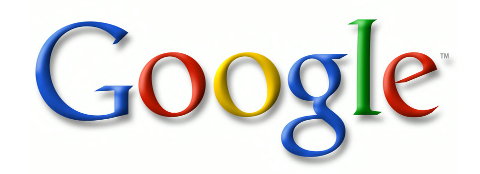
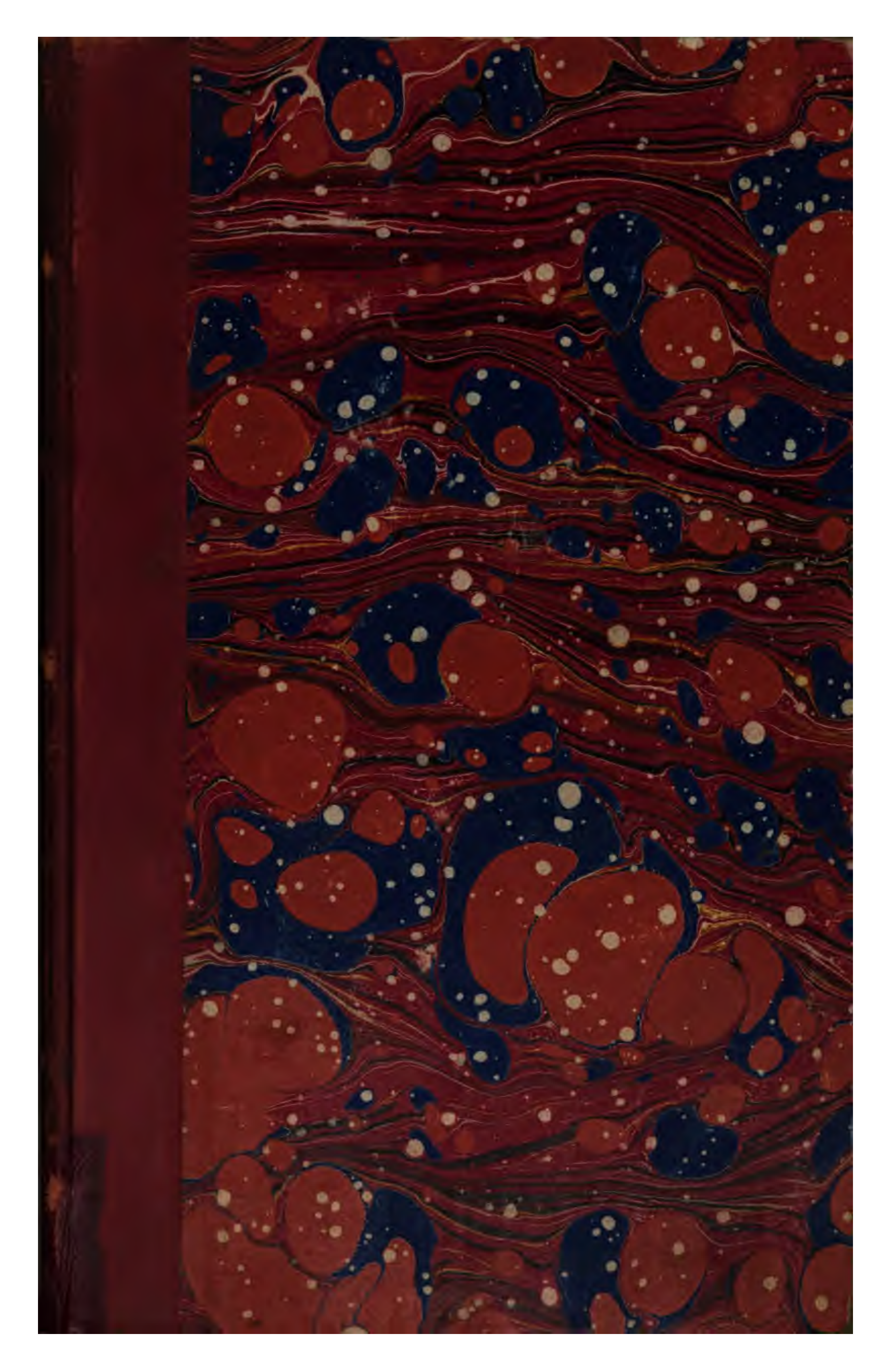
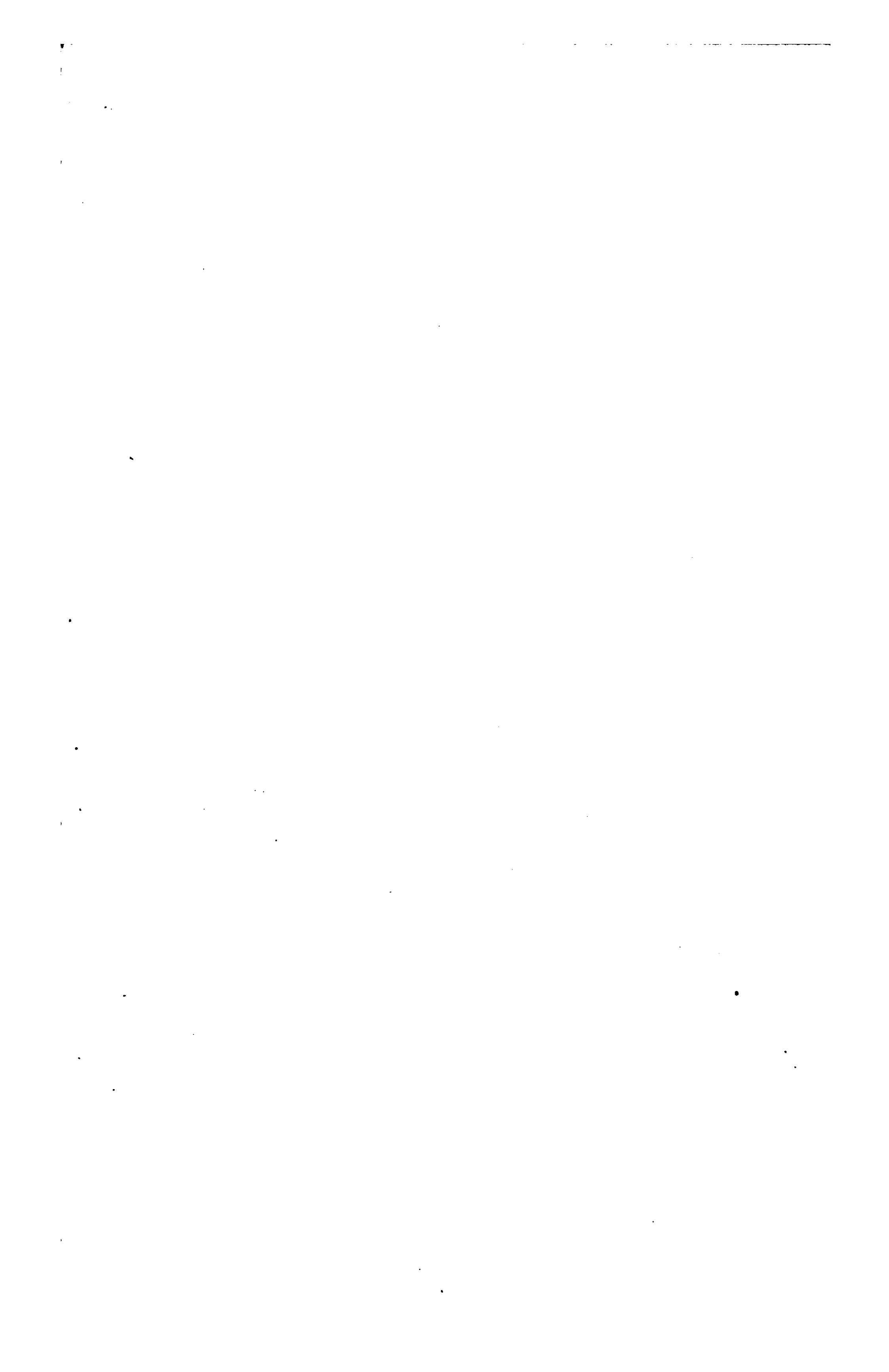








Forschungen

aus der

Geschichte des Alterthums.

Drei Abhandlungen

von

P. J. Junker,

Königlichem Professor und Doctor der Philosophie zu Coblenz.

I. Untersuchungen über die Aegyptischen Sothisperioden.
II. Beiträge zur Chronologie und Geschichte im Alterthume, namentlich der Israelitisch-Aegyptischen Beziehungen.
III. Die Umschiffung Libyens durch die Phöniker.

Leipzig,

Dyk'sche Buchhandlung.

1863.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA

Vorwort.

Vergebens sucht man bei der noch herrschenden Meinungsverschiedenheit über den Beginn der Sothisperioden nach einer Schrift, welche darüber eine völlig befriedigende Auskunft gewährte. Diejenigen Schriften, deren wenigstens ich habhaft werden konnte, liessen unbefriedigt. Die von dem verdienstvollen Ideler in seinem Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie angenommene Epoche erschien als unsicher. Was Rask in seinem Werke „Alte ägyptische Zeitrechnung“ sagt, ist ungenügend und klärt die Sache nicht auf. Böckh's „Manetho und die Hundssternperiode“ verfolgt einen andern Plan, adoptirt Ideler's Epoche, und erstreckt sich nur bis auf Alexander den Grossen 332 vor Chr. Der Unterzeichnete zog daher die ältern Schriftsteller, die der Sothisperiode erwähnen, von Neuem zu Rathe, fand aber wenig Ausbeute; der einzige Censorinus macht davon eine Ausnahme. Er belehrt uns über das Wesen einer Sothisperiode; drückt sich jedoch über den eigentlichen Beginn, über die Epoche derselben, nicht bestimmt genug aus. Dadurch, dass sein Ausdruck in der Schwebe bleibt und einer festen Bestimmung ermangelt, wurde meines Erachtens Ideler in der Annahme der Epoche irre geleitet, und schon Des-Vignoles stimmt mit Ideler nicht überein. v. Gumpach's „Vergleichende Zusammenstellung der gebräuchlichsten Aeren“ in in seinem Hülfsbuch der rechnenden Chronologie Seite 33 bis 36 ist in der Zeit vor Christi Geburt zum Gebrauche nicht geeignet, vielmehr verwirrend. — Daher entstand

des Verfassers Unternehmen, die Epochen der Sothisperioden durch Berechnung genau zu ermitteln, dann der erfolgten Ermittelung gemäss Tafeln dieser Perioden ausführlich nach ägyptischem Datum neben julianischen und Sothisjahren, den Jahren der christlichen und nabonassarischen Aeren und den Olympiaden und mit den Differenzen zwischen den julianischen und ägyptischen Jahren zusammenzustellen, und diesen Perioden noch ägyptisch-julianische Kalender aus verschiedenen Zeitläufen der Sothisperiode II. folgen zu lassen.

Ob und in wie weit es dem Verfasser gelungen ist, das Richtige, wie er hofft, ermittelt und für die Zukunft festgestellt, sowie in den dargestellten Tafeln und Kalendern Brauchbares geliefert zu haben, das übergibt derselbe vertrauensvoll den verehrten Männern, die auf diesem Gebiete der Wissenschaft heimisch sind, zur wohlgeneigten und unbefangenen Beurtheilung.

Coblenz, im Januar 1859.

J.

I.
Untersuchungen über die ägyptischen Sothisperioden.

1. Der altägyptische Kalender.

Schon in sehr alter Zeit, wohl 3000 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, finden wir in Aegypten ein geordnetes Jahr von 365 Tagen. Es bestand aus 12 Monaten zu 30 Tagen und aus 5 Ergänzungstagen, und wurde in 3 Tetramenien oder Jahreszeiten zu 4 Monaten oder 120 Tagen eingetheilt. Die Namen der Monate und deren Aufeinanderfolge, wie wir sie aus Ptolemaeus ersehen und von den Griechen überliefert erhalten haben, sind mit Beisetzung der Zahl der am Ende eines jeden Monats verflossenen Jahrestage folgende:

	Erste Tetramenie, die Zeit der blühenden Flur.			
1.	*Θώϑ*,	Thoth	30	Tage.
2.	*Φαωφὶ*,	Phaophi	60	-
3.	*Ἀϑὺϱ*,	Athyr	90	-
4.	*Χοιὰκ*,	Choiak	120	-
	Zweite Tetramenie, die Zeit der trocknen Hitze.			
5.	*Τυβὶ*,	Tybi	150	Tage
6.	*Μεχὶϱ*,	Mechir	180	-
7.	*Φαμενὼϑ*,	Phamenoth	210	-
8.	*Φαϱμουϑὶ*,	Pharmuthi	240	-
	Dritte Tetramenie, die Zeit der Ueberschwemmung.			
9.	*Παχὼν*,	Pachon	270	Tage
10.	*Παϋνὶ*,	Payni	300	-
11.	*Επιφὶ*,	Epiphi	330	-
12.	*Μεσοϱὶ*,	Mesori	360	-
	Ἐπαγόμεναι,	Epagomenae	365	-

2. Entstehung des altägyptischen Kalenders.

Schon in den ältesten Zeiten, gleich nach der Niederlassung der ersten Einwanderer am Nilstrom, wurden dieselben sowohl durch das gleich mit der Sonnenwende periodisch eintretende Anschwellen ihres Stromes, durch dessen Uebertritt über seine Ufer und den Erguss seiner Gewässer über das ganze Land, dann durch allmähliges Zurückweichen derselben in seine Ufer, als auch durch das erste Sichtbarwerden des Sirius oder Hundssterns, des hellsten aller Fixsterne, in der Morgenfrühe über ihrem Horizonte im Süden, auf die Eintheilung der Zeit geleitet. Sie wurden gewahr, dass nach dem jedesmaligen Wiedererscheinen dieses Sterns ein neuer Kreislauf der Zeit eintrat und sich wiederholte; sie theilten daher diese Zeit in 12 Abschnitte, Monde oder Monate, zu 30 Tagen. Bei genauerer Beobachtung nahmen ihre Priester wahr, dass nach Ablauf der 12 dreissigtägigen Monate oder 360 Tage noch 5 Tage verliefen, bis ihnen der Sirius am südlichen Horizonte in der Morgendämmerung wieder zum Vorschein kam; sie fügten daher den 360 Tagen zur Vervollständigung des Kreislaufs noch 5 Ergänzungstage (Epagomenen) hinzu, wodurch ihr Jahr 365 Tage erhielt. Ferner nahmen sie wahr, dass im Verlauf jedes Jahres die Natur ihres Landes alle 4 Monate, also 3 Mal im Jahre, ihr Kleid wechselte und eine völlig andere Beschaffenheit annahm, indem 4 Monate hindurch die Saaten im Wachsthum und in der Blüthe sich befanden, die 4 folgende Monate trockene und ungesunde Hitze im Lande herrschte, und die 4 letzte Monate die Gewässer des Stroms anschwollen, sich über das Land ergossen und wieder zurück traten; also gab es 3 Tetramenien oder Jahreszeiten zu 4 Monaten in Aegypten, die der blühenden Flur, der trocknen Hitze und die Wasserzeit. Nach diesen Jahreszeiten, Monaten und Tagen wurden von den Priestern Aegyptens die jährlich zu begehenden Feste für ihre Tempel und die den Göttern darzubringenden Opfer geordnet und an bestimmte Monate und Tage geknüpft.

Nun trifft der Frühaufgang des Sirius bei der Ausdehnung Aegyptens von Süden nach Norden, von Syene und Philae bis Alexandria, an verschiedenen Orten des Landes, nach den verschiedenen Breitengraden, auch auf verschiedene Tage; im Süden wird er früher, im Norden später sichtbar, in Syene 7 Tage früher als zu Alexandria (Biot Recherches sur l'année vague des Eg. S. 19); nach Ptolemaeus betrüge der Unterschied nur 6 Tage. Da man aber das Bedürfniss eines für das ganze Land giltigen Kalenders fühlte, und zu Heliopolis oder On, der Sonnenstadt, sich der Hauptsitz eines Priester-Collegiums befand, so wurde der Tag, an welchem hier der Sirius in der Morgenfrühe zuerst erschien, entscheidend. Dieser Tag fiel nach dem julianischen Kalender auf den 20. Juli, und so begann hier das neue Jahr mit dem ersten Tage des ersten Monats Thoth am 20. Juli, fiel mit dem heliakischen Aufgange des Sirius zu Heliopolis zusammen und galt als Jahresanfang für ganz Aegypten.

Doch bald nach dieser Feststellung und Einrichtung ihres Kalenders, wenn auch Anfangs vielleicht bei dem oft trüben Horizonte Aegyptens nicht gleich bemerkt oder weniger beachtet, mussten sie wahrge-

nommen haben, dass schon nach Verlauf von 4 Jahren zwischen dem Aufgange des Sirius oder der Sothis, wie der Stern in Aegypten hiess, und dem 1. Thoth eine Differenz von 1 Tage, und so von 4 zu 4 Jahren eine um 1 Tag mehr wachsende entstehe, indem der 1. Thoth alle 4 Jahre dem Aufgange der Sothis um 1 Tag voraus eile, und daher dieser Stern nach 4 Jahren am 2. Thoth, und wieder nach 4 Jahren am 3. Thoth, und so von 4 zu 4 Jahren immer um 1 Tag mehr in der Morgenfrühe später erscheine. Es war ihnen Anfangs unbekannt, dass das Jahr aus 365 Tagen und 6 Stunden (julianisch) bestehe, jedes also ihrer Jahre um 6 Stunden, und 4 Jahre um 1 ganzen Tag zu kurz waren. Ihre Götterfeste, die an feste Monatstage geknüpft waren, verschoben sich daher immer mehr und mehr, so dass sie im Verlauf der Jahre in andere Jahreszeiten nach einander fielen, und es wurde zuletzt zur Regel, dass die Feste den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchlaufen mussten, so dass die Priester in der Folge ihren Königen bei deren Thronbesteigung sogar einen Eid abnahmen, nichts darin ändern zu wollen.

Endlich nach 1461 ägyptischen beweglichen, gleich 1460 julian. Jahren glichen sich die Zeiten wieder aus, indem der 1. Thoth, der Neujahrstag, mit dem heliakischen Aufgange des Sothissterns wieder am 20. Juli zusammentraf. Dieser grosse Zeitabschnitt von 1461 beweglichen = 1460 julianischen Jahren wurde das „Grosse Jahr,“ die „Sothisperiode“ genannt. Die griechischen Schriftsteller nennen diesen Zeitabschnitt: *κυνικὸς ἐνιαυτός*, *ἡλιακὸς ἐνιαυτός*, *ὁ τοῦ θεοῦ ἐνιαυτός*, *σωθιακὴ περίοδος* (bei Clemens Alex.) und *κυνικὸς κύκλος* (bei Syncellus); die lateinischen: annus canicularis, annus solaris, annus magnus und Dei annus.

3. Nachrichten der Schriftsteller über die Sothisperioden.

a. *Des Geminus.*

Die erste Kunde der Sothisperioden erhalten wir von dem Astronomen Geminus aus Rhodus (bl. um 64 vor Chr.) durch die beiläufige Bemerkung, dass das Fest der Isis in Aegypten in 1460 Jahren den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchwandere (Isagoge in Arati phaen. c. 6). Er sagt die Aegyptier haben ein Jahr von 365 Tagen, oder von 12 dreissigtägigen Monaten und 5 überzähligen Tagen; den Vierteltag schalten sie aus dem Grunde nicht ein, damit die den Göttern darzubringenden Opfer alle Jahreszeiten durchwandern (Ideler's Handbuch etc. I. S. 95).

b. *Des Clemens Alexandrinus.*

Clemens Alexandrinus aus Athen, Presbyter zu Alexandria, welcher unter den Kaisern Septimius Severus und dessen Sohne Antonius Caracalla (193 bis 217 nach Chr.) lebte, sagt (Strom. l. I. p. 335 ed. nova Sylb. Coloniae, a. 1688), Moses hätte die Israeliten 345 Jahr vor der Sothisperiode aus Aegypten geführt. Dies gibt wenigstens der griechische Text an, während die lateinische neben dem griechischen Texte laufende Uebersetzung das Jahr 445 gibt und mit Ausnahme einiger Auslassun-

nommen haben, dass schon nach Verlauf von 4 Jahren zwischen dem Aufgange des Sirius oder der Sothis, wie der Stern in Aegypten hiess, und dem 1. Thoth eine Differenz von 1 Tage, und so von 4 zu 4 Jahren eine um 1 Tag mehr wachsende entstehe, indem der 1. Thoth alle 4 Jahre dem Aufgange der Sothis um 1 Tag voraus eile, und daher dieser Stern nach 4 Jahren am 2. Thoth, und wieder nach 4 Jahren am 3. Thoth, und so von 4 zu 4 Jahren immer um 1 Tag mehr in der Morgenfrühe später erscheine. Es war ihnen Anfangs unbekannt, dass das Jahr aus 365 Tagen und 6 Stunden (julianisch) bestehe, jedes also ihrer Jahre um 6 Stunden, und 4 Jahre um 1 ganzen Tag zu kurz waren. Ihre Götterfeste, die an feste Monatstage geknüpft waren, verschoben sich daher immer mehr und mehr, so dass sie im Verlauf der Jahre in andere Jahreszeiten nach einander fielen, und es wurde zuletzt zur Regel, dass die Feste den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchlaufen mussten, so dass die Priester in der Folge ihren Königen bei deren Thronbesteigung sogar einen Eid abnahmen, nichts darin ändern zu wollen.

Endlich nach 1461 ägyptischen beweglichen, gleich 1460 julian. Jahren glichen sich die Zeiten wieder aus, indem der 1. Thoth, der Neujahrstag, mit dem heliakischen Aufgange des Sothissterns wieder am 20. Juli zusammentraf. Dieser grosse Zeitabschnitt von 1461 beweglichen = 1460 julianischen Jahren wurde das „Grosse Jahr," die „Sothisperiode" genannt. Die griechischen Schriftsteller nennen diesen Zeitabschnitt: *κυνικὸς ἐνιαυτός*, *ἡλιακὸς ἐνιαυτός*, *ὁ τοῦ θεοῦ ἐνιαυτός*, *σωθιακὴ περίοδος* (bei Clemens Alex.) und *κυνικὸς κύκλος* (bei Syncellus); die lateinischen: annus canicularis, annus solaris, annus magnus und Dei annus.

3. Nachrichten der Schriftsteller über die Sothisperioden.

a. *Des Geminus.*

Die erste Kunde der Sothisperioden erhalten wir von dem Astronomen Geminus aus Rhodus (bl. um 64 vor Chr.) durch die beiläufige Bemerkung, dass das Fest der Isis in Aegypten in 1460 Jahren den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchwandere (Isagoge in Arati phaen. c. 6). Er sagt die Aegyptier haben ein Jahr von 365 Tagen, oder von 12 dreissigtägigen Monaten und 5 überzähligen Tagen; den Vierteltag schalten sie aus dem Grunde nicht ein, damit die den Göttern darzubringenden Opfer alle Jahreszeiten durchwandern (Ideler's Handbuch etc. I. S. 95).

b. *Des Clemens Alexandrinus.*

Clemens Alexandrinus aus Athen, Presbyter zu Alexandria, welcher unter den Kaisern Septimius Severus und dessen Sohne Antonius Caracalla (193 bis 217 nach Chr.) lebte, sagt (Strom. l. I. p. 335 ed. nova Sylb. Coloniae, a. 1688), Moses hätte die Israeliten 345 Jahr vor der Sothisperiode aus Aegypten geführt. Dies gibt wenigstens der griechische Text an, während die lateinische neben dem griechischen Texte laufende Uebersetzung das Jahr 445 gibt und mit Ausnahme einiger Auslassun-

2. Entstehung des altägyptischen Kalenders.

Schon in den ältesten Zeiten, gleich nach der Niederlassung der ersten Einwanderer am Nilstrom, wurden dieselben sowohl durch das gleich mit der Sonnenwende periodisch eintretende Anschwellen ihres Stromes, durch dessen Uebertritt über seine Ufer und den Erguss seiner Gewässer über das ganze Land, dann durch allmähliges Zurückweichen derselben in seine Ufer, als auch durch das erste Sichtbarwerden des Sirius oder Hundssterns, des hellsten aller Fixsterne, in der Morgenfrühe über ihrem Horizonte im Süden, auf die Eintheilung der Zeit geleitet. Sie wurden gewahr, dass nach dem jedesmaligen Wiedererscheinen dieses Sterns ein neuer Kreislauf der Zeit eintrat und sich wiederholte; sie theilten daher diese Zeit in 12 Abschnitte, Monde oder Monate, zu 30 Tagen. Bei genauerer Beobachtung nahmen ihre Priester wahr, dass nach Ablauf der 12 dreissigtägigen Monate oder 360 Tage noch 5 Tage verliefen, bis ihnen der Sirius am südlichen Horizonte in der Morgendämmerung wieder zum Vorschein kam; sie fügten daher den 360 Tagen zur Vervollständigung des Kreislaufs noch 5 Ergänzungstage (Epagomenen) hinzu, wodurch ihr Jahr 365 Tage erhielt. Ferner nahmen sie wahr, dass im Verlauf jedes Jahres die Natur ihres Landes alle 4 Monate, also 3 Mal im Jahre, ihr Kleid wechselte und eine völlig andere Beschaffenheit annahm, indem 4 Monate hindurch die Saaten im Wachsthum und in der Blüthe sich befanden, die 4 folgende Monate trockene und ungesunde Hitze im Lande herrschte, und die 4 letzte Monate die Gewässer des Stroms anschwollen, sich über das Land ergossen und wieder zurück traten; also gab es 3 Tetramenien oder Jahreszeiten zu 4 Monaten in Aegypten, die der blühenden Flur, der trocknen Hitze und die Wasserzeit. Nach diesen Jahreszeiten, Monaten und Tagen wurden von den Priestern Aegyptens die jährlich zu begehenden Feste für ihre Tempel und die den Göttern darzubringenden Opfer geordnet und an bestimmte Monate und Tage geknüpft.

Nun trifft der Frühaufgang des Sirius bei der Ausdehnung Aegyptens von Süden nach Norden, von Syene und Philae bis Alexandria, an verschiedenen Orten des Landes, nach den verschiedenen Breitengraden, auch auf verschiedene Tage; im Süden wird er früher, im Norden später sichtbar, in Syene 7 Tage früher als zu Alexandria (Biot Recherches sur l'année vague des Eg. S. 19); nach Ptolemaeus betrüge der Unterschied nur 6 Tage. Da man aber das Bedürfniss eines für das ganze Land giltigen Kalenders fühlte, und zu Heliopolis oder On, der Sonnenstadt, sich der Hauptsitz eines Priester-Collegiums befand, so wurde der Tag, an welchem hier der Sirius in der Morgenfrühe zuerst erschien, entscheidend. Dieser Tag fiel nach dem julianischen Kalender auf den 20. Juli, und so begann hier das neue Jahr mit dem ersten Tage des ersten Monats Thoth am 20. Juli, fiel mit dem heliakischen Aufgange des Sirius zu Heliopolis zusammen und galt als Jahresanfang für ganz Aegypten.

Doch bald nach dieser Feststellung und Einrichtung ihres Kalenders, wenn auch Anfangs vielleicht bei dem oft trüben Horizonte Aegyptens nicht gleich bemerkt oder weniger beachtet, mussten sie wahrge-

nommen haben, dass schon nach Verlauf von 4 Jahren zwischen dem Aufgange des Sirius oder der Sothis, wie der Stern in Aegypten hiess, und dem 1. Thoth eine Differenz von 1 Tage, und so von 4 zu 4 Jahren eine um 1 Tag mehr wachsende entstehe, indem der 1. Thoth alle 4 Jahre dem Aufgange der Sothis um 1 Tag voraus eile, und daher dieser Stern nach 4 Jahren am 2. Thoth, und wieder nach 4 Jahren am 3. Thoth, und so von 4 zu 4 Jahren immer um 1 Tag mehr in der Morgenfrühe später erscheine. Es war ihnen Anfangs unbekannt, dass das Jahr aus 365 Tagen und 6 Stunden (julianisch) bestehe, jedes also ihrer Jahre um 6 Stunden, und 4 Jahre um 1 ganzen Tag zu kurz waren. Ihre Götterfeste, die an feste Monatstage geknüpft waren, verschoben sich daher immer mehr und mehr, so dass sie im Verlauf der Jahre in andere Jahreszeiten nach einander fielen, und es wurde zuletzt zur Regel, dass die Feste den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchlaufen mussten, so dass die Priester in der Folge ihren Königen bei deren Thronbesteigung sogar einen Eid abnahmen, nichts darin ändern zu wollen.

Endlich nach 1461 ägyptischen beweglichen, gleich 1460 julian. Jahren glichen sich die Zeiten wieder aus, indem der 1. Thoth, der Neujahrstag, mit dem heliakischen Aufgange des Sothissterns wieder am 20. Juli zusammentraf. Dieser grosse Zeitabschnitt von 1461 beweglichen = 1460 julianischen Jahren wurde das „Grosse Jahr," die „Sothisperiode" genannt. Die griechischen Schriftsteller nennen diesen Zeitabschnitt: *κυνικὸς ἐνιαυτός*, *ἡλιακὸς ἐνιαυτός*, *ὁ τοῦ θεοῦ ἐνιαυτός*, *σωθιακὴ περίοδος* (bei Clemens Alex.) und *κυνικὸς κύκλος* (bei Syncellus); die lateinischen: annus canicularis, annus solaris, annus magnus und Dei annus.

3. Nachrichten der Schriftsteller über die Sothisperioden.

a. *Des Geminus.*

Die erste Kunde der Sothisperioden erhalten wir von dem Astronomen Geminus aus Rhodus (bl. um 64 vor Chr.) durch die beiläufige Bemerkung, dass das Fest der Isis in Aegypten in 1460 Jahren den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchwandere (Isagoge in Arati phaen. c. 6). Er sagt die Aegyptier haben ein Jahr von 365 Tagen, oder von 12 dreissigtägigen Monaten und 5 überzähligen Tagen; den Vierteltag schalten sie aus dem Grunde nicht ein, damit die den Göttern darzubringenden Opfer alle Jahreszeiten durchwandern (Ideler's Handbuch etc. I. S. 95).

b. *Des Clemens Alexandrinus.*

Clemens Alexandrinus aus Athen, Presbyter zu Alexandria, welcher unter den Kaisern Septimius Severus und dessen Sohne Antonius Caracalla (193 bis 217 nach Chr.) lebte, sagt (Strom. l. I. p. 335 ed. nova Sylb. Coloniae, a. 1688), Moses hätte die Israeliten 345 Jahr vor der Sothisperiode aus Aegypten geführt. Dies gibt wenigstens der griechische Text an, während die lateinische neben dem griechischen Texte laufende Uebersetzung das Jahr 445 gibt und mit Ausnahme einiger Auslassun-

gen ein blosser Abdruck der in der Maxima bibliotheca etc. Tom. III. Lugduni 1677 befindlichen Uebersetzung ist, welche (Strom. l. I. p. 94) ebenfalls das Jahr 445 gibt.[1])

c. *Des Censorinus.*

Der römische Grammatiker Censorinus (bl. 238 nach Chr.) gibt uns in seinem Werke: De die nat. c. 18 und 21 (Ideler I. S. 108 und 127) eine ziemlich vollständige Auskunft über die Beschaffenheit, Dauer und den Beginn dieser Sothisperiode. Er sagt c. 18, nachdem er von den Mondcykeln der Griechen gesprochen, dass der Aegyptier „Grosses Jahr" oder die Hundssternperiode beginne, so wie am ersten Tage desjenigen Monats, den die Aegyptier Thoth nennen, das Gestirn des Hundes zum Vorschein komme; denn ihr bürgerliches Jahr habe nur 365 Tage, ohne einen Schalttag; daher eine Zeit von 4 Jahren bei ihnen um einen Tag kürzer sei als 4 natürliche (julianische) Jahre; daher komme es, dass es (das Grosse Jahr) im 1461sten ägyptischen Jahre (wohl nach Verlauf des 1461sten ägyptischen Jahres) zu demselben Anfange zurükkehre, von welchem es ausgegangen war. Dieses „Grosse Jahr" heisse auch bei Manchen das Sonnenjahr, bei Andern das Gottesjahr.[2]) Hieraus geht also hervor, dass 1461 ägyptische Jahre gleich 1460 julianischen waren. Ferner sagt Censorinus c. 21, dass das Nabonassarische Jahr 986 und das Philippische 562 das laufende des Consulats des Ulpius und Pontianus sei, dass jene Jahre stets mit dem ersten Tage desjenigen Monats beginnen, den die Aegyptier Thoth nennen, und welcher Tag im jetzt laufenden Jahre (in welchem Censorinus dies schrieb, d. i. im Jahre 238 nach Chr.) auf den 25. Juni fiel, während von jetzt 100 Jahre zurück, unter dem Consulate des Kaisers Antoninus Pius II. und Bruttius Praesens derselbe Tag auf den 20. Juli gefallen war, an welchem der Hundsstern in Aegypten aufzugehen pflegt. Daher könne man auch wissen, dass jenes Grossen Jahres, das, wie oben gesagt worden, auch das Sonnenjahr und Hundssternjahr und Gottesjahr heisst, jetzt das 100ste laufe.[3])

---

1) Strom. l. 1. p. 335 ed. nova Sylb.: *γίνεται ἡ ἔξοδος κατὰ Ἴναχον πρὸ τῆς Σωθιακῆς περιόδου ἐξελθόντος ἀπ' Αἰγύπτου Μωσέως ἔτεσι πρότερον τριακοσίοις τεσσαράκοντα πέντε.* Die lateinische Uebersetzung lautet: Fuit Hebraeorum exitus tempore Inachi ante Sothiacam revelationem (revolutionem) egresso ex Aegypto Mose, annis prius quadringentis quadraginta quinque.

2) Cens. De die nat. c. 18: Ad Aegyptiorum vero annum luna non pertinet, quem graece *κυνικὸν*, latine vero canicularem vocamus, propterea quod initium illius sumitur, cum primo die ejus mensis, quem vocant Aegyptii Thoth, caniculae sidus exoritur. Nam eorum annus civilis solos habet dies CCCLXV, sine uno intercalari. Itaque quadriennium apud eos uno circiter die minus est quam naturale quadriennium, eoque fit, ut anno MCCCCLXI ad idem revolvatur principium. Hic annus etiam *ἡλιακὸς* a quibusdam dicitur, et ab aliis *ὁ θεοῦ ἐνιαυτός*.

3) C. 21: Ut a nostris, ita ab Aegyptiis, quidam anni in litteras relati sunt, ut quos Nabonnazaru nominant, quod a primo imperii ejus anno consurgunt, quarum hic DCCCCLXXXVI; item Philippi, qui ab excessu Alexandri Magni numerantur, et ad hunc usque perducti, annos DLXII consummant. Hic annus, cujus velut index et titulus quidam est Ulpii et Pontiani consulatus. Sed horum initia semper a primo die mensis ejus sumuntur, cui apud

d. *Des Chalcidius.*

Der Philosoph Chalcidius (lebt 315 nach Chr.) gedenkt des annus canicularis oder *κυνικὸς ἐνιαυτός* ganz kurz bei der Bemerkung, dass der Hundsstern oder Sirius bei den Aegyptiern Sothis hiess.

e. *Des Theon.*

Theon aus Alexandrien (bl. 364 nach Chr.), Mathematiker, Erklärer des Ptolemäischen Algamests und Beobachter einer Sonnen- und Mondfinsterniss im Nabonassarischen Jahre 1112 = 364 nach Chr., berichtet, dass zur Zeit des sonst nirgends weiter genannten ägyptischen Königs Menophres (Menephthes?) die neue Aere (Sothisperiode) eintrat, und in einem von dem französischen Akademiker Biot mitgetheilten und commentirten Fragmente des Theon in dessen Commentar zum Algamest heisst es, dass von Menophres bis zu Ende (der Aere) August's (*ἀπὸ Μενόφρεως ἕως τῆς λήξεως Αὐγούστου*) 1605 Jahre verflossen waren.

f. *Des Georgius Syncellus.*

Georgius Syncellus endlich, aus Cypern und Abt zu Constantinopel (bl. 787 bis 826 nach Chr.), bemerkt in seiner Chronographie (p. 103 ed. Goar), dass im 5ten Jahre des alten sonst auch nirgends weiter erwähnten ägyptischen Königs Koncharis 700 Jahre des bei Manetho genannten Hundsstern-Cyklus verflossen waren.

4. Des Herodot Mittheilungen über das ägyptische Jahr und über mehrfachen Wechsel des Sonnen-Auf- und Untergangs.

Auffallend muss es erscheinen, dass Herodot, der zwischen den Jahren 460 bis 456 vor Chr. Aegypten bereiset, daselbst Alles zu erkunden sucht, und uns auch zuerst mittheilt (II, 4), dass die Aegyptier ein besser geordnetes Jahr als die Griechen hätten, indem es bei ihnen aus 12 Monaten zu 30 Tagen und aus 5 Ergänzungstagen bestehe, was er von den dortigen Priestern erfahren habe, mit denen er in nahe Berührung gekommen war, — dass dieser sorgfältige Forscher nicht auch zugleich der Sothis- oder Hundssternperiode gedenkt. Dagegen erzählt er uns etwas Unglaubliches (II, 142), was er gleichfalls von den dortigen Priestern mitgetheilt erhalten habe, dass nämlich seit dem ersten Könige Menes bis Sethon, dem Oberpriester des Hephaistos oder Phthah in 341 Menschenaltern oder 11340 (genauer $11366\frac{2}{3}$, zu $33 + \frac{1}{3}$ J.) Jahren die Sonne 4 mal an der gewöhnlichen Stelle aufgegangen, 2 mal von da, wo sie jetzt untergeht, aufgegangen, und 2 mal da, wo sie jetzt aufgeht, untergegangen, und dabei sei gar nichts in Aegypten an-

Aegyptios nomen est Thoth, quique hoc anno fuit ante diem VII Cal. Jul. (25. Juni), cum abhinc annos centum, Imperatore Antonio Pio II. et Bruttio Praesente Coss. idem dies fuerit ante diem XII Cal. August. (soll heissen XIII Cal. Aug. d. i. 20. Juli; denn XII Cal. Aug. wäre 21. Juli), quo tempore solet canicula in Aegypto facere exortum. Quare scire etiam licet, anni illius magni, qui, ut supra dictum est, et solaris et canicularis et Dei annus vocatur, nunc agi vertentem annum centesimum.

ders geworden, weder an den Ergebnissen des Landes, noch des Flusses, noch mit den Krankheiten, noch in den Sterbefällen.[4])

Ideler will in diesen Worten (Handb. der Chron. I, S. 137 etc.) eine Anspielung auf die Hundssternperioden finden; sie wären, meint er, nichts weiter als ein mystischer, von Herodot falsch aufgefasster Ausdruck für: „In diesem langen Zeitraum hat sich die Hundssternperiode 8 mal erneut; denn 8 × 1461 = 11688 Jahre, und auf ein paar Jahrhunderte mehr bei einem so grossen Zeitmaassstabe käme es nicht an. Die Priester hatten vermuthlich gesagt oder sagen wollen: In dieser Zeit sind die Sommer- und Winterwende 8 mal (Her. sagt 4 mal) an den gewöhnlichen Tagen des ägyptischen Jahres so wie jetzt eingetroffen, 8 mal hingegen die Sommerwende an dem Tage, auf den jetzt die Winterwende, und die Winterwende an dem Tage, auf den jetzt die Sommerwende trifft (im Her. steht in beiden Fällen 2 mal statt 8 mal). Die Sommerwende bezeichneten sie durch Untergang, oder eigentlich durch Hinabgang der Sonne vom Scheitelpunkte, die Winterwende durch Aufgang oder Hinaufsteigen derselben zum Scheitelpunkte, was Herodot, der nicht in den dunkeln Sinn ihrer Rede eindrang, irrig von einem wirklichen Aufgang und Untergang der Sonne nahm, und wenn er die Worte erst nach später Rückerinnerung aufzeichnete, die Zahl 8 auf die Weise eintheilte, wie er es gethan.

Nun liesse sich zwar diese Erklärung Ideler's, nach völliger Veränderung der Zahlen und der Ausdrücke Herodot's, als möglich denken; aber sollte der sonst so besonnene Herodot die Priester so völlig missverstanden haben? oder haben die prahlerischen Priester ihm absichtlich etwas Unbegreifliches vorgebracht, um ihn über das hohe Alterthum Aegyptens und die in diesem Alterthum stattgefundenen Naturereignisse in Erstaunen zu versetzen? Herodot äussert übrigens gar nicht seine Meinung darüber, was er doch sonst hin und wieder bei ihm unglaublich Vorkommendem zu thun pflegt, wie z. B. bei der Erzählung der Phönizier, dass sie bei der Umschiffung Libyens die Sonne zur Rechten gehabt (Her. VI, 42), was, wie er sagt, ihm nicht glaublich war, einem Andern immer hin.

Uebrigens scheint Ideler zu obiger Annahme durch Scaliger gebracht zu sein, der nach Erwähnung der 11340 Jahre und der dunkeln Worte des Herodot also schreibt (Emend. temp. l. 3. p. 197): „Was, obgleich es beim ersten Anblick fabelhaft erscheint, dennoch einen Schein des Wahren eingehüllt enthält; denn in einer grossen Periode (Hundssternperiode) ändert die Sonne ihr Verweilen in den ägyptischen Monaten (in jedem derselben) einmal, so dass sie, welche beim Beginn (der Periode) im Monate Thoth (Juli) den Sommer beschritt, nach 730 Jahren in den Winter, auf irgend einen Theil seines Monats (Phamenoth, Januar) fiel; das sei aber nicht gewesen den Untergang und Aufgang der Sonne verwandeln. Lassen wir also jene Lügen und Träumereien der Aegyptier.“ [5])

---

4) Her. II, 142: *ἐν τοίνυν τούτῳ τῷ χρόνῳ τετράκις ἔλεγον ἐξ ἠθέων τὸν ἥλιον ἀναστεῖλαι· ἔνθα τε νῦν καταδύεται, ἐνθεῦτεν δὶς ἐπαναστεῖλαι· καὶ ἔνθεν νῦν ἀνατέλλει, ἐνθαῦτα δὶς καταδῦναι.*

5) Scaliger Emend. temp. l. 3. p. 197: quod quamvis prima fronte fabulosum videtur, habet tamen implicitam speciem veri. Nam in una magna

5. In welche Jahre traten die Epochen der Sothisperioden ein?

Nun entsteht die Frage: Wann trat die Sothisperiode ein? In welches julianische Jahr und auf welchen Tag fiel sie? — Der heliakische Aufgang des Hundssterns oder der Sothis fiel zu Heliopolis oder On, wo sich, wie gesagt, der Sitz des Priester-Collegiums befand, jederzeit auf den 20. Juli des julianischen Kalenders, an welchen Tag er gebunden war, und haftete stets 4 Jahre an demselben ägyptischen Datum. Wenn nun der 1. Thoth, der ägyptische Neujahrstag, mit dem Aufgange der Sothis in der Morgendämmerung am 20. Juli zum ersten Mal zusammen traf, so begann die neue Sothisperiode. Dies Zusammentreffen trat nun ein, wie Censorinus meldet, 100 Jahre vor dem Jahre 238 nach Chr., in welchem er geschrieben zu haben versichert, und in welchem der 1. Thoth unter dem Consulate des Ulpius und Pontianus auf den 25. Juni fiel, was richtig ist, und 100 Jahre früher (abhinc centum annos, und wieder: anni illius magni nunc agi vertentem annum centesimum), also im Jahre 138 nach Chr., unter dem Consulate des Kaisers Antoninus Pius II. und Bruttius Praesens, fiel der 1. Thoth auf den 20. Juli, was auch ganz richtig ist. Er sagt nur beide male nicht, zum wie vielten male der 1. Thoth auf den 25. Juni und 20. Juli gefallen war, da er bekanntlich 4 Jahre hinter einander auf dasselbe julianische Datum fällt; er fügt hinzu: zu welcher Zeit der Hundsstern in Aegypten aufzugehen p f l e g t (quo tempore s o l e t canicula in Aegypto facere exortum).

a. *Ideler's Annahme.*

Hierauf gestützt, nimmt Ideler (Handb. der Chron. I, S. 129 etc.) an, im Jahre 139 nach Chr. habe sich die neue Hundssternperiode am 20. Juli erneut, dieser Annahme zufolge also auch 1460 julianische Jahre früher im Jahre 1322 vor Chr., und abermals 1460 Jahre früher im Jahre 2782 vor Chr., und dem Ideler folgen nun Lepsius, Bunsen, Böckh, Seyffarth und Uhlemann in ihren Schriften.

b. *Des Des-Vignoles abweichende Meinung.*

Des-Vignoles ist aber einer andern Meinung, und nicht mit Unrecht. Er sagt (Chronol. de l'Hist. Sainte Tom. II, p. 680 und 777), der Anfang der Hundssternperiode sei in die Jahre 1325 vor und 136 nach Chr. zu setzen; denn dies wären die Jahre, wo der 1. Thoth, der immer 4 Jahre hinter einander auf demselben julianischen Datum haftet, vom 21. zum 20. Juli übergegangen sei, und Censorinus habe sich also um 3 Jahre geirrt. — Doch Censorinus drückt sich nicht bestimmt genug aus, wenn er sagt, dass 100 Jahre vor 238 nach Chr. der 1. Thoth auf den 20. Juli gefallen war, da er nicht sagt, zum wie vielten male dies geschehen sei, mag er nun das Jahr 138 oder 139 nach Chr. gemeint haben; denn in jedem dieser Jahre fiel der 1. Thoth

periodo sol mutat sedem semel in mensibus Aegyptiacis, ut qui in principio in Thoth solstitium ingrederetur, post 730 annos in brumam incideret in aliqua parte ejus mensis. Sed hoc non fuerit occasum et orientem mutare. Missa igitur illa mendacia et somnia Aegyptiorum faciamus.

auf den 20. Juli, und zwar im Jahre 138 zum 3ten, und im Jahre 139 zum 4ten mal. Ferner sagt er nur: „zu welcher Zeit der Hundsstern in Aegypten aufzugehen p f l e g t“ und „wenn er am ersten Tage des Monats Thoth aufgeht.“ — Ideler fertigt nun den Des-Vignoles kurz ab (II, S. 594) mit den Worten: „Es komme hier auf dergleichen theoretische Bemerkungen nicht, sondern lediglich auf das Factum an, dass Censorinus das Jahr 139 nach Chr. zur Epoche der sich erneuernden Periode, und das Jahr 238 nach Chr., worin er schrieb, zu ihrem 100ten macht; man könne doch wohl voraussetzen, dass er, der sich überall so genau von den Aeren der Vorwelt unterrichtet zeigt, wissen musste, wie man die Jahre der Hundssternperiode in Aegypten zählte.“

c. *Böckh's Urtheil.*

Auch Aug. Böckh gesteht in seinem Werke „Manetho und die Hundssternperiode,“ dass auch ihn der Einwurf des Des-Vignoles gestört habe, ungeachtet er thatsächlich schon durch die Epoche des Menophres widerlegt werde (?), bis er, wie er schreibt, bemerkte, dass er auch theoretisch falsch sei. Er stimmt zwar dem Ideler darin bei, dass es hiebei nicht auf dergleichen theoretische Bemerkungen ankomme, sondern lediglich auf die von Censorinus bezeugte Thatsache, dass das Jahr 139 nach Chr. die Epoche der sich erneuernden Periode gewesen sei; aber dennoch sucht er noch auseinander zu setzen, woher der Einwurf des Des-Vignoles auch theoretisch falsch sei, indem er sagt, der Einwurf beruhe nur auf der Vergleichung der Hundssternperiode mit einer ihr f r e m d e n Zeitrechnung, der julianischen; nach dieser falle der alle 4 Jahre einzuschiebende Schalttag in das e r s t e Jahr der Hundssternperiode; wolle man aber diese Periode von 1461 ägyptischen oder beweglichen Jahren mit einer Periode von 1460 festen Jahren vergleichen, so müsse man nicht nach einem f r e m d e n Princip, sondern nach Maassgabe der zu corrigirenden Hundssternperiode die Einschaltung machen, und zwar im 4 t e n, nicht im 1 s t e n Jahre, weil erst im 4ten Jahre ein Tag verloren sei, also stets in dem dem julianischen Schaltjahre unmittelbar vorausgehenden Jahre, also z. B. nicht im Jahre 1321, sondern schon im Jahre 1322, und nicht im Jahre 1325, sondern schon im Jahre 1326 vor Chr., nach der Weise oder Regel des seit dem ersten Jahrhundert nach Chr. in Aegypten eingeführten alexandrinischen Kalenders. — Dass Böckh's Bemerkung hier nicht zutrifft, ergibt sich indessen leicht; denn wir wollen ja eben das Verhältniss der beweglichen ägyptischen Jahre zu den festen Jahren der julianischen Periode und der christlichen Aere kennen lernen, und so der Sothisperiode von 1461 ägyptischen Jahren zu der Sothisperiode von 1460 julianischen Jahren. Wenn nun der Hundsstern zu Heliopolis in der Morgendämmerung am 1. Thoth = 20. Juli 1325 vor Chr. zum e r s t e n mal sichtbar wurde, so wurde er's im Jahre 1322 am 1. Thoth zum 4 t e n und l e t z t e n mal, und wenn die Aegyptier ihre Sothisperiode erst im Jahre 1322 mit dem 1. Thoth begonnen haben sollten, so hätten sie dieselbe nicht mit dem e r s t e n Erscheinen der Sothis, sondern mit dem v i e r t e n Erscheinen am 1. Thoth oder 20. Juli begonnen, was nicht wahrscheinlich ist.

6. Theon's Bericht über die Aere des Menophres.

Wenn nach Theon's Berichte unter dem sonst unbekannten ägyptischen Könige Menophres die neue Aere begann, und dieser Menophres der 4te König der 19ten Dynastie Menephthah, wie Lepsius und mit ihm Bunsen annehmen, gewesen ist, welchen Beide 19 bis 20 Jahre regieren lassen, Lepsius (Chron. der Aegyptier, S. 376) von 1328 bis 1309 vor Chr., und Bunsen (4tes Buch, S. 208) von 1322 bis 1302 oder (im 5ten Buch etc.) von 1325 bis 1307 vor Chr., so muss die Epoche der neuen Sothisperiode als 4 Jahre dauernd genommen werden und zwar von 1325 bis 1322, indem diese 4 Jahre hinter einander der Frühaufgang der Sothis mit dem 1. Thoth (20. Juli) zusammen traf. Bunsen selbst muss dieser Meinung sein, wenn er (5. B. 5. Abth. 2. Absch. 1. Hptst. 2. Zeitr.) schreibt: „Der Sirius-Kreis geht zu Ende, der neue beginnt in den Jahren 2785 bis 2782 vor Chr." — Der Frühaufgang des Sirius traf in diesen 4 Jahren ebenfalls mit dem 1. Thoth (20. Juli) zusammen, und der Kreis ging 1325 bis 1322 vor Chr. zu Ende, wo wieder ein neuer eintrat. Wenn es nun in dem aufgefundenen Fragmente heisst: *ἀπὸ Μενόφρεως ἕως τῆς λήξεως Αὐγούστου*, von Menophres (Aere seiner Thronbesteigung, oder der neuen Sothisperiode? oder beider gleichzeitigen Begebenheiten?) bis zu Ende (der Aere, wie man annimmt) des Augustus wären 1605 Jahre verflossen, so muss auch hier, da des Augustus Aere im Jahre 283 nach Chr. zu Ende ging, vom Jahre 1322 als dem 4ten und letzten, in welchem der Aufgang des Sirius mit dem 1. Thoth zusammentraf, gerechnet werden, denn 1322 vor Chr. + 283 nach Chr. = 1605 Jahre.

7. Differenzen über die Dauer des Aufenthalts der Israeliten in Aegypten und über das Jahr der Auswanderung derselben.

Zur Zeit desselben Königs Menephthah lassen Lepsius, Bunsen und v. Gumpach die Israeliten unter Moses aus Aegypten abziehen, Lepsius im Jahre 1314 vor Chr. nach einem 90-, höchstens 100jährigen Aufenthalte derselben in Aegypten (Chron. der Aegypt. I, S. 360 und 380), v. Gumpach ebenfalls im Jahre 1314 nach einem 430jährigen Aufenthalte (Abriss der bab. assyr. Gesch. S. 152 und 174), und Bunsen im Jahre 1320 vor Chr. nach einem 1426jährigen Aufenthalte, indem er den Jacob mit seiner Familie schon unter Sesortosis I., dem 2ten Könige der 12ten Dynastie, im Jahre 2746 vor Chr. in Aegypten einwandern lässt (Aeg. Stelle etc. 4. Buch, S. 404 etc.). Nach der hebräischen Urkunde wohnten die Israeliten in Aegypten 430, nach dem samaritanischen Text und der Septuaginta 215 Jahre. Flavius Josephus lässt sie bald 400 (Arch. I, 10, 3. II, 9, 1. und Bell. Jud. V, 9, 4.), bald 215 Jahre (Arch. II, 15, 2) wohnen.*) Clemens Alexandrinus schreibt aber (Strom. l. 1. p. 335 ed. nova Sylb. Col. 1688),

*) Siehe des Verf. Programm des Conitzer Gymn. vom Jahre 1848 „Ueber die Chronologie des Flavius Josephus", worin der Aufenthalt und die Auswanderung der Israeliten behandelt wird.

die Israeliten wären unter Moses 345 Jahr vor der Sothisperiode aus Aegypten gezogen, also im Jahre 1670 der Sothisperiode von 1325 gemäss, und nach Ideler's Periode von 1322 im Jahre 1667 vor Chr.; Seyffarth dagegen, dem auch Uhlemann folgt, will das Jahr 345 im Clemens Alex. als fehlerhaft statt 545 nachgewiesen haben; Beide lassen die Israeliten, nach Ideler's Sothisperiode, im Jahre 1867 vor Chr. nach einem 215jährigen Aufenthalte aus Aegypten ziehen. Lepsius, der auch die Sothisperiode bespricht (Chron. der Aeg. Th. 1, S. 165 etc.) sagt richtig, dass nach Clemens Alex. die Israeliten unter Moses 345 Jahre vor der Sothisperiode Aegypten verlassen hätten; später verändert er aber, ohne einen Grund anzugeben, die Ziffer 345 in 245, welche letztere er zu 1322 addirt und so das Jahr 1567 als das der Auswanderung heraus bringt; doch auch diese Jahrzahl verwirft er dann wieder, indem er sagt: „Das war das 4te Jahr des Amosis, unter welchem nach Ptolemaeus Mendesius, Apion und Josephus die Israeliten und die Hyksos aus Aegypten zogen, aber fälschlich; der Anfang der Periode, und zwar das Jahr 1322, fällt nach unserer Chronologie in die 20jährige Regierung des Königs Menephthah, des Sohnes des grossen Ramses Miamun und Vaters des Sethos II., unter welchem letztern die Israeliten, den ägyptischen Nachrichten zufolge, nach Palästina zogen; das Jahr 1322 ist das 7te Regierungsjahr dieses Königs."

Noch will ich, um möglichen Irrungen vorzubeugen, hier bemerken, dass Lepsius, wohl aus Versehen, dem Clemens Alex. in den Mund legt, was dem Censorinus angehört, nämlich dass der 1. Thoth in dem Jahre, in welchem er schrieb, d. i. 238 nach Chr., auf den 25. Juni, und im Jahre 139 nach Chr. auf den 20. Juli fiel etc. Was Bunsen über das Jahr des Auszuges 345 vor der Sothisperiode nach Clemens Alex. sagt (4. Buch, S. 91), dass, näher betrachtet, diese Angabe gar keine Bestimmung des wirklichen Auszuges sei, sondern gleichbedeutend mit der, dass jenes Jahr das erste Regierungsjahr von König Amos, dem ersten der 18ten Dynastie sei, dürfte wohl nicht haltbar sein.

8. v. Gumpach's Schlüsse aus den Apiskreisen über den Beginn der Sothisperioden.

Joh. v. Gumpach tritt der Behauptung des Des-Vignoles bei, dass die Hundsstern- oder Sothisperiode 1325, und nicht 1322 beginne, und sucht dies aus der 25jährigen Feier der Apiskreise nachzuweisen, da bekanntlich der Apis in Aegypten alle 25 Jahre starb oder sterben musste, um einem neuen Platz zu machen, dessen Geburtsfest an den 1. Thoth gebunden war. „Da dies, schreibt er (Zeitrechn. der Babyl. und Assyrer S. 165, und dessen Hülfsbuch der rechn. Chronol. S. 94), wie wir Nachrichten darüber haben, am 1. Thoth in den Jahren 223, 448 und 873 der Nab. Aere, oder 525 vor Chr. am 2. Januar, 301 vor Chr. am 6. November und 125 nach Chr. am 23. Juli der Fall war, so steht fest, dass es alle 25 Jahre geschah, mithin auch im Jahre 578 vor der Nab. Aere am 1. Thoth oder 1325 vor Chr. am 20. Juli, und dass also die Feier des Apiskreises mit der Aere des Menophres

oder Menephthes und der entsprechenden Epoche der Sothisperiode zusammentreffe." — Wie aber, wenn der Apis mehrere Jahre vor Ablauf des Apiskreises, nicht an Altersschwäche, sondern an irgend einer Krankheit starb; oder als ihn Artaxerxes Ochus während seines Aufenthalts in Aegypten nach der Wiederunterwerfung des Landes getödtet hatte, wie Aelian erzählt (Var. Hist. IV, 8. und VI, 8. und N. A. X, 28.)? musste da nicht sofort, noch vor Ablauf des Kreises, für einen andern Apis gesorgt werden? und auf wie lange? hatten vielleicht die Priester vorsorglich stets einen neuen in Bereitschaft? Doch darüber ist uns bis jetzt keine Kunde zugekommen.

9. Differenzen über das Jahr der Eroberung Aegyptens durch Kambyses und den Anfang der Apisperiode.

Daraus, dass das Apisfest im Jahre 525 vor Chr. am 2. Januar, erst nach der Rückkehr des Kambyses nach Memphis von seinem unglücklichen Zuge gegen Aethiopien gefeiert, und der Apis von ihm erstochen wurde (Her. III, 27.), schliesst v. Gumpach, und gewiss mit Recht, dass Aegypten von Kambyses schon im Jahre 527, und nicht erst 525 vor Chr. erobert ward. Seyffarth dagegen und Uhlemann (Handb. der gesammten ägyptischen Alterthumsk. Th. III) setzen die Eroberung Aegyptens ins Jahr 523 vor Chr., und den Anfang der Apisperiode und zugleich eine angeblich am 23. Juni im 7ten Jahre des Kambyses (nach des Ptolem. Almag. V, 14) zu Babylon eingetretene Mondfinsterniss ins Jahr 521 vor Chr. — Seyffarth will dies (Berichtigung der Gesch. und Zeitrechn., Leipzig 1855), wie auch dass viele andere Begebenheiten in der Zeitrechnung um 1 bis 2 Jahre zu viel hinauf gerückt seien, auf Grund unwiderleglicher astronomischer Thatsachen bewiesen haben, und Uhlemann nimmt dies ohne Weiteres als richtig an, während v. Gumpach seine ermittelten Jahrzahlen mit eben so grosser Bestimmtheit historisch-astronomisch bewiesen zu haben behauptet.

Wir können und mögen zwar nicht überall dem Professor Seyffarth in seinen „unwiderleglichen" Berechnungen folgen; aber was diese von Ptolemaeus in seinem Almagest V, 14. gegebene Nachricht von einer im 7ten Jahre des Kambyses zu Babylon stattgefundenen Mondfinsterniss betrifft, welche Seyffarth ins Jahr 521 vor Chr. auf den 23. Juni setzt, so hat er offenbar darin Unrecht. Ptolemaeus sagt: „Im 7ten Jahre des Kambyses, dem 225sten seit Nabonassar, in der Nacht vom 17. zum 18. Phamenoth, 1 Stunde vor Mitternacht habe sich zu Babylon der Mond verfinstert und zwar die nördliche Hälfte des Durchmessers." [6]) — Also völlig verflossen waren 224 Jahre. Diese, zu 365 Tagen gerechnet, geben 81760 Tage; der 17. Phamenoth ist der 197ste Tag des folgenden ägyptischen Jahres. Diese 197 Tage und die Absolutzahl (verflossene Tage der julianischen Periode bis zum Beginn der

6) Ptol. Almag. V, 14: τῷ ζ' ἔτει Καμβύσου, ὅ ἐστι σκέ ἔτος ἀπὸ Ναβονασσάρου, κατ' Αἰγυπτίους Φαμενὼθ ιζ' εἰς τὴν ιη' πρὸ μιᾶς ὥρας τοῦ μεσονυκτίου ἐν Βαβυλῶνι ἐξέλιπεν ἡ σελήνη ἀπ' ἄρκτων τὸ ἥμισυ τῆς διαμέτρου.

Nabon. Aere den 26. Februar (1. Thoth) 747 vor Chr.) 1448638 zu 81760 hinzu addirt geben 1530595 Tage. Diese mit 1461 (= 4 julianischen Jahren) dividirt, geben 1047 Schaltcykel + 928 Tage oder 2 Jahre (wovon das 1ste ein Schaltjahr von 366 und das 2te ein Gemeinjahr von 365 Tagen) und 197 Tage als Rest; 1047 Schaltcykel aber mit 4 multiplicirt und dazu die 2 Restjahre addirt, erhalten wir 4190 julianische Jahre und 197 Tage des Jahres 4191. Die Monate Januar bis Ende Juni enthalten 181 Tage; 197 — 181 = 16 Tage für Juli. Die genannte Mondfinsterniss traf also am 16. Juli des julianischen Jahres 4191 = 523 vor Chr. = 225 Nab. Aere = 803 der Sothisperiode ein; der 1. Thoth fiel auf den 1. Januar, b. Seyffarth hat also ganz falsch gerechnet; und selbst im Jahre 521 vor Chr. wäre die Mondfinsterniss des 17. Phamenoth nicht auf den 23. Juni, sondern auf den 15. Juli gefallen.

10. v. Gumpach's chronologische Tafeln.

v. Gumpach hat in seinem Hülfsbuch der rechnenden Chronologie eine vergleichende Zusammenstellung der gebräuchlichen Aeren von 40 zu 40 Jahren geliefert, welche sich von 2200 vor bis 2000 nach Chr., also ziemlich über die 2te Hälfte der 1sten Sothisperiode, über die 2te und 3te Periode ganz und über einen Theil der 4ten Periode erstreckt; aber in seinen Tabellen stimmen die Jahre der julianischen Periode weder mit denen der christlichen, noch mit denen der nabonass. Aere. Gleich das erste julianische Jahr 2513, was ein Schaltjahr ist, setzt er gleich dem Jahre 2200 vor Chr., was ein Gemeinjahr ist; die Jahre der nabon. Aere stimmen zwar mit denen der christlichen, der 1. Thoth dagegen nicht, wohl aber mit den julianischen Jahren. So fällt der 1. Thoth des julianischen Jahres 2513 auf den 25. Februar, im gleichzeitigen vorchristlichen dagegen auf den 24. Februar. Und so gehen diese Differenzen der Jahre und Tage fort, bis sich endlich die nabon. Jahre bei dem julian. Jahre 3967 ausgleichen; dafür gerathen nun beiderlei Jahre mit den vorchristlichen in Disharmonie, und darin verbleibt auch der 1. Thoth. So setzt v. Gumpach in seiner Zeitrechnung der Babylonier S. 42 die nabon. Aere ganz richtig in das Jahr der julian. Periode 3967 = 747 vor Chr., in den Tafeln dagegen ist 3966 = 747, und das Jahr 3967 = 746 vor Chr. Noch mehr, er führt (Zeitrechn. S. 46) eine von Ptolemaeus berechnete und in seinem Almagest aufbewahrte totale Mondfinsterniss an, die im nabon. Jahre 27 und im 1sten Regierungsjahre Mardokempad's eingetroffen war, welches Jahr das Jahr 721 vor Chr. ist; in den Tabellen hat er das Jahr 27 Nabon. = 720 vor Chr. — So geräth v. Gumpach mit sich selbst in Widerspruch. Endlich im Jahre 1 nach Christi Geburt erfolgt eine vollständige Ausgleichung der nachchristlichen Jahre sowohl mit denen der julian. Periode und der nabon. Aere, als auch mit den julian. Tagen, auf welche der 1. Thoth, der ägyptische Neujahrstag, fällt, was nun bleibend wird.

Dieser hervortretende und wechselnde Mangel an Uebereinstimmung der Jahre und Tage in den Tafeln entsteht dadurch, dass v. Gumpach

sich der nur bei astronomischen Berechnungen ihrer Bequemlichkeit wegen üblichen Zählungsweise auch in seinen Tafeln bedient und das Jahr einer Aere = 0 setzt, was in der Chronologie eine Verwirrung anrichtet und daher nicht anzuwenden ist. So setzen die Astronomen das Jahr der Geburt Christi = 0 und zählen daher von Christus 1 Jahr weniger. Während die julian. Jahre 4712 + 4713 + 4714 in der Tafel 3 Jahre ausmachen, betragen die der christlichen Aere 1 vor Chr. + 0 + 1 nach Chr. nur 2 Jahre, also das Jahr 4713 = 0. Beim Fluss der Jahre aber ist 0 ein mathematischer Punkt; wie am Thermometer — 1 und + 1 = 2 Grade ausmachen, so auch in der Chronologie 1 Jahr vor und 1 Jahr nach Chr. = 2 Jahre. Die Geburt Christi fällt auf den 25. December des julian. Jahres 4713; dieses Jahr ist mithin seit seinem 1. Januar, woran nur noch 6 Tage bis zu seinem Verlauf fehlen, das 1ste Jahr vor Chr., das folgende Jahr 4714 aber ist das 1ste Jahr nach Chr.; Ereignisse, die auf einen der 6 Tage nach dem 25. December des Jahres 4713 fallen, werden bei einer genauen Angabe des Datums keine Irrung veranlassen.

II. Der Kalenderstein auf der Insel Elephantine.

Dr. Brugsch sagt (Reiseberichte aus Aegypten aus den Jahren 1853 und 1854): „Einen glänzenden Beweis dafür, dass 1460 astronomische Jahre 1461 bewegliche umfassen mussten und eine Sothisperiode ausmachten, nach welchem Zeitraum der 1. Thoth natürlichen Jahres auf den 1. Thoth des beweglichen Jahres wieder fiel und zugleich der Frühaufgang des Sirius stattfand, liefert ein Stein auf der Insel Elephantine mit einer Inschrift, welcher den Bestandtheil einer Mauer bildet (zuerst von Dr. Young auf Tab. 59 seiner Hieroglyphics publicirt). Auf diesem Stein ist der Kalender, nach welchem damals der Festtag des Aufgangs des Sothissterns auf den 28. Epiphi fiel, also 328 Tage später als der Neujahrstag des astronomischen Jahres. Biot (fährt er fort), der französische Akademiker, berühmt durch seine scharfsinnigen Untersuchungen über die astronomischen Denkmale des alten Aegyptens, hat dieses Datum genau berechnet und gefunden, dass der heliakische Aufgang des Sirius zu Elephantine am 12. Juli 1444 vor unserer Aera stattfand.“ Und in einer Anmerkung fügt er hinzu: „Biot zeigt auch in seinen Abhandlungen, dass 144 Jahre später der Aufgang des Sirius zu Theben am 5ten Epagomenentage unter Ramses III. dem 14. Juli des julian. Kalenders 3413 B = 1300 vor Chr. entspricht, so wie andere 60 Jahre später der Aufgang des Sirius zu Theben am 15. Thoth unter Ramses VI. dem 14. Juli 3473 B = 1240 vor Chr. gleich ist. Hiermit, sagt er ferner, ist zugleich ein Datum für die Zeit des Königs Ramses II. gegeben, dessen Herrschaft demnach um die Mitte des 15ten Jahrhunderts zu setzen ist, unter dessen Regierung jener Stein sammt der Inschrift Stück eines Tempels war, und nicht aus der Zeit des Thutmosis III., wie Lepsius meint.“

Wenn nun aber Brugsch überzeugt ist, dass die Herrschaft des Königs Ramses II. um die Mitte des 15ten Jahrhunderts zu setzen ist.

und dessen Vater Meneptah Seti I. noch 1444 die Schasu bei ihrem 2ten Einfall in Aegypten vernichtet und bald darauf stirbt, so vermag man nicht einzusehen, warum er Ramses II. in seinem Berichte dennoch etwa 100 Jahre später setzt and von 1363 bis 1297 = 66 Jahre, und nicht vielmehr von etwa 1444 bis 1378, dessen Nachfolger Meneptah II. Hotephima 1297 — 1272 = 25 Jahre statt 1378 — 1353 und den König Meneptah III. Seti II. 1272 — 1212 = 60 Jahre statt 1353 — 1293 vor Chr. regieren lässt. Im letztern Falle fiele auch die Sothisepoche des Menophres (1325 — 1322) in die Regierungszeit des Königs Meneptah III.

Hat nun Biot den heliakischen Aufgang des Sirius für Elephantine aus dem daselbst auf einem Steine entdeckten Kalender, wonach damals der Aufgang des Hundssterns auf den 28. Epiphi fiel, richtig, woran wohl nicht zu zweifeln ist, auf den 12. Juli berechnet, und für Theben auf den 14. Juli, so findet zwischen dem heliakischen Aufgang des Sirius auf Elephantine und zu Alexandrien eine Differenz nicht von 7, sondern von 9 Tagen, zwischen dem zu Elephantine und Heliopolis eine von 8 Tagen, und zwischen dem zu Theben nnd Heliopolis eine von 6 Tagen statt. Setzt man den Beginn der Sothisperioden (nach dem heliakischen Aufgange des Sirius oder der Sothis zu Heliopolis am 1. Thoth = 20. Juli) in die Jahre 2785 und 1325 vor und 136 nach Chr., so fallen die Epochen derselben für Theben (4 . 6 = 24 Tage später) in die Jahre 2761 und 1301 vor und 160 nach Chr., und für Elephantine (4 . 8 = 32 Tage später) in die Jahre 2753 und 1293 vor und 168 nach Chr. Werden aber die Epochen in die Jahre 2782 und 1322 vor und 139 nach Chr. gesetzt, so fallen sie für Theben in die Jahre 2758 und 1298 vor und 163 nach Chr., und für Elephantine in die Jahre 2750 und 1290 vor und 171 nach Chr. Geburt. Doch wir haben es hier weder mit Theben noch mit Elephantine weiter zu thun, sondern lediglich mit Heliopolis, und hier ging der Sothisstern am 20. Juli in der Morgenfrühe auf und traf mit dem 1sten Tage des 1sten ägyptischen Monats Thoth zusammen.

12. Versuch einer Entscheidung der Frage über den Anfang der Sothisperioden.

Nun bleibt aber noch immer die Hauptfrage zu erörtern und zu entscheiden übrig: In welches Jahr der julianischen Periode oder der christlichen Aere traf zum ersten mal der Frühaufgang der Sothis am 20. Juli des julianischen Jahres mit dem 1. Thoth des beweglichen ägyptischen Jahres zusammen, da dieser 4 Jahre hinter einander an demselben julianischen Datum haftet? oder mit andern Worten: In welchem Jahre beginnt eine neue Sothisperiode? Sollen wir mit Des-Vignoles die Jahre 2785 und 1325 vor und 136 nach Chr., oder mit Ideler die Jahre 2782 und 1322 vor und 139 nach Chr. für Sothisepochen halten?

Meines Dafürhaltens besitzen wir ein sicheres Fundament, auf dem wir unsern Bau weiter führen können, und dieses Fundament hat uns der Alexandrinische Astronom Ptolemaeus (blüht 125 bis 160 nach Chr.),

Verfasser der *Μεγάλη Σύνταξις* oder des Almagestus und der Regententafel, *Κανὼν βασιλέων*, geliefert. Er hat uns in seinem Almagest 13 astronomische Beobachtungen der Chaldäer in Babylon, welche zwischen die Jahre 721 und 229 vor Chr. fallen, und welche die jetzigen Astronomen vollkommen bewährt finden, aufbewahrt. Er bedient sich bei seinen astronomischen Berechnungen der ägyptischen Monate und, als eines festen Punktes, der nabonassarischen Aere der Babylonier, die mit dem Regierungsantritte des babylonischen Königs Nabonassar beginnt. Ihre Epoche ist (in Aegypten) der 1. Thoth des 1sten Regierungsjahres des Nabonassar, der, wie einstimmig anerkannt wird, auf den 26. Februar des Jahres der julianischen Periode 3967 oder des Jahres 747 vor Chr. fällt.

Es kommt nun zunächst darauf an, zu ermitteln, ob nicht auch schon in einem der der Epoche vorausgegangenen Jahre der 1. Thoth auf den 26. Februar gefallen war, oder ob dies erst nach dem Epochenjahre geschehen ist, da er, wie schon erwähnt, 4 Jahre nach einander an demselben julianischen Datum haftet.

Zu diesem Zwecke berechnen wir zuerst die Zahl der bis zu der genannten Epoche (26. Februar 3967) verflossenen Tage: 3966 verflossene julianische Jahre mit 4 dividirt, geben uns 991 Schaltcykel und 2 Jahre darüber. Da 1 Schaltcykel von 4 julian. Jahren 1461 Tage hat, so geben uns 991 Schaltcykel mit 1461 multiplicirt 1447851 Tage, hiezu die 2 Restjahre addirt, von denen das erste ein
Schaltjahr ist von . . . . 366 Tagen
(wie jedes erste Jahr des 4jährigen Schaltcykels), das
zweite ein Gemeinjahr von. . . . . 365 Tagen,

so erhalten wir statt der 3966 verflossenen julianischen
Jahre die Tage derselben . . . . 1448582, dazu
kommen noch aus dem Jahre 3967 für Januar 31 und
für Februar 25 Tage = ... 56 Tage
bis zum 26. Februar = 1. Thoth. Dies giebt die so

genannte Absolutzahl von . . . . 1448638 Tagen,
worauf mit dem 26. Februar der 1. Thoth des neuen ägyptischen Jahres von 365 Tagen, oder des ersten nabonassarischen Jahres, beginnt. Nun folgt

Die erste Frage: Auf welchen Tag fiel aber der 1. Thoth des zunächst vorher gegangenen julianischen Jahres 3966 = 748 vor Chr.? — Ziehen wir von der Absolutzahl 1448638 ein ägyptisches Jahr von 365 Tagen ab, so erhalten wir 1448273 Tage. Diese mit 1461 dividirt, geben 991 Schaltcykel und einen Rest von 422 Tagen = 1 Schaltjahr und 56 Tagen; 991 × 4 + 1 = 3965 Jahr + 56 Tage; 56 — 31 für Januar = 25 Tage für Februar. Der 26. Februar ist also ebenfalls der 1. Thoth im julianischen Jahre 3966 = 748 vor Chr. gewesen.

Zweite Frage: Auf welchen Tag fiel der 1. Thoth des julianischen Jahres 3965 oder 749 vor Chr.? — Ziehen wir nun von 1448273 Tagen wieder ein Jahr von 365 Tagen ab, so erhalten wir 1447908 Tage; diese mit 1461 dividirt, geben 991 Schaltcykel = 3964 Jahre und einen Rest von 57 Tagen des Jahres 3965; 57 — 31 Tage des

Januar = 26 für Februar, und der folgende 27. Februar ist der 1. Thoth im Schaltjahre 3965 oder 749 vor Chr.

Dritte Frage. Auf welchen Tag fiel nun aber der 1. Thoth des 2ten ägyptischen Jahres der nabonassar. Aere im julianischen Jahre 3968 = 746 vor Chr.? — Rechnen wir zu der Absolutzahl 1448638 ein ägyptisches Jahr von 365 Tagen hinzu, so erhalten wir 1449003 Tage; diese getheilt mit 1461 geben 991 Schaltcykel = 3964 Jahre und einen Rest von 1152 Tagen; diese Tage geben 3 Jahre (366 + 365 + 365 = 1096 Tage) + (1152 — 1096) 56 Tage; also 3964 + 3 Jahre = 3967 Jahre + 56 Tage des Jahres 3968 = 746 vor Chr.; von 56 Tagen 31 abgezogen für Januar, verbleiben 25 Tage für Februar; der 26. Februar ist also zum 3ten mal der 1. Thoth des 2ten ägyptischen Jahres der nabonassar. Aere im julian. Jahre 3968 = 746 vor Chr.

Vierte Frage: Auf welchen Tag fällt ferner der 1. Thoth des 3ten ägyptischen Jahres der nabonassar. Aere oder des Jahres 3969 der julian. Periode oder 745 vor Chr.? — Zu 1449003 addirt 365 Tage, gibt 1449368 Tage; diese getheilt mit 1461 sind = 992 Schaltcykel = 3968 julian. Jahre + 56 Tage des Jahres 3969 = 745 vor Chr.; 56 — 31 = 25 Tage für Februar; der 26. Februar ist also zum 4ten mal der 1. Thoth.

Fünfte Frage: Auf welchen Tag fällt endlich der 1. Thoth des 4ten ägyptischen Jahres der nabonassar. Aere im julian. Jahre 3970 oder 744 vor Chr.? — 1449368 + 365 = 1449733 Tage : 1461 = 992 Schaltcykel = 3968 julian. Jahre + 421 Tage; diese = 1 Schaltjahr + 55 Tagen, zusammen gleich 3369 julian. Jahren + 55 Tagen; 55 — 31 = 24. Februar; also ist der folgende 25. Februar der 1. Thoth des 4ten ägyptischen Jahres der nabonassar. Aere im julian. Jahre 3970 = 744 vor Chr.

Das Ergebniss unserer vorstehenden Berechnungen wäre also folgendes:

Der 1. Thoth fällt auf den 27. Febr. im jul. Jahre 3965 = 749 vor Chr. zum 4ten mal.

Der 1. Thoth fällt auf den 26. Febr. im jul. Jahre 3966 = 748 vor Chr. zum 1sten mal.

Der 1. Thoth fällt auf den 26. Febr. im jul. Jahre 3967 = 747 vor Chr. zum 2ten mal.

Der 1. Thoth fällt auf den 26. Febr. im jul. Jahre 3968 = 746 vor Chr. zum 3ten mal.

Der 1. Thoth fällt auf den 26. Febr. im jul. Jahre 3969 = 745 vor Chr. zum 4ten mal.

Der 1. Thoth fällt auf den 25. Febr. im jul. Jahre 3970 = 744 vor Chr. zum 1sten mal.

In dem Jahre also, in welchem Nabonassar den babylonischen Thron bestieg und womit die nabonassarische Aere der Babylonier beginnt, im Jahre 747 vor Chr. = 3967 der Per. Jul. fiel der 1. Thoth, der 1ste Tag des ägyptischen Jahres, schon zum 2ten mal auf den 26. Februar (zu vergleichen sind die Jahre 749 — 744 vor Chr. im ägyptisch-julianischen Kalender unter B.).

Versuchen wir auf dieser Grundlage weiter zu kommen, um die wahre Epoche oder das erste Jahr des Beginnens der Sothisperiode, in welchem die Sothis in der Morgenfrühe aufging und mit dem 1. Thoth am 20. Juli zusammentraf, zu ermitteln.

Wir haben oben gesehen, dass

3966 jul. Jahre bis 1. Jan. 3967 (747 vor Chr.) = 991 Schaltcykel (zu 1461) T. + 2 J. (366 + 365 T.) = 1448582 T. geben,
— 3388 jul. Jahre bis 1. Jan. 3389 (1325 vor Chr.) = 847 Schaltcykel zu 1461 Tagen = 1237467 Tagen,

= 578 jul. Jahre = 144 Schaltcykel zu 1461 Tagen + 2 Jahre = 211115 Tagen.

Also 578 julianische Jahre = 211115 Tagen = (: 365) 578 ägyptischen Jahren + 145 Tagen,
dazu (bis 26. Februar = 1. Thoth) noch 56 Tage auf beiden Seiten zugefügt, gibt

578 julianische Jahre + 56 Tage = 211171 Tagen = 578 ägyptischen Jahren + 201 Tagen,
dazu noch 164 Tage (zur Vervollständigung des ägyptischen Jahres) auf beiden Seiten zugerechnet, macht

578 julianische Jahre + 220 Tage = 211335 Tagen = 579 ägyptischen Jahren.

Von der Absolutzahl 1448638
211335 abgezogen
1461 : 1237303 Tage | = 846 Schaltcykel + 3 Jahre.
11688 — 4
6850 — 3387 jul. Jahre + 201 Tage.
5844
10063
8766
1297
— 366 = 1stes Jahr, das Schaltjahr 3385.
931
— 365 = 2tes Jahr, das Gemeinjahr 3386.
566
— 365 = 3tes Jahr, das Gemeinjahr 3387.
Rest 201 Tage des Gemeinjahres . . . 3388.
— 181 Tage vom 1. Januar bis Ende Juni,

der letzte Tag 20. Juli = 5. Epag. des ägypt. Jahres (580 vor Nab. Aere), des 1460sten der Sothisperiode. Der folgende 21. Juli = 1. Thoth des ägyptischen Jahres (579 vor Nab.), des 1461sten der Sothisperiode, im Jahre 3388 der Per. Jul. = 1326 vor Chr.

Auf welchen Tag fällt aber der 1. Thoth im folgenden Jahre, dem 3389sten der Per. Jul. oder im Jahre 1325 vor Chr.?

211335 — 365 = 210970 Tage = 578 Jahren.

Die Absolutzahl 1448638
— 210970
1237668 Tage.

1461 : 1237668 Tage | = 347 Schaltcykel.
11688 . 4
» 6886 1388 jul. Jahre + 201 Tage.
5844
10428
10227
Rest 201 Tage des Schaltjahres 3389, daher
— 182 Tage vom 1. Januar bis Ende Juni.

Der letzte Tag 19. Juli = 5. Epag. des ägypt. Jahres (579 vor Nab.), des 1461sten der Sothisperiode. Der folgende 20. Juli ist der 1. Thoth des ägyptischen Jahres, des 578sten vor Nabonassar, des 1sten der neuen Sothisperiode im Jahre 3389 der Per. Jul. = 1325 vor Chr. — Nach vornabonassarischen Jahren berechnet, erhalten wir dasselbe Resultat, denn 579 × 365 = 211335 Tage, und 578 × 365 = 210970 Tage, mit denen wie vorher zu verfahren ist.

Es fällt also im julianischen Gemeinjahre 3388 = 1326 vor Chr. der 1. Thoth des ägypt. Jahres 579 vor Nab. auf den 21. Juli, d.
Es fällt also im julianischen Schaltjahre 3389 = 1325 vor Chr. der 1. Thoth des ägypt. Jahres 578 vor Nab. auf den 20. Juli, a.
Es fällt also im julianischen Gemeinjahre 3390 = 1324 vor Chr. der 1. Thoth des ägypt. Jahres 577 vor Nab. auf den 20. Juli, b.
Es fällt also im julianischen Gemeinjahre 3391 = 1323 vor Chr. der 1. Thoth des ägypt. Jahres 576 vor Nab. auf den 20. Juli, c.
Es fällt also im julianischen Gemeinjahre 3392 = 1322 vor Chr. der 1. Thoth des ägypt. Jahres 575 vor Nab. auf den 20. Juli, d.
Es fällt also im julianischen Schaltjahre 3393 = 1321 vor Chr. der 1. Thoth des ägypt. Jahres 574 vor Nab. auf den 19. Juli, a.
(Zu vergleichen ist der ägyptisch-julian. Kalender unter A.)

Censorinus hat demnach nicht Unrecht, wenn er schreibt, dass das 986ste nabon. Jahr unter dem Consulate des Ulpius und Pontianus, d. i. im Jahre 238 nach Chr. am 25. Juni, auf welchen Tag der 1. Thoth fiel, begann, eben so dass 100 Jahre früher, also im Jahre 138 (und auch 139) nach Chr. der 1. Thoth auf den 20. Juli fiel, an welchem Tage der Sothisstern in Aegypten aufzugehen pflegt; denn er ging in den Jahren 136, 137, 138 und 139 am 20. Juli auf. Ferner schreibt er: „Das grosse Jahr der Aegyptier nennen wir deshalb das Hundesternjahr, weil es beginnt, wenn am 1sten Tage desjenigen Monats, welchen die Aegyptier Thoth nennen, das Gestirn des Hundes oder Sirius (Sothis) aufgeht," was aber 4 Jahre nach einander am 1. Thoth der Fall ist. Wir ersehen also, dass Censorinus sich darüber nicht bestimmt genug ausdrückt, und können demnach aus seinen Worten, ohne auch noch Berechnungen darüber zu Hülfe zu nehmen, doch nicht den Schluss ziehen, dass, weil der 1. Thoth im Jahre 138 oder 139 nach Chr. mit dem 20. Juli zusammen traf, auch in dasselbe Jahr die Epoche der Sothisperiode zu setzen sei; vielmehr haben wir uns aus vorstehenden Rechnungen überzeugt, dass dieselbe nicht, wie Ideler angenommen, in die Jahre 2782 und 1322 vor und 139 nach Chr., sondern in die Jahre 2785 und 1325 vor und 136 nach Chr. gesetzt werden müsse.

13. Einrichtung der folgenden Tabellen dreier Sothisperioden und Beifügung ägyptisch-julianischer Kalender.

Diesen Sothisepochen entsprechend sind nun die folgenden Tabellen dreier Sothisperioden zusammen gestellt. Sie enthalten in 8 bis 10 Spalten den Aufgang des Hundsterns nach ägyptischem, den 1. Thoth nach julianischem Datum, Jahre der julianischen Periode und der christlichen Aere, der Sothisperiode und der nabon. Aere, verschiedene Differenzen der jul. festen und der ägypt. beweglichen Jahre und Olympiadenjahre.

Die Sothisperiode I. beginnt mit dem julian. Jahre 1929 = 2785 vor Chr. am 20. Juli, a und geht bis zum 20. Juli des julian. Jahres 3389 = 1325 vor Chr.

Die Sothisperiode II. beginnt mit dem julian. Jahre 3389 = 2325 vor Chr. am 20. Juli, a und geht bis zum 20. Juli des julian. Jahres 4849 = 136 nach Chr.

Die Sothisperiode III. beginnt mit dem julian. Jahre 4849 = 136 nach Chr. am 20. Juli, a und geht bis zum 20. Juli des julian. Jahres 6309 = 1596 nach Chr.

Die Perioden I. und III. sind kürzer behandelt, die Periode II. als die für uns wichtigste, ausführlich von 4 zu 4 Jahren.

Zu grösserer Verständlichkeit habe ich mehrere Jahrgänge des ägyptisch-julianischen Kalenders aus 5 verschiedenen Zeitläufen der Sothisperiode II. folgen lassen, und zwar unter

A. für die Jahre 579 vor Nabon., 3388 der Per. Jul. = 1326 vor Chr. bis 574 vor Nabon. im Jahre 3393 der Per. Jul. = 1321 vor Chr. (5 Jahre).

B. für die Jahre 15 vor Nabon., 3952 der Per. Jul. = 762 vor Chr. bis 4 nach Nabon. im Jahre 3970 der Per. Jul. = 744 vor Chr. (18 Jahre).

C. für die Jahre 222 nach Nabon., 4188 der Per. Jul. = 526 vor Chr. bis 232 nach Nabon., im Jahre 4197 der Per. Jul. = 517 vor Chr. (9 Jahre).

D. für die Jahre 747 nach Nabon., 4712 der Per. Jul. = 2 vor Chr. bis 749 nach Nabon. im Jahre 4714 der Per. Jul. = 1 nach Chr. (2 Jahre).

E. für die Jahre 761 nach Nabon., 4726 der Per. Jul. = 13 nach Chr. bis 762 nach Nabon. im Jahre 4727 der Per. Jul. = 14 nach Chr. (1 Jahr).

14. Uebereinstimmung der Himmelsbeobachtungen der Chaldäer, des Ptolemäus und Theon mit den nachfolgenden Tabellen der Sothisperioden.

Einen sichern Beweis für die Richtigkeit unserer hier folgenden Sothisperioden erhalten wir aus der Uebereinstimmung derselben mit den astronomischen Beobachtungen der Chaldäer in Babylon, die uns, 13 an der Zahl, Ptolemaeus in seinem Almagest aufbewahrt hat, wobei er sich der ägyptischen Monate und der Nabonassarischen Aere bedient, und auch aus Theon's auf uns gekommenen Himmelsbeobachtungen. Hier einige als Beläge dafür:

1. Es hat sich, wie Ptolemaeus schreibt (Almag. IV, 5.) im 1sten Regierungsjahre des babylonischen Königs Mardokempad, im 27sten Jahre seit Nabonassar am Abend des 29. Thoth eine totale Mondfinsterniss ereignet. Dieses Datum entspricht dem 19. März 721 vor Chr.; und wirklich hat nach neuern Berechnungen um die genannte Zeit eine totale Verfinsterung des Mondes statt gefunden, und der 1. Thoth fiel in dem Jahre auf den 20. Februar, d.

2. Eine andere Mondfinsterniss ereignete sich (Almag. V, 14.) im 5ten Regierungsjahre Nabopolassars, im Jahre 127 der Nabonassarischen Aere, in der Nacht vom 27. auf den 28. Athyr zu Babylon. Dieses Datum entspricht dem 21. April 621 vor Chr.; und wirklich hat in dieser Zeit eine partielle Verfinsterung des Mondes statt gefunden. Der 1. Thoth fiel in diesem Jahre auf den 26. Januar, d.

3. Die Inschrift von Rosette, ein Decret der Priester von Memphis zu Ehren des Königs Ptolemaeus Epiphanes, datirt vom Tage seiner Inauguration am 18. Mechir des Jahres 128 der Philipp. = 552 der Nabonassarischen Aere, entspricht dem 27. März des Jahres 196 vor Chr. — Der 1. Thoth war schon 197 vor Chr. = 4517 der Jul. Aere auf den 11. Oktober, a gefallen.

4. Der Kaufcontract des Nechutes vom 29. Tybi 219 der Philipp. = 643 der Nabonassarischen Aere, im 12ten Jahre der ältern Kleopatra, entspricht dem julianischen Datum vom 14. Februar 4609 der Per. Jul. = 105 vor Chr. — Der 1. Thoth war auf den 19. September d, des Jahres 106 vor Chr. = 4608 der Per. Jul. gefallen.

5. Des Ptolemaeus Beobachtung der Herbstnachtgleiche im 17ten Regierungsjahre Kaiser Hadrian's oder 880 der Nabonassarischen Aere am 7. Athyr entspricht dem 25. September des Jahres 132 nach Chr. = 4845 der Per. Jul. — Der 1. Thoth des ägyptischen Jahres 880 der Nabonassarischen Aere fiel auf den 21. Juli, a, 132 nach Chr.

6. In demselben 17ten Jahre Hadrian's, 880 der Nabonassarischen Aere, beobachtete Ptolemaeus in der Nacht vom 20. zum 21. Payni eine Mondfinsterniss. Diese hat sich in der That am 6. Mai des Jahres 133 nach Chr. = 4846 der Per. Jul. ereignet. Der 1. Thoth ist derselbe 21. Juli, a des vorigen Jahres 132 nach Chr.

7. Eine 2te Herbstnachtgleiche beobachtete Ptolemaeus am 9. Athyr 887 der Nabonassarischen Aere. Dieses Datum entspricht dem 26. September 4852 der Per. Jul. = 139 nach Chr. — Der 1. Thoth fiel in diesem Jahre auf den 20. Juli, d; also zum vierten und letzten mal auf den 20. Juli der neu begonnenen Sothisperiode.

8. Theon berechnet in seinem Commentar zum Almagest (Ideler I. S. 142 und Dr. Zech's astronom. Untersuch. S. 26) eine von ihm zu Alexandria beobachtete Sonnenfinsterniss. Diese erfolgte im 1112ten Jahre seit Nabonassar am 24. Thoth nach ägypt. oder am 22. Payni nach alex. Rechnung Nachmittags. Beide Data entsprechen dem 16. Juni 364 nach Chr.

9. In demselben Jahre beobachtete und berechnete Theon eine Mondfinsterniss. Er sagt, dieselbe sei nach dem ägyptischen Datum am 6. Phamenoth, nach dem alexandr. am 29. Athyr eingetreten. Beide Data des genannten Jahres treffen auf den 25. November 364 nach Chr. — Der 1. Thoth fiel nach altägyptischer Zeitrechnung in dem genannten Jahre auf den 24. Mai, a.

II.
Tafeln dreier Sothisperioden.

Erste Sothisperiode.

Vom 1. Thoth = 20. Juli des julian. Jahres 1929 = 2785 vor Chr. bis eben dahin 3389 = 1325 vor Chr.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Frühaufgang des Hundsterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode, begimmen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar nach	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth.	
					Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage
1. Thoth, a	20. Juli, a	1929	—2785	1	201		
1. - b	20. - b	1930	2784	2	200a	1	1
1. - c	20. - c	1931	2783	3	200b	2	2
1. - d	20. - d	1932	2782	4	200c	3	3
2. - a	19. - a	1933	2781	5	200d	4	4 + 1
3. - a	18. - a	1937	2777	9	199d	8	8 + 2
4. - a	17. - a	1941	2773	13	198d	12	12 + 3
5. - a	16. - a	1945	2769	17	197d	16	16 + 4
6. - a	15. - a	1949	2765	21	196d	20	20 + 5
11. - a	10. - a	1969	2745	41	191d	40	40 + 10
21. - a	30. Juni, a	2009	2705	81	181d	80	80 + 20
1. Phaophi, a	20. - a	2049	2665	121	171d	120	120 + 30
11. - a	10. - a	2089	2625	161	161d	160	160 + 40
21. - a	31. Mai, a	2129	2585	201	151d	200	200 + 50
1. Athyr, a	21. - a	2169	2545	241	141d	240	240 + 60
11. - a	11. - a	2209	2505	281	131d	280	280 + 70
22. - a	30. April, a	2253	2461	325	120d	324	324 + 81
1. Choiak, a	21. - a	2289	2425	361	111d	360	360 + 90
11. - a	11. - a	2329	2385	401	101d	400	400 + 100
22. - a	31. März, a	2373	2341	445	90d	444	444 + 111
1. Tybi, a	22. - a	2409	2305	481	81d	480	480 + 120
11. - a	12. - a	2449	2265	521	71d	520	520 + 130
23. - a	29. Februar.	2497	2217	569	59d	568	568 + 142
23. - b	28. - a	2498	2216	570	58a	569	569 + 142
27. - a	25. - d	2513	2201	585	55d	584	584 + 146
27. - b	24. - a	2514	2200	586	54a	585	585 + 146
1. Mechir, a	21. - d	2529	2185	601	51d	600	600 + 150
11. - a	11. - d	2569	2145	641	41d	640	640 + 160
22. - a	31. Januar, d	2613	2101	685	30d	684	684 + 171
1. Phamenoth, a	22. - d	2649	2065	721	21d	720	720 + 180
11. - a	12. - d	2689	2025	761	11d	760	760 + 190
21. - a	2. - d	2729	1985	801	1d	800	800 + 200

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar vor Tage	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth. julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage
21. Phamenoth, b	1. Januar, a	2730	—1984	802	0	801	801 + 200
21. - c	1. - b	2731	1983	803	0	802	802 + 200
21. - d	1. - c	2732	1982	804	0	803	803 + 200
22. - a	1. Januar, d 31. December, a	2733	1981	805 806	0 1 a	804	804 + 201
22. - b	31. - b	2734	1980	807	1 b	805	805 + 201
22. - c	31. - c	2735	1979	808	1 c	806	806 + 201
22. - d	31. - d	2736	1978	809	1 d	807	807 + 201
23. - a	30. - a	2737	1977	810	2 a	808	808 + 202
1. Pharmuthi, a	22. - a	2769	1945	842	10 a	840	840 + 210
11. - a	12. - a	2809	1905	882	20 a	880	880 + 220
19. - d	4. - d	2844	1870	917	28 d	915	915 + 228
23. - a	30. November, a	2857	1857	930	32 a	928	928 + 232
1. Pachon, a	22. - a	2889	1825	962	40 a	960	960 + 240
11. - a	12. - a	2929	1785	1002	50 a	1000	1000 + 250
14. - d	9. - d	2944	1770	1017	53 d	1015	1015 + 253
23. - a	31. October, a	2977	1737	1050	62 a	1048	1048 + 262
1. Payni, a	23. - a	3009	1705	1082	70 a	1080	1080 + 270
9. - d	15. - d	3044	1670	1117	78 d	1115	1115 + 278
24. - a	30. September, a	3101	1613	1174	93 a	1172	1172 + 293
1. Epiphi, a	23. - a	3129	1585	1202	100 a	1200	1200 + 300
4. - d	20. - d	3144	1570	1217	103 d	1215	1215 + 303
11. - a	13. - a	3169	1545	1242	110 a	1240	1240 + 310
24. - a	31. August, a	3221	1493	1294	123 a	1292	1292 + 323
1. Mesori, a	24. - a	3249	1465	1322	130 a	1320	1320 + 330
6. - a	19. - a	3269	1445	1342	135 a	1340	1340 + 335
11. - a	14. - a	3289	1425	1362	140 a	1360	1360 + 340
21. - a	4. - a	3329	1385	1402	150 a	1400	1400 + 350
25. - a	31. Juli, a	3345	1369	1418	154 a	1416	1416 + 354
1. Epagomen, a	25. - a	3369	1345	1442	160 a	1440	1440 + 360
2. - a	24. - a	3373	1341	1446	161 a	1444	1444 + 361
3. - a	23. - a	3377	1337	1450	162 a	1448	1448 + 362
4. - a	22. - a	3381	1333	1454	163 a	1452	1452 + 363
5. - a	21. - a	3385	1329	1458	164 a	1456	1456 + 364
5. - b	21. - b	3386	1328	1459	164 b	1457	1457 + 364
5. - c	21. - c	3387	1327	1460	164 c	1458	1458 + 364
5. - d	21. - d	3388	1326	1461	164 d	1459	1459 + 364
1. Thoth, a	20. Juli, a	3389	1325	1	165 a	1460	1461 Jahre.

Zweite Sothisperiode (des Menophres).

Vom 1. Thoth = 20. Juli des julian. Jahres 3389 = 1325 vor Chr. bis eben dahin 4849 = 136 nach Chr.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar nach	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth	
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage
1. Thoth, a	20. Juli, a	3389	-1325	-578	1	201		
1. - b	20. - b	3390	1324	577	2	200a	1	1
1. - c	20. - c	3391	1323	576	3	200b	2	2
1. - d	20. - d	3392	1322	575	4	200c	3	3
2. - a	19. - a	3393	1321	574	5	200d	4	4 + 1
2. - b	19. - b	3394	1320	573	6	199a	5	5 + 1
2. - c	19. - c	3395	1319	572	7	199b	6	6 + 1
2. - d	19 - d	3396	1318	571	8	199c	7	7 + 1
3. - a	18. - a	3397	1317	570	9	199d	8	8 + 2
4. - -	17. - -	3401	1313	566	13	198-	12	12 + 3
5. - -	16. - -	3405	1309	562	17	197-	16	16 + 4
6. - -	15. - -	3409	1305	558	21	196-	20	20 + 5
7. - -	14. - -	3413	1301	554	25	195-	24	24 + 6
8. - -	13. - -	3417	1297	550	29	194-	28	28 + 7
9. - -	12. - -	3421	1293	546	33	193-	32	32 + 8
10. - -	11. - -	3425	1289	542	37	192-	36	36 + 9
11. - -	10. - -	3429	1285	538	41	191-	40	40 + 10
12. - -	9. - -	3433	1281	534	45	190-	44	44 + 11
13. - -	8. - -	3437	1277	530	49	189-	48	48 + 12
14. - -	7. - -	3441	1273	526	53	188-	52	52 + 13
15. - -	6. - -	3445	1269	522	57	187-	56	56 + 14
16. - -	5. - -	3449	1265	518	61	186-	60	60 + 15
17. - -	4. - -	3453	1261	514	65	185-	64	64 + 16
18. - -	3. - -	3457	1257	510	69	184-	68	68 + 17
19. - -	2. - -	3461	1253	506	73	183-	72	72 + 18
20. - -	1. - -	3465	1249	502	77	182-	76	76 + 19
21. - -	30. Juni, -	3469	1245	498	81	181-	80	80 + 20
22. - -	29. - -	3473	1241	494	85	180-	84	84 + 21
23. - -	28. - -	3477	1237	490	89	179-	88	88 + 22
24. - -	27. - -	3481	1233	486	93	178-	92	92 + 23
25. - -	26. - -	3485	1229	482	97	177-	96	96 + 24
26. - -	25. - -	3489	1225	478	101	176-	100	100 + 25
27. - -	24. - -	3493	1221	474	105	175-	104	104 + 26
28. - -	23. - -	3497	1217	470	109	174-	108	108 + 27
29. - -	22. - -	3501	1213	466	113	173-	112	112 + 28

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *nach*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage	
30. Thoth, a	21. Juni, a	3505	-1209	-462	117	172d	116	116	29
1. Phaophi, -	20. - -	3509	1205	458	121	171-	120	120	30
2. - -	19. - -	3513	1201	454	125	170-	124	124	31
3. - -	18. - -	3517	1197	450	129	169-	128	128	32
4. - -	17. - -	3521	1193	446	133	168-	132	132	33
5. - -	16. - -	3525	1189	442	137	167-	136	136	34
6. - -	15. - -	3529	1185	438	141	166-	140	140	35
7. - -	14. - -	3533	1181	434	145	165-	144	144	36
8. - -	13. - -	3537	1177	430	149	164-	148	148	37
9. - -	12. - -	3541	1173	426	153	163-	152	152	38
10. - -	11. - -	3545	1169	422	157	162-	156	156	39
11. - -	10. - -	3549	1165	418	161	161-	160	160	40
12. - -	9. - -	3553	1161	414	165	160-	164	164	41
13. - -	8. - -	3557	1157	410	169	159-	168	168	42
14. - -	7. - -	3561	1153	406	173	158-	172	172	43
15. - -	6. - -	3565	1149	402	177	157-	176	176	44
16. - -	5. - -	3569	1145	398	181	156-	180	180	45
17. - -	4. - -	3573	1141	394	185	155-	184	184	46
18. - -	3. - -	3577	1137	390	189	154-	188	188	47
19. - -	2. - -	3581	1133	386	193	153-	192	192	48
20. - -	1. - -	3585	1129	382	197	152-	196	196	49
21. - -	31. Mai, -	3589	1125	378	201	151-	200	200	50
22. - -	30. - -	3593	1121	374	205	150-	204	204	51
23. - -	29. - -	3597	1117	370	209	149-	208	208	52
24. - -	28. - -	3601	1113	366	213	148-	212	212	53
25. - -	27. - -	3605	1109	362	217	147-	216	216	54
26. - -	26. - -	3609	1105	358	221	146-	220	220	55
27. - -	25. - -	3613	1101	354	225	145-	224	224	56
28. - -	24. - -	3617	1097	350	229	144-	228	228	57
29. - -	23. - -	3621	1093	346	233	143-	232	232	58
30. - -	22. - -	3625	1089	342	237	142-	236	236	59
1. Athyr, -	21. - -	3629	1085	338	241	141-	240	240	60
2. - -	20. - -	3633	1081	334	245	140-	244	244	61
3. - -	19. - -	3637	1077	330	249	139-	248	248	62
4. - -	18. - -	3641	1073	326	253	138-	252	252	63
5. - -	17. - -	3645	1069	322	257	137-	256	256	64
6. - -	16. - -	3649	1065	318	261	136-	260	260	65
7. - -	15. - -	3653	1061	314	265	135-	264	264	66
8. - -	14. - -	3657	1057	310	269	134-	268	268	67

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *nach*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth	
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage
9. Athyr, a	13. Mai, a	3661	-1053	-306	273	133d	272	272 + 68
10. - -	12. - -	3665	1049	302	277	132 -	276	276 + 69
11. - -	11. - -	3669	1045	298	281	131 -	280	280 + 70
12. - -	10. - -	3673	1041	294	285	130 -	284	284 + 71
13. - -	9. - -	3677	1037	290	289	129 -	288	288 + 72
14. - -	8. - -	3681	1033	286	293	128 -	292	292 + 73
15. - -	7. - -	3685	1029	282	297	127 -	296	296 + 74
16. - -	6. - -	3689	1025	278	301	126 -	300	300 + 75
17. - -	5. - -	3693	1021	274	305	125 -	304	304 + 76
18. - -	4. - -	3697	1017	270	309	124 -	308	308 + 77
19. - -	3. - -	3701	1013	266	313	123 -	312	312 + 78
20. - -	2. - -	3705	1009	262	317	122 -	316	316 + 79
21. - -	1. - -	3709	1005	258	321	121 -	320	320 + 80
22. - -	30. April, -	3713	1001	254	325	120 -	324	324 + 81
23. - -	29. - -	3717	997	250	329	119 -	328	328 + 82
24. - -	28. - -	3721	993	246	333	118 -	332	332 + 83
25. - -	27. - -	3725	989	242	337	117 -	336	336 + 84
26. - -	26. - -	3729	985	238	341	116 -	340	340 + 85
27. - -	25. - -	3733	981	234	345	115 -	344	344 + 86
28. - -	24. - -	3737	977	230	349	114 -	348	348 + 87
29. - -	23. - -	3741	973	226	353	113 -	352	352 + 88
30. - -	22. - -	3745	969	222	357	112 -	356	356 + 89
1. Choiak, -	21. - -	3749	965	218	361	111 -	360	360 + 90
2. - -	20. - -	3753	961	214	365	110 -	364	364 + 91
3. - -	19. - -	3757	957	210	369	109 -	368	368 + 92
4. - -	18. - -	3761	953	206	373	108 -	372	372 + 93
5. - -	17. - -	3765	949	202	377	107 -	376	376 + 94
6. - -	16. - -	3769	945	198	381	106 -	380	380 + 95
7. - -	15. - -	3778	941	194	385	105 -	384	384 + 96
8. - -	14. - -	3777	937	190	389	104 -	388	388 + 97
9. - -	13. - -	3781	933	186	393	103 -	392	392 + 98
10. - -	12. - -	3785	929	182	397	102 -	396	396 + 99
11. - -	11. - -	3789	925	178	401	101 -	400	400 + 100
12. - -	10. - -	3793	921	174	405	100 -	404	404 + 101
13. - -	9. - -	3797	917	170	409	99 -	408	408 + 102
14. - -	8. - -	3801	913	166	413	98 -	412	412 + 103
15. - -	7. - -	3805	909	162	417	97 -	416	416 + 104
16. - -	6. - -	3809	905	158	421	96 -	420	420 + 105
17. - -	5. - -	3813	901	154	425	95 -	424	424 + 106

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabauss. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar nach	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth	
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage
18. Choiak, a	4. April, a	3817	-897	-150	429	94d	428	428 + 107
19. - -	3. - -	3821	893	146	433	93-	432	432 + 108
20. - -	2. - -	3825	889	142	437	92-	436	436 + 109
21. - -	1. - -	3829	885	138	441	91-	440	440 + 110
22. - -	31. März, -	3833	881	134	445	90-	444	444 + 111
23. - -	30. - -	3837	877	130	449	89-	448	448 + 112
24. - -	29. - -	3841	873	126	453	88-	452	452 + 113
25. - -	28. - -	3845	869	122	457	87-	456	456 + 114
26. - -	27. - -	3849	865	118	461	86-	460	460 + 115
27. - -	26. - -	3853	861	114	465	85-	464	464 + 116
28. - -	25. - -	3857	857	110	469	84-	468	468 + 117
29. - -	24. - -	3861	853	106	473	83-	472	472 + 118
30. - -	23. - -	3865	849	102	477	82-	476	476 + 119
1. Tybi, -	22. - -	3869	845	98	481	81-	480	480 + 120
2. - -	21. - -	3873	841	94	485	80-	484	484 + 121
3. - -	20. - -	3877	837	90	489	79-	488	488 + 122
4. - -	19. - -	3881	833	86	493	78-	492	492 + 123
5. - -	18. - -	3885	829	82	497	77-	496	496 + 124
6. - -	17. - -	3889	825	78	501	76-	500	500 + 125
7. - -	16. - -	3893	821	74	505	75-	504	504 + 126
8. - -	15. - -	3897	817	70	509	74-	508	508 + 127
9. - -	14. - -	3901	813	66	513	73-	512	512 + 128
10. - -	13. - -	3905	809	62	517	72-	516	516 + 129
11. - -	12. - -	3909	805	58	521	71-	520	520 + 130
12. - -	11. - -	3913	801	54	525	70-	524	524 + 131
13. - -	10. - -	3917	797	50	529	69-	528	528 + 132
14. - -	9. - -	3921	793	46	533	68-	532	532 + 133
15. - -	8. - -	3925	789	42	537	67-	536	536 + 134
16. - -	7. - -	3929	785	38	541	66-	540	540 + 135
17. - -	6. - -	3933	781	34	545	65-	544	544 + 136
18. - -	5. - -	3937	777	30	549	64-	548	548 + 137

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Toth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth.	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth.	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *nach*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		Olympiadenjahre beginnen um die Mitte der julian. Jahre.
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage.	Ol. Jahr.
18. Tybi, b	5. März, b	3938	-776	—29	550	63a	549	549 + 137	1, 1
19. - a	4. - a	3941	773	26	553	63d	552	552 + 138	1, 4
20. - -	3. - -	3945	769	22	557	62-	556	556 + 139	2, 4
21. - -	2. - -	3949	765	18	561	61-	560	560 + 140	3, 4
22. - -	1. - -	3953	761	14	565	60-	564	564 + 141	4, 4
22. - b	1. - b	3954	760	13	566	59a	565	565 + 141	5, 1
22. - c	1. - c	3955	759	12	567	59b	566	566 + 141	5, 2
22. - d	1. - d	3956	758	11	568	59c	567	567 + 141	5, 3
23. - a	29. Febr.	3957	757	10	569	59d	568	568 + 142	5, 4
23. - b	28. - a	3958	756	9	570	58a	569	569 + 142	6, 1
23. - c	28. - b	3959	755	8	571	58b	570	570 + 142	6, 2
23. - d	28. - c	3960	754	7	572	58c	571	571 + 142	6, 3
24. - a	28. - d	3961	753	6	573	58d	572	572 + 143	6, 4
24. - b	27. - a	3962	752	5	574	57a	573	573 + 143	7, 1
24. - c	27. - b	3963	751	4	575	57b	574	574 + 143	7, 2
24. - d	27. - c	3964	750	3	576	57c	575	575 + 143	7, 3
25. - a	27. - d	3965	749	2	577	57d	576	576 + 144	7, 4
25. - b	26. - a	3966	748	—1	578	56a	577	577 + 144	8, 1
25. - c	26. - b	3967	747	+1	579	56b	578	578 + 144	8, 2
25. - d	26. - c	3968	746	2	580	56c	579	579 + 144	8, 3
26. - a	26. - d	3969	745	3	581	56d	580	580 + 145	8, 4
26. - b	25. - a	3970	744	4	582	55a	581	581 + 145	9, 1
27. - a	25. - d	3973	741	7	585	55d	584	584 + 146	9, 4
28. - -	24. - -	3977	737	11	589	54-	588	588 + 147	10, 4
29. - -	23. - -	3981	733	15	593	53-	592	592 + 148	11, 4
30. - -	22. - -	3985	729	19	597	52-	596	596 + 149	12, 4
1. Mechir -	21. - -	3989	725	23	601	51-	600	600 + 150	13, 4
2. - -	20. - -	3993	721	27	605	50-	604	604 + 151	14, 4
3. - -	19. - -	3997	717	31	609	49-	608	608 + 152	15, 4
4. - -	18. - -	4001	713	35	613	48-	612	612 + 153	16, 4
5. - -	17. - -	4005	709	39	617	47-	616	616 + 154	17, 4
6. - -	16. - -	4009	705	43	621	46-	620	620 + 155	18, 4
7. - -	15. - -	4013	701	47	625	45-	624	624 + 156	19, 4
8. - -	14. - -	4017	697	51	629	44-	628	628 + 157	20, 4
9. - -	13. - -	4021	693	55	633	43-	632	632 + 158	21, 4
10. - -	12. - -	4025	689	59	637	42-	636	636 + 159	22, 4
11. - -	11. - -	4029	685	63	641	41-	640	640 + 160	23, 4
12. - -	10. - -	4033	681	67	645	40-	644	644 + 161	24, 4
13. - -	9. - -	4037	677	71	649	39-	648	648 + 162	25,

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Toth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth.	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth.	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *nach*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		Olympiadenjahre beginnen um die Mitte der julian. Jahre.
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage.	Ol. Jahr.
14. Mechir, a	8. Febr., d	4041	-673	75	653	38d	652	652+163	26, 4
15. - -	7. - -	4045	669	79	657	37-	656	656+164	27, 4
16. - -	6. - -	4049	665	83	661	36-	660	660+165	28, 4
17. - -	5. - -	4053	661	87	665	35-	664	664+166	29, 4
18. - -	4. - -	4057	657	91	669	34-	668	668+167	30, 4
19. - -	3. - -	4061	653	95	673	33-	672	672+168	31, 4
20. - -	2. - -	4065	649	99	677	32-	676	676+169	32, 4
21. - -	1. - -	4069	645	103	681	31-	680	680+170	33, 4
22. - -	31. Jan., -	4073	641	107	685	30-	684	684+171	34, 4
23. - -	30. - -	4077	637	111	689	29-	688	688+172	35, 4
24. - -	29. - -	4081	633	115	693	28-	692	692+173	36, 4
25. - -	28. - -	4085	629	119	697	27-	696	696+174	37, 4
26. - -	27. - -	4089	625	123	701	26-	700	700+175	38, 4
27. - -	26. - -	4093	621	127	705	25-	704	704+176	39, 4
28. - -	25. - -	4097	617	131	709	24-	708	708+177	40, 4
29. - -	24. - -	4101	613	135	713	23-	712	712+178	41, 4
30. - -	23. - -	4105	609	139	717	22-	716	716+179	42, 4
1. Pham., -	22. - -	4109	605	143	721	21-	720	720+180	43, 4
2. - -	21. - -	4113	601	147	725	20-	724	724+181	44, 4
3. - -	20. - -	4117	597	151	729	19-	728	728+182	45, 4
4. - -	19. - -	4121	593	155	733	18-	732	732+183	46, 4
5. - -	18. - -	4125	589	159	737	17-	736	736+184	47, 4
6. - -	17. - -	4129	585	163	741	16-	740	740+185	48, 4
7. - -	16. - -	4133	581	167	745	15-	744	744+186	49, 4
8. - -	15. - -	4137	577	171	749	14-	748	748+187	50, 4
9. - -	14. - -	4141	573	175	753	13-	752	752+188	51, 4
10. - -	13. - -	4145	569	179	757	12-	756	756+189	52, 4
11. - -	12. - -	4149	565	183	761	11-	760	760+190	53, 4
12. - -	11. - -	4153	561	187	765	10-	764	764+191	54, 4
13. - -	10. - -	4157	557	191	769	9-	768	768+192	55, 4
14. - -	9. - -	4161	553	195	773	8-	772	772+193	56, 4
15. - -	8. - -	4165	549	199	777	7-	776	776+194	57, 4
16. - -	7. - -	4169	545	203	781	6-	780	780+195	58, 4
17. - -	6. - -	4173	541	207	785	5-	784	784+196	59, 4
18. - -	5. - -	4177	537	211	789	4-	788	788+197	60, 4
19. - -	4. - -	4181	533	215	793	3-	792	792+198	61, 4
20. - -	3. - -	4185	529	219	797	2-	796	796+199	62, 4
21. - a	2. - d	4189	525	223	801	1d	800	800+200	63, 4
21. - b	1. - a	4190	524	224	802	0a	801	801+200	64, 1

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Frühaufgang des undssterns am 20. Juli, nach dem gypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre des Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *vor*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		Olympiadenjahre beginnen um die Mitte der julian. Jahre
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage	Ol. Jahr
21. Pham., c	1. Jan., b	4191	-523	225	803	0b	802	802 + 200	64, 2
21. - d	1. - c	4192	522	226	804	0c	803	803 + 200	64, 3
22. - a	1. - d 31. Dec., a	4193	521	227 228	805 806	0d 1a	804	804 + 201	64, 4
22. - b	31. - b	4194	520	229	807	1b	805	805 + 201	65, 1
22. - c	31. - c	4195	519	230	808	1c	806	806 + 201	65, 2
22. - d	31. - d	4196	518	231	809	1d	807	807 + 201	65, 3
23. - a	30. - a	4197	517	232	810	2a	808	808 + 202	65, 4
24. - -	29. - -	4201	513	236	814	3-	812	812 + 203	66, 4
25. - -	28. - -	4205	509	240	818	4-	816	816 + 204	67, 4
26. - -	27. - -	4209	505	244	822	5-	820	820 + 205	68, 4
27. - -	26. - -	4213	501	248	826	6-	824	824 + 206	69, 4
28. - -	25. - -	4217	497	252	830	7-	828	828 + 207	70, 4
29. - -	24. - -	4221	493	256	834	8-	832	832 + 208	71, 4
30. - -	23. - -	4225	489	260	838	9-	836	836 + 209	72, 4
1. Pharm., -	22. - -	4229	485	264	842	10-	840	840 + 210	73, 4
2. - -	21. - -	4233	481	268	846	11-	844	844 + 211	74, 4
3. - -	20. - -	4237	477	272	850	12-	848	848 + 212	75, 4
4. - -	19. - -	4241	473	276	854	13-	852	852 + 213	76, 4
5. - -	18. - -	4245	469	280	858	14-	856	856 + 214	77, 4
6. - -	17. - -	4249	465	284	862	15-	860	860 + 215	78, 4
7. - -	16. - -	4253	461	288	866	16-	864	864 + 216	79, 4
8. - -	15. - -	4257	457	292	870	17-	868	868 + 217	80, 4
9. - -	14. - -	4261	453	296	874	18-	872	872 + 218	81, 4
10. - -	13. - -	4265	449	300	878	19-	876	876 + 219	82, 4
11. - -	12. - -	4269	445	304	882	20-	880	880 + 220	83, 4
12. - -	11. - -	4273	441	308	886	21-	884	884 + 221	84, 4
13. - -	10. - -	4277	437	312	890	22-	888	888 + 222	85, 4
14. - -	9. - -	4281	433	316	894	23-	892	892 + 223	86, 4
15. - -	8. - -	4285	429	320	898	24-	896	896 + 224	87, 4
16. - -	7. - -	4289	425	324	902	25-	900	900 + 225	88, 4
17. - -	6. - -	4293	421	328	906	26-	904	904 + 226	89, 4
18. - -	5. - -	4297	417	332	910	27-	908	908 + 227	90, 4
19. - -	4. - -	4301	413	336	914	28-	912	912 + 228	91, 4
20. - -	3. - -	4305	409	340	918	29-	916	916 + 229	92, 4
21. - -	2. - -	4309	405	344	922	30-	920	920 + 230	93, 4
22. - -	1. - -	4313	401	348	926	31-	924	924 + 231	94, 4
23. - -	30. Nov., -	4317	397	352	930	32-	928	928 + 232	95. 4
24. - -	29. - -	4321	393	356	934	33-	932	932 + 233	

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar vor	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		Olympiadenjahre beginnen um die Mitte der julian. Jahre.
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage	Ol. Jahr
25. Pharm., a	28. Nov., a	4325	-389	360	938	34	936	936 + 234	97, 4
26. - -	27. - -	4329	385	364	942	35	940	940 + 235	98, 4
27. - -	26. - -	4333	381	368	946	36	944	644 + 236	99, 4
28. - -	25. - -	4337	377	372	950	37	948	948 + 237	100, 4
29. - -	24. - -	4341	373	376	954	38	952	952 + 238	101, 4
30. - -	23. - -	4345	369	380	958	39	956	956 + 239	102, 4
1. Pachon, -	22. - -	4349	365	384	962	40	960	960 + 240	103, 4
2. - -	21. - -	4353	361	388	966	41	964	964 + 241	104, 4
3. - -	20. - -	4357	357	392	970	42	968	968 + 242	105, 4
4. - -	19. - -	4361	353	396	974	43	972	972 + 243	106, 4
5. - -	18. - -	4365	349	400	978	44	976	976 + 244	107, 4
6. - -	17. - -	4369	345	404	982	45	980	980 + 245	108, 4
7. - -	16. - -	4373	341	408	986	46	984	984 + 246	109, 4
8. - -	15. - -	4377	337	412	990	47	988	988 + 247	110, 4
9. - -	14. - -	4381	333	416	994	48	992	992 + 248	111, 4
10. - -	13. - -	4385	329	420	998	49	996	996 + 249	112, 4
11. - -	12. - -	4389	325	424	1002	50	1000	1000 + 250	113, 4
12. - -	11. - -	4393	321	428	1006	51	1004	1004 + 251	114, 4
13. - -	10. - -	4397	317	432	1010	52	1008	1008 + 252	115, 4
14. - -	9. - -	4401	313	436	1014	53	1012	1012 + 253	116, 4
15. - -	8. - -	4405	309	440	1018	54	1016	1016 + 254	117, 4
16. - -	7. - -	4409	305	444	1022	55	1020	1020 + 255	118, 4
17. - -	6. - -	4413	301	448	1026	56	1024	1024 + 256	119, 4
18. - -	5. - -	4417	297	452	1030	57	1028	1028 + 257	120, 4
19. - -	4. - -	4421	293	456	1034	58	1032	1032 + 258	121, 4
20. - -	3. - -	4425	289	460	1038	59	1036	1036 + 259	122, 4
21. - -	2. - -	4429	285	464	1042	60	1040	1040 + 260	123, 4
22. - -	1. - -	4433	281	468	1046	61	1044	1044 + 261	124, 4
23. - -	31. Oct., -	4437	277	472	1050	62	1048	1048 + 262	125, 4
24. - -	30. - -	4441	273	476	1054	63	1052	1052 + 263	126, 4
25. - -	29. - -	4445	269	480	1058	64	1056	1056 + 264	127, 4
26. - -	28. - -	4449	265	484	1062	65	1060	1060 + 265	128, 4
27. - -	27. - -	4453	261	488	1066	66	1064	1064 + 266	129, 4
28. - -	26. - -	4457	257	492	1070	67	1068	1068 + 267	130, 4
29. - -	25. - -	4461	253	496	1074	68	1072	1072 + 268	131, 4
30. - -	24. - -	4465	249	500	1078	69	1076	1076 + 269	132, 4
1. Payni, -	23. - -	4469	245	504	1082	70	1080	1080 + 270	133, 4
2. - -	22. - -	4473	241	508	1086	71	1084	1084 + 271	134, 4
3. - -	21. - -	4477	237	512	1090	72	1088	1088 + 272	135, 4

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.
Frühaufgang des undssterns am 20. Juli, nach dem gypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre des Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *vor*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth			Olympiadenjahre beginnen um die Mitte der julian. Jahre.
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Tage u. Jahre		Ol. Jahr
4. Payni, a	20. Oct., a	4481	-233	516	1094	73	1092	1092	+273	136, 4
5. - -	19. - -	4485	229	520	1098	74	1096	1096	+274	137, 4
6. - -	18. - -	4489	225	524	1102	75	1100	1100	+375	138, 4
7. - -	17. - -	4493	221	528	1106	76	1104	1104	+276	139, 4
8. - -	16. - -	4497	217	532	1110	77	1108	1108	+277	140, 4
9. - -	15. - -	4501	213	536	1114	78	1112	1112	+278	141, 4
10. - -	14. - -	4505	209	540	1118	79	1116	1116	+279	142, 4
11. - -	13. - -	4509	205	544	1122	80	1120	1120	+280	143, 4
12. - -	12. - -	4513	201	548	1126	81	1124	1124	+281	144, 4
13. - -	11. - -	4517	197	552	1130	82	1128	1128	+282	145, 4
13. - b	11. - b	4518	196	553	1131	82	1129	1129	+282	146, 1
14. - a	10. - a	4521	193	556	1134	83	1132	1132	+283	146, 4
15. - -	9. - -	4525	189	560	1138	84	1136	1136	+284	147, 4
16. - -	8. - -	4529	185	564	1142	85	1140	1140	+285	148, 4
17. - -	7. - -	4533	181	568	1146	86	1144	1144	+286	149, 4
18. - -	6. - -	4537	177	572	1150	87	1148	1148	+287	150, 4
19. - -	5. - -	4541	173	576	1154	88	1152	1152	+288	151, 4
20. - -	4. - -	4545	169	580	1158	89	1156	1156	+289	152, 4
21. - -	3. - -	4549	165	584	1162	90	1160	1160	+290	153, 4
22. - -	2. - -	4553	161	588	1166	91	1164	1164	+291	154, 4
23. - -	1. - -	4557	157	592	1170	92	1168	1168	+292	155, 4
24. - -	30. Sept., -	4561	153	596	1174	93	1172	1172	+293	156, 4
25. - -	29. - -	4565	149	600	1178	94	1176	1176	+294	157, 4
26. - -	28. - -	4569	145	604	1182	95	1180	1180	+295	158, 4
27. - -	27. - -	4573	141	608	1186	96	1184	1184	+296	159, 4
28. - -	26. - -	4577	137	612	1190	97	1188	1188	+297	160, 4
29. - -	25. - -	4581	133	616	1194	98	1192	1192	+298	161, 4
30. - -	24. - -	4585	129	620	1198	99	1196	1196	+299	162, 4
1. Epiphi, -	23. - -	4589	125	624	1202	100	1200	1200	+300	163, 4
2. - -	22. -	4593	121	628	1206	101	1204	1204	+301	164, 4
3. - -	21. - -	4597	117	632	1210	102	1208	1208	+302	165, 4
4. - -	20. - -	4601	113	636	1214	103	1212	1212	+303	166, 4
5. - -	19. -	4605	109	640	1218	104	1216	1216	+304	167, 4
5. - d	19. - d	4608	106	643	1221	104	1219	1219	+304	168, 3
6. - a	18. - a	4609	105	644	1222	105	1220	1220	+305	168, 4
7. - -	17. - -	4613	101	648	1226	106	1224	1224	+306	169, 4
8. - -	16. - -	4617	97	652	1230	107	1228	1228	+307	170, 4
9. - -	15. - -	4621	93	656	1234	108	1232	1232	+308	171, 4
10. - -	14. - -	4625	89	660	1238	109	1236	1236	+30	

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode begínnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar vor	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		[...] ginnen um die Mitte der julian. Jahre.
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage	Ol. Jahr
11. Epiphi, a	13. Sept., a	4629	-85	664	1242	110	1240	1240 + 310	173, 4
12. - -	12. - -	4633	81	668	1246	111	1244	1244 + 311	174, 4
13. - -	11. - -	4637	77	672	1250	112	1248	1248 + 312	175, 4
14. - -	10. - -	4641	73	676	1254	113	1252	1252 + 313	176, 4
15. - -	9. - -	4645	69	680	1258	114	1256	1256 + 314	177, 4
16. - -	8. - -	4649	65	684	1262	115	1260	1260 + 315	178, 4
17. - -	7. - -	4653	61	688	1266	116	1264	1264 + 316	179, 4
18. - -	6. - -	4657	57	692	1270	117	1268	1268 + 317	180, 4
19. - -	5. - -	4661	53	696	1274	118	1272	1272 + 318	181, 4
20. - -	4. - -	4665	49	700	1278	119	1276	1276 + 319	182, 4
21. - -	3. - -	4669	45	704	1282	120	1280	1280 + 320	183, 4
22. - -	2. - -	4673	41	708	1286	121	1284	1284 + 321	184, 4
23. - -	1. - -	4677	37	712	1290	122	1288	1288 + 322	*185*, 4
24. - -	31. Aug., -	4681	33	716	1294	123	1292	1292 + 323	186, 4
25. - -	30. - -	4685	29	720	1298	124	1296	1296 + 324	187, 4
26. - -	29. - -	4689	25	724	1302	125	1300	1300 + 325	188, 4
27. - -	28. - -	4693	21	728	1306	126	1304	1304 + 326	189, 4
28. - -	27. - -	4697	17	732	1310	127	1308	1308 + 327	190, 4
29. - -	26. - -	4701	13	736	1314	128	1312	1312 + 328	191, 4
30. - -	25. - -	4705	9	740	1318	129	1316	1316 + 329	192, 4
1. Mesori, -	24. - -	4709	5	744	1322	130	1320	1320 + 330	193, 4
1. - b	24. - b	4710	4	745	1323	130	1321	1321 + 330	194, 1
1. - c	24. - c	4711	3	746	1324	130	1322	1322 + 330	194, 2
1. - d	24. - d	4712	2	747	1325	130	1323	1323 + 330	194, 3
2. - a	23. - a	4713	—1	748	1326	131	1324	1324 + 331	194, 4
2. - b	23. - b	4714	+1	749	1327	131	1325	1325 + 331	195, 1
2. - c	23. - c	4715	2	750	1328	131	1326	1326 + 331	195, 2
2. - d	23. - d	4716	3	751	1329	131	1327	1327 + 331	195, 3
3. - a	22. - a	4717	4	752	1330	132	1328	1328 + 332	195, 4
4. - -	21. - -	4721	8	756	1334	133	1332	1332 + 353	196, 4
5. - -	20. - -	4725	12	760	1338	134	1336	1336 + 334	197, 4
5. - b	20. - b	4726	13	761	1239	134	1337	1337 + 334	198, 1
5. - c	20. - c	4727	14	762	1340	134	1338	1338 + 334	198, 2
5. - d	20. - d	4728	15	763	1341	134	1339	1339 + 334	198, 3
6. - a	19. - a	4729	16	764	1342	135	1340	1340 + 335	198, 4
7. - -	18. - -	4733	20	768	1346	136	1344	1344 + 336	199, 4
8. - -	17. - -	4737	24	772	1350	137	1348	1348 + 337	200, 4
9. - -	16. - -	4741	28	776	1354	138	1352	1352 + 338	201, 4
10. - -	15. - -	4745	32	780	1358	139	1356	1356 + 339	202, 4

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode begiunen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar *vor*	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth			Olympiadenjahre beginnen um die Mitte der julian. Jahre.
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage		Ol. Jahr
11. Mesori, a	14. Aug., a	4749	36	784	1362	140	1360	1360	340	203, 4
12. - -	13. - -	4753	40	788	1366	141	1364	1364	341	204, 4
13. - -	12. - -	4757	44	792	1370	142	1368	1368	342	205, 4
14. - -	11. - -	4761	48	796	1374	143	1372	1372	343	206, 4
15. - -	10. - -	4765	52	800	1378	144	1376	1376	344	207, 4
16. - -	9. - -	4769	56	804	1382	145	1380	1380	345	208, 4
17. - -	8. - -	4773	60	808	1386	146	1384	1384	346	209, 4
18. - -	7. - -	4777	64	812	1390	147	1388	1388	347	210, 4
19. - -	6. - -	4781	68	816	1394	148	1392	1392	348	211, 4
20. - -	5. - -	4785	72	820	1398	149	1396	1396	349	212, 4
21. - -	4. - -	4789	76	824	1402	150	1400	1400	350	213, 4
22. - -	3. - -	4793	80	828	1406	151	1404	1404	351	214, 4
23. - -	2. - -	4797	84	832	1410	152	1408	1408	352	215, 4
24. - -	1. - -	4801	88	836	1414	153	1412	1412	353	216, 4
25. - -	31. Juli, -	4805	92	840	1418	154	1416	1416	354	217, 4
26. - -	30. - -	4809	96	844	1422	155	1420	1420	355	218, 4
27. - -	29. - -	4813	100	848	1426	156	1424	1424	356	219, 4
28. - -	28. - -	4817	104	852	1430	157	1428	1428	357	220, 4
29. - -	27. - -	4821	108	856	1434	158	1432	1432	358	221, 4
30. - -	26. - -	4825	112	860	1438	159	1436	1436	359	222, 4
1. Epagom. -	25. - -	4829	116	864	1442	160	1440	1440	360	223, 4
2. - -	24. - -	4833	120	868	1446	161	1444	1444	361	224, 4
3. - -	23. - -	4837	124	872	1450	162	1448	1448	362	225, 4
4. - -	22. - -	4841	128	876	1454	163	1452	1452	363	226, 4
5. - -	21. - -	4845	132	880	1458	164	1456	1456	364	227, 4
5. - b	21. - b	4846	133	881	1459	-	1457	1457	-	228, 1
5. - c	21. - c	4847	134	882	1460	-	1458	1458	-	- 2
5. - d	21. - d	4848	135	883	1461	-	1459	1459	-	- 3
1. Thoth, a	20. - a	4849	136	884	1	165	1460	1460	365	- 4

Dritte Sothisperiode.

Vom 1. Thoth = 20. Juli des julian. Jahres 4849 = 136 nach Chr. bis eben dahin 6309 = 1596 nach Chr.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode, begiunen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar nach	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth		
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage	
1. Thoth, a	20. Juli, a	4849	136	884	1	201			
1. - b	20. - b	4850	137	885	2	200a	1	1	
1. - c	20. - c	4851	138	886	3	200b	2	2	
1. - d	20. - d	4852	139	887	4	200c	3	3	
2. - a	19. - a	4853	140	888	5	200d	4	4	1
3. - -	18. - -	4857	144	892	9	199-	8	8	2
4. - -	17. - -	4861	148	896	13	198-	12	12	3
5. - -	16. - -	4865	152	900	17	197-	16	16	4
6. - -	15. - -	4869	156	904	21	196-	20	20	5
11. - -	10. - -	4889	176	924	41	191-	40	40	10
21. - -	30. Juni, -	4929	216	964	81	181-	80	80	20
26. - -	25. - -	4949	236	984	101	176-	100	100	25
26. - b	25. - b	4950	237	985	102	175a	101	101	-
26. - c	25. - c	4951	238	986	103	175b	102	102	-
26. - d	25. - d	4952	239	987	104	175c	103	103	-
27. - a	24. - a	4953	240	988	105	175d	104	104	26
1. Phaophi, -	20. - -	4969	256	1004	121	171-	120	120	30
11. - -	10. - -	5009	296	1044	161	161-	160	160	40
21. - -	31. Mai, -	5049	336	1084	201	151-	200	200	50
28. - -	24. - -	5077	364	1112	229	144-	228	228	57
1. Athyr, -	21. - -	5089	376	1124	241	141-	240	240	60
11. - -	11. - -	5129	416	1164	281	131-	280	280	70
22. - -	30. April, -	5173	460	1208	325	120-	324	324	81
1. Choiak, -	21. - -	5209	496	1244	361	111-	360	360	90
11. - -	11. - -	5249	536	1284	401	101-	400	400	100
22. - -	31. März, -	5293	580	1328	445	90-	444	444	111
1. Tybi, -	22. - -	5329	616	1364	481	81-	480	480	120
11. - -	12. - -	5369	656	1404	521	71-	520	520	130
17. - -	6. - -	5393	680	1428	545	65-	544	544	136
23. - -	29. Febr.,	5417	704	1452	569	59-	568	568	142
23. - b	28. - a	5418	705	1453	570	58a	569	569	-
1. Mechir, a	21. - d	5449	736	1484	601	51d	600	600	150
11. - -	11. - -	5489	776	1524	641	41-	640	640	160
22. - -	31. Jan., -	5533	820	1568	685	30-	684	684	171
1. Pham., -	22. - -	5569	856	1604	721	21-	720	720	180
11. - -	12. - -	5609	896	1644	761	11-	760	760	190
21. - -	2. - -	5649	936	1684	801	1-	800	800	200

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Frühaufgang des Hundssterns am 20. Juli, nach dem ägypt. Kalender am	Der 1. Thoth fällt nach dem julian. Kalender auf den	Jahre der julian. Periode, beginnen den 1. Januar	Jahre der christl. Aere, beginnen den 1. Januar	Jahre der nabonass. Aere, beginnen den 1. Thoth	Jahre der Sothisperiode, beginnen den 1. Thoth	Der 1. Thoth geht dem 1. Januar vor	Es verflossen seit Beginn der Sothisperiode am 20. Juli = 1. Thoth	
						Tage	julian. Jahre	ägyptische Jahre u. Tage
21. Phamenoth, b	1. Januar, a	5650	937	1685	802	0	801	801 + 200
21. - c	1. - b	5651	938	1686	803	0	802	802 + -
21. - d	1. - c	5652	939	1687	804	0	803	803 + -
22. - a	1. - d 31. Dec., a	5653	940	1688 1689	805 806	0 1a	804	804 + 201
22. - b	31. - b	5654	941	1690	807	1b	805	805 + -
22. - c	31. - c	5655	942	1691	808	1c	806	806 + -
22. - d	31. - d	5656	943	1692	809	1d	807	807 + -
23. - a	30. - a	5657	944	1693	810	2a	808	808 + 202
1. Pharmuthi, -	22. - -	5689	976	1725	842	10-	840	840 + 210
11. - -	12. - -	5729	1016	1765	982	20-	880	880 + 220
23. - -	30. Novbr. -	5777	1064	1813	930	32-	928	928 + 232
1. Pachon, -	22. - -	5809	1096	1845	962	40-	960	960 + 240
11. - -	12. - -	5849	1136	1885	1002	50-	1000	1000 + 250
23. - -	31. Octobr. -	5897	1184	1933	1050	62-	1048	1048 + 253
1. Payni, -	23. - -	5929	1216	1965	1082	70-	1080	1080 + 270
11. - -	13. - -	5969	1256	2005	1122	80-	1120	1120 + 280
24. - -	30. Septbr. -	6021	1308	2057	1174	93-	1172	1172 + 293
1. Epiphi, -	23. - -	6049	1336	2085	1202	100-	1200	1200 + 300
11. - -	13. - -	6089	1376	2125	1242	110-	1240	1240 + 310
24. - -	31. August -	6141	1428	2177	1294	123-	1292	1292 + 323
1. Mesori, -	24. - -	6169	1456	2205	1322	130-	1320	1320 + 330
11. - -	14. - -	6209	1496	2245	1362	140-	1360	1360 + 340
21. - -	4. - -	6249	1536	2285	1402	150-	1400	1400 + 350
25. - -	31. Juli, -	6265	1552	2301	1418	154-	1416	1416 + 354
1. Epagomen, -	25. - -	6289	1576	2325	1442	160-	1440	1440 + 360
2. - -	24. - -	6293	1580	2329	1446	161-	1444	1444 + 361
3. - -	23. - -	6297	1584	2333	1450	162-	1448	1448 + 362
4. - -	22. - -	6301	1588	2337	1454	163-	1452	1452 + 363
5. - -	21. - -	6305	1592	2341	1458	164-	1456	1456 + 364
5. - b	21. - b	6306	1593	2342	1459	- b	1457	1457 + -
5. - c	21. - c	6307	1594	2343	1460	- c	1458	1458 + -
5. - d	21. - d	6308	1595	2344	1461	- d	1459	1459 + -
1. Thoth, a	20. - a	6309	1596	2345	1	165a	1460	1460 + 365

III.

Aegyptisch-julianische Kalender

aus 5 verschiedenen Zeitläufen der Sothisperiode II.

A. Aegyptisch-julianische Kalender

des letzten julian. Jahres der 1. Sothisperiode 3388 = 1326 vor Chr. bis zur 2. Hälfte des 5. julian. Jahres der 2. Sothisperiode 3393 = 1321 vor Chr. und von der 2. Hälfte des ägyptischen Jahres 580 vor der nabon. Aere bis zum 5. Sothisjahre = 574 vor der nabon. Aere.

Letztes julian. Jahr 3388 = 1326 v. Chr. der 1. Sothisper. (2. Hälfte des ägypt. J. 1460 derselben Periode.)

15. Mechir = 1. Januar.
1. Phamenoth = 17. -
16. - = 1. Februar
1. Pharmuthi = 16. -
13. - = 28. -
14. - = 1. März
1. Pachon = 18. -
15. - = 1. April
1. Payni = 17. -
15. - = 1. Mai
1. Epiphi = 17. -
16. - = 1. Juni
1. Mesori = 16. -
16. - = 1. Juli
1. Epagomen = 16. -
5. - = 20. -

Letztes ägypt. Jahr 1461 der 1. Sothisper. = 579 vor Nabon. (2. Hälfte des jul. J. 3388 = 1326 v. Chr.)

1. Thoth = 21. Juli, d
12. - = 1. August
1. Phaophi = 20. -
13. - = 1. September
1. Athyr = 19. -
13. - = 1. October
1. Choiak = 19. -
14. - = 1. November
1. Tybi = 18. -
14. Tybi = 1. December
1. Mechir = 18. -
14. - = 31. -

1. julian. Jahr 3389 = 1325 v. Chr. der 2. Sothisper. — Schaltjahr (die 2. Hälfte ägypt. J. 1461 der 1. Sothisper.).

15. Mechir = 1. Januar
1. Phamenoth = 17. -
16. - = 1. Februar
1. Pharmuthi = 16. -
13. - = 28. -
14. - = 29. -
15. - = 1. März
1. Pachon = 17. -
16. - = 1. April
1. Payni = 16. -
16. - = 1. Mai
1. Epiphi = 16. -
17. - = 1. Juni
1. Mesori = 15. -
17. - = 1. Juli
1. Epagomen = 15. -
5. - = 19. -

1. ägypt. Jahr der neuen, 2. Sothisper. = 578 vor Nab. (2. Hälfte des julian. Jahres 3389 = 1325 v. Chr.).

1. Thoth = 20. Juli, a
2. - = 21. -
13. - = 1. August
1. Phaophi = 19. -

14. Phaophi	=	1. September	
1. Athyr	=	18.	-
14. -	=	1. October	
1. Choiak	=	18.	-
15. -	=	1. November	
1. Tybi	=	17.	-
15. -	=	1. December	
1. Mechir	=	17.	-
15. -	=	31.	-

Das 2. julian. Jahr 3390 = 1324 v. Chr. der 2. Sothisperiode.

16. Mechir	=	1. Januar	
1. Phamenoth	=	16.	-
17. -	=	1. Februar	
1. Pharmuthi	=	15.	-
14. -	=	28.	-
15. -	=	1. März	
1. Pachon	=	17.	-
16. -	=	1. April	
1. Payni	=	16.	-
16. -	=	1. Mai	
1. Epiphi	=	16.	-
17. -	=	1. Juni	
1. Mesori	=	15.	-
17. -	=	1. Juli	
1. Epagomen	=	15.	-
5. -	=	19.	-

2. ägypt. Jahr der 2. Sothisperiode = 577 vor Nabonassar.

1. Thoth	=	20. Juli, b
15. Mechir	=	31. December.

Das 3. julian. Jahr 3392 = 1323 v. Chr.

16. Mechir	=	1. Januar	
14. Pharmuthi	=	28. Februar	
15. -	=	1. März	
1. Epagomen	=	15. Juli	
5. -	=	19.	-

3. ägypt. Jahr = 576 vor Nabonassar.

1. Thoth	=	20. Juli, c.
15. Mechir	=	31. December.

Das 4. julian. Jahr 3392 = 1322 v. Chr.

16. Mechir	=	1. Januar	
14. Pharmuthi	=	28. Februar	
15. -	=	1. März	
1. Epagomen	=	15. Juli	
5. -	=	19.	-

4. ägypt. Jahr = 575 vor Nabonassar.

1. Thoth	=	20. Juli, d.
15. Mechir	=	31. December.

Das 5. julian. Jahr 3393 = 1321 v. Chr. *Schaltjahr.*

16. Mechir	=	1. Januar	
1. Phamenoth	=	16.	-
17. -	=	1. Februar	
1. Pharmuthi	=	15.	-
14. -	=	28.	-
15. -	=	29.	-
16. -	=	1. März	
1. Pachon	=	16.	-
17. -	=	1. April	
1. Payni	=	15.	-
17. -	=	1. Mai	
1. Epiphi	=	15.	-
18. -	=	1. Juni	
1. Mesori	=	14.	-
18. -	=	1. Juli	
1. Epagomen	=	14.	-
5. -	=	18.	-

5. ägypt. Jahr = 574 vor Nabonassar.

1. Thoth	=	19. Juli, a.
2. -	=	20. -

etc. etc.

B. Aegyptisch-julianische Kalender

vom 564. Jahre der 2. Sothisperiode = 15 Jahre vor Nabonassar bis zum 582. Sothisjahre = 4 Jahre nach Nabonassar, in dem julian. Jahre 3992 = 762 vor Chr. bis in das julian. Jahr 3970 = 744 vor Chr.

564. *Jahr der 2. Sothisperiode = 15 vor Nabon. (die letzten 10 Monate des julian. J. 3952 = 762 v. Chr.).*

1. Thoth	=	2. März, d.
1. Phaophi	=	1. April
1. Athyr	=	1. Mai
1. Choiak	=	31. -
1. Tybi	=	30. Juni
1. Mechir	=	30. Juli
1. Phamenoth	=	29. August
1. Pharmuthi	=	28. September
1. Pachon	=	28. October
1. Payni	=	27. November
1. Epiphi	=	27. December
5. -	=	31. -

Das julian. Jahr 3953 = 761 v. Chr. — Schaltjahr (die letzten 2 Monate des 564. Sothisjahres).

6. Epiphi	=	1. Januar
1. Mesori	=	26. -
1. Epagomen	=	25. Februar
4. -	=	28. -
5. -	=	29. -

565. *Jahr der Sothisper. = 14 vor Nabon.*

1. Thoth	=	1. März, a.
1. Phaophi	=	31. -
1. Athyr	=	30. April
1. Choiak	=	30. Mai
1. Tybi	=	29. Juni
1. Mechir	=	29. Juli
1. Phamenoth	=	28. August
1. Pharmuthi	=	27. September
1. Pachon	=	27. October
1. Payni	=	26. November
1. Epiphi	=	26. December
6. -	=	31. -

Das julian. Jahr 3954 = 760 v. Chr.

7. Epiphi	=	1. Januar
1. Mesori	=	25. -
1. Epagomen	=	24. Februar
5. -	=	28. -

566. *Sothisjahr = 13 vor Nabonassar.*

1. Thoth	=	1. März, b.
6. Epiphi	=	31. December.

Das julian. Jahr 3955 = 759 v. Chr.

7. Epiphi	=	1. Januar
1. Mesori	=	25. -
1. Epagomen	=	24. Februar
5. -	=	28. -

567. *Sothisjahr = 12 vor Nabonassar.*

1. Thoth	=	1. März, c.
6. Epiphi	=	31. December.

Das julian. Jahr 3956 = 758 v. Chr.

7. Epiphi	=	1. Januar
1. Mesori	=	25. -
1. Epagomen	=	24. Februar
5. -	=	28. -

568. *Sothisjahr = 11 vor Nabonassar.*

1. Thoth	=	1. März, d.
6. Epiphi	=	31. December.

Das julian. Jahr 3957 = 757 v. Chr. — Schaltjahr.

7. Epiphi	=	1. Januar
1. Mesori	=	25. -
1. Epagomen	=	24. Februar
5. -	=	28. -

569. *Sothisjahr = 10 vor Nabonassar.*

1. Thoth	=	29. Februar
2. -	=	1. März
1. Phaophi	=	30. -
1. Athyr	=	29. April
1. Choiak	=	29. Mai
1. Tybi	=	28. Juni
1. Mechir	=	28. Juli
1. Phamenoth	=	27. August
1. Pharmuthi	=	26. September
1. Pachon	=	26. October

1. Payni = 25. November

1. Epiphi = 25. December

7. - = 31. -

Das julian. Jahr 3958 = 756 v. Chr.

8. Epiphi = 1. Januar

1. Mesori = 24. -

1. Epagomen = 23. Februar

5. - = 27. -

570. *Sothisjahr = 9 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 28. Februar, a.

2. - = 1. März

1. Phaophi = 30. -

1. Epiphi = 25. December.

7. - = 31. -

Das julian. Jahr 3959 = 755 v. Chr.

8. Epiphi = 1. Januar

1. Mesori = 24. -

1. Epagomen = 23. Februar.

5. - = 27. -

571. *Sothisjahr = 8 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 28. Februar, b.

7. Epiphi = 31. December.

Das julian. Jahr 3960 = 754 v. Chr.

8. Epiphi = 1. Januar

5. Epagomen = 27. Februar.

572. *Sothisjahr = 7 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 28. Februar, c.

7. Epiphi = 31. December.

Das julian. Jahr 3961 = 753 v. Chr. — Schaltjahr.

8. Epiphi = 1. Januar

1. Mesori = 24. -

1. Epagomen = 23. Februar

5. - = 27. -

573. *Sothisjahr = 6 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 28. Februar, d.

2. - = 29. -

3. - = 1. März

1. Paophi = 29. -

1. Athyr = 28. April

1. Choiak = 28. Mai

1. Tybi = 27. Juni

1. Mechir = 27. Juli

1. Phamenoth = 26. August

1. Pharmuthi = 25. September

1. Pachon = 25. October

1. Payni = 24. November

1. Epiphi = 24. December

8. - = 31. -

Das julian. Jahr 3962 = 752 v. Chr.

9. Epiphi = 1. Januar

1. Mesori = 23. -

1. Epagomen = 22. Februar

5. - = 26. -

574. *Sothisjahr = 5 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 27. Februar, a

2. - = 28. -

3. - = 1. März

1. Epiphi = 24. December

8. - = 31. -

Das julian. Jahr 3963 = 751 v. Chr.

9. Epiphi = 1. Januar

1. Mesori = 23. -

1. Epagomen = 22. Februar

5. - = 26. -

575. *Sothisjahr = 4 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 27. Februar, b.

2. - = 28. -

3. - = 1. März

1. Epiphi = 24. December

8. - = 31. -

Das julian. Jahr 3964 = 750 v. Chr.

9. Epiphi = 1. Januar

1. Mesori = 23. -

1. Epagomen = 22. Februar

5. - = 26. -

576. *Sothisjahr = 3 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 27. Februar, c.

2. - = 28. -

3. - = 1. März

1. Epiphi = 24. December
8. - = 31. -

Das julian. Jahr 3965 = 749 v. Chr. — Schaltjahr.

9. Epiphi = 1. Januar
1. Mesori = 23. -
1. Epagomen = 22. Februar
5. - = 26. -

577. *Sothisjahr = 2 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 27. Februar, d.
2. - = 28. -
3. - = 29. -
4. - = 1. März
1. Phaophi = 28. -
1. Athyr = 27. April
1. Choiak = 27. Mai
1. Tybi = 26. Juni
1. Mechir = 26. Juli
1. Phamenoth = 25. August
1. Pharmuthi = 24. September
1. Pachon = 24. October
1. Payni = 23. November
1. Epiphi = 23. December
9. - = 31. -

Das julian. Jahr 3966 = 748 v. Chr.

10. Epiphi = 1. Januar
1. Mesori = 22. -
1. Epagomen = 21. Februar
5. - = 25. -

578. *Sothisjahr = 1 vor Nabonassar.*

1. Thoth = 26. Februar, a.
2. - = 27. -
3. - = 28. -
4. - = 1. März
(Alles Uebrige wie im Jahre 577.)
9. Epiphi = 31. December.

Das julian. Jahr 3967 = 747 v. Chr.

10. Epiphi = 1. Januar
1. Mesori = 22. -
1. Epagomen = 21. Februar
5. - = 25. -

579. *Sothisjahr = 1 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 26. Februar, b.
4. - = 1. März
(Wie im 577. Jahre.)
9. Epiphi = 31. December.

Das julian. Jahr 3968 = 746 v. Chr.

10. Epiphi = 1. Januar
1. Epagomen = 21. Februar
5. - = 25. -

580. *Sothisjahr = 2 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 26. Februar, c.
4. - = 1. März
9. Epiphi = 31. December.

Das julian. Jahr 3969 = 745 v. Chr. — Schaltjahr.

10. Epiphi = 1. Januar
5. Epagomen = 25. Februar.

581. *Sothisjahr = 3 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 26. Februar, d.
2. - = 27. -
3. - = 28. -
4. - = 29. -
5. - = 1. März
1. Phaophi = 27. -
1. Athyr = 26. April
1. Choiak = 26. Mai
1. Tybi = 25. Juni
1. Mechir = 25. Juli
1. Phamenoth = 24. August
1. Pharmuthi = 23. September
1. Pachon = 23. October
1. Payni = 22. November
1. Epiphi = 22. December
10. - = 31. -

Das julian. Jahr 3970 = 744 v. Chr.

11. Epiphi = 1. Januar
1. Mesori = 21. -
1. Epagomen = 20. Februar
5. - = 24. -

582. *Sothisjahr = 4 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 25. Februar, a.
2. - = 26. -

3. Thoth	=	27. Februar.	
4. -	=	28. -	

5. Thoth	=	1. März.

(Alles Uebrige wie im Jahre 581.)

C. Aegyptisch-julianische Kalender

vom 800. Sothisjahre = 222 nach Nabonassar bis zum 810. Sothisjahre = 232 nach Nabonassar und vom julian. Jahre 4188 = 526 vor Chr. bis zum julian. Jahre 4198 = 516 vor Chr.

800. *Jahr der Sothisperiode = 222 nach Nabonassar. Das julian. Jahr 4188 = 526 v. Chr.*

1. Thoth	=	2.	Januar, c.
1. Phaophi	=	1.	Februar
28. -	=	28.	-
29. -	=	1.	März
30. -	=	2.	-
1. Athyr	=	3.	-
1. Choiak	=	2.	April
1. Tybi	=	2.	Mai
1. Mechir	=	1.	Juni
1. Phamenoth	=	1.	Juli
1. Pharmuthi	=	31.	-
1. Pachon	=	30.	August
1. Payni	=	29.	September
1. Epiphi	=	29.	October
1. Mesori	=	28.	November
1. Epagomen	=	28.	December
5. -	=	1.	Januar.

801. *Jahr der Sothisperiode = 223 nach Nabonassar. Das julian. Jahr 4189 = 525 v. Chr. — Schaltjahr.*

1. Thoth	=	2.	Januar, d.
1. Phaophi	=	1.	Februar
28. -	=	28.	-
29. -	=	29.	-
30. -	=	1.	März
1. Athyr	=	2.	-
1. Choiak	=	1.	April
1. Tybi	=	1.	Mai
1. Mechir	=	31.	-
1. Phamenoth	=	30.	Juni
1. Pharmuthi	=	30.	Juli
1. Pachon	=	29.	August
1. Payni	=	28.	September
1. Epiphi	=	28.	October
1. Mesori	=	27.	November
1. Epagomen	=	27.	December
5. -	=	31.	-

802. *Sothisjahr = 224 nach Nabonassar, das julian. Jahr 4190 = 524 v. Chr.*

1. Thoth	=	1.	Januar, a,
1. Phaophi	=	31.	-
29. -	=	28.	Februar
30. -	=	1.	März

(Alles Uebrige wie im Jahre 801.)

803. *Sothisjahr = 225 nach Nabonassar, gleichzeitig das julian. Jahr 4191 = 523 v. Chr.*

1. Thoth	=	1.	Januar, b.

(Das Uebrige wie im Jahre 802.)

804. *Sothisjahr = 226 nach Nabonassar, gleichzeitig das julian. Jahr 4192 = 522 v. Chr.*

1. Thoth	=	1.	Januar, c.

(Das Uebrige wie vor.)

805. *Sothisjahr = 227 nach Nabonassar, und das julian. Jahr 4193 = 521 v. Chr. — Schaltjahr.*

1. Thoth	=	1.	Januar, d,
1. Phaophi	=	31.	-
29. -	=	28.	Februar
30. -	=	29.	-
1. Athyr	=	1.	März
1. Choiak	=	31.	-
1. Tybi	=	30.	April
1. Mechir	=	30.	Mai
1. Phamenoth	=	29.	Juni
1. Pharmuthi	=	29.	Juli
1. Pachon	=	28.	August
1. Payni	=	27.	September
1. Epiphi	=	27.	October
1. Mesori	=	26.	November
1. Epagomen	=	26.	December
5. -	=	30.	-

806. *Sothisjahr = 228 nach Nabonassar.*

1. Thoth	=	31.	December, a.

Das julian. Jahr 4194 = 520 v. Chr.

2. Thoth = 1. Januar
1. Phaophi = 30. -
30. - = 28. Februar
1. Athyr = 1. März
(Das Uebrige wie das Jahr vor.)

807. *Sothisjahr = 229 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 31. December, b.

Das julian. Jahr 4195 = 519 v. Chr.

2. Thoth = 1. Januar.
(Alles wie das Jahr vorher.)

808. *Sothisjahr = 230 nach Nabonassar, und das julian. Jahr 4196 = 518 v. Chr.*

(Wie das Jahr vorher:)
1. Thoth = 31. Decemb., c.
2. - = 1. Januar.

809. *Sothisjahr = 231 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 31. Decemb., d.

Das julian. Jahr 4197 = 517 v. Chr. — Schaltjahr.

2. Thoth = 1. Januar
1. Phaophi = 30. -
30. Phaophi = 28. Februar
1. Athyr = 29. -
1. Choiak = 30. März
1. Tybi = 29. April
1. Mechir = 29. Mai
1. Phamenoth = 28. Juni
1. Pharmuthi = 28. Juli
1. Pachon = 27. August
1. Payni = 26. September
1. Epiphi = 26. October
1. Mesori = 25. November
1. Epagomen = 25. December
5. - = 29. -

810. *Sothisjahr = 232 nach Nabonass...*

1. Thoth = 30. Decemb., .
2. - = 31. -

Das julian. Jahr 4198 = 516 v. Chr.

3. Thoth = 1. Januar
1. Phaophi = 29. -
1. Athyr = 28. Februar
2. - = 1. März

etc. etc.

D. Aegyptisch-julianische Kalender

vom 1325. Sothisjahre = 747 nach Nabonassar, im julian. Jahre 4712 = 2 vor Chr. bis zum 1327. Sothisjahre = 749 nach Nabonassar im julian. Jahre 4714 = 1 nach Chr.

Im Jahre 4712 der julian. Periode = 2 vor Christi Geburt beginnt das 1325. Jahr der Sothisperiode und das 747. der nabon. Aere den:

1. Thoth = 24. August, d.
1. Phaophi = 23. September
1. Athyr = 23. October
1. Choiak = 22. November
1. Tybi = 22. December
10. - = 31.

Das julian. Jahr 4713 = 1 v. Chr. — Schaltjahr.

11. Tybi = 1. Januar
1. Mechir = 21. -
1. Phamenoth = 20. Februar
9. - = 28. -
10. - = 29. -
1. Pharmuthi = 21. März
1. Pachon = 20. April
1. Payni = 20. Mai
1. Epiphi = 19. Juni
1. Mesori = 19. Juli
1. Epagomen = 18. August
5. - = 22. -

1326. *Sothisjahr = 748 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 23. August, a.
1. Phaophi = 22. September
1. Athyr = 22. October

1. Choiak = 21. November
1. Tybi = 21. December
5. - = 25. -
(Christi Geburt.)
11. - = 31. Dezember.

Das julian. Jahr 4714 = 1 n. Chr.

12. Tybi = 1. Januar
1. Mechir = 20. -
1. Phamenoth = 19. Februar
10. Phamenoth = 28. Februar
11. - = 1. März
1. Pharmuthi = 21. -
(Das Uebrige wie im Jahre 4713.)
5. Epagomen = 22. August.

1327. *Sothisjahr = 749 nach Nabonassar.*

1. Thoth = 28. August, b.
(Das Uebrige wie im vorigen Jahre.)

E. Aegyptisch-julianische Kalender

des 1339. Sothisjahres = 761 nach Nabonassar, im julian. Jahre 4726 = 13 nach Chr. bis zum 1340. Sothisjahre = 762 nach Nabonassar, im julian. Jahre 4727 = 14 nach Chr.

Im Jahre 4726 der julian. Periode = 13 nach Christi Geburt beginnt das **1339.** *Jahr der Sothisperiode und das 761. der nabon. Aere den:*

1. Thoth = 20. August, b.
1. Phaophi = 19. September
1. Athyr = 19. October
1. Choiak = 18. November
1. Tybi = 18. December
14. - = 31. -

Das julian. Jahr 4727 = 14 n. Chr.

15. Tybi = 1. Januar
1. Mechir = 17. -
1. Phamenoth = 16. Februar
13. - = 28. -
14. - = 1. März
1. Pharmuthi = 18. März
1. Pachon = 17. April
1. Payni = 17. Mai
1. Epiphi = 16. Juni
1. Mesori = 16. Juli
1. Epagomen = 15. August
5. - = 19. -

(Am 5. Epagomen, dem letzten Tage des ägyptischen Jahres 761 der nabonassarischen Aere, d. i. am 19. Sextilis des julianischen Jahres 4727 = 14 n. Chr. starb der erste römische Kaiser Augustus, daher wurde sein Sterbemonat ihm zu Ehren Augustus genannt.)

Das **1340.** *Jahr der Sothisperiode, das 762. der nabon. Aere, beginnt den*

1. Thoth = 20. August, c.
(Die übrigen Monate wie oben.)

D

Inhalt.

Druck von H. Neubürger in Dessau.

Einleitung.

Dass unsere Chronologen bei ihrer Zeitangabe manche Höhengipfel des Alterthums einander zu nahe gerückt, manche derselben zu tief gestellt haben, dürfte kaum mehr einem Zweifel unterliegen; daher auch jene Ungefügigkeit des Stoffes bei dessen Zusammenstellung innerhalb der angenommenen Begrenzungen, jene Widersprüche, auf die man stösst, wenn Thaten verschiedener Völker, die einander berühren, die rechte Stelle anzuweisen ist. Ob nun die Zeit dafür gerade um 400 Jahre, wie Prof. Seyffarth wollte, höher hinauf gerückt werden müsse, mag dahin gestellt bleiben; aber sicher fällt namentlich der Auszug der Kinder Israel aus Aegypten nicht, was bisher gegolten, auf das Jahr 1500, und Ilions Fall eben so wenig auf das Jahr 1184 vor Christi Geburt.

Bei unserer Zeitrechnung kommt es hauptsächlich auf die Feststellung zweier Höhepunkte an. Stehen diese fest und unerschütterlich, so lassen sich die innerhalb derselben vorragenden Begebenheiten leichter gruppiren und mit einander in Verbindung und Uebereinstimmung bringen. — Der eine dieser chronologischen Punkte ist das Jahr der Geburt Christi; und dieser, von welchem ab wir unsere Jahre zählen und auch rückwärts darnach bestimmen, steht, wenn gleich nicht unangefochten, doch in der Zeitrechnung nach der allgemein angenommenen Aera vulgaris einmal fest und practisch unumstösslich, und es muss dabei als chronologische Grundlage verbleiben. — Der zweite, mit welchem alle Geschichte erst ihren Anfang nimmt, ist die Noachische Fluth; was daneben und was chronologisch darüber hinausliegt, gehört nicht hierher. Stände dieser zweite Punkt nur eben so sicher als der erste, so befände sich die Geschichte auf einem chronologisch festen Boden; aber er steht in schwer erkennbarer Ferne, und zwar ist er in den von uns hier in Betracht gezogenen Grundlagen an einen Moment, den die tiefe Nacht des Beginnens deckt, an die Erschaffung des ersten Menschen, geknüpft und davon abhängig gemacht; daher die Ergebnisse bei den Versuchen zur Feststellung desselben verschieden und um 600 bis 900 Jahre abweichend von einander ausgefallen sind.

Die einzige Quelle, die uns hier für die historische Zeitkunde zu Gebote steht (denn die Zahlen anderer Völker kommen hiebei zunächst nicht in Betracht), ist die Mosaische Urkunde. Wir besitzen kein

älteres Werk, und sind also um so mehr darauf angewiesen; doch davon sind drei verschiedene Texte vorhanden, die uns eben so viele verschiedene Lesarten in den Zahlen bieten, der ursprüngliche hebräische Text, die samaritanische Abschrift und die griechische Uebersetzung der Septuaginta. Nebenbei besitzen wir die Geschichtswerke des Flavius Josephus (blühete um 93 n. Chr.) dem ausser den genannten Quellen wohl noch andere, jetzt nicht mehr vorhandene zu Gebote standen; doch Josephus bleibt sich nicht treu; denn wir lesen darin an verschiedenen Stellen auch verschiedene Zahlen für eine und dieselbe Begebenheit. Die vielen Mängel und Widersprüche werden sicher wohl nur durch die Schuld der Abschreiber entstanden sein, zumal wenn die Zahlen ursprünglich in griechischen oder römischen Ziffern gegeben sein sollten, die so leicht einer Verstümmelung und Verwechselung ausgesetzt sind; schwerlich durch den Autor selbst; es kommt daher auf Eruirung seiner eigentlichen Chronologie an.

Adam's chronologische Stellung vor Christus.

Julius Africanus (um 223 n. Chr.), ein genauer Beobachter der Zeiten, hat, wie uns Georgius Syncellus (826 n. Chr.) berichtet, in seinem verloren gegangenen Chronologicon die Geburt Christi nach der griechischen Uebersetzung der heiligen Urkunden und anderen alten und seltenen Codices und Monumenten zuerst berechnet. Er zählt von Adam's Erschaffung bis auf Christi Geburt 5500 Jahre; und ihm schliesst sich auch Syncellus an; Clemens Alexandrinus (um 200 n. Chr.) rechnet für dieselbe Periode 5538 Jahre; der Bischof Eusebius († 340 n. Chr.) dagegen bringt aus den Zahlen der Septuaginta von Adam bis auf Christi Geburt nur 5199 Jahre heraus. Nach den Zahlen im samaritanischen Codex berechnet, fällt die Geburt Christi auf das Jahr 4306; nach der Berechnung der jetzigen Juden aus ihrem hebräischen Texte (im 11. Jahrh.) auf das Jahr 3761 (erweislich unrichtig). Flavius Josephus nimmt (Ant. Jud. I, 1, 3) ganz allgemein bis auf seine Zeit 5000 Jahre an. So fällt auch die Berechnung der neuern Chronologen, je nachdem sie dem einen oder dem andern Texte, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Profangeschichte, mehr oder weniger folgen, verschieden aus. Calvisius rechnet bis auf die Geburt Christi 3950, Petavius 3984, Scaliger 4713, Usher 4004, Frank 4182, Uphagen 4379, Silberschlag 4200 und Johann v. Müller gar 5722 Jahre heraus, so dass also zwischen der kleinsten und der grössten Zahl eine Differenz von fast 2000 Jahren Statt findet. — Von dieser so sehr von einander abweichenden Berechnung der Zeit der Erschaffung Adam's ist nun die Grösse der Periode bis zur Noachischen Fluth oder der Sündfluth abhängig gemacht worden.

Chronologische Bestimmung der Noachischen Fluth nach Adam.

Nach Jul. Africanus fällt nun die Sündfluth, aus der Septuaginta berechnet, auf das Jahr 2262 nach Adam's Erschaffung; nach Eusebius aber, welchem Syncellus beistimmt, auf das Jahr 2242. Diese Differenz von 20 Jahren rührt daher, dass jener dem Patriarchen

Mathusalah erst in einem Lebensalter von 187 Jahren, womit auch der hebräische Text und Josephus übereinstimmt, dieser dagegen schon in einem Alter von 167 Jahren den Sohn Lamech geboren werden lässt; beide schöpfen aus derselben Quelle, aber wohl nach verschiedener Abschrift. Clemens Alex. rechnet **2148**; dagegen zählt der hebräische Text nur **1656**, und der samaritanische gar nur **1307** Jahre bis zur Sündfluth. Dieser so bedeutende Unterschied zwischen den verschiedenen Texten, von 349 bis 955 Jahren, rührt wiederum daher, dass die griechische Urkunde das Lebensalter eines jeden der 10 antediluvianischen Patriarchen zur Zeit der Geburt ihrer ersten Söhne um 100 Jahre höher ansetzt als die samaritanische Urkunde, mit welcher die hebräische bis auf drei Erzväter übereinstimmt.

Was den Flav. Josephus betrifft, so schreibt dieser ausdrücklich (Ant. I, 3, 3), die Fluth habe Statt gefunden im Jahr **2656** nach Adam's Erschaffung [1]; und hier stimmt er, ausser in den Tausenden, in den übrigen Zahlen mit dem hebräischen Codex überein, mit Africanus aber und Eusebius differirt er um etwa 400 Jahre. Gleich darauf (Ant. I, 3, 4) giebt er das Alter eines jeden Patriarchen speciell an und fügt hinzu [2]: „diese Alter summirt geben die vorher niedergeschriebene Zeit (nämlich 2656)", was aber nicht der Fall ist; denn bei specieller Berechnung erhält man nur **2256**, wobei er, bis auf Lamech, den er, in Uebereinstimmung mit dem hebräischen Codex, bei der Geburt des Noah 6 Jahre jünger sein lässt, mit Africanus völlig übereinstimmt; doch bliebe hier noch die Möglichkeit einer Verwechselung der Ziffer 6 mit der 2 bei den Hunderten, was im Griechischen und Lateinischen so leicht beim Abschreiben ist (χʹ statt σʹ oder DC statt CC). Josephus geräth aber an einer andern Stelle bei der Gelegenheit des Tempelbaus in neuen Widerspruch mit sich und seinen frühern Angaben; denn wenn er hier (Ant. VIII, 3, 1) schreibt, Salomo habe den Tempelbau im Jahre 3102 nach Adam und 1440 nach der Sündfluth begonnen (siehe Anm. 24), so fällt die Fluth offenbar auf das Jahr (3102—1440 =) **1662** nach Adam, so dass er hier von der Jahrzahl des hebräischen Textes nur um 6 Jahre differirt.

Auffallend, um es hier schon auszusprechen, ist die Zahlenverwirrung im Josephus, wie sich auch noch später zeigen wird (vergl. die angehängten Zeittafeln), besonders seit Salomo, wo man bei specieller Berechnung auf lauter Widersprüche in den summarischen Zahlenangaben stösst; und nicht zu verkennen ist die fremde Hand, die diese Aenderungen in den genannten Zahlen, vielleicht in der Absicht unternommen hat, um sie denen in dem hebräischen Texte näher zu bringen, während die speciellen Zahlen den im griechischen Texte befindlichen entsprechend verblieben sind; denn dass Josephus selbst diese Zahlen so gedankenlos hingeschrieben haben sollte, lässt sich gar nicht annehmen. — Doch alle

1) Jos. Ant. jud. I, 3, 3. *„χρόνος δὲ οὗτος ἀπὸ Ἀδάμου τοῦ πρώτου γεγονότος ἐτῶν ὑπῆρξε δισχιλίων ἑξακοσίων πεντήκοντα ἕξ."*

2) Ant. I, 3, 4. *„ταῦτα συναγόμενα τὰ ἔτη τὸν προαναγεγραμμένον συμπληροῖ χρόνον."*

diese Differenzen in den Jahren von Adam bis zur Noachischen Fluth dürfen uns nicht kümmern; denn erst nach dieser grossen Begebenheit beginnt die Dämmerung in der Geschichte der Völker; auch zählen wir ja von Christi Geburt ab in der alten Geschichte rückwärts.

Chronologische Bestimmung Abrahams nach der Fluth.

Wichtiger wird nun der folgende Lichtpunkt in der Geschichte, und dieser ist die Geburt Abraham's, des Stammvaters der Hebräer; diesen chronologisch genau zu ermitteln wäre grosser Gewinn; aber auch hier ist er Boden noch schwankend und der Blick in die Ferne unsicher. Nach dem griechischen Texte der Septuaginta lässt ihn Africanus **940**, Eusebius, mit dem samaritanischen Codex überein stimmend, **942**, Clemens Alex. dagegen **1046**, und Syncellus **1070** Jahre nach der Fluth geboren werden; nach dem hebräischen Texte aber wird er schon **292** nach derselben geboren. Dieser Unterschied rührt wieder daher, dass Africanus, wie auch Syncellus, dem Sem den Sohn Arphaxad gleich nach der Fluth, Eusebius dagegen genauer, der Septuaginta sowohl wie auch dem hebräischen und samaritanischen Codex gemäss, 2 Jahre darauf geboren werden lässt; ferner dass Syncellus zwischen Arphaxad und *Salah* noch den Patriarchen Kainan (der Septuaginta und dem Evang. Lucae 3, 6 gemäss), den weder Africanus und Eusebius aufgenommen haben, und auch die beiden anderen Codices nicht kennen, mit 130 Jahren zwischen schiebt, während der hebräische Text das Leben eines jeden der 6 nach der Fluth gebornen und auf einander folgenden Patriarchen bei der Geburt ihrer Erstgebornen, eben so wie vor der Fluth, um 100, das des 7. aber um 50 Jahre verkürzt. Wenn nun hiernach Abraham's Geburt schon in das Jahr 292 nach der Fluth fällt, so ist diese Lesart offenbar unrichtig und dieser Zeitraum viel zu kurz genommen; denn hiernach müsste bei der damals angeblich noch langen Lebensdauer der Patriarchen der neue Stammvater Noah nicht nur bei dem babylonischen Thurmbaue, etwa 150 bis 153 nach der Fluth (wobei also die Menschenzahl, als die Nachkommenschaft der 3 Söhne Noah's: Sem, Ham und Japhet, eben noch nicht gar gross gewesen sein konnte) als ein noch nicht ganz schwacher Mann von 750 Jahren zugegen gewesen sein, und dessen Sohn Sem als ein im kräftigsten Alter sich befindender Mann von etwa 250 Jahren dabei mitgewirkt haben (wofern nicht beide in den Gebirgen zurück geblieben sein mochten), sondern Noah müsste auch bei einer Lebensdauer von 950 Jahren erst, als Abraham bereits 58 Jahre alt geworden, und Sem in dem Alter von 600 Jahren, als Abraham's Enkel Jacob bereits das 50. Jahr zurück gelegt hatte, gestorben sein.

Was aber den Flav. Josephus betrifft, so sagt dieser (Ant. I, 6, 5) übereinstimmend mit der hebräischen Urkunde, Abraham sei geboren im Jahr 292 nach der Fluth[3]); berechnet aber sofort (Ausg. von Oberthür) die Jahre seiner Vorfahren bei der Geburt ihrer Nachfolger, meistens übereinstimmend mit Africanus, Eusebius und Syncellus so, dass die

---

3) Ant. I, 6, 5. *„δευτέρῳ δ' ἔτει καὶ ἐνενηκοστῷ πρὸς διακοσίοις μετὰ τὴν ἐπομβρίαν ἐγένετο."*

Summa derselben nicht 292, sondern 992 beträgt, indem er den Arphaxad nicht 2, sondern 12 Jahre nach der Fluth geboren werden lässt und jedem der folgenden bis auf den Tharah, der nur 70 Jahre zählt, gegen den hebräischen Text 100 Jahre hinzufügt; in der lateinischen von Gelenius besorgten Ausgabe des Josephus (Basel 1559) befinden sich dagegen die kleinern Zahlen des hebräischen Textes mit nur unbedeutenden Abweichungen. Den Kainan kennt Josephus eben so wenig wie die Andern, da ihn nur Syncellus aufgenommen hat. Doch da die Zahl 292 als Abraham's Geburtsjahr nach der Fluth in Josephus einmal vorhanden ist (aus der Berechnung in unseren Zeittafeln ergeben sich die Zahlen 345 auch 390), so wollen auch wir, um nur zu einem Resultate zu kommen, und um doch endlich, wenigstens mit Abraham's Geburtsjahre, eine Basis für die Zeitrechnung zu gewinnen und mit grösserer Sicherheit weiter schreiten zu können, diese Zahl 292 als übereinstimmend mit der hebräischen Urkunde vorläufig fest halten; und es thut nichts, wenn sie auch falsch ist, die Zahlen von Christus bis Abraham sind dann doch richtig, wenn wir sie zurück zählen (von Adam vorwärts gerechnet wären sie allerdings falsch).

Jacob in Aegypten.

Darin stimmen alle Texte und die genannten Chronographen überein, dass Abraham, 75 Jahre alt, nach Canaan gekommen; dass ihm 25 Jahre später der Sohn Isaak, und diesem 60 Jahre darauf Jacob geboren; dass Jacob 130 Jahre alt, also 215 Jahre nach Abraham's Ankunft in Canaan, 290 nach dessen Geburt und, zufolge unserer Annahme, 582 Jahre nach der Noachischen Fluth, mit seiner ganzen Familie nach Aegypten gekommen sei. — Jacob's ganze Familie bestand hier nach Josephus (Ant. II, 7, 4 und 9, 3 und VI, 5, 6) ausser Jacob selbst aus 70 Personen, und zwar aus 12 Söhnen, 54 Enkeln, 2 Grossenkeln, und aus Lea mit ihrer Tochter Dina. — Nach 1. Mos. 46, 9 etc. war Jacob mit 66 Seelen, die aus seinen Lenden gekommen, nämlich mit 11 Söhnen, 1 Tochter (deren Mutter Lea war nach 1. Mos. 49, 31 schon todt), 49 Enkeln, 1 Enkelin und 4 Grossenkeln nach Aegypten gekommen. Rechnet man Jacob und Joseph mit seinen beiden Söhnen dazu, so waren es: mit Ausnahme der Weiber seiner 12 Söhne und zweier Enkel (wofern jeder derselben nur Ein Weib hatte), 70, und mit diesen 84 Personen. Auch nach 2. Mos. 1, 5 etc. und 5. Mos. 10, 22 werden 70, dagegen Ap.-Gesch. 7, 14 75 Seelen angegeben; etwaiger Hirtenknechte etc. geschieht nirgends eine Erwähnung, die doch gewiss vorhanden waren.

Aufenthalt der Israeliten in Aegypten.

Was nun den Aufenthalt der Israeliten in Aegypten betrifft, so stimmen die Angaben darin nicht überein. Nach 2. Mos. 12, 40 und 41 verlassen die Israeliten Aegypten nach einem Aufenthalte von 430 Jahren; nach 1. Mos. 15, 13 und Judith 5, 8 wohnen sie daselbst 400 Jahre; eben so lange nach der Ap.-Gesch. 7, 6. — Nach Flav. Josephus (Ant. I, 10, 3 und II, 9, 1 und Bell. Jud. V, 9, 4) wohnen sie in Aegypten 400 Jahre; nach Ant. II, 15, 2 verlassen sie Aegypten 430 Jahre

nach Abraham's Ankunft in Chanaan und **215** Jahre nach Jacob's Ankunft in Aegypten. — Africanus, Eusebius und Syncellus sind ebenfalls der letztern Ansicht, sich stützend auf den griechischen Text der Septuaginta, und vertheilen die 430 Jahre so, dass sie von Abraham's Ankunft in Canaan bis zur Ankunft Jacob's und der Kinder Israel in Aegypten 215, und von da ab bis zu deren Auszug wieder 215 Jahre zählen. — Die jüdischen Chronologen lassen sie nach einem Aufenthalt von 210 Jahren abziehen. — Syncellus müht sich sehr ab (Ausg. von Dindorf Vol. I. p. 220—223) die Ansicht von 215 Jahren Aufenthalt in Aegypten mit der Zahl von 430 in der hebräischen Urkunde auszugleichen, und auch die Zahl 400 zu erklären, um die Richtigkeit dieser Annahme darzuthun. — Nach des Clemens Alex. Berechnung hätten sie in Aegypten 473 Jahre gewohnt. — Zum bessern Verständniss der Sache wird es nicht unzweckmässig sein, die Worte obiger Citate selbst hier beizubringen.

1. Mos. 15, 13 steht: Da sprach der Herr zu Abram „Das sollst du wissen, dass dein Saamen wird fremde sein in einem Lande, das nicht sein ist, und da wird man sie zu dienen zwingen **400** Jahre“, — und 15, 16: „Sie aber sollen nach 4 Mannesleben wieder hieher kommen“. — Eben so lautet der griechische Text der Septuaginta.[4]

Judith 5, 8: „Da nun in alle Landen theure Zeit war, reiseten sie hinab nach Aegypten; da ist ihrer in **400** Jahren so viel geworden, dass man sie nicht zählen konnte“.

Ap.-Gesch. 7, 6: „Dein Saamen wird ein Fremdling sein in einem fremden Lande, und sie werden ihn dienstbar machen und übel behandeln **400** Jahr“.[5]

2. Mos. 12, 40 und 41: „Die Zeit aber, die die Kinder Israel in Aegypten gewohnt haben, ist **400** und **30** Jahr. Da dieselben um waren, ging das ganze Heer des Herrn auf Einen Tag aus Aegyptenland“.

In der Septuaginta lautet diese Stelle[6]: „Die Wohnzeit aber der Kinder Israel, welche sie selbst und ihre Väter gewohnt haben im Lande Aegypten und im Lande Canaan betrug **430** Jahre, und es geschah nach den 430 Jahren, dass das ganze Heer des Herrn auszog aus Aegyptenlande während der Nacht“. — Der samaritanische Codex lautet nach der Uebersetzung des von Joannes Morinus angeführten Textes[7]) ähnlich.

Josephus schreibt (Ant. I, 10, 3): „Abraham's Nachkommen werden schlimme Nachbaren haben in Aegypten **400** Jahre hindurch“.[8]

---

4) Sync. I, p. 222. *„γινώσκων γνώσῃ, ὅτι πάροικον ἔσται τὸ σπέρμα σου ἐν γῇ οὐκ ἰδίᾳ, καὶ δουλώσουσιν αὐτοὺς καὶ κακώσουσι καὶ ταπεινώσουσιν αὐτοὺς υ' ἔτη.“*

5) Ap. Gesch. 7, 6. *„ὅτι ἔσται τὸ σπέρμα αὐτοῦ πάροικον ἐν γῇ ἀλλοτρίᾳ, καὶ δουλώσουσιν αὐτὸ καὶ κακώσουσιν ἔτη τετρακόσια.“*

6) Sync. I, p. 222 u. 240. *„ἡ δὲ κατοίκησις τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ, ἣν κατῴκησαν αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν ἐν γῇ Αἰγύπτῳ καὶ ἐν γῇ Χαναὰν ἔτη υλ', καὶ ἐγένετο μετὰ τὰ υλ' ἔτη, ἐξῆλθε πᾶσα ἡ δύναμις κυρίου ἐκ γῆς Αἰγύπτου νυκτός.“*

7) „Habitatio filiorum Israel et patrum eorum, quam habitaverunt in terra Chanaan et in terra Aegypti annorum triginta et quadringentorum.“

8) Jos. Ant. I, 10, 3. *„πονηροὺς αὐτοῦ τοῖς ἐκγόνοις γείτονας ἐπὶ ἔτη τετρακόσια γενησομένους κατὰ τὴν Αἴγυπτον.“*

— Ant. II, 9, 1: „Und zwar eine Zeit von **400** Jahren hindurch brachten sie über diesen Mühseligkeiten zu". 9) — Bell. Jud. V, 9, 4: „Sie wurden hart gehalten und waren fremden Königen unterworfen **400** Jahre hindurch". 10) — Ant. II, 15, 2: „Sie verliessen aber Aegypten nach **400** und **30** Jahren nachdem unser Stammvater Abram nach Chananaea gekommen war; nach Jacob's Uebersiedelung nach Aegypten aber 215 Jahre darauf". 11)

Nun erhebt sich also die für die Chronologie so wichtige Frage: Haben die Israeliten in Aegypten **430** oder nur die Hälfte dieser Zeit, **215** Jahre, zugebracht? — Ich erkläre mich unbedenklich gegen die Zahl 215 als durchaus unhaltbar, und für 430 (wobei auch die Zahl 400 ihre Berücksichtigung finden wird), und zwar aus folgenden Gründen:

1. In der hebräischen Urkunde, dem Urtexte und der Quelle aller übrigen, heisst es (2. Mos. 12, 40. 41) ausdrücklich: Die Zeit aber, die die Kinder Israel (also Jacob's Kinder und deren Nachkommen, aber nicht schon Abraham, Isaak und Jacob, die selbst doch keineswegs Kinder Israel waren) in Aegypten (also nur in diesem Lande und in keinem andern weiter, also nicht auch in Chanaan) gewohnt haben, ist (ausdrücklich) **400** und **30** Jahre, und da dieselben um waren (nämlich die 430 Jahre), ging das ganze Heer etc. Wollte man nun dagegen einwenden, dass der griechische und samaritanische Text die Annahme des Josephus (Ant. II, 15, 2) wie auch des Syncellus und seiner beiden Vorgänger, dass die 430 Jahre auf die Wohnzeit in beiden Ländern, Chanaan und Aegypten, zu 215 Jahren, dort der Väter Abraham, Isaak und Jacob und hier der Kinder Israel zu beziehen sei, begünstige, so streitet gegen diese Ansicht der Umstand, dass der griechische wie der samaritanische Text weit spätern Ursprungs und blosse Uebersetzungen des hebräischen Urtextes sind; dass die besagten Worte „sie selbst und ihre Väter" wie auch „und im Lande Chanaan" offenbare Einschiebsel einer spätern Zeit sind; denn sie befinden sich weder im hebräischen Urtexte noch in den syrischen, arabischen und lateinischen Uebersetzungen. Auch möchte man es dem griechischen Texte selbst fast ansehen, dass die strittigen Worte später von den Erklärern des Textes hinein getragen sind, und zwar um so mehr, als auch die Stellung der Worte im samaritanischen Texte damit nicht überein stimmt. Dies dürften auch die Worte der andern Citate, die von 400 Jahren sprechen, bestätigen.

Syncellus meint diese 400 Jahre Aufenthalt damit erklären zu können, dass man sie von Isaak's Geburt bis zum Auszuge aus Aegypten

---

9) Ant. II, 9, 1. *„καὶ τετρακοσίων μὲν ἐτῶν χρόνον ἐπὶ ταύταις διήνυσαν ταῖς ταλαιπωρίαις."*

10) Bell. Jud. V, 9, 4. *„οἳ τυραννούμενοι καὶ βασιλεῦσιν ἀλλοφύλοις ὑποπεπτωκότες τετρακοσίοις ἔτεσι."*

11) Ant. II, 15, 2. *„Κατέλιπον δὲ τὴν Αἴγυπτον μηνὶ Ξανθικῷ, πέμπτῃ καὶ δεκάτῃ κατὰ σελήνην μετὰ ἔτη τριάκοντα καὶ τετρακόσια ἢ τὸν πρόγονον ἡμῶν Ἄβραμον εἰς τὴν Χαναναίαν ἐλθεῖν· τῆς δὲ Ἰακώβου μεταναστάσεως εἰς τὴν Αἴγυπτον γενομένης διακοσίοις πρὸς τοῖς δεκαπέντε ἐνιαυτοῖς ὕστερον. Μωϋσῇ δ' ἐγεγόνει μὲν ἔτος ὀγδοηκοστὸν ἤδε· ὁ δὲ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἀαρὼν τρισὶ πλείοσιν."*

zählen könne; das gäbe aber nicht 400, sondern 405 Jahre; und wollte man auch die 5 Jahre dabei übersehen, aus welchem Grunde wollte man aber von Isaak's Geburt an bis zum Auszuge 400 Dienstjahre zählen, da doch weder Abraham seit Isaak's Geburt, noch Isaak und Jacob bis zu ihrem Tode in irgend Jemandes Dienstbarkeit gestanden haben? — Nach 1. Mos. 15, 13 heisst es: „Du sollst wissen, dass dein Saame (also nicht Abram selbst, sondern erst seine Nachkommen) wird fremde sein in einem Lande, das nicht sein ist (also nicht in Chanaan, sondern in Aegypten; denn Chanaan war ja sein und des Saamens Abraham's, nicht nur, weil es ihm der Herr gegeben, sondern auch weil Isaak und Jacob und eben so die Kinder der Söhne Jacob's darin geboren waren, also auf den Besitz, wenigstens des betreffenden Theils des Landes, begründete Ansprüche hatten; sie waren also im Lande Chanaan nicht Fremde, sondern erst in Aegypten, und zwar Jacob in seinen 17 letzten Lebensjahren sammt seinen Kindern und deren Nachkommen), und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen 400 Jahr". — Die übrigen beigebrachten Citate sprechen ebenfalls von 400 Dienstjahren. — Wirklich scheint die Zahl 400 sich auf die eigentliche Dienstzeit des Volks Israel in Aegypten zu beziehen, die schon 30 Jahre nach seiner Einwanderung, 13 Jahre nach Jacob's Tode, und noch bei Joseph's Lebzeiten unter einem neuen Herrscher, wenn auch noch nicht in gar drückender Weise, begann. Und schon bei Jacob's Tode, der 17 Jahre in Aegypten gelebt, scheint Joseph's Herrschaft unter einem neuen Pharao bereits zu Ende gewesen zu sein; daher erbat er sich — damals 69 Jahre alt — die Erlaubniss zum Begräbniss seines Vaters in Canaan von Pharao nicht unmittelbar, sondern durch dessen Gesinde (1. Mos. 50, 4 etc.) und redete zu diesem: „Habe ich Gnade vor euch gefunden, so redet mit Pharao und sprechet etc." In den 54 Jahren, die Joseph, welcher 93 Jahre in Aegypten lebte, nach Jacob's Tode mit seinen Brüdern noch verlebte, muss der Druck noch an Stärke zugenommen haben; daher der Trost, den er ihnen (1. Mos. 50, 24) vor seinem Tode gab und die Vorhersagung: „Gott wird euch heimsuchen und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jacob geschworen hat (also zurück nach Canaan in ihr früheres Eigenthum)." Dass aber ein neues Königshaus auf den Thron gelangt war, liest man 2. Mos. 1, 8. „Da kam ein neuer König auf in Aegypten, der wusste nichts von Joseph (von seinen Verdiensten)"; ebenso Ap.-Gesch. 7, 18.[12]) Flav. Josephus schreibt (Ant. II, 9, 1): „Als die Königswürde auf ein anderes Haus übergegangen war".[13])

2. Es steht 1. Mos. 15, 16: „Sie (die Kinder Israel) aber sollen nach vier Mannesleben wieder hieher kommen." — Wenn nun in damaliger Zeit bei der angenommenen langen Lebensdauer der Menschen auf zwei Generationen oder Mannesleben in der Mosaischen Urkunde 215 Jahre gerechnet werden, nämlich von Abraham bis Isaak und von Isaak bis

---

12) Apost. Gesch. 7, 18. *„Ἄχρις οὗ ἀνέστη βασιλεὺς ἕτερος, ὃς οὐκ ᾔδει τὸν Ἰωσήφ."*

13) Ant. II, 9, 1. *„καὶ τῆς βασιλείας εἰς ἄλλον οἶκον μετεληλυθυίας."*

Jacob, oder von Abraham's Ankunft in Chanaan bis Jacob's Ankunft in Aegypten, wie es wirklich der Fall ist, so lässt sich's mit derselben Bestimmtheit erwarten, dass auf vier Mannesleben während des Aufenthalts der Kinder Israel in Aegypten auch zwei mal 215 d. i. 430 Jahre gerechnet sein werden, und diese vier Mannesleben gehen von Jacob bis Levi, von Levi bis Kahath, von Kahath bis Amram und von Amram bis Aaron und Moses, welche bei dem Auszuge aus Aegypten, der erste 83 und der zweite 80 Jahre alt waren und auch schon erwachsene und nicht mehr ganz junge Söhne hatten, da die des Aaron Priesterdienste thaten. — Clemens Alex. schreibt (Sylb. Ausg. p. 342), dass Moses seinem Ursprunge nach dem Chaldäer-Geschlechte angehöre, indem seine Vorfahren wegen lang dauernder Hungersnoth aus Babylonien nach Aegypten gewandert und er in der 7ten Generation geboren und königlich erzogen wäre; eben so schreibt auch Flav. Josephus Ant. II, 9, 6.

Wohl lassen sich auch für 215 Jahre Aufenthalt des Volks Israel in Aegypten Gründe finden und aus Mosaischen Urkunden herleiten. Dem Jacob wurde in einem Alter von 91 Jahren, nach seinem 20jährigen Aufenthalt bei Laban in Mesopotamien, sein Sohn Joseph von der Rahel, und Levi 10 Jahre früher von der Lea geboren; er muss daher 71 Jahre alt zu Laban gekommen sein (1. Mos. C. 29, 30 und 31). Bei der Ankunft des Volks Israel in Aegypten war Jacob (1. Mos. 47, 9) 130, also seine Söhne Joseph 39, Levi 49 und des letztern Sohn Kahath etwa 5 Jahre alt. Jacob stirbt nach 17 Jahren, 147 J. alt; Joseph 54 J. später, 110 J. alt (1. Mos. 47, 28 und 50, 22), also 71 J. nach dem Einzuge; Levi 17 J. nach Joseph, 137 J. alt, 88 J., und Kahath 40 J. nach Levi, 133 J. alt (2. Mos. 6, 16 und 18), 128 J. nach dem Einzuge. Kahath's Sohne Amram wird in dem Alter von etwa 80 Jahren, 135 J. nach dem Einzuge, Moses geboren. Amram stirbt 137 J. alt (2. Mos. 6, 20), 57 J. nach Moses Geburt, und 192 J. nach dem Einzuge, und der Auszug erfolgt 23 Jahre später, 80 J. nach Mosis Geburt und 215 Jahre nach dem Einzuge. — Oder sollte man später diesen Generationen nach Auslassung vieler Zwischenglieder absichtlich so späte Geburten und das hohe Alter gegeben haben, um die Zahl 215 statt 430 herauszubringen? —

3. Es ist, was man auch dagegen vorbringen mag, unmöglich, dass die Kinder Israel, bei ihrer Ankunft in Aegypten aus 70 Personen bestehend, in einer Zeit von nur 215 Jahren ihres Aufenthalts daselbst zu einem so grossen Volke herangewachsen sein konnten, dass dasselbe bei seinem Auszuge ein kampffähiges Heer von 600,000 Mann (ausser den Leviten) aufzustellen im Stande gewesen war. Ja dies war selbst in 430 Jahren nicht wohl möglich. — Wir lesen 2. Mos. 12, 37 und 38: „Also zogen aus die Kinder Israel von Raëmses gen Suchoth, 600,000 Mann zu Fuss ohne die Kinder. Und zog auch mit ihnen viel Pöbelvolk (ein grosser Tross gemischten Volks) und Schaafe und Rinder und fast viel Viehes." In der Septuaginta ebenso [14]; nach Fl. Josephus (Ant. II,

14) Sync. I, p. 239. „ἀπάραντες δὲ οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ἐκ Ῥαμεσσῆ εἰς Σοκχὼθ εἰς χ' χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες πλὴν τῆς ἀποσκευῆς· καὶ ἐπίμικτος πολὺς συνανέβη αὐτοῖς, καὶ πρόβατα καὶ βόες καὶ κτήνη πολλὰ σφόδρα."

15, 1) war die Menge der mit Weibern und Kindern Ziehenden so gross, dass sie nicht zu zählen war; die aber im waffenfähigen Alter waren, deren waren 60 Myriaden.[15]) — Bei der das Jahr darauf erfolgten Zählung des Volkes 4. Mos. 1, 45 und 46 lesen wir: „Und die Summa der Kinder Israel nach ihrer Väter Häusern von 20 Jahren und darüber, was im Heer zu ziehen taugte in Israel, derer war 603,550 und zwar ohne die Leviten; 4. Mos. 2, 32 steht dieselbe Zahl und eben so in der Septuaginta (Sync. p. 257). — Ein Heer von 603,550 Mann aber, aus Leuten von 20 Jahren und darüber bestehend, setzt ein Volk von wenigstens einer vierfachen Grösse des Heeres voraus; denn man muss wenigstens eine eben so grosse Zahl für die Jugend männlichen Geschlechts unter 20 Jahren und Greise, die nicht mehr Waffen führten, also zusammen 1,207,100 Personen männlichen, und eine wenigstens gleiche Summe weiblichen Geschlechts, also im Ganzen ein Volk von wenigstens 2,414,200 bis 2,500,000 Seelen annehmen; zu einem solchen aber konnte eine Familie von 70, oder, mit Einschluss der Weiber der Söhne und Enkel Jacob's, und nach Abrechnung des Levi mit seinem Weibe und seinen drei Söhnen (da der Stamm Levi nicht mitzählt), von 78 Personen, nicht einmal in 430 Jahren, vielweniger in 215 heranwachsen. — Uebrigens betrug noch neben dem Heere die Zahl der Leviten bei der ersten Zählung in der Wüste (4. Mos. 3, 39) 22,000 Alles was männlich war, eines Mondes alt und darüber; bei der zweiten Zählung am Jordan (4. Mos. 26, 62) waren deren 23,000 männl. Personen eines Mondes alt und darüber; das Heer aber betrug (4. Mos. 26, 51) 601,730 Mann.

Im Preussischen Staate, dessen im Vergleiche mit allen übrigen Europäischen Staaten äusserst starke Volksvermehrung bekannt ist, betrug zu Ende des Jahres 1816 die Seelenzahl 10,349,031, zu Ende des Jahres 1843 aber 15,471,084, die Seelenzahl hatte sich demnach während einer einem langen Kriegsabschnitte folgenden fruchtbaren Friedensperiode von 27 Jahren um 50 Procent vermehrt. Legen wir einen viel günstigeren Maasstab an die Population der Kinder Israel in Aegypten an, nehmen wir trotz der ungünstigen Bedrückungen eine Vermehrung derselben um 50 Procent schon alle 20 Jahre an, und wenden wir die Zins auf Zinsrechnung an, so wird bei Annahme eines Kapitals von 78 Personen die Seelenzahl in 100 Jahren auf höchstens 600, in 200 Jahren auf 4500, in 215 Jahren auf c. 5850, in 300 Jahren auf 34,172, in 400 Jahren auf 259,494 und endlich in 430 Jahren auf höchstens 500,000 Seelen, aber noch lange nicht auf $2^1/_2$ Millionen steigern. — Machen wir eine andere Berechnung. Jacob mit seinen 69 Nachkommen in Aegypten sind 70 Personen; ziehen wir von dieser Zahl seine zwei weibliche Nachkommen, eine Tochter und eine Enkelin, und Levi mit seinen drei Söhnen ab, so bleiben 64 Personen männlichen Geschlechts zurück, fügen wir eine eben solche Zahl weiblichen Geschlechts hinzu, so haben wir 128 Personen. Die Vermehrung dieses

15) Jos. Ant. II, 15, 1. „*τὸ μὲν οὖν πᾶν πλῆθος τῶν μετανισταμένων γυναιξὶν ἅμα καὶ τέκνοις σκοποῦσιν οὐκ εὐαρίθμητον ἦν· οἱ δὲ στρατεύσιμον ἔχοντες ηλικίαν ἑξήκοντα μυριάδες ἦσαν.*“

Kapitals zu 50 Procent alle 27 Jahre (wie in Preussen) würde in 215 Jahren c. 3200, und in 430 Jahren c. 83,500 Seelen betragen haben, dagegen alle 20 Jahre zu 50 Procent würde die Volkszahl in 215 Jahren ungefähr 10,000, und in 430 Jahren c. 750,000 gross geworden sein. — Doch die Masse des unter Moses ausziehenden Volkes wird unstreitig viel grösser gewesen sein; denn unter ihnen werden sich nicht nur ihre Knechte, sondern auch andere fremde, namentlich verschwägerte ägyptischen Familien, befunden haben; wovon sich 2. Mos. 12, 44 und 48 Andeutungen finden, wo die Bedingung angegeben wird, unter welcher Fremdlinge und erkaufte Knechte am Passah Theil nehmen können; und aus 3. Mos. 24, 10 ersehen wir, dass unter den Israeliten auch Kinder ägyptischer Männer und israelitischer Frauen gewesen sind. Eine wenigstens eben so grosse Masse Volks wird aber wohl aus fremdem Hirtenvolke, wahrscheinlich aus den von Amosis, dem ersten Könige der 18. Dynastie, aus Memphis nach Eroberung dieser Stadt vertriebenen Hyksos bestanden haben, die sich beim Auszuge den Israeliten angeschlossen haben werden; wie auch aus 4. Mos. 11, 4 hervorgeht, wo es heisst: „denn das Pöbelvolk unter ihnen war lüstern geworden und sassen und weineten sammt den Kindern Israel und sprachen, wer will uns Fleisch zu essen geben?" — Hieraus ist zu ersehen, dass die Kinder Israel und das Pöbelvolk zwei verschiedene Volksmassen waren. — In 2. Mos. 12, 38 heisst es: „Und zog mit ihnen auch viel Pöbelvolk und Schaafe und Rinder und fast viel Vieh"; und nach Jos. Ant. II, 15, 1 war die Menge der mit Weibern und Kindern Ziehenden so gross, dass sie nicht zu zählen war. — Hiernach dürften wir vollkommen berechtigt sein, den Aufenthalt der Kinder Israel in Aegypten auf 430 Jahre festzusetzen, gestützt auf den Mosaischen Urtext in hebräischer Schrift, mit Verwerfung der Einschaltungen in den griechischen Uebersetzungen, denen Josephus, Africanus, Eusebius und Syncellus folgen. —

Doch lassen wir die drei letztern, und beschränken uns darauf: die in den Schriften des Josephus befindlichen Zahlenangaben neben den aus dem Mosaischen Urtexte sich ergebenden einer Erörterung zu unterziehen, dieselben bei vorhandenen Widersprüchen zu berichtigen und mit einander möglichst in Einklang zu bringen, um daraus ein günstigeres Resultat für die historische Chronologie zu gewinnen.

Israeliten seit der Rückkehr nach Chanaan bis Salomo.

Der Auszug der Kinder Israel aus Aegypten würde demnach nicht (nach Jos. Ant. II, 15, 2) nach 2 mal 215 oder 430, sondern nach 3 mal 215 oder 645 Jahren nach Abrahams Ankunft in Chanaan stattgefunden haben, und also nicht auf das Jahr 797, sondern nach der Mosaischen Urkunde auf das Jahr 1012 nach der Noachischen Fluth fallen. — Vierzig Jahre darauf stirbt Moses; Josua führt das Volk über den Jordan und steht an der Spitze desselben, aber wie lange? Die biblischen Urkunden geben darüber keine Auskunft; nach Jos. Ant. V,

1, 29 sind es **25** Jahre (nach Africanus, Syncellus, Eusebius und Clemens 27 Jahre).[16]) — Nach Josua's Tode (starb 110 J. alt, Buch Josua 24, 29 und Jos. Ant. V, 1, 29) gab's kein gemeinschaftliches Oberhaupt; die einzelnen Stämme standen unter ihren Stammältesten und geriethen in die Gewalt des Mesopotamischen (Syrischen) Königs Kusan-Risathaim (Buch der Richter 3, 8 u. 10), oder wie Josephus schreibt (Ant. V, 3, 2 u. 3) des Assyrischen Königs Chusarthes. Nach einer 8jährigen Abhängigkeit befreite sie Othniel von dieser Fremdherrschaft und er wurde ihr erster Richter. Wie lange das Regiment der Stammhäupter gedauert habe, darüber schweigt die Urkunde; Josephus aber meldet (Ant. VI, 5, 4), nach Josua's Tode habe das Volk ganze **10** Jahre und noch **8** darüber ohne Oberhaupt gelebt (auch Syncellus rechnet 18 Jahre); darauf aber sei es zu der früheren Staatsverfassung zurückgekehrt, indem es Demjenigen, der sich im Kriege am meisten hervorgethan, auch in Friedenszeiten die Richterstelle übertrug.[17]) So scheint also Josephus die 10 Jahre auf die Regierung der Stammältesten zu rechnen, und die folgenden 8 Jahre ebenfalls, aber während der ersten Dienstbarkeit. Ich trage um so weniger Bedenken dieses so zu nehmen, als die übrigen Zahlen damit übereinstimmen.

Mit Othniel (Gothoniel) wäre demnach, **83** Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten, der erste Richter gewählt worden; 475 Jahre später aber, also **558** nach dem Auszuge, wäre Saul zum Könige gesalbt. Apostel Paulus sagt (Ap.-Gesch. 13, 20): „Darnach (nach Vertheilung des Landes unter die 12 Stämme) gab er ihnen Richter etwa (ὡς) 450 Jahre lang bis auf den Propheten Samuel".[18]) Rechnen wir die Regierungsjahre der einzelnen Richter bis auf Samuel zusammen, so erhalten wir die Zahl 319, die Jahre der Dienstbarkeiten geben 111, die 10 Jahre der Stammältesten nach Josua's Tode dazu, so haben wir 440; die zu obigen 450 noch fehlenden 10 würden auf die Zeiten der Anarchie zwischen den Todesfällen der Richter und den neuen Unterjochungen durch Fremde fallen. Doch um mit den übrigen Zahlen des Josephus, wie sich weiter ergeben wird, in Uebereinstimmung zu bleiben, müssen wir 13 statt der letzten 10 rechnen; denn Paulus nennt ja hier die „runde" Summe „etwa 450 Jahre". Also **453** Jahre wären von Josua's Tode bis auf den Propheten Samuel verflossen. Dieser leitet Israel 40 Jahre und salbt den Saul, **493** nach Josua's Tode und **558** nach dem Auszuge, zum Könige über ganz Israel. Saul regiert 18 Jahre noch bei

16) Jos. Ant. V, 1, 29. „*Καὶ ὁ μὲν* (sc. *Ἰησοῦς*) . . . . *τελευτᾷ, βιοὺς ἑκατὸν ἔτη καὶ δέκα, ὧν Μωϋσεῖ μὲν . . . . συνδιέτριψε τεσσαράκοντα· στρατηγὸς δὲ μετὰ τὴν ἐκείνου τελευτὴν γίνεται, πέντε καὶ εἴκοσιν ἔτη.*"

17) Ant. VI, 5, 4. „*Καὶ οὕτως ἡ τῶν Ἑβραίων πολιτεία εἰς βασιλείαν μετέπεσεν. ἐπὶ γὰρ Μωϋσέως καὶ τοῦ μαθητοῦ αὐτοῦ Ἰησοῦ, ὃς ἦν στρατηγός, ἀριστοκρατούμενοι διετέλουν· μετὰ δὲ τὴν ἐκείνου τελευτὴν, ἔτεσι τοῖς πᾶσι δέκα καὶ πρὸς τούτοις ὀκτὼ, τὸ πλῆθος αὐτῶν ἀναρχία κατέσχε. μετὰ ταῦτα δ' εἰς προτέραν ἐπανῆλθον πολιτείαν· τῷ κατὰ πόλεμον ἀρίστῳ δόξαντι γεγενῆσθαι καὶ κατ' ἀνδρίαν περὶ τῶν ὅλων δικάζειν ἐπιτρέποντες. καὶ διὰ τοῦτο τὸν χρόνον τοῦτον τῆς πολιτείας Κριτῶν ἐκάλεσαν.*"

18) Ap. Gesch. 13, 20. „*καὶ μετὰ ταῦτα ὡς ἔτεσι τετρακοσίοις καὶ πεντήκοντα ἔδωκε κριτὰς ἕως Σαμουὴλ τοῦ προφήτου.*"

Samuel's Lebzeiten und 22 Jahre nach dessen Tode (Ant. VI, 14, 9)[19], im Ganzen wieder 40 (die Basler Ausg. giebt nur 38) Jahre, übereinstimmend mit Ap.-Gesch. 13, 21; und ihm folgt der König David im Jahre 598 nach dem Auszuge; diesem aber 40 Jahre und 6 Monate später sein Sohn Salomo (Ant. VII, 15, 2)[20] im Jahre 639 nach dem Auszuge.

Josephus schreibt (Ant. VII, 3, 2)[21], 515 Jahre wären verflossen, seit Josua die Chananäer bekriegt, das Land nach ihrer Besiegung unter die Israeliten vertheilt hätte, und diese die Chananäer nicht hätten aus Jerusalem vertreiben können, bis David diese Stadt eroberte. Im Buch der Richter 1, 8 steht: „Die Kinder Juda stritten wider Jerusalem und gewannen sie, und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts und zündeten die Stadt an" (da sie den obern Theil nicht erobern konnten). Nach Jos. Ant. V, 2, 2 hätten die Israeliten (die 2 Stämme Juda und Simeon) die Jebusiten in Jerusalem bekriegt, die untere Stadt eingenommen, alle Einwohner getödtet, die obere Stadt aber nicht einnehmen können wegen der Festigkeit der Mauern und der Naturbeschaffenheit des Platzes.[22] Josephus rechnet seine 515 Jahre seit dem Uebergange über den Jordan, nämlich 25 Jahre bis zu Josua's Tode, 18 bis zu Othniel's Wahl zum Richter, 425 bis zu Saul's Königthum, 40 bis zu David's Thronfolge zu Hebron, und 7 + 1/2 bis zur Eroberung Jerusalem's, zusammen 515 Jahre. Es waren aber seit Othniel's Wahl zum Richter bis Saul's Königthum nicht 425, sondern 475 Jahre verflossen und bis zu David's Thronbesteigung 515, also vom Uebergange über den Jordan bis zur Eroberung Jerusalem's 25 + 18 + 475 + 40 + 7 + 1/2 = 565 + 1/2 und nicht 515 Jahre (Vgl. Tafel I).

Salomo's Tempelbau.

Im vierten Jahre seiner Regierung, also dem Obigen zufolge 643 nach dem Auszuge, begann Salomon den Bau des Tempels zu Jerusalem, und dieser Bau macht Epoche in der Geschichte der Juden; aber welche Verschiedenheit kommt hier zum Vorschein in der Angabe der Zeit, in welcher dieser Bau begonnen; welche Widersprüche mit den andern Zahlen? — Die hebräische Urkunde sagt (1. Kön. 6, 1), der Bau habe

19) Ant. VI, 14, 9. *„Τοῦτο Σάουλος τὸ τέλος ἔσχε . . . . ἐβασίλευσε δὲ, Σαμουήλου ζῶντος, ἔτη ὀκτὼ πρὸς τοῖς δέκα· τελευτήσαντος δὲ, δύο καὶ εἴκοσι."*

20) Ant. VII, 15, 2. *„Δαυίδης ταῦτα παραινέσας τῷ παιδὶ . . . . ἀπέθανεν ἔτη μὲν βιώσας ἑβδομήκοντα, βασιλεύσας δὲ ἑπτὰ μὲν ἐν Χεβρῶνι τῆς Ἰούδα φυλῆς καὶ μῆνας ἕξ, ἐν Ἱεροσολύμοις δὲ ἁπάσης τῆς χώρας τρία καὶ τριάκοντα."*

21) Ant. VII, 3, 2. *„ὁ δὲ χρόνος, ὃν τῆς Ἰούδα φυλῆς ἦρξε μόνης ἐν Χεβρῶνι ἐγένετο ἔτη ἑπτὰ καὶ μῆνες ἕξ. — — — ἦν δὲ πᾶς ὁ χρόνος ἀπὸ τῆς Ἰησοῦ τοῦ στρατηγοῦ ἐπὶ Χαναναίους στρατείας, καὶ τοῦ πολέμου, καθ' ὃν κρατήσας αὐτῶν κατένειμε ταύτην τοῖς Ἑβραίοις, καὶ οὐκ ἔτι τοὺς Χαναναίους ἐκβαλεῖν ἐξ Ἱεροσολύμων ἐδυνήθησαν οἱ Ἰσραηλῖται μέχρις οὗ Δαυίδης αὐτοὺς ἐξεπολιόρκησεν, ἔτη πεντακόσια καὶ πεντεκαίδεκα."*

22) Ant. V, 2, 2. *„Οἱ Ἰσραηλῖται — — διεξῄεσαν αἱροῦντες τὰς πόλεις· πλείστας τε λαβόντες ἐπολιόρκουν Ἱεροσόλυμα, καὶ τὴν μὲν κάτω λαβόντες σὺν χρόνῳ, πάντας ἔκτειναν τοὺς ἐνοικοῦντας· χαλεπὴ δ' ἦν ἡ καθύπερθεν αὐτοῖς αἱρεθῆναι τειχῶν ὀχυρότητι καὶ φύσει τοῦ χωρίου."*

im 480. Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israel aus dem Aegyptenlande begonnen; aber diese Zahl, welcher die jüdischen Chronologen einstimmig folgen, ist offenbar unrichtig und nicht vereinbar mit den Zahlen im Buche der Richter und Samuelis; auch widerspricht ihr die Stelle in der Apostelgesch. 13, 18—21, wonach die Regierungszeit der Richter allein schon **450** Jahre beträgt, ohne die vom Auszuge bis dahin und die unter Samuel, Saul und David verflossene Zeit zu rechnen. Die Septuaginta rechnet gar (Sync. p. 329) nur **440** Jahre vom Auszuge bis zum Tempelbau [23]; aber hier könnten, was so leicht ist, die griechischen Ziffern (*υμ'* mit *υπ'*) verwechselt worden sein. — J o s e p h u s schreibt (Ant. VIII, 3, 1) [24]: „Salomon begann den Tempelbau nach **592** Jahren seit dem Auszuge aus Aegypten, **1020** nach Abraham's Ankunft in Chanaan, **1440** nach der Wasserfluth, seit Adam's Erschaffung aber bis dahin waren im Ganzen **3102** Jahre vergangen." Hiernach wäre die Fluth im J. 1662 nach Adam eingetreten, Abraham im Jahre **2082** nach Adam und 420 nach der Fluth nach Chanaan gekommen, und der Auszug der Israeliten aus Aegypten hätte 2510 nach Adam, 848 nach der Fluth, und 428 nach Abrahams Ankunft in Chanaan stattgefunden.

Wenn nun aber der Bau des Tempels 3102 nach Adam und 1440 nach der Fluth begann, so muss die Fluth auf das Jahr 1662 nach Adam fallen, welche Zahl wir auch hier bei Josephus annehmen und gelten lassen wollen; und da die hebräische Urkunde das Jahr **1656** dafür setzt, so hätten wir hier zwischen den beiden Zahlen eine Differenz von 6 Jahren. Wenn aber Abraham **292** nach der Fluth geboren wird und 75 Jahre alt, also **367** Jahre darauf, nach Chanaan kommt, so kann dies nur im Jahre **2029** nach Adam geschehen sein; 3102 — **2029** gibt aber eine Differenz von **1073** und nicht **1020** Jahren. Also hätte der Tempelbau nicht 1020, sondern **1073** nach Abraham's Ankunft in Chanaan begonnen; eben so nicht 592 (*φϟβ'* = DXCII) oder, wie derselbe an einer andern Stelle (c. Apion. II, 2) schreibt, 612 (*χιβ'* = DCXII) nach dem Auszuge (hier mögen die 2 ersten griech. Ziffern geändert sein, in den römischen ist C und X nur versetzt) sondern **643** Jahre nach dem Auszuge. So auch, wenn nach Josephus der Auszug 430 nach Abraham's Ankunft in Chanaan, also 505 Jahre nach seiner Geburt und 797 nach der Fluth Statt gefunden, so begann der Bau 643 und nicht 592 Jahre nach dem Auszuge; denn 797 + 643 = 1440, aber 797 + 592

---

23) Sync. p. 329. „*καὶ ἐγενήθη ἐν τῷ υμ' ἔτει τῆς ἐξόδου τῆς ἀπ' Αἰγύπτου ἤρξατο οἰκοδομεῖν Σολομὼν τὸν ναόν.*"

24) Ant. VIII, 3, 1. „*Τῆς δ' οἰκοδομίας τοῦ ναοῦ Σολομὼν ἤρξατο τέταρτον ἔτος ἤδη τῆς βασιλείας ἔχων, μηνὶ δευτέρῳ, ὃν Μακεδόνες μὲν Ἀρτεμίσιον καλοῦσιν, Ἑβραῖοι δὲ Ἰάρ, μετὰ ἔτη πεντακόσια καὶ ἐνενήκοντα καὶ δύο τῆς ἀπ' Αἰγύπτου τῶν Ἰσραηλιτῶν ἐξόδου, μετὰ δὲ χίλια καὶ εἴκοσι ἔτη τῆς Ἀβράμου εἰς τὴν Χαναναίαν ἐκ τῆς Μεσοποταμίας ἀφίξεως, ἀπὸ δὲ τῆς ἐπομβρίας μετὰ χίλια καὶ τετρακόσια καὶ τεσσαράκοντα. ἀπὸ δὲ τοῦ πρώτου γεννηθέντος Ἀδάμου ἕως οὗ τὸν ναὸν ᾠκοδόμησεν ὁ Σολομὼν διεληλύθει τὰ πάντα ἔτη τρισχίλια καὶ ἑκατὸν καὶ δύο. Καθ' ὃν δὲ ὁ ναὸς ἤρξατο οἰκοδομεῖσθαι χρόνον, κατ' ἐκεῖνον ἔτος ἤδη τῆς ἐν Τύρῳ βασιλείας ἑνδέκατον ἐνειστήκει Εἰράμῳ, ἀπὸ δὲ τῆς οἰκήσεως Τύρου εἰς τὴν οἰκοδομίαν τοῦ ναοῦ διαγεγόνει χρόνος ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ διακοσίων.*"

nur 1389; auch 1073 — 430 = 643, während 1020 — 430 nur 590 ist. Auch stimmt die Jahrzahl 643 mit der Berechnung nach der hebr. Urkunde überein, wiewohl die Zahlen 3102, 1440 und 1073 es nicht können, und zwar daher nicht, weil wir den Aufenthalt der Kinder Israel in Aegypten nicht wie Josephus auf 215, sondern auf 430 Jahre festgestellt haben. — Africanus (um es hier beiläufig anzuführen) setzt den Tempelbau auf das Jahr 740, Syncellus auf das Jahr 659 (genauer 657) und Eusebius auf das Jahr 600 nach dem Auszuge; nach Des-Vignoles Berechnung (in seiner Chronologie de l'histoire sainte. Berlin 1738.) fällt er auf das Jahr 647, was wohl das Richtigste sein dürfte.

Zerfall des jüdischen Reichs und Zerstörung des Tempels.

Nach Salomon's Tode zerfällt das Reich in Juda und Israel, indem 10 Stämme von Salomon's Sohne Roboam oder Rehabeam abfallen und ein besonderes Reich unter dem Könige Jerobeam oder Hieroboam gründen. Bei dieser Begebenheit entsteht zwischen den hebr. Urkunden (1. Kön. 11, 42 und 2. Chron. 9; 30) und Josephus (Ant. VIII, 7, 8) eine Differenz von 40 Jahren, indem jene den König Salomon nach einer 40jährigen, dieser aber nach einer 80jährigen Regierung [25]), 94 Jahre alt, sterben, und dann den Abfall der 10 Stämme vor sich gehen lassen. Da Josephus aber (Ant. IX, 14, 1) die Zerstörung des Reichs Israel durch Salmanassar folgerecht 947 Jahr nach dem Auszuge aus Aegypten ansetzt [26]), so wird dadurch jene Differenz von 40 Jahren wieder ausgeglichen, indem er den Bestand des Reichs Israel um 40 Jahre verkürzt. Gleichzeitig sagt er, die Auflösung des Reichs Israel wäre 800 Jahre nach Josua's Tode und 240 Jahre und 7 Monate nach der Trennung vom Reiche Juda erfolgt; aber beide Zahlen sind unrichtig; denn 947 — 800 = 147, Josua wäre also 147 Jahre nach dem Auszuge gestorben, was offenbar falsch ist, denn bei seinem Tode war er (Buch Josua 24, 29) 110 Jahre alt, also beim Auszuge aus Aegypten 45, beim Uebergange über den Jordan 85, und nach einer 25jährigen Leitung des Volks Israel in Chanaan 110 Jahre alt geworden; er starb also 65 Jahr nach dem Auszuge und nicht 147, er würde ja 147 + 45 = 192 J. alt geworden sein. Nun ist aber 947 — 65 = 882, aber nicht 800 (ωπβ', nicht ω'), und da der Tempelbau 643 Jahre nach dem Auszuge begonnen und Salomon von da ab (bei Annahme einer 80jährigen Regierung) noch 76 Jahre regiert, so ist 947 — 643 — 76 = 228, das Reich Israel hätte demnach 228, aber nicht $240^1/_2$ Jahre nach der Trennung bestanden; setzen wir aber die Regierungszeit des Salomon auf 40 Jahre,

---

25) Jos. Ant. VIII, 7, 8. „ἀποθνήσκει δὲ ὁ Σολομὼν ἤδη γηραιὸς ὤν, βασιλεύσας μὲν ὀγδοήκοντα ἔτη, ζήσας δὲ ἐνενήκοντα τέσσαρα."

26) Jos. Ant. IX, 14, 1. „μετῴκισαν οὖν αἱ δέκα φυλαὶ τῶν Ἰσραηλιτῶν ἐκ τῆς Ἰουδαίας μετὰ ἐτῶν ἀριθμὸν ἐνακοσίων τεσσαράκοντα ἑπτά, ἀφ' οὗ χρόνου τὴν Αἴγυπτον ἐξελθόντες αὐτῶν οἱ πρόγονοι τήνδε κατέσχον τὴν χώραν· ἀπὸ δὲ στρατηγοῦντος Ἰησοῦ ἐτῶν ὀκτακοσίων. ἀφ' οὗ δὲ ἀποστάντες ἀπὸ Ῥοβοάμου τοῦ Δαυίδου υἱωνοῦ τὴν βασιλείαν Ἱεροβοάμῳ παρέδοσαν, ὡς μοι καὶ πρότερον δεδήλωται, ἔτη ἐστὶ διακόσια τεσσαράκοντα, μῆνες ἑπτά, ἡμέραι ἑπτά."

so bestand das Reich Israel nach der erfolgten Trennung 268 Jahre, was auch mit unserer Berechnung übereinstimmt.

Bei specieller Betrachtung der Regierungsjahre der Könige von Juda und Israel bis zur Zerstörung des letztern Reiches stösst man sowohl im Josephus als auch in den alttestamentlichen Urkunden auf unrichtige Zahlenangaben. Nach der Wegführung der Israeliten bis zur Zerstörung Zerusalem's stimmen beide Quellen darin überein, dass die Zerstörung 133 Jahre nach der Wegführung geschah, welche Zahl auch als eine richtige anzunehmen ist. Dennoch sagt Josephus (Ant. X, 9, 7)[27], Jerusalem wäre 130 Jahre und 6 Monate (ρλ' statt ρλγ' = 133) nach der Wegführung zerstört worden; doch konnte hier die letzte Ziffer oder auch selbst das Wörtchen τρία hinter ἑκατὸν ἔτη καὶ τριάκοντα im Texte zufällig weggeblieben sein. Nach einer andern Angabe aber müssten wir 166 Jahre und 6 Monate rechnen. Josephus schreibt nämlich (Ant. X, 8, 5)[28], der Tempel sei niedergebrannt 470 Jahre 6 Mon. etc. nach seiner Erbauung, 1062 Jahre 6 Mon. etc. nach dem Auszuge aus Aegypten, 1957 Jahre 6 M. etc. nach der Fluth (die Basler Ausg. hat 1950, ͵αϡν' statt ͵αϡνζ'), 3513 J. 6 M. etc. nach Adam's Erschaffung. Hat der Tempel aber 470 Jahre gestanden, so sind alle übrigen Zahlen unrichtig, und dies unzweifelhaft, da jede derselben ein anderes Resultat gibt; denn 3513 — 3102 = 411, 1957 — 1440 = 517, 1062 — 612 = 450; 1062 — 592 würde allerdings 470 geben; aber 592 hat sich als unrichtig statt 643 ergeben, und 1062 — 643 würde 419 und nicht 470 geben; auch gibt 1062 — 947 = 115 statt 130 oder 133; dagegen 3102 + 470 = 3572 für die Zerstörung des Tempels nach Adam, 1440 + 470 = 1910 nach der Fluth und 643 + 470 = 1113 nach dem Auszuge; dann sind aber auch 1113 — 947 = 166 für den Zeitraum von der Wegführung der Israeliten bis zur Zerstörung des Tempels (statt 133); dadurch hätte Josephus seine Chronologie hierum 33 Jahre und bei der Fluth um 6, also im Ganzen um 39 Jahre seiner Zeit näher gerückt und so jene Differenz von 215 Jahren auf 176 heruntergebracht. — Doch gegen die Annahme von 470 Jahren für die Dauer des Tempels erheben sich nicht unbegründete Bedenken; Eusebius lässt ihn (Sync. p. 429) daher nur 442 Jahre, Syncellus selbst nach 2 verschiedenen Berechnungen 429 oder 433 bestehen. Da nun aber seit Wegführung der Israeliten bis zur Zerstörung des Tempels aus der speciellen Berechnung der Regierungsjahre der Könige in Juda nach der Bibel sich 133 Jahre ergeben, so muss ihm eine Dauer von 437 Jahren gegeben werden.

---

27) Jos. Ant. X, 9, 7. „τὸν δὲ σύμπαντα χρόνον, ὃς ἀπὸ τῆς τῶν Ἰσραηλιτῶν αἰχμαλωσίας ἐπὶ τὴν τῶν δύο φυλῶν ἀνάστασιν ἐληλύθει, ἑκατὸν ἔτη καὶ τριάκοντα, μῆνας ἕξ, ἡμέρας δέκα, συνέβε γενέσθαι."

28) Jos. Ant. X, 8, 5. „ἐνεπρήσθη δὲ ὁ ναὸς μετὰ τετρακόσια ἔτη καὶ ἑβδομήκοντα, καὶ μῆνας ἕξ, καὶ δέκα ἡμέρας, ἀφ' οὗ κατεσκευάσθη· τῇ δ' ἐξ Αἰγύπτου μετανιαστάσει τοῦ λαοῦ τότε ἦν ἔτη χίλια ἑξηκονταδύο, μῆνες ἕξ, ἡμέραι δέκα. τῷ δὲ κατακλυσμῷ μέχρι τῆς τοῦ ναοῦ πορθήσεως χρόνος ἦν πᾶς ἐτῶν χιλίων ἐνναкοσίων πεντήκοντα ἑπτά, μηνῶν ἕξ, ἡμερῶν δέκα· ἐξ οὗ δὲ ἐγεννήθη Ἄδαμος μέχρι τῶν περὶ τὸν ναὸν συμβάντων ἔτη ἐστὶ τρισχίλια πεντακόσια δεκατρία, μῆνες ἕξ, ἡμέραι δέκα."

Ferner schreibt Josephus (Ant. X, 8, 4)[29], die Könige aus David's Geschlechte hätten demnach ein solches Ende genommen, deren bis zum letzten 21 gewesen wären; 514 Jahre 6 Monate und 10 Tage hätten alle zusammen regiert (nach Basler Ausgabe 515 etc.), von welchen 20 Jahre lang die Regierung ihr erster König Saul gehabt hätte, der aber nicht aus demselben Stamme gewesen. Diese Worte leiden wiederum Mangel an der hier so nöthigen Bestimmtheit. Zählt man die Königin Gothalia oder Athalja nicht mit, so haben von David bis Zedekias allerdings 21 Könige aus David's Geschlechte, — mit Saul, der einem anderen Stamme angehörte, 22 Könige regiert; 514 + ½ oder 515 Jahre lang sollen alle zusammen regiert haben; ob aber auch Saul's angebliche 20 Regierungsjahre darunter mit begriffen sind, oder nicht, ergibt sich aus jenen Worten nicht. Prüfen wir diese Angabe genauer, so finden wir, dass bei Annahme der von Josephus für des Tempels Zerstörung hier angegebenen Jahrzahl 3513 nach Adam, von da zurück bis zum Regierungsantritte David's gerechnet, nur 456, und selbst mit Hinzufügung der 20 bis 40 Regierungsjahre des Königs Saul nur 476 bis 496 Jahre herauskommen, dagegen bei Annahme der Jahrzahl 3572, wenn der Tempel, wie Josephus will, 470 Jahre gestanden, sich von David's Regierungsantritte bis zur Zerstörung Jerusalems in der That 514 + ½ bis 515 Jahre ergeben, was wieder für die Richtigkeit der Zahl 3572 zeugen würde, denn 3572 — 3057 = 515. Doch können wir, wie schon gesagt, der Dauer des Tempels nach unserer Berechnung nur 437 Jahre zugestehen, und aus diesem Grunde kann der Zeitraum von David's Regierungsantritte bis zur Zerstörung des Reichs Judä (von 3270 bis 3752) auch nur 482 Jahre betragen, und selbst mit Hinzufügung der 20 oder 40 Regierungsjahre des Saul würde sich im ersten Falle die Zahl 502, also noch immer ungefähr 12 Jahre zu wenig, und im zweiten Falle die Zahl 522, also ungefähr 7 Jahre zu viel, ergeben.

Aus der vorstehenden Darstellung ergibt sich, dass die an verschiedenen Stellen in den Schriften des Josephus vorkommenden Jahrzahlen in ihrer Gesammtheit mit einander durchaus unvereinbar sind. Um sie einander entsprechend herzustellen, müssen viele derselben nothwendig abgeändert werden. Welche Zeitrechnung des Josephus sich nach dieser Zahlenänderung im Ganzen herstellen lässt, wird aus der nachfolgenden **Gesammt-Zeittafel** zu ersehen sein. (Vergl. den Anhang, Tafel C).

Vereinbarung und Feststellung der chronologischen Zahlen des Josephus.

(Mit Bezug auf die angehängten Zeittafeln.)

Unglaublich ist es, wie schon früher bemerkt worden ist, dass die in des Josephus Schriften befindlichen Jahrzahlen so, wie sie sich jetzt

29) Jos. Ant. X, 8, 4. „*Οἱ μὲν οὖν ἐκ τοῦ Δαυίδου γένους βασιλεύσαντες οὕτως κατέστρεψαν τὸν βίον, εἴκοσι μὲν καὶ εἷς γενόμενοι μέχρι τοῦ τελευταίου βασιλέως, ἔτη δὲ πάντες βασιλεύσαντες πεντακόσια καὶ δεκατέσσαρα καὶ μῆνας ἓξ καὶ ἡμέρας δέκα· ἐξ ὧν εἴκοσι τὴν ἀρχὴν κατέσχεν ὁ πρῶτος αὐτῶν βασιλεὺς Σάουλος, οὐκ ἐκ τῆς αὐτῆς φυλῆς ὑπάρχων.*“

in denselben vorfinden, alle von ihm selbst herrühren; unmöglich kann er mit sich selbst in solche Widersprüche gerathen sein. Die späteren Abschreiber oder Ordner seiner Werke werden, jeder nach seiner speciellen Absicht, die Zahlen, in dem Glauben sie zu verbessern oder wenigstens einzelne mit einander in Uebereinstimmung zu bringen, geändert und so die ganze von Josephus aufgestellte Chronologie verfälscht haben. Selbst in den lateinischen Uebersetzungen seiner Werke begegnen wir oft andern Zahlen als den in seinem griechischen Texte befindlichen. Wir haben uns im Vorhergehenden überzeugt, dass sie sich in ihrer Gesammtheit mit einander nicht vereinbaren lassen; versuchen wir es mit einzelnen im Texte einander berührenden und den einander nahe stehenden. — Diesen Versuch zu machen dürfte nicht für unzweckmässig gehalten werden, da nur hierdurch gesehen werden kann, ob nicht wenigstens für einzelne Fälle aus des Josephus Chronologie bestimmte Ergebnisse zu gewinnen seien. Ich lasse daher 6 Zeittafeln (B.) folgen, welche die Jahrzahlen der wichtigsten Ereignisse im Volke Israel und zwar nach verschiedenen Beziehungen hin angeben. Die in diesen Zeittafeln befindlichen **fetten** Zahlen sind sowohl die in den Schriften des *Josephus* wirklich selbst gegebenen, als die aus diesen gegebenen unmittelbar hervorgehenden. Für diese angehängten Zeittafeln ergeben sich noch die hier nachfolgenden Bemerkungen.

Zu Tafel I.

Flavius Josephus schreibt Ant. VII, 3, 2,[21]): 515 Jahre wären verflossen seit Josua die Chananäer bekriegt, das Land nach ihrer Besiegung unter die Israeliten vertheilt, und diese die Chananäer nicht hätten aus Jerusalem vertreiben können, bis David diese Stadt eroberte, also im 516. Jahre.

Ant. VIII, 3, 1,[24]): Salomo begann den Tempelbau nach 592 Jahren seit dem Ausgange aus Aegypten, nach 1020 Jahren seit Abrahams Ankunft in Chanaan, nach 1440 Jahren seit der Fluth; seit Adams Erschaffung aber bis zum Tempelbau waren im Ganzen 3102 Jahre vergangen.

3102 — 1440 = 1662, 3102 — 1020 = 2082, 3102 — 592 = 2510;
1440 — 1020 = 420, 1440 — 592 = 848, 1020 — 592 = 428.

Wollen wir dieser Tafel die Jahre vor Christus beifügen, so müssen wir sie bis zur Zerstörung des Tempels 586 v. Chr. fortsetzen und uns dazu die Zahlen $240^1/_2$ (bis zu Israels Wegführung) aus Ant. IX, 14, 1,[26]) und $130^1/_2$ (von da bis zur Zerstörung) aus Ant. X, 9, 7,[27]) bedienen. (Siehe Tafel II.)

Zu Tafel II.

Nach Ant. IX, 14, 1,[26]): Die 10 Stämme Israels seien weggeführt durch Salmanassar nach 947 Jahren seit dem Auszuge ihrer Vorfahren aus Aegypten und der Besitznahme dieses Landes, nach 800 Jahren seit Josua's Heerführung, seit dem Abfalle von Roboam sind es 240 Jahre 7 Monate und 7 Tage. —

Ant. X, 9, 7, [27]): Die ganze Zeit aber, welche von der Gefangenschaft der Israeliten bis zu der Wegführung der 2 Stämme verflossen ist, beträgt 130 Jahre 6 Monate und 10 Tage.

Ob sich die Zahl 947 auf die Zeit des Auszugs aus Aegypten oder auf die Besitznahme des Landes (auf ἐξελθόντες oder auf κατέσχον) bezieht, ist nicht ganz klar, aber sie geht wohl auf das erstere; die Zahl 800 aber, seit Josua's Heerführung (ἀπὸ δὲ στρατηγοῦντος Ἰησοῦ) kann sich unmöglich auf die Uebernahme der Führung der Israeliten nach Mosis Tode beziehen; denn diese geschah 40 Jahre später, also im Jahre 907; sie kann nur auf das Ende seiner Führung gehen, das mit seinem Tode eintrat; und auch in diesem Falle kann es nicht das Jahr 800 (ω΄), sondern muss das Jahr 882 (ω΄ π΄ β΄) sein; die Ziffern 82 (π΄ β΄) werden wohl beim Abschreiben des Textes zufällig ausgelassen sein. Anders würde ja Josua 147 Jahre nach dem Auszuge gestorben sein; da er aber bei seinem Tode nach Buch Josua 24, 29 und Ant. V, 1, 29 (Anm. 16) nur 110 Jahre, also beim Einzuge in Chanaan 85 und beim Auszuge aus Aegypten 45 Jahre alt gewesen, so ist er 65 Jahre nach dem Auszuge und nicht 147 Jahre darnach gestorben; er wäre sonst 192 Jahre alt geworden.

947 — 882 = 65, 947 — 240½ = 706½, 947 + 130½ = 1077½;
882 — 240½ = 641½, 882 + 130½ = 1012½, 240½ + 130½ = 371.

Zu Tafel III.

Ant. VII, 3, 2, [21]): Die ganze Zeit aber, seit der Feldherr Josua die Chananäer bekriegt, nach ihrer Besiegung das Land unter die Hebräer vertheilt und die Israeliten die Chananäer aus Jerusalem nicht hatten vertreiben können, bis David sie hinauskämpfte, betrug 515 Jahre (seit Beginn des Krieges? seit Vertheilung des eroberten Landes? oder seit Josua's Tode? Hier seit Beginn des Krieges).

Ant. X, 8, 4, [29]): Die Könige aus Davids Geschlechte, 21 bis zum letzten, hatten alle zusammen 514 Jahre 6 Monate 10 Tage (515 Jahre) regiert, von denen 20 Jahre (22 Jahre nach Ant. VI, 14, 9) ihr erster König Saul regiert hat, der nicht aus demselben Stamme war. (Ob Sauls Regierungsjahre auch unter den 515 Jahren enthalten sind oder nicht, geht aus den Worten nicht hervor; hier sind sie nicht enthalten.)

Ant. X, 8, 5, [28]): Der Tempel wurde niedergebrannt nach 470 Jahren 6 Monaten und 10 Tagen seit er erbaut worden, seit dem Auszuge aus Aegypten waren es 1062 Jahre 6 Monate 10 Tage, seit der Fluth 1957 Jahre 6 Monate 10 Tage, seit Adams Erschaffung 3513 Jahre 6 Monate 10 Tage.

Ant. X, 9, 7, [27]): Die ganze Zeit seit der Gefangenschaft der Israeliten bis zur Wegführung der 2 Stämme (Juda und Benjamin) betrug 130 Jahre 6 Monate und 10 Tage.

3513 + ½ — 1957 + ½ = 1556, 3513½ — 1062½ = 2451, 3513½ — 470½ = 3043,
3513½ — 130½ = 3383;
1957½ — 1062½ = 895, 1957½ — 470½ = 1487, 1957½ — 130½ = 1827.
1062½ — 470½ = 592, 1062½ — 130½ = 932, 470½ — 130½ = 340.

Zu Tafel IV.

Bell. Jud. VI, 4, 8 (von Oberthür) VII, 10 (von Gelenius latein. Text)[30]: Von der ersten Gründung des Tempels, welchen der König Salomon begonnen hat, bis zur jetzigen Zerstörung des zweiten im 2. Regierungsjahre Vespasians (70 nach Chr.) sind es 1130 Jahre 7 Monate und 15 Tage. Von Erbauung des zweiten Tempels im 2. Regierungsjahre des Kyros bis zur Zerstörung unter Vespasian waren 639 Jahre und 45 Tage verflossen.

Bell. Jud. VI, 10, 1 (VII, 18 Gelenius): Der König der Juden David vertrieb sodann das Volk der Chananäer (aus Jerusalem) und bevölkerte die Stadt mit seinem eigenen; 477 Jahre und 6 Monate nach ihm (nach der Besitznahme der Stadt? oder nach seinem Tode? — hier das letztere) wurde sie von den Babyloniern zerstört.

$1130\frac{1}{2}$ — 70 n. Chr. = $1060\frac{1}{2}$ v. Chr. (Salomons Tempelbau);
$1060\frac{1}{2}$ — 586 v. Chr. (Zerstörung) = $474\frac{1}{2}$ Jahre;

also hat der Tempel $474\frac{1}{2}$ Jahre seit der Gründung bis zur Zerstörung durch die Babylonier gestanden. — Wenn es also heisst: „David vertrieb die Chananäer aus Jerusalem, und $477\frac{1}{2}$ Jahre nach ihm wurde die Stadt von den Babyloniern zerstört“, so ist hier die Zeitangabe $477\frac{1}{2}$ Jahre „nach ihm“ offenbar nach seinem Tode zu verstehen, da er 3 Jahre und 1 Monat (welcher hier nicht mitgerechnet wird) vor Beginn des Tempelbaus gestorben war.

Anmerkung. In den andern Tafeln ist die Zwischenzeit zwischen Salomons Thronbesteigung und dem Beginne des Tempelbaus (im 4. Jahre am 2. Tage des 2. Mondes Jar) $3\frac{1}{2}$ Jahre berechnet, welche Berechnung sich im Ganzen ausgleicht, indem andern Jahrzahlen auch nur 6 Monate statt 7 bis 8 Monaten und 6, 7, 10 bis 15 Tagen hinzugefügt sind.

Was die Dauer des zweiten Tempels betrifft, so ist die Angabe unrichtig; der Tempel wäre hiernach im Jahre (639—70 =) 569 v. Chr. erbaut worden; aber das 2. Jahr des Kyros in Babylonien war nicht das Jahr 569 sondern 537 v. Chr.; und von diesem Jahre gerechnet hätte der Tempel (537 + 70) 607 Jahre gestanden; der Bau wurde aber im Jahre 537 gehindert und begann von Neuem im Jahre 520 und wurde 516 v. Chr. beendet und der Tempel eingeweiht, hat also nicht 639, sondern 590, oder seit der Einweihung 586 Jahre gestanden.

Zu Tafel V.

Bell. Jud. VI, 10, 1: Der König der Babylonier (Nabuchodonosor) eroberte und verwüstete die Stadt (Jerusalem) nach 1468 (1368 in der latein. Uebersetzung) Jahren und 6 Monaten seit ihrer Gründung.

30) Jos. bell. Jud. VI, 4, 8. „*καὶ ἀπὸ μὲν τῆς πρώτης κτίσεως, ἣν κατεβάλετο Σολομὼν ὁ βασιλεὺς, μέχρι τῆς νῦν ἀναιρέσεως, ἣ γέγονεν ἔτει δευτέρῳ τῆς Οὐεσπασιανοῦ ἡγεμονίας, ἔτη συνάγεται χίλια ἑκατὸν τριάκοντα, πρὸς δὲ μῆνες ἑπτὰ καὶ πεντεκαίδεκα ἡμέραι. ἀπὸ δὲ τῆς ὕστερον, ἣν ἔτει δευτέρῳ Κύρου βασιλεύοντος ἐποιήσατο Ἀγγαῖος, ἔτη μέχρι τῆς ὑπὸ Οὐεσπασιανοῦ ἁλώσεως, τριάκοντα ἐννέα πρὸς ἑξακοσίοις, καὶ ἡμέραι τεσσαράκοντα πέντε.*“

Der König der Juden David hatte die Chananäer aus derselben hinausgeworfen und sie mit seinem eigenen Volke besetzt; 477 (im Latein. 467) Jahre und 6 Monate nach ihm (hier nach Davids Einnahme der Stadt) wurde sie von den Babyloniern zerstört.[31])

a) Also Jerusalem gegründet im Jahre ($1468^1/_2 + 586$) $2054^1/_2$ v. Chr. und von David erobert ($1468^1/_2 - 477^1/_2$) nach 991 Jahren, seit der Gründung, im Jahre $1063^1/_2$ v. Chr.

b) Nach der latein. Uebersetzung Jerusalem gegründet im Jahre ($1368^1/_2 + 586$) $1954^1/_2$ v. Chr. und von David erobert ($1368^1/_2 - 467^1/_2$) nach 901 Jahren seit der Gründung, im Jahre $1053^1/_2$ v. Chr.

c) In dem lateinischen Werke des Gelenius (VII, 18) steht, Jerusalem sei von den Babyloniern erobert und zerstört worden nach 1360 Jahren 8 Monaten und 6 Tagen seit der Gründung dieser Stadt; diese Zerstörung geschah $464^1/_2$ Jahre nach David, der die Chananäer aus der Stadt hinausgeworfen hatte. — Hiernach wäre also die Stadt im Jahre ($1360^1/_2 + 586$) $1946^1/_2$ v. Chr. gegründet und von David ($1360^1/_2 - 464^1/_2$) 896 Jahre darauf im Jahre $1050^1/_2$ v. Chr. erobert worden.

Zu Tafel VI.

Bell. Jud. VI, 10 steht ferner: Von dem Könige David an, dem ersten jüdischen Könige in Jerusalem bis zu der Zerstörung der Stadt durch Titus vergingen 1179 Jahre, von ihrer ersten Gründung aber bis zu der letzten Eroberung 2177 Jahre.

Hiernach wäre Jerusalem gegründet (2177—70) 2107 Jahre v. Chr., und von David erobert im Jahre (1179—70) 1109 v. Chr. und zwar (2177—1179) 998 Jahre nach der Gründung der Stadt.

b) Nun schreibt Clemens Alexandrinus (Sylb. Ausg. S. 341): Flavius Josephus rechne von Moses (wohl vom Auszuge) bis David 585 (φ' π' ε'), von David bis zum 2. Jahre Vespasians (Jerusalems Zerstörung 70 n. Chr.) 1179 (α ρ' ο' θ') Jahre. — Also 585 + 1179 = 1764 (die 2. Zerstörung Jerusalems nach dem Auszuge), 1179—70 = 1109 v. Chr. (wie vorher unter a) und 1179 + 585 = 1764—70 = 1694 v. Chr. der Auszug unter Moses aus Aegypten. — Beide Angaben unter a und b stimmen zu einander und lassen sich in dieser Zeittafel vereinigen. Die Jahrzahl 585 (von Moses bis David) bezieht sich hier auf die Einnahme

31) Jos. bell. Jud. VI, 10, 1. „Ἑάλω μὲν οὕτως Ἱεροσόλυμα ἔτει δευτέρῳ τῆς Οὐεσπασιανοῦ ἡγεμονίας, Γορπιαίου μηνὸς ὀγδόῃ (Gorpiaeus = September). — — — ὁ τῶν Βαβυλωνίων βασιλεὺς κρατήσας ἠρήμωσεν αὐτὴν μετὰ ἔτη τῆς κτίσεως χίλια τετρακόσια ἑξήκοντα ὀκτὼ (1468, im Lateinischen 1368), μῆνας ἕξ. ὁ δὲ πρῶτος κτίσας ἦν Χαναναίων δυνάστης, ὁ τῇ πατρίῳ γλώσσῃ κληθεὶς βασιλεὺς δίκαιος. — — — τὸν μὲν δὴ τῶν Χαναναίων λαὸν ἐκβαλὼν ὁ τῶν Ἰουδαίων βασιλεὺς Δαυΐδης, κατοικίζει τὸν ἴδιον· καὶ μετ᾽ αὐτὸν (nach ihm, nach der Einnahme? oder nach seinem Tode?) ἔτεσι τετρακοσίοις ἑβδομήκοντα (sexagesimo in der latein. Uebersetzung) καὶ ἑπτὰ (477, im Latein. 467), μησὶν ἕξ, ὑπὸ Βαβυλωνίων κατασκάπτεται. ἀπὸ δὲ Δαυΐδου τοῦ βασιλέως, ὃς πρῶτος αὐτῆς ἐβασίλευσεν Ἰουδαῖος, μέχρι τῆς ὑπὸ Τίτου γενομένης κατασκαφῆς, ἔτη χίλια καὶ ἑκατὸν ἑβδομήκοντα ἐννέα (1179). ἀπὸ δὲ τῆς πρώτης κτίσεως ἔτη μέχρι τῆς ἐσχάτης ἁλώσεως δισχίλια ἑκατὸν ἑβδομήκοντα καὶ ἑπτά (2177).

Jerusalems durch David, und 585 + 523 = 1108 die erste Zerstörung Jerusalems nach dem Auszuge aus Aegypten.

Specielle Untersuchung einzelner historischer Momente.

Die wichtigsten Epochen in der Geschichte der Völker Israel sind unstreitig 1) der Auszug der Israeliten unter Moses aus Aegypten, 2) der Bau des Salomonischen Tempels zu Jerusalem, und 3) die Zerstörung desselben und der Stadt durch die Babylonier. Die letzte Begebenheit steht in der Zeitrechnung fest; die Zerstörung fiel vor im Jahre 586 v. Chr. Geburt nach unserer Zeitrechnung. Es wäre von unendlichem Werthe für die Geschichte überhaupt, womöglich auch die beiden andern Begebenheiten chronologisch sicher zu ermitteln, und besonders die erste, den Auszug, als unerschütterlich festzustellen.

A. Der Auszug der Israeliten.

a) im 17. Jahrhundert v. Chr.

Aus der Tafel I des Flav. Josephus würde sich für den Auszug der Israeliten aus Aegypten das Jahr 1625½ oder **1626** v. Chr. ergeben, — aus der Tafel II das Jahr 1663½ oder **1664** v. Chr., — aus der Tafel III das Jahr 1648½ oder **1649** v. Chr., — aus Tafel VI das Jahr **1694** v. Chr. Aus der der ersten Abtheilung dieser Darstellung beigegebenen Gesammt-Zeittafel ginge das Jahr **1699** v. Chr. hervor. Georg Syncellus nimmt das Jahr **1683** (1686), Julius Africanus sogar das Jahr **1793** (1796) v. Chr. — Alle diese Tafeln nebst Syncellus setzen den Auszug in das 17. Jahrhundert v. Chr. Geburt.

b) unter Amos.

Nun stimmen fast alle alten Schriftsteller darin überein, dass der Auszug der Israeliten aus Aegypten unter Moses zur Zeit des ägyptischen Königs Amos oder Amosis, auch Themosis, Thetmosis, erfolgt sei. So Ktesias und Manetho, und mit diesen Flav. Josephus und Julius Africanus; so Ptolemaeus Mendesius, und Apion. Boeckh führt in seiner Schrift: „Manetho und die Hundssternperiode“ auch noch den Justinus Martyr († 165 n. Chr.) und Tatianus (bl. 172 n. Chr.) als Zeugen an. — Josephus (contra Apionem I, 14) nennt ihn Thummosis und dessen Vater (den letzten König der 17. Thebischen Dynastie), der schon, wohl mit seinem Sohne, die Hirten geschlagen und nach Avaris getrieben hat, Alisfragmuthosis oder Misphra-Thutmosis. — Africanus nennt den Amosis einen Sohn des Asseth.

Clemens Alexandrinus schreibt (Sylb. Ausg. S. 320): Apion der Gramaticus (um 41 n. Chr.) erwähnt im 4. Buche seiner Aegyptischen Geschichten des Aegyptischen Königs Amosis, und führt als Zeugen von dessen Kriegsthaten den Ptolemaeus den Mendesier an. Seine Worte lauten also: „Amosis zerstörte aber Athyria, der da war zur Zeit des Inachos von Argos, wie in den Zeiten der Mendesier Ptolemaeus schrieb. Dieser Ptolemaeus war aber ein Priester; der ägyptischen Könige Thaten in 3 Büchern beschreibend, sagte er, dass zu Zeiten des ägyptischen Königs Amosis die Juden unter der Führung Mosis aus Aegypten

ausgezogen seien, woraus zu ersehen, dass Moses zur Zeit des Inachos geblüht.

Ferner (schreibt Clemens Alexandrinus): Auch schon der Assyrier Begebenheiten sind um viele Jahre älter als die hellenischen, sagt Ktesias; der Auszug Moses aus Aegypten zur Zeit des Amosis des Aegyptiers und des Inachos des Argeiers wird treffen (*φανήσεται*) schon in das 402. Jahr der (Ober-) Herrschaft der Assyrier, — in des Beluchos des Achten Herrschaft aber in das 32.[32])

c) Achtzehnte Dynastie.

Alle Aelteren stimmen aber darin überein, dass Amosis oder Ahmes (auch Thumosis, Amenof) von Diospolis oder Theben in Ober-Aegypten der 1. König der 18. Dynastie gewesen ist; so nämlich Flav. Josephus, Julius Afric., Eusebius, Syncellus mit Manetho; nicht minder die Neuern. Perizonius sagt in seinem Werke: „Aegyptiarum originum et temporum antiquissimorum investigatio. Lugd. Batav. 1711: „„Progrediamur ad exitum Mosis et Israelitarum ex Aegypto, quem Veteres fere omnes referunt ad Amosin, primum Dynastiae XVIII regem.““

Für den 1. König, den Stifter der 18. Dynastie, halten ihn Rosellini, Bunsen, Lepsius, Brugsch, Gumpach, und Uhlemann. — Rosellini nennt den ersten König der 18. Dynastie zu Memphis Amenof, Amenophis, Amenoftep; aber Amenof und Amosis, oder Ahmes und Thumosis ist wohl einer und derselbe, der Sohn des Misphra-Thuthmosis oder Alisphragmuthosis, des letzten der 17. neben den Hirtenkönigen gleichzeitig bestehenden rechtmässigen Dynastie der Pharaonen in Ober-Aegypten und Nubien.

Auch nach Knötel stürzt der Thebaner (-König) Amosis Chebron die Herrschaft der Unter-Aegypter und ist der 1. König der 18. Dynastie, des Neuen Reichs.

Nun wäre zu ermitteln, wenn diese 18. Dynastie mit ihrem 1. König Amosis ihren Anfang genommen, und was derselbe unternommen und vollführt habe.

Nach Rosellini begann die 18. Dynastie schon im Jahre 1822 v. Chr. mit Amenof, Amenofteb, oder Amenophis I.

Nach Lepsius beginnt das Neue Reich circa 1700 (1660 oder 1600) v. Chr., die 18. Dynastie mit Amosis; unter ihm begann der grosse Freiheitskampf mit den Hyksos, die er nach Avaris getrieben.

Nach Bunsen ist Aahmes oder Amosis der 1. König der 18. Dynastie seit 1625 v. Chr.; er bekriegt die Hirten und erobert wieder Memphis. (Nach Bunsen im 3. und 4. Buche: 1638.)

Nach Boeckh ist Amos der letzte König der 17. Diospolitanischen Dynastie seit 1668 (1667 der Auszug) und der erste der 18. Diospolitanischen Dynastie seit 1655 (†); ihm folgt Chebros 1655—1642.

---

32) Clemens Alex. „*εἰ καὶ τὰ Ἀσσυρίων πολλοῖς ἔτεσι πρεσβύτερα τῶν Ἑλληνικῶν Κτησίας λέγει, φανήσεται τῷ δευτέρῳ καὶ τετρακοσιοστῷ ἔτει τῆς Ἀσσυρίων ἀρχῆς, τῆς δὲ Βηλούχου τοῦ ὀγδόου δυναστείας τῷ δευτέρῳ καὶ τριακοστῷ ἡ Μωσέως κατὰ Ἄμωσιν τὸν Αἰγύπτιον καὶ κατὰ Ἴναχον τὸν Ἀργεῖον ἐξ Αἰγύπτου κίνησις.*

Nach **Brugsch** beginnt die 18. Dynastie mit Ahmes oder Amosis noch **vor** 1700 v. Chr.

Nach **Gumpach** beginnt sie 1749 v. Chr. mit Amosis; er kämpft mit den Fremden in Unter-Aegypten und entreisst ihnen einen bedeutenden Theil des Landes.

Nach **Uhlemann** aber beginnt die 18. Dynastie mit Amos oder Thuthmes I. schon 1904 v. Chr.

Nach **Knötel** beginnt dieselbe 1670 v. Chr. mit Amosis Chebron.

d) **Ergebnisse.**

Die **ältesten Zeugnisse** sprechen also dafür, dass der **Auszug** der Israeliten aus Aegypten unter Moses in das **17. Jahrhundert** v. Chr. falle, — und dass er zur Zeit des ägyptischen Königs **Amos** stattgefunden habe, und dass dieser König der **1. der 18. Dynastie** gewesen sei. — Diese Zeugnisse sind von der grössten Wichtigkeit, um so mehr als die genannten Zeugen den Zeiten der betreffenden Begebenheit, des Auszugs, um 16 bis 22 Jahrhunderte näher stehen als wir, und als ihnen damals noch Quellen zu Gebote standen, welche uns nicht mehr fliessen, aus denen wir also jetzt nicht schöpfen können. Manetho und der Mendesier Ptolemaeus lebten sogar auf dem Schauplatze der genannten Begebenheit selbst; beide waren ägyptische Priester, beiden standen die in den Tempeln befindlichen urkundlichen Schriften, — die Tempel- und historischen Landesarchive — zum Gebrauche geöffnet.

Auch die **Neueren** sind darin einig, dass Amosis der 1. König der 18. Dynastie gewesen sei, dass er gegen die Hirtenvölker in Unter-Aegypten glücklich gekämpft, und dass das Neue Reich mit der 18. Dynastie, und zwar (nach den Meisten derselben) um 1700 Jahre v. Chr. Geburt, oder vielmehr noch viel früher seinen Anfang genommen, und somit auch die Bedrückung der Israeliten und die grosse, steigende Härte gegen dieselben durch diese neue Dynastie begonnen habe.

In welches Jahr des 17. Jahrhunderts vor Christus könnte nun die Auswanderung der Israeliten aus Aegypten unter Moses gefallen sein?

Clemens Alexandrinus (Strom. l. 1. p. 335 ed. nova Sylb. Col. a. 1688) schreibt: „Der Auszug Mosis aus Aegypten habe zur Zeit des Inachos, **345 Jahre vor der Sothis-Periode** stattgefunden". (*γίνεται ἡ ἔξοδος κατὰ Ἴναχον πρὸ τῆς Σωθιακῆς περιόδου ἐξελθόντος ἀπ' Αἰγύπτου Μωσέως ἔτεσι πρότερον τριακοσίοις τεσσαράκοντα πέντε.* Die Zahl 445 in der lateinischen Uebersetzung ist entweder ein Schreibfehler, oder ein missglückter Besserungsversuch des Uebersetzers.) Dies ist der Stern, der uns sicher zum Ziele leiten dürfte.

Ideler, welcher den Beginn der neuen Sothis-Periode durch ein Missverständniss in das Jahr 1322 v. Chr. setzt, und welchem darin die Neueren Boeckh, Bunsen, Lepsius, Uhlemann nach Seyffarth, Knötel folgten, lässt die Israeliten 345 Jahre vor 1322, also im Jahre 1667 v. Chr. Aegypten verlassen, was auch Boeckh annimmt (dagegen Lepsius und Gumpach 1314, Bunsen 1320). Ideler glaubte nämlich aus den nicht

ganz genauen Angaben des Censorinus entnehmen zu müssen, dass die neue Sothis-Periode erst 1322 v. Chr. ihren Anfang genommen habe, und setzte deshalb den Auszug in das Jahr (1322 + 345) 1667. Allein die neue Sothis-Periode trat ein zur Zeit des ägyptischen Königs Menephthah (Menophres, nach dem Alexandrin. Mathematiker Theon, der um 364 n. Chr. blühete), des 4. Königs der 9. Dynastie, 3 Jahre früher als Ideler angenommen, nämlich schon 1325 v. Chr., in welchem Jahre der heliakische Aufgang des Sothis oder des Syrius zum ersten Male am 20. Juli in der Morgendämmerung stattfand und mit dem 1. Toth zusammentraf (und im Jahre 1322 schon zum 4. und letzten Male an demselben Tage erschien). Es fällt daher der Auszug der Israeliten auch 3 Jahre früher, 345 Jahre vor 1325, auf das Jahr 1670 v. Chr.*) und zwar zur Zeit des Königs Amos, des 1. Königs der 18. Thebaischen Dynastie, der die Hirtenvölker oder sogenannten Hyksos in Unterägypten bekriegte.

Nach dem 4. Buche Mosis 33, 3 zogen die Israeliten aus von Raemses gen Suchot am 15. Tage des 1. Monden, Abib oder Nisan, des andern Tages der Ostern, nach Mitternacht. Der 1. Mond begann nach der Frühlings-Nachtgleiche; diese trat in dem Jahre 1670 v. Chr. = 3044 Per. Jul. am 5. April (=23 Mechis in Aegypten), bei uns um 2 Uhr 4 Minuten Nachmittags, in Memphis um 4 Uhr Nachmittags ein; also der 1 Nisan oder Abib c. den 26. April (= 14. Phamenoth in Aegypten; Frühlings-Neumond); und der Frühlings-Vollmond oder der 15. Nisan (in Aegypten der 28. Phamenoth) an welchem der Auszug der Israeliten nach Mitternacht bei vollem Monde erfolgte, fiel auf den 10. Mai, bei uns um Mitternacht, zu Memphis um 1 Uhr 55 Minuten 41 Secunden nach Mitternacht. — Bekanntlich begann die Tagesrechnung bei den Hebräern mit Sonnenuntergang. —

Der Auszug der Israeliten erfolgte mithin im Jahre 1670 vor Christus am 10. Mai nach Mitternacht.

Vergl. das Citat Note 11 (Antiq. II, 15, 2) und Antiq. II, 14, 6,[33]) Bekanntlich war zur Zeit des Flavius Josephus der römische Kalender von Julius Cäsar verbessert, in Aegypten der alexandrinische eingeführt, so dass im Ganzen der ägyptische Pharmuthi, der hebräische Nisan, der makedonische Xanthikos mit dem Julianischen Aprilis ziemlich übereinstimmten.

Möris, Proteus, der Trojanische Krieg (1272—1262), und die Gründung von Tyrus (1263).

Nun steht in Clemens Alex. Str. I. S. 320: „Von Inachos aber bis zum Trojanischen Kriege werden 20 Generationen und mehr gezählt; es sind, um es kurz zu sagen, 400 Jahre und darüber.“ Die Generatio-

---

*) Siehe darüber: Meine „Untersuchungen über die ägyptischen Sothis-Perioden.“ Leipzig, Dyksche Buchh. 1859.

33) „Ὁ δὲ Θεὸς . . . . : ἐκέλευσε Μωϋσῆν παραγγεῖλαι τῷ λαῷ θυσίαν ἑτοίμην ἔχειν, παρασκευασαμένους τῇ δεκάτῃ τοῦ Ξανθικοῦ μηνὸς εἰς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην· ὃς παρὰ μὲν Αἰγυπτίοις Φαρμοῦθι καλεῖται, Νισὰν δὲ παρ' Ἑβραίοις, Μακεδόνες δ' αὐτὸν Ξανθικὸν προσαγορεύουσιν.

nen sind hier zu 20 Jahren gerechnet. Die Jahre 1670 v. Chr. — 400 = 1270, und 1670—405 oder — 408 = 1265 oder = 1262 wären darnach die Jahre für den Trojanischen Krieg und Ilions Fall.

Ferner, daraus, dass Herodot (III. 12) bei seiner Bereisung Aegyptens die weichen Schädel nicht nur der bei Pelusium unter Kambyses (im Jahre 527 oder 525 v. Chr.) gefallenen, sondern auch die der bei Papremis zur Zeit des Artaxerxes I. im Jahre 462 v. Chr. mit Achaimenes zugleich von dem Libyer Inaros erschlagenen Perser gesehen hat, geht hervor, dass er mehrere Jahre, etwa 10, nach diesem Vorfalle in Aegypten gewesen; und da dieser Aufstand in Aegypten bis zur Besiegung und Gefangennehmung des Inaros 456 v. Chr. und noch länger bis zur völligen Beruhigung des Landes gedauert hat, so kann man sicher das Jahr 452 v. Chr. für seine Anwesenheit in Aegypten nehmen.

Herodot war in Aegypten um 452 v. Chr. „als Möris noch nicht 900 Jahre todt war" (Herod. II, 13); die volle Zahl 900 + 452 wäre = 1352, etwa 890 + 452 = 1342; also nimmt er den Tod des Möris zwischen 1352 und 1342 v. Chr. an; und da er die Generationen oder Geschlechter zu 33⅓ Jahren rechnet, so stirbt des Möris Nachfolger nach seiner Berechnung zwischen 1318 und 1308, dessen Nachfolger Pheros zwischen 1285 und 1275; und dessen Nachfolger Proteus — zur Zeit der Trojanischen Begebenheiten zwischen 1285 oder 1275 und 1252 oder 1242 v. Chr., der Trojanische Krieg aber währte von 1272 bis 1262.

Noch mehr, Herodot (II, 145) sagt: „Von Pan, dem Sohne der Penelope, sind weniger Jahre als von den Trojanischen Zeiten her, beiläufig 800 bis auf mich." Also von den Trojanischen Zeiten bis auf ihn mehr, etwa 820 bis 810 Jahre; 820 + 452 gäbe 1272 v. Chr. für den Beginn des Trojanischen Kriegs, und 810 + 452 = 1262 v. Chr. für Ilions Fall.

Beginn des Tempelbaus zu Jerusalem 1023 v. Chr.

Nun wurde Neu-Tyrus oder Insel-Tyrus nach Justinus (l. 18 c. 3) 1 Jahr vor Troja's Fall, also **1263** v. Chr. gegründet (navibus appulsi Tyron urbem ante annum Trojanae cladis condiderunt); 240 Jahre nach der Gründung von Tyrus (Jos. Antiq. VIII, 3, 1; siehe Citat [24] am Ende; und Jos. c. Ap. I, 17 und 18) wurde der Bau des Tempels zu Jerusalem von Salomon in seinem 4. Regierungsjahre (u. 2 Mon.), und in des Königs Hiram von Tyrus 12. Regierungsjahre, also im Jahre (1263—240) **1023** v. Chr. begonnen; der Beginn des Tempelbaus erfolgte 143 Jahre und 8 Monate vor der Gründung Karthago's, wonach also Karthago gegründet ist (1023—143⅔) **880**. Karthago's Gründung erfolgte 155 Jahre und 8 Monate nach Hiram's Thronbesteigung; Hiram bestieg den Thron (880 + 155⅔) 1035 v. Chr.*)

---

*) Diese chronologischen Data, 1023 für den Beginn des Tempelbaus, 1263 für Tyrus' Gründung, 1035 für Hiram's Thronbesteigung, 1262 für Ilion's Fall, sind dem entsprechend schon in meinem „Lehrbuche der Geschichte, 1. Theil, Alterthum, 2. Aufl. (Leipzig, Wienbrack 1844)" aufgenommen (vergl. daselbst Vorrede V, S. 4, 5, 217, 23, 32, 41, 57).

Der Beginn des Salomonischen Tempelbaus erfolgte mithin 1023 v. Chr.

Gemäss diesen beiden Epochen, — dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten im Jahre 1670 v. Chr. und dem Salomonischen Tempelbaue im Jahre 1023 v. Chr. — bei dem festen Punkte der Zerstörung desselben im Jahre 586 v. Chr. ist die hinten beifolgende Zeittafel mit Berücksichtigung der in den Hebräischen Urkunden befindlichen Zahlen ausgeführt worden.

Die Hyksos des Manetho und die Israeliten.

a) waren Beides dieselben?

Höchst auffallend ist es, dass sich durchaus keine, nicht die geringste Spur von den Hyksos des Manetho in der Bibel vorfindet. Auch Herodot und Diodor, die doch, jener (c. 460 v. Chr.) etwa 200 Jahre vor Manetho's (c. 260) Zeit, dieser eben so viele Jahre nach Manetho (60—58 v. Chr.), Aegypten bereist, die sorgfältig nach Allem bei den dortigen Priestern geforscht, und sich alles Merkwürdige von ihnen haben erzählen und vorlesen oder vordeuten lassen, wissen durchaus nichts von den sogenannten Hyksos. Aber eben so wenig haben Herodot und Diodor etwas von den Israeliten in Aegypten, sie haben überhaupt nichts von einem fremden Volke erfahren, welches daselbst aufgenommen worden wäre, daselbst gedient oder geherrscht hätte. Sollten die ägyptischen Priester, die ihnen so viel Grosses und Ausserordentliches, Staunenswerthes und Unbegreifliches aus dem hohen Alterthum ihres Landes und von den Grossthaten ihrer alten Könige prahlerisch erzählt und vorgetragen haben, absichtlich diese Merkwürdigkeit als für sie schmachvoll verschwiegen, und diese dunkeln trüben Zeiten ihrer Geschichte verheimlicht haben? Erwähnen sie doch, nur sehr ungerne (Herod. II, 124—128) die 106 Jahre, die Zeit, in welcher ihre Tempel verschlossen und die Pyramiden gebaut wurden (von Cheops und dessen Bruder Chephren), und wollten aus Hass nicht einmal die Namen dieser Könige aussprechen, sondern nannten deren Pyramiden „die Pyramiden von Philition" nach einem „Hirten" (Philitis) der „zu dieser Zeit seine Heerden in diesen Gegenden weidete"; — dies die einzige Stelle im Herodot, wo von einem Hirten die Rede ist. Erwähnten sie doch zwar Neko's Sieg über die Syrier (Juden) bei Magdalus, und seine Einnahme von Kadytis, nichts aber von seiner Besiegung bei Kaschemisch, ebenso nichts von Nebukadnezars Einwirkungen auf Aegypten.

Was sich in Diodors Fragmenten (Bruchstücken des 34. u. 40. Buchs) über die Juden vorfindet, sind Schmähungen seiner Zeit: dass ihre Vorfahren gottlose, den Göttern verhasste, ihres Aussatzes wegen wie fluchbeladen zusammengetriebene und aus dem Lande über die Grenze hinausgejagte Menschen gewesen; — dass einst in Aegypten eine pestartige Krankheit wegen Nichtachtung der vaterländischen Götter durch die Schuld der vielen Fremden gewesen sei, und diese daher alle vertrieben seien, wobei die unternehmendsten sich zusammengerottet und unter Danaos und Kadmos nach Griechenland begeben hätten, die Mehrzahl

aber unter Moses in das damals menschenleere Judaea vertrieben worden wären.

Dass von Manetho etwa die Hyksos rein erfunden und erdichtet sein sollten, ist nicht glaublich. Sie sind ihm Hirtenvölker, die in Aegypten geherrscht haben. Und ein Hirtenvolk waren auch gleichzeitig die Israeliten, die er unter diesem speciellen Namen nicht kennt, und die dasselbe Schicksal mit ihnen getheilt haben. Der Jude Flavius Josephus hält die Hyksos für Israeliten. Alle diese Hirtenvölker waren von Osten her eingewandert, und Alle gingen zuletzt nach Osten wieder zurück. — Was Manetho später (conf. Josephus c. Ap. I, 26) in seiner Aegyptiaca, die er gleichzeitig verfasste als die 72 Dolmetscher die Bibel, — die Geschichte ihrer Vorfahren und deren durch die ägyptischen Könige erlittenen Misshandlungen, — ins Griechische übersetzten, von den Vorfahren der Juden angeblich nach Sagen und Gerüchten erzählt, — (dass sie ursprünglich aus Aegypten herstammten, mit dem Aussatze behaftet waren, als Aussätzige und Unreine zur Verbannung verurtheilt worden, unter der Führung ihres Gesetzgebers, eines ebenfalls unreinen Priesters aus Heliopolis und Aegypters von Geburt mit Namen Osassiph, der später den Namen Moses angenommen, gestanden hätten, dass sie besiegt und zum Lande hinausgetrieben worden seien) — geschah wohl um die Juden seiner Zeit herabzuwürdigen und die Verhassten dem Spotte verächtlich Preis zu geben. Es erscheint mehr als eine Umbildung und Aufstellung der gleichzeitig durch die 72 Dolmetscher bewirkten Uebersetzung der Geschichte der Vorfahren der Hebräer.

b) Die Hyksos.

Dass schon im hohen Alterthume, in uralten Zeiten Hirtenvölker aus den östlich angrenzenden Landen mit ihren Heerden das fruchtbare Aegypten besuchten, dass namentlich in den östlichen Theil Unter-Aegyptens Einfälle fremder Hirtenvölker stattfanden, welche mit ihren Heerden das sogenannte ägyptische Arabien durchzogen, — dies unterliegt keinem Zweifel. Hatte sich doch (um 2315 v. Chr.) auch Abraham zur Zeit einer grossen Theuerung in Chanaan (1. Mos. 12, 10) mit seinen Heerden und Knechten für einige Zeit dorthin begeben. Später — nach Abrahams Rückkehr nach Chanaan — wurden die in Aegypten eingewanderten Fremden immer zahlreicher. Durch neue Zuzüglinge verstärkt, drangen sie mit der Zeit weiter vor, setzten sich in Unter-Aegypten völlig fest, bemächtigten sich der gebietenden Männer, verdrängten oder unterwarfen die dortigen kleinen Herrscher (Nomarchen, Unterkönige? Xois etc.?). Die Phönikischen Hirten nehmen gar Memphis ein, dringen oberhalb dieser Stadt südlich noch weiter vor, und wählen sich eigene Könige aus ihrer Mitte, Hyksoskönige — welche in Memphis ihren Sitz aufschlugen (wie uns Julius Afr., Eusebius, und besonders Flav. Josephus c. Ap. I. 14 aus Manetho's 2. Buche seiner Aegyptiaca erzählen), schwere Steuern von den kleinen Königen der oberen und unteren Lande eintrieben, Besatzungen in die tauglichsten Plätze einlegten, und Avaris gegen die Assyrier befestigten. Dass sie schonungslos die Städte und Dörfer einäscherten, die Heiligthümer der Götter verwü-

steten, die Männer niedermetzelten, die Weiber und Kinder in die Sklaverei fortschleppten, also einen völligen Vertilgungskampf durchführten, scheint wohl eine absichtliche Uebertreibung des Manetho zu sein, wenngleich manche Unthaten und einzelne Grausamkeiten während der Kämpfe und der Widersetzlichkeiten nicht ausgeblieben sein werden.

Es sind damals wohl mehrere Hyksos-Staaten neben einander gegründet worden. Julius Africanus erzählt von 3 Dynastieen, nämlich von 6 phönikischen, 32 griechischen und 43 „andern" Hirtenkönigen. Josephus erwähnt und nennt nur die 6 phönikischen Hirtenkönige, weil er sie für Israeliten hält, beim Namen, welche zusammen (Salatis 19 Jahre, Baon 44 Jahre, Aphaenas 36 Jahre 7 Monate, Aptophis 61 Jahre, Jarias 50 Jahre 1 Monat, Assis 49 Jahre 2 Monate) 259 Jahre und 10 Monate, darauf „ihre Nachfolger" 251 Jahre regierten = 511 Jahre; Julius Afric. dagegen lässt auf die genannten 6 phönikischen Hirtenkönige eine neue Dynastie von 32 griechischen, und auf diese eine neue Dynastie von 43 „andern" Hirtenkönigen folgen. Wahrscheinlich haben die genannten 3 Dynastieen des Julius Afric. neben einander regiert, und haben nach Abtreten der phönikischen Hirtenkönige die sogenannten „andern" Memphis in Besitz genommen, welche unter den 251 Jahre lang regierenden „Nachfolgern", des Josephus zu verstehen sein werden; unter ihnen konnte schon der Druck der Israeliten begonnen haben, welcher unter den Eroberern aus der Thebaischen Dynastie noch gesteigert worden. — Nach der oben erwähnten Einnahme von Memphis und Errichtung eines Königsstuhls daselbst wird der nun aus der eigenen Mitte dieser Fremden gewählte König (Salatis im 23. Jahrh. v. Chr.) oder doch dessen Nachfolger gesucht haben, den ägyptischen Priesterstand für die neue Dynastie zu gewinnen, durch Einführung des ägyptischen Religions-Cultus, der ägyptischen Staatseinrichtungen, der Aemter und Titel am Hofe des Pharao, durch Annahme der Sitten und Gebräuche der Eingebornen, und selbst der Sprache derselben als der mehr ausgebildeten, um so die beiderlei Völker: die cultivirteren Eingebornen und die eingewanderten Fremden einander zu nähern, und den Hass zwischen beiden allmälig zu beruhigen, mildern und tilgen. — Neben diesem phönikischen Hyksos in Memphis mögen auch andere Hyksos, — die sogenannten griechischen, und die „andern" des Julius Afric., — in andern Gegenden Unter-Aegyptens Staaten eingenommen und neugebildet haben, und nach dem 6. und letzten phönikischen Hyksoskönige Assis in Memphis gefolgt sein, — des Josephus 251 Jahre lang regierende Nachfolger, welche zuletzt die Israeliten bedrückten, und endlich von den Thebanern besiegt und vertrieben wurden, wonächst der Druck der Israeliten noch wuchs.

c) Joseph und Jacob in Aegypten.

Es ist demnach höchst wahrscheinlich und nahe an Gewissheit grenzend, dass Joseph gegen Ende des 22. Jahrh. v. Chr. (2122 v. Chr.) zu der Zeit als verkaufter Sklave nach Aegypten kam, als zu Memphis eine Hyksos-Dynastie, die sogenannte phönikische, auf dem Throne sass; dass er von einem Pharao dieser Dynastie (von dem 4. Apophis) erhoben wurde; und dass dann Jacob mit seinem Hause um 2100 v. Chr.

nach Gosen einwanderte zur Zeit der theuern Jahre. — Dass zu Josephs Zeiten ein Pharao der Hyksos auf dem Throne sass und über zweierlei Völker, Eingewanderte und ursprüngliche Ureinwohner, Hyksos und Aegypter herrschte, darauf weiset auch sein Doppeltraum hin (1. Mos. 41, 2 etc., 18 etc.), von 7 fetten und 7 mageren Kühen, von 7 vollen und 7 dürren Aehren, — die Kühe auf die Viehzucht des nomadischen Hirtenvolks, die Aehren auf den Ackerbau der sesshaften Unterworfenen. Ebenso deutet Pharao's Auftrag an Joseph (1. Mos. 47, 6), dass, wenn tüchtige Leute unter seinen Brüdern wären, er sie über das königliche Vieh setzen sollte, darauf hin, dass der König den Hyksos angehörte.

Daraus, dass Pharao dem Joseph die Asnath, eine Tochter des Potipherah (1. Mos. 41, 45), des Priester-Statthalters zu On (Heliopolis), zum Weibe gab, würde hervorgehen, dass zu damaliger Zeit (ungefähr 100 Jahre nach der Eroberung) der Priesterstand sich den ihm fremden Herrschern bereits fügte und zu Willen war, — wenngleich zwischen den beiden Völkerstämmen noch Abneigung, Widerwillen und zum Theil Hass bestand, so dass es den Aegyptern ein Gräuel war, mit den Fremden Brod zu essen (1. Mos. 43, 32). — Was den Vorwurf des Spionirens betrifft, welchen Joseph seinen Brüdern macht (1. Mos. 42, 9, 12): „Ihr seid Kundschafter, und seid gekommen zu sehen, wo das Land offen ist", so ist dies nicht auffallend, da die Hyksos-Dynastie aus Besorgniss vor einem Angriffe der damals überaus mächtigen Assyrier Avaris befestigt hatte und eine starke Besatzung gut bewaffneter Krieger darin unterhielt (Flav. Josephus c. Ap. I, 14).

d) Das Volk Israel in Gosen.

Das Volk Israel hatte als ein Hirtenvolk bei der Einwanderung in das ägyptische Reich seinen Wohnsitz in dem für seinen nomadischen Charakter geeignetsten Lande Gosen angewiesen erhalten. Es bildete hier in der Nähe von Memphis geschieden von den Aegyptiern gewissermassen einen eigenen von dem Staate Memphis abhängigen Staat, der durch seine National-Eigenthümlichkeiten zusammengehalten wurde; er stand nach Jacob's und Joseph's Tode bei weiterer Ausbildung unter seinen Stammhäuptern, welche auch Moses (2. Mos. 3, 16 und 18) vor dem Auszuge zur Besprechung versammelte. Von dort aus durchzogen diese Hirtenstämme mit der Zeit bei anwachsender Vermehrung auch entferntere Weideplätze mit ihren Heerden; ein grosser Theil derselben aber gab nach ihrer Vermehrung das Hirtenleben auf, vermischte sich durch Verheirathungen, wie wohl auch mit den Hyksos, so mit den Aegyptiern, ergriff deren verschiedene Nahrungszweige und Gewerbe, breitete sich weiter im Lande unterhalb und oberhalb Memphis aus, und wuchs zu einem grossen Volke heran.

Nach dem Tode des 6. und letzten Königs der phönikischen Hirten-Dynastie (nach Julius Afric. der 15.) in Memphis scheint wohl dessen 17. Dynastie Memphis in Besitz genommen zu haben, welche er als „andere Hirtenkönige" benennt, während sie Flav. Josephus „Nachfolger" des Assis nennt und noch 251 Jahre regieren lässt. — Schon unter diesen den Israeliten fremden Hirtenkönigen kann der Druck begonnen haben. —

Im späteren Verlaufe der Zeit (nach 511 Jahren schreibt Josephus), als sich die Herrscher von Thebais der 17. Dynastie mit Hilfe der von den Hyksos abgefallenen tributpflichtigen Könige des übrigen Aegyptens gegen die Hirten erhoben, und ein grosser langwieriger Krieg zwischen ihnen ausbrach, wurden die Hirten endlich von Alisphragmuthosis (Misphragmuthosis, Asseth?) besiegt, aus dem übrigen Aegypten vertrieben, nach Avaris zurückgedrängt und dort eingeschlossen. Viele wanderten nach Griechenland aus (die griechischen Hirtenkönige?), die übrigen hielten sich in Avaris verschanzt, bis sie gemäss einem Uebereinkommen mit Thummosis (Amosis), dem Sohne des vorgenannten (oder Asseth's) und 1. Könige der 18. Dynastie, nach Syrien abzogen (und in Judäa aus Furcht vor den Assyriern Jerusalem erbauten, nach Manetho). Nach Besiegung der Hyksos wurden die in Gosen angesiedelten Israeliten als ein fremdes, ebenfalls nomadisches ursprüngliches Hirtenvolk von den Pharaonen der neuen 17. thebaischen Dynastie unterdrückt, mit schweren Arbeiten geplagt, namentlich wohl diejenigen, welche bürgerliche sesshafte Gewerbe trieben, als Sklaven in Diensten behandelt, und zur Befestigung von Pithon und Raamses in ihrer Landschaft Gosen (zum Schutze gegen die Hyksos oder die Assyrier?) verwendet.

Da erschien aus dem Lande Midian und der Gegend um den Berg Sinai und Horeb zu ihrer Rettung Moses. Er verabredete mit den zusammenberufenen Stamm-Aeltesten derselben ihre Befreiung, und erzwang ihre Auswanderung von Pharao, nachdem er auch die mit ihren Heerden herumziehenden Stämme aus den nördlich und östlich liegenden Landschaften und Weidegegenden (aber nicht aus Jerusalem) zu Hilfe herbeigerufen hatte; oder sie zogen zu diesem an den Versammlungsplatz um die Berge Horeb und Sinai. Es mögen sich auch verwandte Stämme angeschlossen haben, gewiss aber eine grosse Anzahl der Hyksos aus der Nähe, und ägyptisches Volksgemisch, durch Verschwägerung mit den Israeliten verbunden. Daher ihre grosse Anzahl bei der Auswanderung und darunter der grosse Tross vieler Fremden, Pöbels und gemischten Volks (2. Mos. 12, 37 u. 38; und 4. Mos. 11, 4) bei unzweifelhaften Misch-Ehen mit den Aegyptiern (3. Mos. 24, 10). Nur hierdurch kann man sich das grosse Volk bei der Auswanderung, welches eine kampffähige Mannschaft von 600,000 (auch nach Jos. Ant. II, 15, 1) erklären und begreiflich finden.

Die Hyksos zogen nordöstlich nach Syrien, die Israeliten nach dem Lande Midian in die Gegend vom Sinai und Horeb, wo Moses früher die Schaafe gehütet, und zwar zur Zeit des Königs Amos. Dieser soll nach ihrem Abzuge noch 25 Jahre regiert haben. Dass auch der König selbst persönlich im Rothen Meere ertrunken sein sollte, steht nirgend, weder 2. Mos. 14, 23 u. 28, noch 15, 4; auch aus 15, 10 geht das noch nicht hervor; es würde in solchem Falle gewiss stark hervorgehoben sein, namentlich in Mosis Dankliede und im Triumphgesange der Mirjam.

B.

Tafel II.

		Jahre vor Christus	Jahre nach d. Auszuge	Nach d. Einzuge in Chanaan	Nach Josua's Tode	Nach Othniel's Amts-Antritt	Nach David's Thron-besteig.	Nach Eroberung Jerusalem's	Nach Salomon's Thron-besteig.	Nach Beginn des Tempel-baues	Nach Abfall der 10 Stämme	Nach Wegführung der 10 Stämme
1	Auszug aus Aegypten . .	1663 1/2										
2	Einzug in Chanaan . . .	1623 1/2	40									
3	Josua's Tod	1598 1/2	65	25								
4	Othniel 1. Richter. . . .	1580 1/2	83	43	18							
5	Saul 1. König	1117 1/2	546	506	481	463						
6	David König in Hebron . .	1077 1/2	586	546	521	503						
7	David König in Jerusalem .	1070	593 1/2	553 1/2	528 1/2	510 1/2	7 1/2					
8	Salomon's Thronbesteigung .	1037	626 1/2	586 1/2	561 1/2	543 1/2	40 1/2	33				
9	Beginn des Tempelbaues .	1033 1/2	630	590	565	547	44	36 1/2	3 1/2			
10	Abfall der 10 Stämme . .	957	706 1/2	666 1/2	641 1/2	623 1/2	120 1/2	113	80	76 1/2		
11	Deren Wegführung . . .	716 1/2	947	907	882	864	361	353 1/2	320 1/2	317	240 1/2	
12	Jerusalem's Zerstörung . .	586	1077 1/2	1037 1/2	1012 1/2	994 1/2	491 1/2	484	451	447 1/2	371	130 1/2
13	Christi Geburt	0	1663 1/2	1623 1/2	1598 1/2	1580 1/2	1077 1/2	1070	1037	1033 1/2	957	716 1/2

B.

Tafel II.

		Jahre vor Christus	Jahre nach Adam	Nach der Fluth	Nach Abraham's Geburt	Nach Abraham's Ankunft in Chanaan	Nach Jacob's Ankunft in Aegypten	Nach d. Auszuge aus Aegypten	Nach d. Einzuge in Chanaan	Nach Josua's Tode	Nach Othniel's Amts-Antritt	Nach David's Thronbesteigung	Nach Eroberung Jerusalem's	Nach Salomon's Thronbesteigung	Nach Beginn des Tempelbaues	Nach Abfall der zehn Stämme	Nach Wegführung der zehn Stämme
1	Die Fluth	2473½	1662														
2	Abraham's Geburt	2128½	2007	345													
3	Abraham i. Chanaan	2053½	2082	420	75												
4	Isaak's Geburt	2028½	2107	445	100	25											
5	Jacob's Geburt	1968½	2167	505	160	85											
6	Jacob in Aegypten	1838½	2297	635	290	215											
7	Auszug a. Aegypten	1625½	2510	848	503	428	213										
8	Einzug in Chanaan	1585½	2550	888	543	468	253	40									
9	Josua's Tod	1560½	2575	913	568	493	278	65	25								
10	Othniel 1. Richter	1542½	2593	931	586	511	296	83	43	18							
11	Saul 1. König	1117½	3018	1356	1011	936	721	508	468	443	425						
12	David König in Hebron	1077½	3058	1396	1051	976	761	548	508	483	465						
13	David König in Jerusalem	1070	3065½	1403½	1058½	983½	768½	555½	515½	490½	472½	7½					
14	Salomon's Thronbesteigung	1037	3098½	1436½	1091½	1016½	801½	588½	548½	523½	505½	40½	33				
15	Beginn des Tempelbaues	1033½	3102	1440	1095	1020	805	592	552	527	509	44	36½	3½			
16	Abfall d. 10 Stämme	957	3178½	1516½	1171½	1096½	881½	668½	628½	603½	585½	120½	113	80	76½		
17	Deren Wegführung	716½	3419	1757	1412	1337	1122	909	869	844	826	361	353½	320½	317	240½	
18	Jerusalem's Zerstörung	586	3549½	1887½	1542½	1467½	1252½	1039½	999½	974½	956½	491½	484	451	447½	371	130½
19	Christi Geburt	0	4135½	2473½	2128½	2053½	1838½	1625½	1585½	1560½	1542½	1077½	1070	1037	1033½	957	716½

B.

Tafel II.

		Jahre vor Christus	Jahre nach d. Auszuge	Nach d. Einzuge in Chanaan	Nach Josua's Tode	Nach Othniel's Amts-Antritt	Nach David's Thron-besteig.	Nach Eroberung Jerusalem's	Nach Salomon's Thron-besteig.	Nach Beginn des Tempelbaues	Nach Abfall der 10 Stämme	Nach Wegführung der 10 Stämme
1	Auszug aus Aegypten . .	1663½										
2	Einzug in Chanaan . . .	1623½	40									
3	Josua's Tod	1598½	65	25								
4	Othniel 1. Richter. . . .	1580½	83	43	18							
5	Saul 1. König	1117½	546	506	481	463						
6	David König in Hebron . .	1077½	586	546	521	503						
7	David König in Jerusalem .	1070	593½	553½	528½	510½	7½					
8	Salomon's Thronbesteigung .	1037	626½	586½	561½	543½	40½	33				
9	Beginn des Tempelbaues .	1033½	630	590	565	547	44	36½	3½			
10	Abfall der 10 Stämme . .	957	706½	666½	641½	623½	120½	113	80	76½		
11	Deren Wegführung . . .	716½	947	907	882	864	361	353½	320½	317	240½	
12	Jerusalem's Zerstörung . .	586	1077½	1037½	1012½	994½	491½	484	451	447½	371	130½
13	Christi Geburt	0	1663½	1623½	1598½	1580½	1077½	1070	1037	1033½	957	716½

B.

Tafel III.

		Jahre vor Christus	Jahre nach Adam	Nach der Fluth	Nach Abraham's Geburt	Nach Abraham's Ankunft in Chanaan	Nach Jacob's Ankunft in Aegypten	Nach dem Auszuge aus Aegypten	Nach d. Einzuge in Chanaan	Nach Josua's Tode	Nach Othniel's Amts-Antritt	Nach David's Thronbesteigung	Nach Eroberung Jerusalem's	Nach Salomon's Thronbesteigung	Nach Beginn des Tempelbaues	Nach Abfall der zehn Stämme	Nach Wegführung der zehn Stämme
1	Die Fluth	2543½	1556														
2	Abraham's Geburt .	2153½	1946	390													
3	Abraham i. Chanaan	2078½	2021	465	75												
4	Isaak's Geburt . .	2053½	2046	490	100	25											
5	Jacob's Geburt . .	1993½	2106	550	160	85											
6	Jacob in Aegypten	1863½	2236	680	290	215											
7	Auszug a. Aegypten	1648½	2451	895	505	430	215										
8	Einzug in Chanaan .	1608½	2491	935	545	470	255	40									
9	Josua's Tod . . .	1583½	2516	960	570	495	280	65	25								
10	Othniel 1. Richter .	1565½	2534	978	588	513	298	83	43	18							
11	Saul 1. König . .	1140½	2959	1403	1013	938	723	508	468	443	425						
12	David König in Hebron	1100½	2999	1443	1053	978	763	548	508	483	465						
13	David König in Jerusalem	1093	3006½	1450½	1060½	985½	770½	555½	515½	490½	472½	7½					
14	Salomon's Thronbesteigung . . .	1060	3039½	1483½	1093½	1018½	803½	588½	548½	523½	505½	40½	33				
15	Beginn des Tempelbaues	1056½	3043	1487	1097	1022	807	592	552	527	509	44	36½	3½			
16	Abfall d. 10 Stämme	980	3119½	1563½	1173½	1098½	883½	668½	628½	603½	585½	120½	113	80	76½		
17	Deren Wegführung	716½	3383	1827	1437	1362	1147	932	892	867	849	384	376½	343½	340	263½	
18	Jerusalem's Zerstörung	586	3513½	1957½	1567½	1492½	1277½	1062½	1022½	997½	979½	514½	507	474	470½	394	130½
19	Christi Geburt . .	0	4099½	2543½	2153½	2078½	1863½	1648½	1608½	1583½	1565½	1100½	1093	1060	1056½	980	716½

3*

B.

Tafel IV.

		Jahre vor Christus	Nach David's Thronbesteigung.	Nach Eroberung Jerusalems	Nach David's Tode	Nach Salomon's Tempelbau	Nach Abfall der zehn Stämme	Nach Zerstörung des ersten Tempels	Nach Christi Geburt
1	David König in Hebron	1104							
2	David König in Jerusalem	1096½	7½						
3	Salomon's Thronbesteigung	1063½	40½	33					
4	Beginn des Tempelbaues	1060½	43½	36	3				
5	Abfall der zehn Stämme	983½	120½	113	80	77			
6	Zerstörung des ersten Tempels	586	518	510½	477½	474½	397½		
7	Christi Geburt	0	1104	1096½	1063½	1060½	983½	586	
8	Zerstörung des zweiten Tempels		1174	1166½	1133½	1130½	1053½	656	70

Tafel V.

		Jahre vor Christi Geburt	Jahre nach Erbauung Jerusalems	Nach David's Thronbesteigung.	Nach Eroberung Jerusalems	Nach Salomon's Thronbesteigung	Nach Beginn des Tempelbaues	Nach Abfall der zehn Stämme	Nach der ersten Zerstörung Jerusalems	Nach Christi Geburt
1	Jerusalem's Gründung	2054½								
2	David König in Hebron	1071	983½							
3	David erobert Jerusalem	1063½	991	7½						
4	Salomon's Thronfolge	1030½	1024	40½	33					
5	Beginn des Tempelbaues	1027	1027½	44	36½	3½				
6	Abfall der zehn Stämme	950½	1104	120½	113	80	76½			
7	Erste Zerstörung Jerusalem's	586	1468½	485	477½	444½	441	364½		
8	Christi Geburt	0	2054½	1071	1063½	1030½	1027	950½	586	
9	Zweite Zerstörung Jerusalem's		2124½	1141	1133½	1100½	1097	1020½	656	70

Tafel VI.

		Jahre vor Christi Geburt	Jahre nach Abrah. Geburt	Nach Abraham's Ankunft in Chanaan	Nach der Gründ. Jerusalem's	Nach Jacob's Geburt	Nach Jacob's Ankunft in Aegypten	Nach dem Auszuge aus Aegypten	Nach d. Einzuge in Chanaan	Nach Josua's Tode	Nach Othniel's Amts-Antritt	Nach David's Thronbesteigung	Nach Eroberung Jerusalem's	Nach Salomon's Thronfolge	Nach Beginn des Tempelbaues	Nach Abfall der zehn Stämme	Nach d. 1. Zerstörung Jerusalem's	Nach Christi Geburt
1	Abraham's Geburt	2199																
2	Abrah. in Chanaan	2124	75															
3	Gründ. Jerusalem's	2107	92	17														
4	Isaak's Geburt . .	2099	100	25	8													
5	Jacob's Geburt .	2039	160	85	68													
6	Jacob in Aegypten	1909	290	215	198	130												
7	Auszug a. „	1694	505	430	413	345	215											
8	Einzug in Chanaan	1654	545	470	453	385	255	40										
9	Josua's Tod . .	1629	570	495	478	410	280	65	25									
10	Othniel 1. Richter .	1611	588	513	496	428	298	83	43	18								
11	Saul 1. König . .	1156½	1042½	967½	950½	882½	752½	537½	497½	472½	454½							
12	David König in Hebron . . .	1116½	1082½	1007½	990½	922½	792½	577½	537½	512½	494½							
13	David König in Jerusalem . . .	1109	1090	1015	998	930	800	585	545	520	502	7½						
14	Salom. Thronfolge	1076	1123	1048	1031	963	833	618	578	553	535	40½	33					
15	Beginn d. Tempelbaues	1072½	1126½	1051½	1034½	966½	836½	621½	581½	556½	538½	44	36½	3½				
16	Abfall d. 10 Stämme	996	1208	1128	1111	1043	913	698	658	633	615	120½	113	80	76½			
17	Jerusalem's erste Zerstörung . .	586	1618	1538	1521	1453	1323	1108	1068	1043	1025	530½	523	490	486½	410		
18	Christi Geburt . .	0	2199	2124	2107	2039	1909	1694	1654	1629	1611	1116½	1109	1076	1072½	996	586	
19	Jerusalem's zweite Zerstörung . .		2269	2194	2177	2109	1979	1764	1724	1699	1681	1186½	1179	1146	1142½	1066	656	70

C. Gesammt-Zeittafel.

		Jahre von Christus	Jahre nach Adam	Nach der Fluth	Nach Abraham's Geburt	Nach Abraham's Ankunft in Chanaan	Nach Jacob's Ankunft in Aegypten	Nach d. Auszug aus Aegypten	Nach d. Einzug in Chanaan	Nach Josua's Tode	Nach Othniel's Amts-Antritt	Nach David's Thronbesteigung	Nach Eroberung Jerusalem's	Nach Salomon's Thronbesteigung	Nach Beginn des Tempelbaues	Nach Abfall der zehn Stämme	Nach Wegführung der zehn Stämme	N. d. Zerstör. Jerusalem's
1	Die Fluth . . .	2682	1656															
2	Abraham's Geburt	2390	1948	292														
3	Abraham's Ank. in Chanaan . . .	2315	2023	367	75													
4	Isaak's Geburt . .	2290	2048	392	100	25												
5	Jacob's Geburt .	2230	2108	452	160	85												
6	Joseph's Geburt .	2139	2199	543	251	176												
7	Joseph's Ankunft in Aegypten . .	2122	2216	560	268	193												
8	Joseph's Erhöhung	2109	2229	573	281	206												
9	Jacob's Ankunft in Aegypten . . .	2100	2238	582	290	215												
10	Ausz. a. Aegypten	1670	2668	1012	720	645	430											
11	Einzug in Chanaan	1630	2708	1052	760	685	470	40										
12	Josua's Tod . .	1605	2733	1077	785	710	495	65	25									
13	Othniel 1. Richter	1587	2751	1095	803	728	513	83	43	18								
14	Saul 1. König . .	1107	3231	1575	1283	1208	993	563	523	498	480							
15	David Kön. i. Hebr.	1067	3271	1615	1323	1248	1033	603	563	538	520							
16	David König in Jerusalem . . .	1059½	3278½	1622½	1330½	1255½	1040½	610½	570½	545½	527½	7½						
17	Salom. Thronbest.	1026½	3311½	1655½	1363½	1288½	1073½	643½	603½	578½	560½	40½	33					
18	Beginn d. Tempelb.	1023	3315	1659	1367	1292	1077	647	607	582	564	44	36½	3½				
19	Abfall d. 10 Stämme	986½	3351½	1695½	1403½	1328½	1113½	683½	643½	618½	600½	80½	73	40	36½			
20	Deren Wegführung	719	3619	1693	1671	1596	1381	951	911	886	868	348	340½	307½	304	267½		
21	Jerusalem's Zerstörung . . .	586	3752	2096	1804	1729	1514	1084	1044	1019	1001	481	473½	440½	437	400½	133	
22	Christi Geburt . .	0	4338	2682	2390	2315	2100	1670	1630	1605	1587	1067	1059½	1026½	1023	986½	719	586

Die Umschiffung Libyens durch die Phöniker unter Neko, das Ophir der Alten und Hanno's Kerne.[1]

Herodot von Halikarnass erzählt im 4. Buche, Capitel 42 seiner Geschichten von der auf Geheiss des Königs Neko von Aegypten zwischen den Jahren 610 bis 604 vor Christi Geburt durch die Phöniker vollbrachten Umschiffung Afrika's. Seine Worte lauten wie folgt[2]:

---

1) Der gelehrten Welt ist die frühere kürzere Bearbeitung dieser Untersuchung in zwei Abtheilungen in „Jahn, Seebode und Klotz neuen Jahrbüchern, oder Kritischer Bibliothek für Philologie und Pädagogik (Suppl.-Bd. VII, Heft 3, pag. 357 ff. und X, 2, p. 141 ff.), Leipzig 1841 und 1844" vorgelegt worden. Auf die erste Abtheilung beziehen sich die anerkennenden und beitretenden Urtheile des geehrten Recensenten in „Brockhaus Blättern für literarische Unterhaltung" (Leipzig 1842, Nr. 187), sowie des rühmlichst bekannten Geh. Rath Prof. Bähr zu Heidelberg in „Jahn und Klotz Neue Jahrbücher" (Jahrg. XIV, Bd. 41, Heft 4, p. 416 ff.), und der Aufsatz von Dr. Bobrik in „Lüdde's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde, Magdeburg 1842" (Bd. 2, Heft 11, p. 377), welche später schon in der zweiten Abtheilung Berücksichtigung fanden, und auf welche wir auch noch hier weiterhin an geeigneter Stelle zurückkommen werden. Auf beide frühere Publikationen beziehen sich ferner in meinem Besitze befindliche sehr schmeichelhafte Zuschriften anderer berühmter Gelehrten, der Geh. Räthe und Professoren Hüllmann in Bonn, Stenzel in Breslau, Drumann und Schubert in Königsberg, Klotz in Leipzig. Eine neue Bearbeitung, Erweiterung und theilweise Umgestaltung beider Abtheilungen dieser Untersuchungen wurde durch Kenntnissnahme erst später mir zugänglich gewordener Schriften erforderlich; und diese so gestaltete neue Publikation wird vielleicht bewirken, dass nicht, wie noch immer oft bei einzelnen in grossen Sammelwerken niedergelegten Abhandlungen der Fall ist, bereits Aufgefundenes und Erörtertes so gut wie verschwinde, und dann erst wieder neuerdings erörtert und festgestellt werden müsse.

Coblenz, 21. Juli 1860. J.

2) c. 42: *Λιβύη μὲν γὰρ δηλοῖ ἑωυτὴν ἐοῦσα περίῤῥυτος, πλὴν ὅσον αὐτῆς πρὸς τὴν Ἀσίην οὐρίζει· Νεκῶ τοῦ Αἰγυπτίων βασιλῆος, πρώτου τῶν ἡμεῖς ἴδμεν, καταδέξαντος· ὃς ἐπεί τε τὴν διώρυχα ἐπαύσατο ὀρύσσων τὴν ἐκ τοῦ Νείλου διέχουσαν ἐς τὸν Ἀράβιον κόλπον, ἀπέπεμψε Φοίνικας ἄνδρας πλοίοισι, ἐντειλάμενος ἐς τὸ ὀπίσω δι' Ἡρακληΐων στηλέων διεκπλέειν ἕως ἐς τὴν βορηΐην θάλασσαν, καὶ οὕτω ἐς Αἴγυπτον ἀπικνέεσθαι. Ὁρμηθέντες ὦν οἱ Φοίνικες ἐκ τῆς Ἐρυθρῆς θαλάσσης, ἔπλεον τὴν νοτίην θάλασσαν· ὅκως δὲ γίνοιτο φθινόπωρον, προσίσχοντες ἂν σπείρεσκον τὴν γῆν, ἵνα ἑκάστοτε τῆς Λιβύης πλέοντες γινοίατο, καὶ μένεσκον τὸν ἀμητόν· θερίσαντες δ' ἂν τὸν σῖτον, ἔπλεον· ὥστε δύο ἐτέων διεξελθόντων, τρίτῳ ἔτεϊ κάμψαντες Ἡρακληΐας στήλας, ἀπίκοντο ἐς Αἴγυπτον, καὶ ἔλεγον, ἐμοὶ μὲν οὐ πιστά, ἄλλῳ δὲ δή τεῳ, ὡς περιπλώοντες τὴν Λιβύην τὸν ἥλιον ἔσχον ἐς τὰ δεξιά. οὕτω μὲν αὕτη ἐγνώσθη τὸ πρῶτον.* — c. 43: *Μετὰ δὲ Καρχηδόνιοί εἰσι οἱ λέγοντες.*

„Libyen nämlich zeigt selbst schon, dass es vom Meere umflossen ist, ausser soviel davon an Asien grenzt, da Neko der König der Aegyptier, soviel wir wissen, es zuerst dargethan hat. Als dieser nämlich aufgehört hatte an dem Graben zu arbeiten, der da führen sollte aus dem Neilos in den Arabischen Busen, so schickte er Phönikische Männer auf Schiffen ab, und befahl ihnen, sie sollten zurück durch die Säulen des Herakles bis in das nördliche Meer schiffen und so nach Aegypten kommen. Die Phöniker fuhren also ab aus dem Erythräischen Meere und befuhren das südliche Meer. So oft es nun Herbst wurde, hielten sie an und besäeten das Land, wo sie jedesmal auf ihrer Fahrt in Libyen waren, und warteten die Erndte ab; wenn sie das Korn eingeerndtet hatten, fuhren sie weiter; so dass sie, nachdem zwei Jahre vergangen waren, im dritten Jahre herumbogen durch die Säulen des Herakles und nach Aegypten kamen. Und sie erzählten, was mir zwar nicht glaublich ist, vielleicht aber einem Andern, — dass, wie sie um Libyen herumführen, sie die Sonne zur Rechten gehabt hätten! Und so würde dieses Libyen zuerst bekannt.“

Er fügt im Capitel 43 hinzu: „Sodann sagen es auch die Karchedonier“. So erzählt uns also 150 Jahre nach dieser vollbrachten Umschiffung Herodot, was er zunächst in Aegypten über diese ebenso kühne als glückliche Entdeckungsreise erfahren hat. Bemerkenswerth ist der Zusatz über den Stand der Sonne zur Rechten, wodurch er die Wahrheit des Geschehenen, ohne es selbst zu ahnen und gleichsam wider seinen Willen, weil er keine Fabel ohne Andeutung seiner Zweifel nacherzählen mag, noch ganz besonders und unumstösslich verbürgt. Bei näherer Prüfung findet man, dass dergleichen zu erdichten in der That nicht möglich war.

Gleichwohl hatte er das unverdiente Schicksal, dass schon im Alterthume Einige seine Glaubwürdigkeit angriffen und ihn der Leichtgläubigkeit, sogar der Unredlichkeit beschuldigten [3], und so geschah es auch in unserem Falle. Denn das Wahre ist oft nicht gerade auch wahrscheinlich, und es wird oft genug erforderlich, Gründe für das Wahre erst festzustellen, das wirklich Gewisse erst zu beweisen, die Wirklichkeit vor der Unwahrscheinlichkeit zu retten. So auch hier. Schon zunächst ist mit Bezug auf obigen persönlichen Vorwurf gegen Herodot zu bemerken, dass er, um Sachen rein zu erdichten oder zu verfälschen, ein zu grosser Freund der Wahrheit war, wie aus seinem Werke überall hervorleuchtet. Mochte er aus Unkenntniss mitunter geirrt haben, einer absichtlichen Verfälschung der erhaltenen Nachrichten war er nicht fähig, — dieser treuherzig ehrliche Mann, welcher sich nach allen Dingen aufs Genaueste erkundigt, und was er darüber erfahren uns getreulich mittheilt, selbst seine Zweifel dabei, — wie z. B. gerade hier — nicht verschweigt. „Kurzsichtige Kritiker haben oft seinen Schatten gelästert, aber die Stille der Wüste blieb in furchtbarer Majestät die ewige Zeugin seiner Glaubwürdigkeit.“ [4])

3) Plutarchus de malignitate Herodoti 26; 31. — Dio Chrysost. orat. 37; T. II; p. 103 ed. R. 4) Heeren.

Auch in neueren Zeiten haben gelehrte Männer, zum Theil auf jene Urtheile der Alten gestützt, unsern Geschichtsschreiber angegriffen und seit vielen Jahren dauert der Streit über die Wirklichkeit jener denkwürdigen Fahrt unter den Gelehrten, namentlich in Deutschland, England und Frankreich, wie auch in Dänemark und Schweden. Es hat hierbei weder an Gründen für noch gegen die Wahrheit dieser Erzählung gefehlt. Einige haben die Umschiffung für wahrscheinlich, ja für erwiesen gehalten; dagegen haben wieder Andere sie für höchst unwahrscheinlich, für unmöglich zu damaligen Zeiten, für eine Erdichtung prahlerischer Priester Aegyptens, welche dem Herodot etwas aufbinden wollten, erklärt. — Der Geschichte ist es aber nicht gleichgiltig, über diese früheste Umschiffung Afrika's Licht zu erhalten.

Mehr oder minder erhebliche Zweifel gegen die Wahrheit der erzählten Begebenheit wurden namentlich von Gosselin[5]), Mannert[6]), Bredow[7]), Malte-Brun[8]), Vater[9]), Ukert[10]), Bobrik[11]) erhoben; doch wurde auch von Rennel[12]), Larcher[13]), Heeren[14]), Knoës[15]) die Erzählung in Schutz genommen; manche andere weniger wesentliche Schriften werden noch weiterhin erwähnt werden.

Unter den Vertheidigern der Erzählung hält sich freilich Heeren auf einem kleinen Raume von nur wenig Seiten so sehr im Allgemeinen, dass nicht die wenig bedeutende Begründung seiner Sprache, sondern nur die Berühmtheit des Sprechers und die Autorität seines Urtheils ein Gewicht in der Wagschale abgeben könnte. — Der erstere Theil dieser Bemerkung gilt auch für manche andere, später zu erwähnende sogenannte Vertheidiger der Sache, welche aber keine solche persönliche Autorität für sich beanspruchen können.

An Rennel und Larcher fand Herodot's Nachricht eifrigere Vertheidiger. Indessen sind auch diese anerkennenswerthen Gelehrten, wiewohl sie auf manche einzelne Punkte speciell eingehen, und namentlich Ersterer seine Ausführung auf eine möglichst genaue Darlegung der

5) Gosselin, recherches sur la géographie systematique et positive des anciens. 2 vol. Paris 1790, 98. I, 199—216. Deutsch in Bredow's „Untersuchungen" etc. II, S. 337 ff. 6) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. Nürnberg 1788. I, S. 20—24. 7) Bredow, Handbuch der alten Geschichte, Geographie und Chronologie. Altona 1799. 5. Aufl. 1825. — Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte etc. Altona 1800. — Geographiae et Uranologiae Herodoteae specimina. Helmstadii 1804. 8) Malte-Brun, précis de la géographie universelle. Sec. éd. Paris 1812. Geschichte der Erdkunde, deutsch von Zimmermann. Leipzig 1812. I, 91 ff. 9) Vater in Adelung's Mithridates. Berlin 1812. 3. Thl. 1. Abth. S. 15—24. 10) Ukert, Geographie der Griechen und Römer. Weimar 1816. I, S. 46. 11) Bobrik, die Entwickelung der Erdkunde bei den Alten; in Lüdde's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde. Magdeburg 1842. Bd. 2, Heft 11, S. 377 ff. 12) Rennel, the geographical system of Herodotus etc. London 1800. Deutsch in Bredow's Untersuchungen. II, S. 693 ff. 13) Larcher, histoire d'Herodote, traduite du Grec, avec des remarques historiques et critiques; nouvelle édition. Paris 1802. 9 voll. — T. III, notes ad lib. IV, 42, p. 458—464. 14) Heeren, Ideen über Politik, Verkehr und Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Göttingen 1805; neue Ausg. 1824. I. Bd. 2. Abth. S. 79 etc. 15) Knoës, disquisitio de fide Herodoti, qua perhibet, Phoenices Africam navibus circumvectos esse. Göttingen 1805.

Meer- und Luftströmungen jener afrikanischen Gegenden stützt, doch immer nicht vollständig und umfassend genug, als dass durch sie der vorliegende Gegenstand schon ganz erschöpfend in's Licht gestellt worden wäre. Sie hatten daher auch nicht die Wirkung hervorzubringen vermocht, dass die Sache zum Abschlusse gebracht worden wäre. — Der Schwede Knoës lehnt sich besonders an Rennel an, meist ganz vollständig, und sein immerhin schätzenswerthes Schriftchen [16] ist daher nicht gerade wesentlich und nicht entscheidend.

Wenden wir uns nunmehr zu den noch immer nicht genügend widerlegten einzelnen Gegnern der Umschiffung.

Zunächst Gosselin's Einwendungen gegen dieselben erscheinen bei näherer Prüfung auf keine Weise überzeugend; seine Schlüsse sind aus schwachen und ganz unhaltbaren Prämissen hergeleitet, überhaupt auch seine Gegenanführungen von keinem besondern Gewichte. Sie werden nur einer kurzen Widerlegung bedürfen, um dann zu wichtigeren Gegnern weiter zu schreiten; wir heben hier daher nur die ihm eigenthümlichen Einwendungen hervor.

Der Umstand namentlich, dass die Frist von drei Jahren, welche die Fahrt gewährt hat, zu lang sein solle, wird weiter unten ausführlicher behandelt werden, — wo auch über das Säen und Erndten der Umsegler gesprochen wird. — Hier zuvörderst finden wir, dass schon seine Behauptung [17]: „auch Mela und Plinius hätten die Umschiffung nicht geglaubt, weil sie ja die darüber sprechende Stelle des Herodot nicht erwähnen", bei der Unhaltbarkeit dieser Schlussfolgerung schon an sich keiner Widerlegung bedarf; und dass, selbst dann wenn diese Behauptung richtig wäre, dieselbe von gar keiner Erheblichkeit sein würde, — ebensowenig als es der Wahrheit der Thatsache an und für sich irgendwie Eintrag gethan hätte, wenn Herodot selbst die Aeusserung seines Unglaubens nicht blos auf den Standpunkt der Sonne, sondern auch auf die ganze Begebenheit selbst ausgedehnt hätte.

Auf ähnliche Weise folgert Gosselin (S. 338): „der bei Herodot IV, 43, erwähnte Umstand, dass Sataspes die Umschiffung Afrika's, zu deren Vollbringung er von Xerxes verurtheilt worden war, aufgegeben habe und umgekehrt sei, nachdem er Monate lang eine ungeheuere Strecke Meeres durchschifft hatte und einsah", — (woher? er konnte doch nach jeder Wahrscheinlichkeitsrechnung eher das Gegentheil hoffen) — „dass ihm eine weit grössere noch zu durchschiffen nachbleibe, — beweise, dass vor Sataspes noch keiner diese Fahrt gemacht hätte!" — Es liegt hierin vielmehr weit eher das Gegentheil bewiesen, nämlich eine als schon früher vollbracht bekannte Umschiffung, als Grundlage des neuen Auftrags für Sataspes und der Bestrafung für dessen Nichtausführung. Wir kommen übrigens auch hierauf weiter unten noch ausführlicher zurück.

16) Die Schrift dieses Gelehrten aus Upsala war erst nach völligem Abschlusse dieser Untersuchung zu erlangen, und hat zu keinen wesentlichen Bemerkungen mehr Anlass geben können.

17) Bei Bredow, Untersuchungen II, S. 343.

Nicht minder unhaltbar ist die Behauptung (S. 342): „die Geschichte der Umschiffung sei dem Herodot nur von ägyptischen Priestern erzählt worden; wobei ausdrücklich Gosselin zugesteht, dass eine diese Annahme bestätigende Aeusserung Herodot's sich in seinen Werken nirgends vorfindet, er vielmehr diesen Schluss aus II, 158 und 159 (wo Herodot von Neko's Regierung nur aus dem Munde eben dieser Priester erzählt haben soll) ziehen zu können glaube; dieser Schluss geht indessen daraus gar nicht hervor, wie eine auch nur flüchtige Betrachtung dieser Stellen ergiebt. Ueberdies wäre es nicht wohl annehmbar, dass der Schifferkaste Aegyptens jede Kenntniss dieser Schiffs-Expedition vor nur 150 Jahren fern geblieben sein sollte; ebenso kann sie den Phönikern selbst verloren gegangen sein, und den phönikischen Karchedoniern, auf welche er sich im Capitel 43 ausdrücklich beruft, während er die durch die Phöniker vollbrachte Umschiffung selbst als unzweifelhafte Thatsache hinstellt.

Auf solchem unsichern Fundamente seine ganze Ansicht aufzubauen, wie dies Gosselin thut, kann am wenigsten zu einem sicheren Ergebnisse führen, — und dies umsoweniger, als nicht einmal zugegeben werden kann, dass die daran geknüpften fernerweiten Folgerungen auch nur an sich selbst von Sicherheit wären. Es heisst bei ihm nämlich ferner (S. 343) mit einer für den ersten Eindruck allerdings bestechenden Bemerkung, — welcher denn auch sogar der Vertheidiger Knoës sofort beigetreten ist:

„Die ägyptischen Priester hätten bei ihren astronomischen Kenntnissen, welche ihren Schüler Thales (der keine anderen Lehrmeister gehabt und von ihnen Geometrie gelernt hatte) in den Stand setzten, späterhin die Sonnenfinsterniss vorherzusagen [18]), dasjenige schon nothwendig theoretisch gekannt, was hier als Begebenheit erzählt wird. Denn die Kunst, Finsternisse vorherzusagen, setze die Kenntniss des schrägen Sonnenlaufs und der daraus für alle verschiedenen Breitengrade entspringenden Phänomene voraus; und daraus folgten wieder nothwendig deutliche Vorstellungen darüber, wie sich die Sonne denjenigen zeigen müsse, welche etwa über den Aequator hinaus in die südliche Halbkugel vordringen sollten."

Doch sind dies bei näherer Prüfung wieder Schlüsse über Schlüsse ohne sicheren Anhalt. Die Fundamental-Prämisse ergiebt schon die sonderbare Folgerung, dass alles, was irgend Jemand entdeckt, schon früher dem Lehrer desselben bekannt gewesen sei, und dass mithin, wenn Thales Sonnenfinsternisse zu berechnen verstand, dieses ebenso gut auch schon früher die ägyptischen Priester zu vollbringen verstanden hätten! Die aus diesem Vordersatze gezogenen übrigen Schlüsse können hiernach einer weiteren Prüfung eigentlich gar nicht mehr bedürfen. — Es fällt dabei übrigens auch in Bezug auf Thales selbst in die Augen, dass dieser, um nur allein die damals bevorstehende Finsterniss zu berechnen, keineswegs die Kenntniss aller aus der Schiefe der Ekliptik für alle verschiedenen Breitengrade auch des tiefen Südens

18) Diogenes Laertes in vita Thaletis. — Herodot I, 74. — Plinius II, 9.

und hohen Nordens entspringenden Phänomene, sondern nur diejenigen der für die einzelnen betreffenden Breitengrade zu besitzen brauchte, — dass es daher noch nicht unzweifelhaft ist, dass Thales selbst auf Grund seiner vorhandenen astronomischen Kenntnisse Dasjenige theoretisch gekannt haben müsse, was als Begebenheit erzählt wird. — Und wieder, selbst wenn sowohl bei Thales als bei den ägyptischen Priestern diese unnachweisliche astronomische Kenntniss gewesen, und wenn ferner ihnen sogar auch die (offenbar doch erst durch eine Küstenbefahrung empirisch zu ermittelnde) Südausdehnung Afrika's bekannt gewesen wäre, die Herodot noch nicht annimmt, — so ergäbe sich doch hieraus noch immer nicht die Nichtumschiffung; es ergäbe sich bei schon vorhandenen so grossen astronomischen und geographischen Kenntnissen sogar eher eine dadurch sehr unterstützte grössere Leichtigkeit und Wahrscheinlichkeit eines solchen Unternehmens.

Gosselin fährt fort (S. 344): „Man wusste, dass die Afrikanische Ostküste beim Cap Guardafui die Richtung nach Südwest nimmt, die Westküste sich aber gegen Südost erstreckt; dies ergab nothwendig“ — (?) — „den Schluss, dass auch der mittlere unbekannte Landstrich vom Meere umflossen sei, um so mehr als man wusste“, — (?) — „dass Europa nirgend mit Afrika zusammenhänge, und endlich auch Asien (ausser der Erdenge von Suez) überall durch Wasser von Afrika getrennt sei. So habe denn Afrika durchaus als Halbinsel und daher umschiffbar erscheinen müssen: „„denn wo sollte es nun noch weiter mit Land zusammenhängen?““ — Diese letzte Frage können nun zwar wir bei unserer heutigen Kenntniss aufwerfen, aber unmöglich die Alten, die es ja eben nicht wussten! — Hätte sich doch Afrika bis in die südliche kalte Zone und zum Südpol — wie wir dies bis zur neuesten Zeit mit Amerika gen Nord annahmen, — erstrecken, auch mit Australien oder Südamerika zusammenhängen können (wenn dies auch die Alten nicht kannten); hing es doch nach des Ptolemaios Ansicht mit Ostasien zusammen!

Gosselin zeigt überall das Bestreben, die Alten lieber durch die scharfsinnigsten, gesuchtesten Schlüsse, als durch einfache auf der Hand liegende Thatsachen die Wahrheit finden zu lassen. Und warum dieses, zu welchem Behufe all dies Sträuben gegen die von Herodot gegebene Nachricht? Ist Gosselin etwa wirklich der Ansicht, dass Afrika von den Alten nie umschifft worden, und gedenkt er diese Meinung durch alle die obigen Gegenanführungen zu retten? — Keineswegs; denn er erklärt ausdrücklich sogar noch mehr als er zu entkräften sucht, indem er sagt (S. 344): „Wir sind weit davon entfernt zu glauben, dass die Fahrt um Afrika niemals vor Neko's Zeit gemacht worden sei“. Er will also nur die von Herodot erzählte Nekoische Umschiffung nicht gelten lassen, will sie für eine blosse Erfindung der Priester angesehen wissen, aber auch ohne nur irgend einen Zweck solcher Erfindung eines Mährchens, — einer nur fingirten Erzählung, einer möglichen und schon früher realisirten Begebenheit, — angeben zu können! Und während er eine in der Geschichte aufbewahrte Thatsache verwirft, nimmt er keinen Anstand, in noch wunderbarerer Weise noch frühere gleiche

Thatsachen, von denen die Geschichte nichts weiss, für geschehen anzunehmen. — Dieser Ansicht sogar älterer Umschiffungen der Südspitze Afrika's vor Neko begegnen wir auch bei andern französischen Gelehrten, z. B. Bougainville (auf welchen wir noch später zurückkommen), jedoch ohne den Versuch und die Möglichkeit näherer Begründung.

Verlassen wir nun die obigen künstlichen und doch wenig bedeutenden Zweifel, welche fast nur um ihrer selbst willen erhoben zu sein scheinen, mit ihren, ohne sichern Halt aufgebauten luftigen Schlüssen. Nur ungerne nimmt man in Gosselin's so trefflichem Werke, bei seiner sonst bekannten ängstlichen kritischen Genauigkeit die obige mit wenig Mühe widerlegbare Ansicht wahr, welche vielleicht blos aus dem Streben, durch eine dialektische Kritik neue Resultate aufzufinden, hervorgegangen, und dabei noch nicht einmal mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt worden ist. Gosselin's Hyperkritik steht der flachen leichten Auffassung, welche ohne weitere Prüfung blos allein um des Zusatzes vom Standpunkte der Sonne willen die Umschiffung schon sofort leichthin angenommen hat, als Gegensatz gegenüber.

Von einer ungleich grösseren Bedeutung erscheinen die Einwendungen Mannert's, welcher jedenfalls — mit Bredow — der bedeutendste Gegner ist. An sie Beide wird sich deshalb die weitere Darstellung vorzugsweise knüpfen müssen.

Conrad Mannert bringt in seiner „Geographie der Griechen und Römer (2. Aufl. 1799. I. Theil. Allgem. Einleit. S. 20 etc.)“ viele Gründe gegen die Umschiffung vor, und schliesst deren Aufzählung mit der Behauptung, dass diese Gründe, — wenn sie gleich die Unmöglichkeit der Fahrt nicht bewiesen, — doch gewiss dieselbe sehr unwahrscheinlich machten. Bei schärferer Erwägung erscheinen indessen alle seine Gründe für die angebliche hohe Unwahrscheinlichkeit nicht als überzeugend. Es soll daher hier versucht werden, dieselben einer genaueren Prüfung zu unterwerfen, und nicht nur die zugegebene Möglichkeit, und die Wahrscheinlichkeit, sondern sogar die volle Glaubwürdigkeit, und damit die historische Gewissheit der von Herodot erzählten phönikischen Umschiffung unter Neko darzuthun.

Bemerkenswerth ist hierbei, dass Mannert, — welcher ebensowenig als sein geographischer Nebenstern Ukert mit den Rennel'schen Gründen schon befriedigt sein konnte, die in seinem obigen Werke (1. Aufl. 1788, 2. Aufl. 1799) aufgestellten Angriffe auch später, — wahrscheinlich ermuthigt und in seiner Ansicht bestärkt durch den zwischenzeitlichen Beitritt Bredow's („Alte Geschichte“. 1. Aufl. 1799, 5. Aufl. 1825; „Untersuchungen“, 1800; Geogr. et uranol. Herod. 1804), Malte-Brun's (1812), Vater's (1812) und Ukert's (1816) — in der zum Beschlusse seines ganzen obigen Werks 1829 veröffentlichten „Einleitung in die Geographie der Alten und Darstellung ihrer vorzüglichsten Systeme“ fast wörtlich und ohne weitere Zusätze wieder aufgenommen hat, sich also durch die bis dahin erschienenen Gegengründe, namentlich Larcher's (1802), Knoës' und Heeren's (1805), nicht von seiner Ansicht hat zurückbringen lassen.

Mannert sagt einmal (S. 20): „Die Nachricht von der Umschiffung

gründe sich auf eine blosse, zu Herodots Zeiten schon 150 Jahre alte Volkssage."

Wollte man indessen auch wirklich die übrigens leicht bestreitbare Voraussetzung, dass eine blosse Volkssage allein Quelle dieser Nachricht sei, zugeben, — Gosselin behauptete, wie wir sahen, es sei ein Priester-Mährchen, — so liegt doch einer jeden Sage, mag sie auch noch so alt sein, nothwendig etwas Wahres zu Grunde; nur die Einkleidung, die Verunstaltung des Wahren, ist ein Ergebniss der Länge der Zeit, — wo es sich nicht etwa um blosse phantastische Gebilde des Aberglaubens handelt. Schon an sich ist eine Volkssage über ein behauptetes thatsächliches Ereigniss vor nur 150 Jahren eben nicht so alt, dass sie bereits bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet worden wäre, zumal in einer schon helleren Zeit, wie es doch diejenige bereits war, in welcher die Verunstaltung im vorliegenden Falle hätte sollen eingetreten sein. Die vorliegende Sage insbesondere aber betraf eine so wichtige und grossartige Begebenheit, — besonders für die Aegyptier, die sonst aus ihrem Lande nicht kamen, — dass sie sich durch ihre Wichtigkeit an und für sich, zumal durch den Bericht von einem ungewöhnlichen, entgegengesetzten Standpunkt der Sonne, in frischem Andenken erhalten musste, und am sichersten bei ihren höher gebildeten Priestern. Auch bei den Karchedoniern war die Sache in dauerndem Andenken. Wirklich erscheint, was uns Herodot hier erzählt, als eine reine Thatsache in völliger Einfachheit und ohne allen Schmuck; sie ist noch überdies verbürgt durch einen Zusatz, der sie — wie wir jetzt wissen — über allen Zweifel erhebt, was freilich damals Herodot noch nicht wissen konnte, und daher diesen Zusatz auch nicht glauben wollte. Dabei spricht Herodot von der Thatsache der Umschiffung selbst so bestimmt, dass wir uns zu der Annahme genöthigt sehen, er war auch für seine Person von der Wahrheit der Fahrt unter ihren damaligen Umständen völlig überzeugt, — und Ueberzeugungen gewann und erzählte er nicht ohne sorgsame Prüfung der Umstände, — wenn er dabei auch den Zusatz von dem wunderbaren Standpunkte der Sonne in Zweifel zog. Und dies Letztere musste er thun; denn seiner Ansicht nach konnten, da er Libyen nicht so tief nach Süden ausgedehnt glaubte, die Schiffenden beim Herumfahren um Libyen die Sonne wohl nur über ihren Köpfen haben, indem er selbst sagt [19]), dass die Sonne zur Winterszeit im hinteren Libyen sei.

Mannert wendet zweitens ein: „Es sei gar keine Wahrscheinlichkeit, dass die Aegyptier, welche damals mit Fremden in gar keinem Zusammenhange lebten, allem Handel mit Ausländern wehrten, ihnen den Zutritt zu ihrem Lande äusserst erschwerten, und unter sich allein lebten, — dass diese auf den Gedanken gekommen seien, und noch dazu Ausländer zur Ausführung derselben gebraucht haben sollten".

Es ist auffallend und schwer erklärlich, wie der gelehrte und verdienstvolle Mannert hier offenbar gegen die Geschichte verstösst, und die Unwahrscheinlichkeit der Umschiffung aus ganz offenbar falschen

19) Herodot II, 24.

Gründen und unrichtigen Voraussetzungen herleiten will. Denn es ist als ganz zweifellos bekannt, dass bereits seit Neko's Vater Psammitich (um 650 v. Chr.) Aegypten nicht nur den Hellenen, mit deren Hilfe sich dieser König der Alleinherrschaft bemächtigt hatte [20], sondern allen Fremden geöffnet war [21]; ja die Möglichkeit dieser Unterstützung Psammitichs setzt schon eine noch frühere, vorausgegangene Bekanntschaft und Verbindung mit den Hellenen voraus. Auch haben wir wirklich Nachrichten, dass Psammitich schon vor der, wie erwähnt, erhaltenen Hilfsleistung sowohl mit Hellenen als mit Phönikern in Verkehr gestanden hat [22], und dass sich schon volle hundert Jahre früher um 750 v. Chr. nach Castor [23] Hellenen in Aegypten befanden. Ebenso bekannt ist es, dass namentlich Psammitichs Sohn und Nachfolger, der König Neko, mit Fremden und besonders mit Phönikern in steter Verbindung geblieben war.

Aber auch schon viele Jahrhunderte vorher standen die Phöniker mit Aegypten in Verkehr. Die Schriften des alten Testaments geben uns Kunde davon, dass zur Zeit der Patriarchen phönikische Karavanen nach Aegypten zogen [24]; die Geschichtsschreiber erwähnen einer alten Seestadt Thonis als eines Stapelplatzes [25]; der Flecken Rhakotis (vorher No oder Non genannt, an der Stelle, wo später Alexandria erbaut wurde) trieb den Handel nach dem Inneren des Landes [26]; auch das hellenische Naukratis war ein alter Handelsort. [27] Die Phöniker handelten schon in den ältesten Zeiten auch mit ägyptischen Waaren neben denen anderer Länder. [28] Die Phöniker hatten einen Stadttheil in Memphis [29] um den Tempel der Aphrodite ξείνη, um den Kabirentempel am Aegyptischen Kasion, und hielten sich im ägyptischen Theben auf, von wo her auch das Orakel zu Dodona durch die Phöniker gegründet wurde [30], welche ebenso in Jerusalem, in Jalysos auf der Insel Rhodos, auf der Insel Delos Handelsquartiere hatten, deren schützende Mittelpunkte die Heiligthümer des Baal und des weiblichen Princips der Tanith (ein der Ephesischen Artemis verwandter Cultus) waren. Auch die frühen Auswanderungen des Kekrops [31] und Danaos [32] aus Aegypten nach Hellas um 1500 v. Chr. weisen auf einen schon sehr frühzeitigen Verkehr mit Fremden, namentlich mit Phönikern hin. — Wie ganz ungegründet es ist, dass die Aegyptier allem Handel mit Ausländern gewehrt hätten, ergiebt sich endlich auch schon daraus, dass sie zum Einbalsamiren ihrer Mumien mehrere Gewürze brauchten, die nicht ägyptisch sind [33], welche sie also aus dem Auslande und durch Vermittelung Fremder beziehen mussten.

---

20) Herod. II, 152, 154. 21) Diodor I, 67. 22) Diodor I, 66. 23) Eusebius ad num. 1266. — Heyne Comm. super Castor. epoch. p. 51. 24) 1. Mosis XXXVII, 28, 36. 25) Diodor I, 19. — Strabo XVII. 26) Strabo XVII, p. 545 ed. Basil. p. 751. — Tacitus hist. IV, 84. 27) Herod. II, 179. — Vergl. Athen. XV, p. 675. — Strabo XVII, p. 515. 28) Herod. I, 1. — Ezechiel XXVII, 7. 29) Herod. II, 112. — Diodor V, 58. 30) Herod. II, 54, 55. 31) Suidas s. v. Kekrops. — Diodor I, 28. — Pausanias VIII, 2. — Plinius hist. nat. VII, 56. — Strabo IX, p. 609. — Eusebius chron. lat. I, p. 14. 32) Diodor I, 28; V, 58. — Apollodor II, 1, 4. — Pausan. II, 16, 38. — Plinius h. n. VII, 56. — Strabo VII, p. 494. — Herod. II, 91. — Euseb. chron. lat. p. 79, 33) Herod. II, 86. — 2. Mos. XXX, 23 ff.

Uebrigens mag immerhin zugegeben werden, dass wohl nicht die Aegyptier selbst auf den Gedanken einer solchen Entdeckungsfahrt und Umschiffung gekommen sind; sondern es wurde ihr unternehmender König Neko wahrscheinlich von den Phönikern, welche (wie weiter unten gezeigt werden soll) damals sowohl die Ostküste als auch die Westküste von Libyen befuhren, ebenso darauf gebracht, wie 400 Jahre früher durch sie der jüdische König Salomo auf die See- und Handelsfahrten nach Ophir geleitet wurde; das Streben des unternehmenden Handelsvolks und der grossartige Charakter dieser Könige begegneten und verbanden sich zur Erreichung grossartiger Ergebnisse. Die Aegyptier selbst waren, wenn auch wohl nicht der Küstenfahrten in dem ihr Land selbst bespülenden arabischen Busen, so doch gewiss so weiter Seefahrten unkundig. Neko bediente sich daher zu dieser grossen Unternehmung der Phöniker als der geschicktesten und kundigsten Seefahrer, mit denen er bei der Eroberung Syriens in Berührung gekommen, und zu ihnen dadurch in das Verhältniss eines Schutzherrn getreten war, und welche nicht nur die ganze Nordküste Libyens kannten, sondern auch auf beiden Seiten schon eine Strecke weit gegen Süden vorgedrungen waren. Ganz ohne ägyptische Begleitung bei dieser Fahrt werden die Phöniker voraussichtlich nicht geblieben sein. Und sollte man dem Könige Neko diesen Unternehmungsgeist absprechen können, einem Könige, welcher zur Verbindung des nördlichen (mittelländischen) und erythräischen (arabischen) Meeres einen Canal aus dem Nil in den arabischen Busen graben lässt, bis das Orakel Einhalt that, welcher für das nördliche Meer und gleichzeitig im arabischen Busen für das erythräische Meer Schiffe baut, also sogar zwei verschiedene Flotten schafft, welcher Kriegszüge ausser Landes unternimmt, die Syrier bei Magdalos (Megiddo) schlägt und als Eroberer bis zum Euphrat dringt [34], welcher endlich eine solche Land- und Seemacht gründet, dass seine Thron-Nachfolger sogar mit den Phönikern und der Insel Kypros Krieg führen konnten? [35]

Drittens behauptet Mannert: „Die Zeit der Umschiffung sei zu kurz; denn die Ostküste von Afrika wäre gefährlich wegen der gewaltigen Seeströme, furchtbaren Brandungen, blinden und offenstehenden Klippen und heftigen festen Winde; und die Phöniker hatten alle diese Schwierigkeiten auf schlechten Schiffen (gegen die unsrigen gerechnet) zu überwinden, und noch dazu an einer völlig unbekannten Küste und ohne alle die unzähligen Hilfsmittel, welche wir anwenden. Sie überwintern viermal an der Seeküste, da die Regenzeit zwischen den Wendekreisen zweimal des Jahres ist, säen auf einen noch ganz unbearbeiteten Boden, warten die Erndte ab; und doch vollenden sie die Fahrt in zwei Jahren?"

Hierbei findet sich der ganz eigene Widerspruch, dass — während Mannert die dreijährige Frist für zu kurz hält, was auch Bredow

34) Herod. II, 158, 159; IV, 42. — 2. Kön. XXIII, 29—35. — 2. Chron. XXXV, 22; XXXVI, 3, 4. — Jeremias XLVI, 2 ff. — Diodor I, 33. — Procop. bell. Pers. II, c. 3. — Ammian. Marc. 22. 35) Herod. II, 161. — Diodor I, 68.

behauptet, — dieselbe dem anderen Gegner der Umschiffung, Gosselin (wie oben berührt) für eine mit Segeln und Rudern bewirkte Fahrt wieder zu lang erscheint! Mannert spricht von 2 Jahren, Gosselin von 3 Jahren, also jeder verkürzt oder verlängert die Zeit zum Vortheile seiner Ansicht, während Herodot selbst doch von einer Rückkehr im dritten Jahre, also von etwa $2^1/_2$ Jahren spricht, — eine Frist, welche Rennel als gerade angemessen darstellt, wie auch Knoës diese Darstellung ganz zu der seinigen macht, ohne Neues hinzuzubringen. Wir werden durch nähere Erwägung auch zu dem Urtheile einer völligen Angemessenheit dieser Frist gelangen müssen.

Herodot sagt: „Nach Verlauf zweier Jahre bogen sie im dritten" — (es wird nicht gesagt wie spät) — „durch die Säulen des Herakles herum, und kamen nach Aegypten"; — vielleicht in der Mitte oder gegen das Ende des dritten Jahres. Diese Zeit dürfte in der That aber bei einer langsameren Fahrt (zu 6 bis 8 Meilen täglich) und bei öfterem Verweilen, sogar bei viermaligem Ueberwintern an der Seeküste (wie Mannert hervorhebt) nicht zu kurz sein, ebensowenig aber zu lang erscheinen.

Nimmt man für die Küstenfahrt von der Nordspitze des arabischen Busens um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum bis zu den Säulen des Herakles 2900 deutsche Meilen [36]) an, und machten die Schiffenden täglich im Durchschnitte 7 Meilen, so bogen sie schon nach einer Fahrt von 414 Tagen (oder 1 Jahr und 7 Wochen) durch die Säulen herum und konnten sich also ein volles Jahr unterwegs aufgehalten haben, wenn sie wirklich erst im dritten Jahre herumbogen. — Die Tagfahrten der Alten betrugen übrigens im Ganzen täglich 32, ja 38 Seemeilen (60 auf 1 Meridiangrad gerechnet), d. i. $9^1/_2$ deutsche Meilen, wie schon Rennel dargethan hat [37]). Sie segelten aber auch bei Nacht [38]), wenn schon nicht immer regelmässig, je nach den Umständen. Nach Skylax legten die Karthager den etwa 240 Meilen betragenden Weg von Karthago zu den Säulen sogar in sieben Tag- und Nachtfahrten (νυχθήμερον); — also zu 34 Meilen — zurück; sonst bestimmt er eine Tagereise zu Wasser, welcher eine Nachtreise gleich zu schätzen sei, auf 500 Stadien [39]), also 14 Meilen; und Theophilos, der eine Reise längs der Ostküste Afrika's gemacht hatte, berechnet ebenso die Tag- und Nachtfahrt eines Schiffes auf 1000 Stadien [40]), also 28 Meilen (700 Stadien auf 1 Grad).

Da nun der arabische Busen den Aegyptiern nicht unbekannt gewesen ist, — da sie ja schon unter Sesostris bis gegen das Vorgebirge Mosylon vorgedrungen sein sollen [41]), — und da derselbe wenigstens den Phönikern als ganz bekannt angenommen werden muss, so werden die Um-

---

36) Die hohe Meerfahrt wird von England um das Cap auf 11,800, über das rothe Meer 5300 (längs dem Euphrat nur 4820) Meilen bis Indien gerechnet, laut Zeitungsnachrichten aus Triest vom 18. Sept. 1852. 37) Bredow Untersuchungen II, S. 687. 38) Herod. IV, 86; VI, 140; II, 11; VIII, 66. — Arrian peripl. des Nearchos; hist. ind. c. 29, 32. — Skylax peripl. p. 51. 39) Skylax peripl. p. O. ed. Huds. 40) Ptolemaeus I, c. 9. 41) Strabo 17. — Plin. VI, c. 34.

segler die Fahrt durch diesen Busen jedenfalls in kürzerer Zeit zurückgelegt haben [42]), so dass sie noch vor Ablauf des ersten Jahres um die Südspitze Afrika's herumgekommen sein können. Ja Herodot sagt sogar ausdrücklich, die Phöniker wären aus dem erythräischen Meere (von welchem er den arabischen Busen als einen blossen Theil desselben zu unterscheiden pflegt) abgefahren und hätten das südliche Meer beschifft; also begann die eigentliche Expedition zur Umschiffung nicht unwahrscheinlich aus einem Hafen des jetzigen Golfs von Aden, wo sie vorbereitet worden, und ging schnell um das Vorgebirge Guardafui herum.

„So oft es Herbst wurde", — heisst es weiter — „hielten sie an und besäeten das Land, wo sie eben auf ihrer Fahrt sich befanden, und wenn sie das Korn eingeerntet hatten, fuhren sie weiter." — Dieses Moment ergreift auch Gosselin als ein sehr bedenkliches, aber seine Zweifel sind bei näherer Erwägung nicht wohl haltbar. — Wirklich Herbst wurde es in zwei Jahren nur zweimal, nicht viermal; es liesse sich daher die Frage aufwerfen, ob Herodot mit diesem Ausdrucke nicht meinte, die Schiffenden hätten nur zweimal unterwegs gesäet und geerntet in der ihm bekannten Weise, Zeit und Dauer dieser Feldarbeiten. Versteht er unter Herbst im Allgemeinen die Saatzeit überhaupt an der jedesmaligen Stelle in einer von seiner gewöhnten Erfahrung verschiedenen Zeit und Weise, so liegt hierin schon seine Mittheilung der ihm von dieser Verschiedenheit gegebenen Kenntniss, also von der Kunde eines gewissen Wechsels der Jahreszeiten. — Indessen, wenngleich die Regenzeit zwischen den Wendekreisen zweimal des Jahres ist, so durften sie deshalb in zwei Jahren doch nicht viermal (wie Mannert meint), sondern nur zweimal an der Seeküste überwintern. Denn sie schifften im ersten Jahre hinter der Sonne, im zweiten der Sonne entgegen, so dass ihnen diese auf ihrer ganzen zweijährigen Fahrt nur zweimal begegnet sein kann: nämlich im ersten Jahre auf ihrer Hinreise gegen Süden etwa zwischen dem 15. und 20. Grade südlicher Breite, und im zweiten Jahre auf ihrer Rückreise gegen Norden in der Nähe des Aequators.

Das Säen und Abwarten der Ernte, welche Zeit sie zugleich zur Rast und Erholung von der tropischen Wärme und von ihrer Körperarbeit bei der Schiffsführung, zur Ausbesserung ihrer Schiffe, zur Erkundung der Verhältnisse der betreffenden Gegend und der noch zu passirenden Küstenstriche, sowie zur Befriedigung mancher andern Bedürfnisse benutzt haben werden, kann sie auch verhältnissmässig nicht lange aufgehalten haben, — wohl jedesmal nicht viel über zwei, oder zusammen fünf, höchstens sechs Monate. Denn die Seeküste, deren Hitze durch die Nähe des Meeres und die Seewinde gemildert wird, ist

42) Die Reise zwischen Suez und Dschedda hin und zurück machte 1844 der Bremische Schooner Alf durch das noch heute als gefahrvoll geschilderte rothe Meer, ohne auf demselben früher Reisen gemacht zu haben, und sogar ohne Lootsen, in nur 50 Tagen, während die arabischen Schiffer gewöhnlich etwa 60 Tage zur Hinfahrt allein brauchen. Laut Zeitungsnachrichten aus Bremen vom 20. Sept. 1844.

in der heissen Zone fruchtbar, namentlich auf der östlichen Küste zwischen dem Aequator und dem südlichen Wendekreise, und auf der westlichen Küste in Nieder- und Ober-Guinea (wo das sogenannte Guinea-Getreide, eine Moor-Hirseart, wächst) und in Senegambien. Die Ernte folgt hier bei der beständigen und kräftigen Vegetation und raschen Reife bald auf die Aussaat. Schon in Aegypten oberhalb Kahira erntet man ja in höchstens drei Monaten, und die Jahreszeit ist hier (nach Russegger in Wien) ziemlich gleich; und doppelte Sommer geben auch doppelte Ernten.

Die Regenzeit trifft nördlich und südlich vom Aequator zu verschiedenen Zeiten ein, — ein Umstand, dessen nicht erfolgende specielle Hervorhebung bei Herodot von Gosselin wunderbarer Weise für einen Hauptgrund der Unwahrheit der Umschiffung ausgegeben wird! Die Schiffenden werden dabei gewiss die richtige Zeit zu ihrer leichten Feldarbeit benutzt haben; denn schon das blosse Unternehmen des Säens und Erntens setzt ja eine Bekanntschaft mit dem Klima wenigstens im Allgemeinen voraus, — erworben durch genaue Erkundigung, wo frühere eigene Erfahrung nicht stattfand. Eine gewisse erfahrungsmässige Bekanntschaft wird man aber den Phönikern nicht absprechen können, wenn man erwägt, dass ihre Handelsangelegenheiten sie höchst wahrscheinlich schon früher ziemlich weit nach Süden geführt hatten. Wir kommen hierauf noch weiter unten zurück, und wollen hier nur darauf hinweisen, dass doch auch Vasquetz (Vasco da Gama) auf seiner ersten Reise nach Ostindien im Jahre 1498 so tief im Süden auf der Küste Zanguebar und Mozambique schon südlich des Aequators Schiffe der Araber und Indier antraf, von denen man solche Fahrten nicht vermuthet hatte; und arabische Piloten leiteten ihn nach Kalikut in Vorder-Indien.[43] Gewiss hatten diese Völker in jener Zeit keine grössere Kenntniss in Seefahrten, als das lange geübte unternehmende Volk der Phöniker.

Nicht unbekannt waren den Letztern die periodischen Winde; ebensowenig das Vorherrschen des Ostwindes in der heissen Zone, welcher nach dem jedesmaligen Standpunkte der Sonne entweder aus Nordost, Ost oder Südost kommt. Beides war ihrer Fahrt nicht nur nicht gefährlich, sondern vielmehr förderlich. Ebenso günstig waren ihnen die Strömungen von Osten her, welche neben der Ostküste von Libyen eine südwestliche Richtung erhalten, und für blosse Küstenfahrten, wie auch diese der Phöniker eine solche war, von ganz besonderer Wichtigkeit sein mussten. Auch auf der Westküste waren ihnen die Strömungen bis gegen den Aequator hin günstig; wiewohl sie nicht ebenso weiter und ringsum läuft, sie vielmehr von dort bis zu den Säulen den Schiffenden entgegen kam, daher hier die Fahrt allerdings schwie-

43) Joh. de Barros Decad. I, l. 4, c. 2—11. — Maffaei hist. ind. P. I, l. 1, c. 21. — Em. de Faria y Susa Epit. de las histor. Portug. IV, 9. — Osorius de rebus Eman. l. I. — Auszüge aus Lopez de Castannada in der Sammlung aller Reisebeschreibungen I, S. 44, 50. — Huet histoire du commerce p. 307. — Deuber, Geschichte der Schifffahrt im atlantischen Ozean, S. 133. — Sprengel, Geschichte der geographischen Entdeckungen, S. 883.

riger wurde, doch aber hier in wahrscheinlich schon wieder bekannten Gegenden stattfand. — Jedenfalls hatte hiernach die Umschiffung Afrika's von dieser östlichen Seite her lange nicht mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen, als mit den Fahrten von der westlichen Seite her — wie also mit der von Xerxes dem Sataspes gestellten Aufgabe, und wie mit den späteren Fahrten der Portugiesen — verbunden sein mussten. — Nicht ganz ausser allem Zusammenhange mag die schon von Homer gegebene Ansicht stehen, dass der Okeanos die Erdscheibe von Osten nach Westen umfliesse (vgl. Herodot IV, 8). — Schwerlich wird es ein blos durch die örtlichen Verhältnisse zufällig begünstigtes Ungefähr gewesen sein, vielmehr wird ein wesentliches Moment für die phönikische Kenntniss der Verhältnisse in dem Umstande zu finden sein, dass die Expedition zur Umschiffung gerade in dieser südlichen Richtung von Osten nach Westen abgeschickt wurde, und nicht umgekehrt ungünstiger von der ägyptischen Nordküste aus durchs Mittelmeer. Dem Könige Neko, welchem es nur auf das Resultat einer wirklichen Umschiffung Afrika's ankam, wird die Richtung, in der dieses zu bewerkstelligen, für seinen Zweck nicht wesentlich gewesen sein und er die Wahl der bequemsten Richtung den kundigen Phönikern überlassen haben; bei der Aufgabe des Xerxes für Sataspes scheint ausdrücklich die entgegengesetzte Richtung ein wesentliches, und nicht unwahrscheinlich sogar ein zur Neko'schen Umschiffung gegensätzliches Moment gewesen zu sein. — Für die nordafrikanische Küste musste den Phönikern durch ihre häufigen Fahrten im Mittelmeere längst bekannt sein, dass die Hauptströmung in diesem Meerbecken durch die Gibraltarstrasse von Westen nach Osten fliesst und sich stets in der Nähe der nordafrikanischen Küste bis zur Landenge von Suez hin hält, also auch hier die Fahrt in dieser Richtung die Rückkehr begünstigte, dann nordwärts an den Küsten Syriens und Phönikiens hinauf und nördlich von Kypros wieder längs der Küste westlich zieht, bis sie der aus dem schwarzen Meere durch den Hellespont hervordringenden Strömung begegnet.[44])

44) Noch jetzt sind die Meerströmungen mit ihrem beständigen regelmässigen Laufe, von ruhenden Wasserschichten uferartig umgeben, von wichtigem Einflusse auf die Richtung der Schifffahrt im Allgemeinen, da auch die Dampfkraft bis jetzt nicht vermocht hat, sich davon ganz unabhängig zu machen. Sie sind den regelmässigen Luftströmungen entsprechend, mit denen sie gleiche Ursache haben: die Kreisschwingung der Erde, weshalb auch ihre Richtung zunächst dem Aequator von Osten nach Westen geht, während entfernter vom Aequator, wo der Einfluss der Drehung nicht mehr so gross ist, eine Rückströmung von Westen nach Osten eintritt; ausserdem finden von den beiden Polen Strömungen nach dem Aequator statt, weil die kalten schweren Gewässer streben, die leichteren und stärker verdampfenden zwischen den Wendekreisen zu verdrängen.

Im atlantischen Ozean sind bei dessen eigenthümlicher thalähnlicher Bildung seine allgemeinen Strombewegungen vielen Veränderungen unterworfen und zerfallen in viele partielle Strömungen. Zu den wichtigsten gehört die südatlantische Strömung vom Vorgebirge der guten Hoffnung nordwärts längs der Westküste Afrika's bis fast zum Wendekreise des Steinbocks ($4^3/_4$ deutsche Meilen Geschwindigkeit in Tag und Nacht von 24 Stunden); dann weiter nördlich zwar unterbrochen, aber unter dem 10. Grade südlicher Breite wieder beginnend, und längs der Congoküste sich zum Aequator hin-

Zwar ist es schwer zu ermitteln, an welchen Stellen die Umschiffenden sich zu bestimmten Zeiten mögen befunden haben, da die Zeit der Abfahrt weder aus dem arabischen Busen noch aus dem erythräischen Meere angegeben ist. Aber dass sie die nach den Naturverhältnissen günstigste Zeit dazu gewählt haben werden, muss man den kundigen Seefahrern wohl zutrauen. Es kann uns daher erlaubt sein, Vermuthungen darüber Raum zu geben, sofern dieselben Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen dürfen. Rennel sucht aus der Periodicität der Winde mit vielem Geschicke die Zeit der Abfahrt (und zwar aus der Nordspitze des arabischen Busens), sowie Zeit und Ort einzelner Aufenthalte herzuleiten; meiner Ansicht nach mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit möchte ich zwar im Allgemeinen die von Rennel angegebene Zeit der Abfahrt festhalten, aber noch genauer sie aus der Constellation des Himmels um etwa einen Monat früher ansetzen, und würde die Zeit der Abfahrt aus dem Arabischen Busen auf das letzte Drittel des Monats Juni oder die ersten Tage des Juli setzen. — Meine Gründe dafür sind die folgenden:

Herodot sagt: „Wie sie um Libyen herumfahren, hatten sie die Sonne zur Rechten"; und allerdings müssen sie dieselbe beim Herumfahren um das Capland selbst zur Rechten, einige Zeit vorher aber schon im Rücken, und bald darauf eine Zeit lang vor Augen, das heisst immer in dieser Zeit im Norden gehabt haben. Hieraus scheint nun hervorzugehen, dass sie bei ihrer Fahrt früher, etwa bis zum 20. Grad süd-

---

ziehend; dann als Aequatorialströmung, anfänglich nur südlich, dann auf beiden Seiten des Aequators und sich immer verbreitend (mit durchschnittlicher Geschwindigkeit von 15, mitunter 18 deutschen Meilen in 24 Stunden), westwärts gegen die vorspringende Ecke von Südamerika hinüberfliessend. — In entgegengesetzter Richtung kommt die Nordpolströmung vom nordischen Eismeere her und zieht sich in ihrer Verlängerung als Nordafrikanische Strömung zwischen den Azoren und Portugal längs der Afrikanischen Westküste südwärts (mit 6 deutschen Meilen Geschwindigkeit in 24 Stunden), bis sie sich unter dem Aequator mit der westwärts ziehenden Aequatorialströmung vereinigt, nachdem vorher eine Hauptströmung durch die Gibraltarstrasse ins Mittelmeer abgezweigt ist.

Die nördliche Passatzone reicht bis zum 28. Grade nördl. Breite, über welchem gewöhnlich westliche Winde wehen; von den Canarischen Inseln ab wird, je näher dem Aequator, der Nordost-Passat immer östlicher, dann Ostwind bis zum 10. Grade südlicher Breite unterhalb des Caps Augustin, wo die Region des Südost-Passats beginnt.

Nach diesen Verhältnissen ergaben sich bestimmte verschiedene Wasserstrassen für die Schifffahrt zwischen Europa, Amerika und Afrika. Vom Englischen Canal nach der Südspitze Afrika's rechnet die Schifffahrt jetzt 70 Tage, und berührt dabei gewöhnlich die Insel Trinidad, wie in umgekehrter Richtung Helena.

Im Indischen Ozean ist in dem Canal zwischen der Insel Madagaskar und dem Afrikanischen Festlande die Mozambiqueströmung die wichtigste, die vom nördlichen Insel-Cap Ambra mit grosser Heftigkeit von 1 deutsche Meile in 1 Stunde längs der Afrikanischen Küste südwärts zieht, beim Cap Padron sich mit der andern von der Südspitze Madagaskars kommenden Strömung vereint, weiter südwärts zuletzt den Capstrom bildet und um das Vorgebirge der guten Hoffnung westlich in den atlantischen Ozean strömt.

Vergl. v. Reden allg. vergleichende Handels- und Gewerbs-Geographie und Statistik. Berlin 1843. S. 329 ff.

licher Breite, eine solche Abweichung von dem ihnen bekannten Standpunkte der Sonne nicht wahrgenommen, sondern diese wie gewöhnlich immer vor Augen, d. h. im Süden gehabt haben. Da nun die Sonne am 21. Juni über der südlichen Grenze Aegyptens im nördlichen Wendekreise steht, und von da ab gegen Süden täglich ungefähr 3 $^{11}/_{12}$ geographische Meilen fortrückt, so müssen sie der Sonne bei längerem Verweilen in einem Hafen des erythräischen Meeres, bei einer langsamen Fahrt und öfterem Landen und Verweilen an der Ostküste Libyens stets nachgesegelt sein, sie also fortwährend im Süden gehabt haben. Da sie sich aber zwischen dem Aequator und dem südlichen Wendekreise etwa zwei bis drei Monate mit der Saat und Ernte — (vielleicht auf der Küste von Mozambique oder Sofala in den Monaten Februar, März, April, gleich nach der Regenzeit) — aufgehalten haben, und da sie auch weiter nach Süden, als die Sonne geht, gefahren sind, so muss ihnen die Sonne im Januar zwischen dem 15. und 20. Grade südlicher Breite über dem Kopfe nach Norden gegangen sein, und sie dieselbe von nun an täglich tiefer im Norden, beim Herumfahren um das Capland — (vielleicht Anfangs Juni) — also zur Rechten, gleich darauf im Gesichte, — immer im Norden — gehabt haben, bis sie ihnen bei Nieder-Guinea, etwa 3 bis 5 Grad südlich der Linie — (Anfangs October) — wieder über dem Kopfe nach Süden gegangen, von wo ab sie dieselbe fortwährend im Süden behielten. Wenngleich sie sich wieder ungefähr zwei bis drei Monate mit der Saat und Ernte — (vielleicht irgendwo in Ober-Guinea, nach der Regenzeit, im November, December, Januar) — aufgehalten haben, und die Sonne ihnen seit dem 21. December wieder nacheilte, so wurden sie von derselben doch nicht mehr eingeholt; und sie gingen ungefähr vier bis acht Wochen nach Verlauf zweier Jahre im dritten durch die Säulen in das nördliche Meer, um von der entgegengesetzten Seite nach Aegypten wieder zurückzukommen, — im Ganzen nach etwa 2 Jahren und 6 Monaten. [45])

Sollte man ihre Abfahrt später annehmen, z. B. etwa im October, so wäre ihnen die Sonne auf der östlichen Küste schon unter dem Aequator nach Norden gegangen, und auf der Westküste hätten sie dieselbe nördlich vom Aequator noch im Norden gehabt. Wollte man die Abfahrt dagegen früher, etwa schon im März oder April annehmen, so

45) Rennel lässt die Phöniker mit den nördlichen Monsoon-Winden d. i. Ende October oder Anfangs November ums Cap Guardafui ins indische Meer kommen, etwa Ende Januar zum südlichen Wendekreise, im April ums Cap ins atlantische Meer, im Juli in die Bucht von S. Thomas jenseits des Aequators, in welchen Gegenden sie bis zum November verweilen, — also etwa 1 Jahr seit dem Cap Guardafui, 15 bis 16 Monate seit der Abfahrt aus der Nordspitze des arabischen Busens. Die ganze Fahrt dauert etwa 2 Jahre und 8 Monate. — Nach der Annahme unseres Textes würde die Ausfahrt aus dem arabischen Busen etwa Anfang Juli, das Verweilen unter dem südlichen Wendekreise im Februar bis Mai, die Umschiffung des Südcaps etwa Anfang Juni, Ankunft bei S. Thomas Ende August oder Anfang Septembers (nach 13 Monaten), Verweilen in Ober-Guinea im November bis Januar, durch die Säulen etwa Anfang Augusts; die ganze Fahrt würde etwa 2 Jahre und 6 Monate gewährt haben.

hätten sie die Sonne schon im arabischen Busen im Norden erhalten und sie auch auf der östlichen Seeküste Libyens fortwährend im Norden behalten; das grosse Wunder hätte sich also schon früher ereignet, und die Schiffer würden nicht erzählt haben, dass sie die Sonne erst beim Herumsegeln um Libyen zur Rechten, sondern dass sie dieselbe schon bald nach ihrer Abfahrt im Rücken gehabt hätten.

Um übrigens den besprochenen Gegenstand noch näher ermitteln zu können, müsste man eine sichere und ganz genaue Auskunft über die gesammten Küstenstriche Afrika's zwischen den beiden Wendekreisen haben, namentlich zu welcher Zeit die starken Regen einzutreten, und zu welcher die Felder überall bestellt zu werden pflegen, — worüber uns wenigstens das erforderliche Material, was auch Carl Ritter's berühmtes Werk über Afrika nicht darbietet, leider nicht zu erlangen war.

Was nun die von Mannert erwähnten Brandungen, blinden und offen stehenden Klippen betrifft, so waren dieselben im arabischen Busen den Phönikern schon bekannt; übrigens finden sich dieselben auch an der Küste des Mittelländischen Meeres häufig vor; die Phöniker verstanden diese schon in viel früheren Zeiten geschickt zu vermeiden. Sie waren an stete Küstenfahrten gewöhnt, also auch darin weit geübter und mit den Gefahren vertrauter als unsere Seefahrer. Während diese sich mit ihren Schiffen auf offenem Meere halten, fuhren dagegen jene grösstentheils nur an den Küsten, übrigens aber auch in keineswegs schlechten, sondern zu Küstenfahrten ganz geeignet gebauten, weniger tiefen und leichter beweglichen Schiffen. Der Beweis liegt darin, dass sie sich schon in den ältesten Zeiten, schon tausend Jahre vorher und noch früher an ebenfalls unbekannte Küsten wagten. Sie kamen nach Kypros, Karien, Rhodos, Kreta, durch das Aegeische Meer nach Samothrake [46]), liessen sich auf Thasos nieder [47]), kamen nach Boiotien [48]), nach Argos [49]). Schon zur Zeit des Kodros um 1100 v. Chr. gründeten sie fast zu gleicher Zeit an der libyschen Küste Utika, und an der hispanischen Küste das entlegene Gades oder Gadeira [50]); nach Aristoteles soll Utika gar 287 Jahre früher als Karthago (dieses 880), also um 1167 v. Chr. gegründet sein [51]). Auf Sicilien waren die Phöniker schon vor der Ankunft der Griechen [52]), und trieben daselbst wie in Hellas lange vor [53]) Troja's Zerstörung (1262 v. Chr. [54])) Handel. Malta war eine Colonie der Phöniker [55]); sie besetzten die Balearen 160 Jahre nach Erbauung Karthago's (also 720 v. Chr.) [56]), und die Karthager selbst gleichzeitig (160 Jahre nach Gründung ihrer Stadt, und 15 Jahre nach der

---

46) Diodor V, 48, 58. — Apoll. III, 1. — Athen. VI. 47) Herod. II, 44; VI, 47. — Pausan. V, 25. 48) Herod. II, 49; IV, 147; V, 58. — Strabo VII, 7; IX, 2. — Pausan. IX, 5, 12. — Arrian exped. Alex. II, 16. — Diodor IV, 2. 49) Herod. I, 1. 50) Diodor IV, 18; V, 20. — Strabo III, 2, 5; XVI, 2; I, 1. — Mela I, 7; II, 7; III, 6. — Plin. IV, 36. — Vell. Pat. I, 2. — Ezechiel XXVII, 12. 51) Aristot. mirab. ausc. 146. 52) Thukyd. VI, 2. — Diodor V, 4, 6. 53) Homer Od. XV, 402—481; — Ilias XXIII, 740 etc. 54) Vergl. mein „Lehrbuch der alten Geschichte“, Leipzig 1844 (2. Aufl.), S. 42, 45, 57; sowie auch meine Abhandlung „Beiträge zur Chronologie und Geschichte im Alterthume“, Leipzig 1860. 55) Diodor V, 12. 56) Diodor V, 16. — Strabo III, 5.

Gründung von Syrakus) die den Balearen benachbarten Pityusen.[57]) Massalia war schon 120 Jahre vor der Schlacht von Salamis (480, also 600 v. Chr.) gegründet[58]); die Karthager besassen dort einen eigenen Tempel des Baal mit besonderer Priesterschaft.[59]) — Ausserhalb der Säulen des Herakles westlich von Libyen, mehrere Tagereisen weit im atlantischen Ocean nahmen die Phöniker eine grosse Insel (Madeira?) in Besitz[60]), ebenso die glückseligen (kanarischen?) Inseln.[61]) Sie gründeten auch auf der Westküste Libyens (oder, wie Strabo sagt, jenseits der Säulen an den mittleren Küsten Libyens) bald nach Troja's Zerstörung 300 Städte, von Linx (Lixos des Eratosthenes) 30 Tagereisen entfernt[62]) — (was Strabo an der einen Stelle zwar bezweifelt, aber ohne dass hierauf ein besonderes Gewicht gelegt werden kann; denn er verwirft ja auch mit Polybius die Angaben des Pytheas und nennt ihn mit gleichem Unrechte den grössten Lügner[63])) —. Diese 300 Colonien, von Lixos 30 Tagereisen entfernt, reichten sicher wenigstens bis zum 21. Grade nördlicher Breite, oder zu der Insel Argüin (Hanno's Kerne), wo nicht bis zum capverdischen (grünen) Vorgebirge. — Auch dem Herodot war auf der libyschen Westküste das Vorgebirge *Soloeis* (Cap Cantin oder Bojador; oder vielleicht das im 15. Jahrhunderte den Portugiesen so fürchterliche Noon, — non plus ultra —, da Skylax von den Säulen bis Soloeis fünf, und von da bis Kerne sieben Tagfahrten rechnet[64]); aber sicher nicht Spartel, wie Gosselin meint) bekannt.[65]) — Mit den Kassiteriden oder Zinn-Inseln trieben sie ebenfalls Handel, unternahmen auch lange vor Homer, welcher das Elektron schon kennt, Fahrten bis zur Bernsteinküste.[66])

Sollten alle diese weiten Fahrten an ebenfalls völlig unbekannte Küsten, und überdies in viel früheren Zeiten als die der Umschiffung Afrika's weniger gefährlich und leichter ausführbar gewesen sein? Und alle diese Fahrten, darunter wirkliche Theilstücke eben dieser Umschiffung, vollbrachten sie doch unbezweifelt wirklich, und ohne dass ihnen die vielfältigen Hilfsmittel zu Gebote standen, deren wir uns jetzt bedienen. Aber gewiss sind auch sie, deren Erfindungsgeiste wir doch in anderen Dingen so Bedeutendes verdanken, auch in ihren Seefahrten, dem eigentlichen Elemente ihres Lebens, schon damals nicht ohne manche Hilfsmittel gewesen, viel weniger also 500 bis 600 Jahre später bei dieser Umschiffung Libyens, zu einer Zeit, wo sie in so hoher Blüthe standen! — Machten sich doch die von Vasco da Gama auf der Ostküste von Afrika in Mozambique und im Reiche Melinde im Jahre 1498 ange-

---

57) Diodor νησιωτικὴ c. 16. 58) Thuk. I, 113. — Herod. I, 167. — Justin XLIII, 5. 59) Bezeugt durch eine daselbst 1845 bei der auf dem Platze des alten Tempels stehenden Kirche della mayor aufgefundenen Inschrift. 60) Diodor V, 19, 20. 61) Strabo I, 1; III. — Plin. IV, 36; V, 1; VI, 37. 62) Strabo I, 3; XVII, 3. — Diodor V, 20. 63) Strabo I, 4; II, 4. 64) Skylax p. 53. 65) Herod. II, 32; IV, 43. 66) Strabo III, 5. — Plin. IV, 36. — Vergl. über das Elektron: Buttmann in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften, historische Klasse, 1818, p. 38 ff.; sowie Buttmann Mythol. II, p. 337 ff. Desgl. über die Bernsteinküste in Preussen Schloezer in der Fortsetzung der Allg. Welthistorie der neueren Zeit. Halle. Theil XIII, p. 34 ff.

troffenen Araber und Indier aus dem portugiesischen Astrolabium wenig, weil sie bessere Instrumente, Quadranten, Kompass und Seekarten zu gebrauchen pflegten. 67)

Dass übrigens den Phönikern die östliche Küste Libyens völlig unbekannt gewesen sein sollte, lässt sich durchaus nicht zugeben. Sie stammen vom erythräischen Meere her 68); unter diesem aber verstehen die Alten das jetzt sogenannte arabische Meer sammt dem persischen Meerbusen zwischen Indien, Persien, Arabien und Libyen: denn die Perser wohnen südlich am erythräischen Meere 69), und der Euphrat und Tigris ergiessen sich in das erythräische Meer. 70) Mit den Inseln Tylos (Tyros) und Arados im persischen Busen (den Baharein-Inseln), woher sie stammten, blieben die Phöniker fortwährend in Verbindung. Von daher erhielten sie zu Lande durch Karavanen die Producte Indiens (als Zimmt, Cassia u. s. w.) und anderer Länder; von da aus befuhren sie aber auch zu Schiffe des Handels wegen die persische Küste, auf welcher sie Colonien hatten, und die indische Küste (Malabar) wenigstens bis zur Insel Taprobane (Ceylon) 71), aber wohl auch noch weiter; denn bei anreizendem Gewinne, der in diesen Gegenden nicht fehlte, lag es in dem Charakter dieses unternehmenden Seevolkes, wie wir gesehen haben, soweit als möglich vorzudringen, sobald es nur seine Rechnung dabei fand und seine Bemühungen nicht unbelohnt blieben. — Vom persischen Meerbusen her machten sie auch Fahrten längs der Ostküste Libyens, und zwar wenigstens bis zur Linie; aber wohl auch hier noch weiter, vielleicht bis Mozambique und Sofala nahe dem südlichen Wendekreise; denn sie trieben Handel mit äthiopischen Producten 72), Aethiopien aber war den Alten das südlichste Land in Libyen. Traf doch auch Vasco da Gama 1498, wie oben bemerkt worden ist, arabische Handelsleute und indische Schiffe an dieser Küste an, nach welcher dieselben Handelsverbindungen hatten.

Zu Salomo's Zeiten, um das Jahr 1000 v. Chr., also 400 Jahre vor Libyens Umschiffung, fuhren die Phöniker von Elath und Ezion-Geber aus, durch den arabischen Busen, nach dem ihnen wohlbekannten Ophir, woher sie Gold, Silber, Edelsteine, Ebenholz, Sandelholz, Elfenbein, Affen, Papageien und Pfauen brachten. 73) Das Gold von Ophir war berühmt, sowie das Silber aus Tarsis. 74) Ausser diesen Artikeln waren aber auch vielerlei Spezereien, Gewürze und Räucherwerke Gegenstand dieses Handels, namentlich Myrrhen, Cassia und Zimmt, den Aegyptiern zum Einbalsamiren ihrer Mumien, sowie den Israeliten zu ihren Opfern unentbehrlich. 75) — Alle diese Waaren sind aber, grösstentheils wenigstens, indische. — Edelsteine, darunter Saphir, Rubin und Diamant,

---

67) Siehe die Citate zu 43. 68) Herod. I, 1; VII, 90. — Strabo I, XVI, 3, XVII. — Plin. IV, 36; VI, 28 (32); XII, 11 (21). 69) Herod. IV, 37, 40; VI, 20. — Plin. VI, 26, 33, 34. — Aelian. hist. anim. XVI, 14. — Dionys. Perieg. v. 1133. 70) Herod. I, 180, 189; II, 11; VI, 20. — Diod. II, 11. 71) Strabo II, 1; XV, 1. 72) Herod. III, 114. — Strabo XVI, 4. — Agatharch. p. 64. 73) 1. Koen. IX, 26 ff.; X, 11, 22. — 2. Chron. VIII, 17 ff.; IX, 10, 21. 74) Hiob 28, 16. — Jeremias X, 9. — Ezechiel 27, 12. — Strabo III, 2. 75) Herod. II, 86. — 2. Mos. XXX, 23.

waren im Alterthume nur in Indien heimisch; Elfenbein, Ebenholz und Zimmt, wie auch Weihrauch waren nicht arabisch; und nur auf Ceylon (Taprobane) und der Küste Malabar in Indien ist Zimmt, Cassia und Sandelholz zu finden [76]; in Indien und im südlichen Afrika Weihrauch; Jeremias sagt [77]: Zimmt komme aus fernen Landen her; Herodot bei Aufzählung arabischer Producte sagt [78]: Zimmt werde da gesammelt, wo Dionysos erzogen sei, dies war aber nach der Meinung der Griechen eben Indien.

Die Frage, wo Ophir zu finden sei, ist bisher sehr verschieden beantwortet worden; Einige glaubten dasselbe in Indien, Andere in Arabien, noch Andere an der Ostküste Afrika's suchen zu müssen. — Da Origenes auf die afrikanische Küste deutet, und sagt, dass „Sophir" Afrika bedeute, und Paraphrast Chald. mehrmals Salomo's Flotte eine afrikanische nennt, so suchten es Bruce [79], Amailhon [80], D'Anville [81], Michaelis [82], Bachiene [83], Buddeus [84], Montanus [85], an der Ostküste Afrika's; und dem traten auch Huet, Bougainville, Lopez, Mignot, Rennel, Hensler, Bauer bei. Sie finden Ophir in Sefareh (der Araber Sophala oder Ceffala) neben der Küste Mozambique, gegenüber von Madagaskar, unter dem 20. Grade südlicher Breite in Afrika, und halten den Namen für corrumpirt durch eine verdorbene Mundart. Dort fanden allerdings die Araber im 12. Jahrhunderte, sowie auch im benachbarten Monomotapa später die Portugiesen Spuren früherer Bergwerksarbeiten. — Die Beweise, welche man über die Lage Ophir's in den Schriften des alten Testaments [86] und bei Flavius Josephus [87] antrifft, sind unbestimmt. Alle Streitenden scheinen insofern nicht ganz Unrecht zu haben, als jene Producte sowohl auf jene als auch auf noch andere Küsten theilweise hindeuten; wobei wir wohl diejenigen Schriftsteller, welche früher eine Namensverwechselung und Identität zwischen Ophir und Tarsis annehmen [88], übergehen können. Heeren [89] versteht unter Ophir die reichen Südländer überhaupt sowohl an den asiatischen als afrikanischen Küsten; er hat damit jedenfalls eher das Richtige im Allgemeinen getroffen und besitzt in dieser Allgemeinheit die sicherste Stellung für seine Meinung. — Dagegen haben Gossellin, Michaelis, Bredow [90], Hetzel [91], die es nur auf das glückliche Arabien im arabischen Busen beschränken wollen, und dabei an die Stadt Aphar im Distrikte Tulla, deren Niebuhr (Beschreibung von Arabien S. 252) erwähnt, denken, für diese Ansicht wohl keine genügende Grundlage.

76) 1. Koen. X, 12 und 2. Chron. IX, 11. — Strabo II, 1; XV, 1. 77) Jerem. VI, 20. 78) Herod. III, 97, 111. 79) Bruce Reisen zur Entdeckung der Quellen des Nils, 1. Bd., S. 479—492. 80) Geschichte der Handlung und Schifffahrt der Aegyptier. 81) Mémoires de l'Acad. des Inscript. tom. 30. 82) Michaelis spicil. geogr. Hebraeor. tom. I, p. 93 ff. 83) Bachiene bibl. Geographie. 3. D., 1. St., p. 133. 84) Buddeus hist. eccles. vet. test. tom. II, p. 329 ff. 85) Montanus gedenkwürd. Gezandtsch. enz. p. 3. 86) 1. Kön. IX, 27, 28; X, 11. — 2. Chron. VIII, 18; IX, 10. 87) Jos. Antiq. jud. VIII, 2. 88) Millot Universalhistorie I, S. 80. — Harduin's Ausgabe des Plinius, ad hist. nat. V, tom. I, p. 269, not. 16. 89) Heeren hist. Werke XII, S. 370. 90) Bredow Unters. II, S. 257 ff. 91) Hetzel Anm. zur Bib. Alt. und Neuen Test. 3. Th., S. 23.

Schon der Umstand, dass die Schiffe nur alle drei Jahre einmal zurückkamen [92]), spricht sowohl für entferntere Fahrten, als für ein längeres Verweilen in den an den Küsten zerstreut liegenden Colonien. Arrian sagt [93]) zwar, der Zimmt und Anderes der Art werde aus Arabien von dem Vorgebirge Maketa (Raas el Had oder Mussendom) her nach Assyrien verfahren; und an einer andern Stelle [94]) gar, dass Zimmt, Cassia u. s. w. in Arabien gewonnen werde, doch bestreitet dies Plinius. [95]) Ebenso behauptet v. Bohlen [96]), für Arabien sprächen die triftigsten und haltbarsten Gründe, da in der Nomenclatur der Völker in der Genesis [97]) Ophir zu Joktan gehöre, da ferner Eusebius [98]) bestimmt auf ein Küstenland am erythräischen Meere hindeute, und endlich Seetzen eine Stadt Ophir in Oman nachgewiesen habe. Er versetzt daher Ophir an die südliche Küste von Arabien und zwar ostwärts an den Eingang des persischen Golfs (wie Arrian), wohin Indier ihre Waaren gebracht, und von wo sie die Phöniker abgeholt hätten. Unwahrscheinlich ist es aber, dass Phöniker, welche so weite Fahrten nach Westen unternahmen, die sogar mit den Inseln Tyros und Arados im persischen Golfe schon in alter Verbindung waren, in dieser ihrer uralten Heimathsgegend schon ihren äussersten Ostpunkt gefunden und sich damit begnügt haben sollen, dass ihnen dort die Waaren von Indiern zugeführt wurden, ohne es durchzuführen, selbst nach Indien zu schiffen. Uebrigens ist hiebei schon der indische Ursprung der Produkte anerkannt. Dass der Weihrauch sein Vaterland nicht im südlichen Arabien hat, wie die Bibel (ausser Ezechiel) und überhaupt die Alten angenommen, dort vielmehr gar nicht wächst, und zu den Arabern als Zwischenhändlern von ausserhalb hingeführt wird, ist noch in neuester Zeit festgestellt. [99])

Dass aber unter Ophir wirklich **Indien** zu verstehen sei, scheint auch aus Folgendem sich zu ergeben. Der Name Ophir wechselt im alten Testamente (Jer. X, 9; Dan. X, 5) mit Uphas ab (wörtlich: Goldküste); der Alexandrinische Codex der 70 Dolmetscher überträgt Ophir durch Sophara oder Sophir; nach Jablonsky's Entdeckung [100]) führt aber Indien im Koptischen wirklich den Namen Sophir; ebenso deutet der alte arabische Uebersetzer das Wort auf Indien. Eusebius sagt, Ophir sei eine Insel im erythräischen Meere; nach morgenländischem Sprachgebrauche aber ist „Insel" ein jedes halbinselartige Küstenland (siehe v. Bohlen S. 106), also sehr wohl auf Indien zu beziehen. Theophrast [101])

---

92) 1. Koen. X, 22; — 2. Chron. IX, 21. 93) Arrian Ind. c. 32. 94) Arr. exped. Alex. VII, 20. 95) Plin. XII, 19. 96) Abhandlungen der königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg von Schubert, 1. Sammlung 1830. 97) 1. Mosis X, 29. 98) Euseb. Praep. Ev. IX, 30: „Οὐφείρη, νῆσος κειμένη ἐν τῇ ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ." 99) v. Wrede's Vortrag in der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Sitzung vom 4. October 1851, wonach zufolge örtlicher Bereisung Arabien keinen Weihrauch erzeugt, sondern derselbe dorthin von der **Ostküste Afrika's** zwischen dem Aequator und dem 14. Grade **nördlichen** Breite, wo er heimisch sei, eingeführt werde. 100) Champollion, l'Egypte sous les Phar. I, p. 98. — **Gesenius**, Artikel *Ophir* in Ersch und Gruber Encyklopädie, S. 202. 101) Theophr. h. plant. IX, 4: „γίνεται μὲν οὖν ἡ κασία καὶ ἔτι τὸ κιννάμωμον ἐν τῇ τῶν Ἀράβων χώρᾳ, νήσῳ περί τε Σάβα καὶ Ἀδραμύττα καὶ Κιτάβαινα καὶ Μάλι."

sagt, Cassia und Zimmt werde in der Araber Gegend erzeugt, einer Insel in der Gegend von Saba (Socofara?) und Hadramaut (südliche Küste Arabiens) und Katabana (Kitibaina, bei Plinius: Ketriboni, Kshatriyavana, eine waldige Gegend im vorder-indischen Dekkan) und Mali (Südwestspitze Malabar Vorder-Indiens). Josephus [102]) und Hesychius [103]) sagen ausdrücklich, Sophira oder Supheir liege in Indien. Der griechische Geograph Ptolemaios [104]) meldet, dass auf der indischen Westküste Malabar, wo Araber, Phöniker, Hebräer das Land besuchen konnten, die alte Hafenstadt Suphara lag; jetzt Siferdam. Im Sanskrit heisst Supara aber die „schöne Küste“ [105]); und in der Malaiischen Sprache soll Ophir „Goldberg“ heissen. [106]) — Allem diesem gemäss hielt schon Cellarius [107]) das Salomonische Ophir für die ehemalige Chersonesus aurea, die gegenwärtige hinterindische Halbinsel Malacca und Insel Sumatra. Für Indien überhaupt sprechen jedenfalls die gewichtigsten Gründe. [108])

Wenn nun gleich die Fahrten aus dem arabischen Busen nach Ophir noch zu Salomo's Zeiten wieder ein Ende nahmen, so scheinen doch nur die Reiche Israel den Verlust des Handels empfunden zu haben, und daher ihre wiederholten, obwohl fruchtlosen Versuche [109]), denselben wieder herzustellen; — nicht aber die Phöniker, denn ihre Schifffahrten wurden vom persischen Busen aus fortgesetzt, der Handel an den Küsten des erythräischen Meeres währte fort und sie erhielten dieselben Waaren auf andern Wegen.

Mag man übrigens Ophir in Indien oder auf der Ostküste Afrika's finden wollen, soviel steht fest und kann nach allem Vorausgegangenen keinem Zweifel unterliegen, dass die Phöniker hier im indischen Ocean, in den das östliche Afrika umspülenden Gewässern, wenigstens in der nördlichen Hälfte der heissen Zone ihre Handelsgeschäfte getrieben haben; gewiss war ihnen aber die Ostküste Libyens auch bis zur Linie, und wahrscheinlich sogar bis Mozambique oder Sofala bekannt.

Wie wir oben gesehen, war denselben auch die westliche Küste Libyens bekannt, auf welcher sie 300 Colonien hatten. Zu so vielen Ansiedelungen aber, welche dreissig Tagereisen weit von Lixos begannen, wird eine schon bedeutende Küstenstrecke erforderlich sein. Und sollten sie sich hier an dem westlichen Vorgebirge Soloeis (Cantin oder Bojador) ein Ziel gesteckt haben? schwerlich; es ist vielmehr nicht

102) Joseph. Antiq. VIII, 6, 4.: „εἰς τὴν πάλαι μὲν Σωφίραν, νῦν δὲ χρυσῆν γῆν καλουμένην, τῆς Ἰνδικῆς ἐστιν αὕτη.“ 103) Hesych. Lex.: „Σούφειρ· χώρα, ἐν ᾗ οἱ πολύτιμοι λίθοι καὶ ὁ χρυσὸς ἐν Ἰνδίᾳ.“ 104) Ptolem. VII, 1. 105) Benfey Artikel „Indien“ in Ersch und Gruber Encyklopädie (II, 17), S. 27. 106) Macdonald Asiat. research. or transact. of the Societ. instit. in Beng. vol. I. Diss. 29. — Witsens Scheebsb. en bestier, II. D. p. 418 ff. 107) Cellarius not. orb. ant. ed. Lips. 1706. tom II, lib. 3, c. 14 und 23. 108) Vergl. auch noch: Allgem. Welthistorie. Halle. II. Th., p. 229, III, p. 413 ff. Zusätze und Erläuterungen zu derselben. II. Th., p. 532. — Huet hist. van den Koophandel, p. 20, 30. — Bruz la Martin geogr. und krit. Lexicon. VIII. Th., p. 1014 etc. — Volney Reise nach Syrien und Aegypten. II. Th., p. 218 ff. — Rollin hist. anc. des Egypt. tom. I, p. 135. — Raynal hist. phil. et polit. des établis. tom. I, liv. I, art. 4. — Gessner praelect. de navigat. extra Column. Herc. in Orphei op. §. 6. 109) 1. Koen. XXII, 49, 50. — 2. Chron. XX, 36, 37.

unwahrscheinlich, dass sich ihre Colonien bis Senegambien, oder wohl bis zur Zahn- und Goldküste in Ober-Guinea werden erstreckt haben; — und wenn nicht die Colonien selbst so weit gereicht hätten, so werden sie doch wenigstens in ihrer betriebsamen Weise Versuche gemacht haben, die südlich gelegenen Küsten kennen zu lernen und auszukundschaften, wobei ein glücklicher Versuch auf der Goldküste Ober-Guinea's häufigere Fahrten dorthin — schon an das südliche Ufer Nord-Afrika's — veranlassen musste. Man erinnere sich, welche Wege später die spanische Betriebsamkeit in Amerika suchte und auffand. Dass aber die Erben des Handels und der westlichen Colonien der Phöniker, die Karthager, ausserhalb der Säulen auf der Goldküste ihre Waaren gegen Gold austauschten, erzählt uns ausdrücklich Herodot.[110]

So waren also die Phöniker schon weit genug auf der Ost- und Westküste Libyens gegen Süden vorgedrungen, als dass die Wahrscheinlichkeit der Thatsache, welche der sorgfältige Geschichtsschreiber mittheilt, nicht zu voller Glaubwürdigkeit und historischer Gewissheit werden sollte, — sie hätten endlich auf Geheiss des Königs Neko auch den ihnen noch unbekannten Rest dieses Erdtheils, die Südspitze und was noch übrig war, umschifft und zwar von Osten her. Solchen Befehl konnte ihnen Neko wohl geben, von den Phönikern darüber selbst belehrt, da diese mit den Strömungen an einem grossen Theile der Küsten bereits bekannt waren, und leicht die Ansicht und volle Ueberzeugung haben mochten, Libyen könne überhaupt (und am zweckmässigsten in dieser Richtung) umschifft werden, nachdem sie die starke Neigung der *libyschen Ostküste nach Südwesten*, und ebenso der libyschen Westküste nach Osten und dann nach Süden erkannt hätten.

Dabei wird, selbst wenn die Phöniker wirklich nur in der nördlichen Hälfte der heissen Zone ihre Handelsfahrten gemacht hätten, ihnen der Stand der Sonne im Norden zur Zeit unserer längsten Tage, worüber die Aegyptier bei der Umschiffung Libyens staunen und dieses Himmels-Ereigniss als etwas Ausserordentliches dem Herodot erzählen, welcher seinerseits wieder daran nicht glauben will, nichts Neues gewesen sein. Denn schon bei ihren Fahrten im arabischen Busen und um Arabien herum (also bis nahe am 10. Grade nördlicher Breite), wie auch bei ihren weiten Reisen zu Lande müssen sie es wahrgenommen haben, wovon aber weder die heimischen Aegyptier noch die Hellenen etwas erfuhren. — Herodot selbst drang bis zur Insel Elephantine bei Syene und nahe den Nilkatarakten vor (II, 29), weiss jedoch nur so viel, dass sich die Sonne „zur Winterszeit" im hinteren Libyen befindet (II, 24). Wäre er zur Zeit der Sommerwende dort gewesen, so hätte er über die Schattenlosigkeit um die Mittagszeit der Sonne, und über die südlich geworfenen Schatten bei nördlich stehender Sonne in jenen südlicheren Gegenden wohl Erfahrungen gesammelt haben, ähnlich wie sie Plinius (hist. nat. II, 75) erzählt von der totalen Erleuchtung des Brunnens zu Syene, wenn die Sonne im Scheitelpunkte dieses Ortes steht, welcher unter dem Wendekreise des Krebses (23° 30′

---

110) Herod. IV, 196.

nördl. Br.) liegt; er mag aber wohl mit Vermeidung der Hitze zu anderer Zeit bis Elephantine vorgegangen sein und erfuhr daher von diesem Umstande nichts.

Mannert führt jedoch noch neue Einwendungen an, nämlich viertens: „Die spätere Fahrt, welche Dareios aus dem Indos bis in den arabischen Busen ebenfalls durch Phöniker anstellen liess, kostete 30 Monate Zeit, ohne dass man gesäet und geerntet hätte (Herod. IV, 44). — Martin Behaim konnte seine Reise von Portugal nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung erst in 19 Monaten vollenden, da doch die ganze Küste schon vor ihm entdeckt war, die Schiffsleute genügsame Lebensmittel, den Kompass, das Astrolabium hatten, und andere Vortheile zur Abkürzung ihrer Fahrt zu gebrauchen wussten. — Dem Herodot musste diese Zeit ganz passend vorkommen, da er gar nicht auf den Gedanken kommt, die Südspitze Libyens so tief zu suchen als sie wirklich liegt. Hätte er die wirkliche Ausdehnung des Erdtheils gegen Süden gekannt, gewiss, er würde die nämliche Bedenklichkeit dabei gefunden haben".

Herodot sagt indessen zunächst gar nicht, dass Dareios zur Fahrt aus dem Indos bis zum arabischen Busen, welche zwei und ein halbes Jahr gedauert haben soll, Phöniker abgeschickt hätte, sondern (IV, 44): „Dareios wollte wissen, wo der Indos sich ins Meer ergiesse, und sandte zu Schiffe aus, unter anderen Leuten, welchen er zutraute, sie würden die Wahrheit sagen, auch den Skylax aus Karyanda".[111]) Von Phönikern findet sich keine Andeutung; Karyanda war aber eine Insel nebst Stadt hart bei Karien; Skylax war also ein Grieche, und er scheint ein hervorragendes Mitglied dieser Unternehmung gewesen zu sein, vielleicht an der Spitze derselben gestanden zu haben, da er allein bei Namen genannt wird. — Uebrigens herrschen bei der obigen Angabe lauter Widersprüche, daher auch schon Poseidonios diese Fahrt sogar für ungegründet hielt.[112]) — Herodot sagt: „Sie liefen aus der Stadt Kaspatyros und dem Paktyischen Lande aus, und schifften den Strom hinab gegen Morgen und Sonnenaufgang ins Meer".[113]) Eine solche Wahrnehmung und Erzählung ist aber unbegreiflich; denn der Indos ergiesst sich bekanntlich nicht gegen Osten, sondern gegen Südwest ins Meer, — wenn er nicht etwa mit dem Ganges verwechselt ist, der eine südöstliche Richtung und Mündung hat, und sie auch zu einer der angegebenen Reisedauer mehr entsprechenden Entfernung hinführte. — Ferner heisst es: „Nachdem sie das Land umschifft hatten, bezwang Dareios die Indier (diesseits des Indos), und ward Herr über dieses Meer." Aber 30 Monate brauchten sie unmöglich zu der genannten blossen Umschiffung allein, wofern sie nicht, wie später Alexander[114]), auf beiden Seiten des Indos mit Bekämpfung der angrenzenden und die Fahrt vielleicht hindernden Völker die grössere Hälfte der genannten Zeit hingebracht haben, und unterwegs (in Persien, Arabien und Libyen)

---

111) „ἄλλους τε, τοῖσι ἐπίστευε τὴν ἀληθηΐην ἐρέειν, καὶ δὴ καὶ Σκύλακα, ἄνδρα Καρυανδέα." 112) Strabo II, 3. 113) ἔπλεον κατὰ ποταμὸν πρὸς ἠῶ τε καὶ ἡλίου ἀνατολὰς ἐς θάλασσαν. 114) Arrian VI, 4—17.

öfter gelandet waren, oder auch aus dem Indos weiter ins Meer, zuerst gegen Sonnenaufgang auf Entdeckungen nach dem jenseitigen Indien, und dann wieder zurück nach Westen gesegelt waren. Für eine solche Annahme scheint auch der Umstand zu sprechen, dass sie sich in der That nicht auf die oben angeführte eigentliche Aufgabe beschränkt haben, indem sie nicht aus dem Indos in den persischen Busen zurückgekommen (da doch Dareios angeblich nur wissen wollte, wo der Indos ins Meer falle), sondern auch um die südliche und jedenfalls auch westliche Küste Arabiens herumgesegelt, oder, wie Herodot sagt: „da angekommen waren, von wo Neko die Phöniker zur Umschiffung Libyens hatte ausgehen lassen", also im arabischen Busen. — Hat doch auch N e a r c h o s zu seiner Fahrt aus dem Indos in den persischen Meerbusen bis zum Euphrat nach Plinius[115]) nur sieben, und nach Vincents Berechnung[116]) nur vier und einen halben Monat, also kaum den vierten oder sechsten Theil der oben angegebenen Dauer gebraucht. — Doch dem sei, wie ihm wolle; Herodot, der sich den Indos sehr weit im Osten dachte, erzählt nur was er gehört hat; und zwar nur darum, um darzuthun, dass auch Asien ebenso wie Libyen im Süden vom Meere umflossen und das erythräische Meer mit dem atlantischen Meere eins, und nicht wie das kaspische eingeschlossen sei.[117])

Dass M a r t i n B e h a i m v o n S c h w a r z b a c h, der Nürnberger Patricier und Portugiesische Kosmograph (1484) seine Reise von Portugal nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, — übrigens also in umgekehrter Richtung — erst in 19 Monaten vollenden konnte[118]), kann den Beweis für die von den Phönikern vollbrachte Umschiffung Libyens nicht umstossen. Denn man kann dagegen schon ausser vielen Andern den V a s c o d a G a m a aufstellen, welcher kurz darauf das genannte Vorgebirge auf seiner ersten Reise nach Indien im Jahre 1497 schon nach 4 Monaten und 10 Tagen (am 20. November, nachdem er am 9. Juli von Lissabon abgesegelt war), und Kalikut auf der vorderindischen Küste Malabar nach insgesammt 10 Monaten und 12 Tagen (20. Mai 1498) erreicht hat, obgleich er längs der Ostküste von Libyen gesegelt war; er vollbrachte die ganze Reise von Portugal nach Indien hin und zurück, sammt seinem Aufenthalte im letzteren Lande in 2 Jahren 2 Monaten und 5 Tagen, da er mit Umfahrung des Südcaps am 20. März schon am 14. September 1499 wieder in Lissabon eintraf. — Man kann ferner den D i e g o B o t e l h o[119]) anführen, welcher im Jahre 1539 mit fünf Anderen auf einer nur 14 Fuss langen und 8 Fuss breiten, mit einem Verdecke versehenen Barke von Goa in Vorder-Indien um das Vorgebirge der guten Hoffnung in 9 Monaten bis Lissabon gekommen ist. — Es ist zu bezweifeln, dass die Portugiesen im 15. Jahrhunderte, als sie längs der Westküste Afrika's immer weiter nach Süden vordrangen, endlich das Cap erreichten, und zuletzt von hier nach Indien

115) Plin. XVII, 26. 116) Arrian. Ind. c. 21—44. — Vincent's the Voyage of Nearchus etc. London 1797; die Uebersetzung desselben in Arriani hist. ind. von Schmieder. Halle 1798. 117) Herod. I, 202. 118) Murr Journal für Kunstgesch., Th. 6, S. 112. — Wachler, Versuch einer allg. Gesch. der Literatur. Lemgo 1801. III. Bd., S. 746 ff. 119) Joh. de Barros IV, decad. VI, 14.

segelten, in der Schifffahrtskunde gerade sehr viel weiter und geübter waren, als die Phöniker zur Zeit des Neko; standen sie doch den Arabern, die sie, wie wir oben gesehen, in Melinde trafen, in der Kenntniss der dazu brauchbaren Instrumente noch nach. — Auch machten die Phöniker ihre Fahrt um Afrika in entgegengesetzter Richtung in wohlüberlegter Wahl; die umgekehrte, den Portugiesen offen stehende Richtung musste für diese damals schwieriger sein, wie gleichfalls oben bereits angedeutet ist. — Jetzt kommt man von Kalkutta an den Ganges-Mündungen nach London in 95 (der Indienfahrer Vernon), aus China nach Plymouth (Schiff Charles Grant) in 110, aus Hongkong am chinesischen Canton einschliesslich des Aufenthalts in S. Helena nach London (Schiff Joh. O'Gaunt) in 120 Tagen.[120])

Wenn sich Herodot und seine Zeitgenossen Libyen, im Ganzen genommen, als eine grosse, länglich viereckige Halbinsel dachten, wie Mannert (S. 19) will, deren grössere Ausdehnung sich von Westen nach Osten erstrecke, — (was aber wenigstens aus der von ihm angeführten Stelle Her. IV, 42 nicht hervorgeht, wohl aber aus Strabo II, 4) — so würde diese Vorstellung gerade zur Bestätigung meiner Behauptung dienen: dass nämlich die Phöniker, oder wenigstens doch die Karthager bis zur Goldküste in Guinea gekommen und dort die gerade Richtung dieser Küste von Westen nach Osten kennen gelernt haben, — wodurch doch allein diese Vorstellung von der Gestalt Libyens sich zu Herodot's Zeit verbreitet haben konnte! — Dass Herodot gar nicht auf den Gedanken kommt, die Südspitze Libyens so tief zu suchen, als sie wirklich liegt, geht schon daraus hervor, dass er an dem Stande der Sonne im Norden zweifelt; denn da sich diese nach seiner Meinung über der südlichen Hälfte Libyens bewegte, so hätten sie die Schiffenden eben nur über sich haben sollen. — Dass er aber, wie Mannert behauptet, in Betreff der Umschiffung in der angeblich so kurzen Zeit die nämliche Bedenklichkeit gehabt haben würde, ist durchaus unwahrscheinlich; denn in drei oder mindestens drittehalb Jahren liess sich auch im Alterthume Vieles vollbringen, wie aus Herodot's eigenem Werke hervorgeht. Wir, die wir jetzt die südliche Ausdehnung kennen, wundern uns vielmehr darüber, dass die Schiffenden selbst damals so lange Zeit bei ihrer Fahrt zugebracht haben, zu welcher jetzt wenige Monate hinreichen würden; und nur die Saat, das Abwarten der Ernte, und anderweitige Geschäfte, genaue Erkundungen der Umgegend, vielleicht auch an einzelnen Punkten mit den Eingebornen angeknüpfte Handelsverbindungen dürften die geschickten Küstenfahrer so lange aufgehalten haben. Hätte Herodot die südliche Ausdehnung Libyens gekannt, so wäre bei ihm vielmehr auch die einzige Bedenklichkeit, welche er dabei hatte, nämlich die am Stande der Sonne im Norden geschwunden; er hätte die Möglichkeit, dass Bewohner eines so entlegenen südlichen Landes die Sonne ebensowohl im Norden sehen, wie er selbst sie in seinem Lande im Süden zu sehen gewohnt war, offenbar begreifen müssen; er hätte uns diese Bemerkung der Aegyptier als etwas, was in der Natur der Sache

---

120) Nach Berichten aus London vom 17. Juni 1840 und 21. April 1843.

läge und sich also von selbst verstehe, kaum wieder erzählt; und wir würden um den Hauptbeweis für die vollbrachte Umschiffung Libyens gekommen sein.

Die Hellenen haben freilich weder von dieser Umschiffung, noch von den anderweitigen vielen Fahrten der Phöniker etwas erfahren; denn diese wussten die ersteren fern zu halten und ihre Geheimnisse zu bewahren. So war nur zufällig, durch einen Sturm dahin verschlagen, Kolaios aus Samos um 640 v. Chr. nach Tartessos gekommen[121]; zufällig auch die Phokaier um 600 dahin.[122] Ein gleicher Zufall war's, der die Umschiffung dem Herodot verrathen hat, der Umstand nämlich, dass die Aegyptier daran Theil genommen hatten, dass ihr König die Expedition veranlasste und unterstützte; sonst wäre sie auch dem Herodot unbekannt geblieben, und diese so wichtige Begebenheit wäre, wie auch wohl viele andere, nicht zu unserer Kenntniss gekommen. Hat doch Herodot selbst in Tyros, wo er sich hinbegeben hatte[123], nichts von den Fahrten erfahren, — nichts vom persischen Busen, den er gar nicht kennt[124]; nicht einmal, woher der Zimmt komme, da man ihm darüber eine Fabel erzählte.[125] Aehnliche Fabeln erfuhr er über das Vaterland des Bernsteins, über die Zinn-Inseln; trotz aller Bemühung hat er nicht erfahren können, wie das Meer im Westen und Norden von Europa beschaffen sei[126]; von Erytheia und Gadeira weiss er nur soviel, dass sie jenseits der Säulen liegen.[127] Selbst die Römer hatten nur verworrene Begriffe von den Inseln jenseits der Säulen.[128]

Wie sorgfältig die Phöniker ihre Fahrten, besonders die durch die Säulen nach Westen, verheimlichten, und wie sie die Fahrten anderer Nationen dahin hinderten, ist uns ausdrücklich überliefert.[129] Sie sowohl, als auch ihre Nachfolger, die Karthager, verbreiteten über jene Gegenden erdichtete Nachrichten von Seeungeheuern, Meergallert u. s. w.[130]; sie wagen den Verlust ihrer Schiffe, die ihnen vom Staate dann ersetzt werden, ja sogar den Verlust ihres Lebens, wenn sie nur den Nachsegelnden mit verderben, oder wenigstens seine Absicht hintertreiben können.[131] Daher schreibt sich in Hellas das Sprichwort von den *Φοινικικὰ ψεύδη* (*Φοινικικὸν ψεῦσμα*), der *fides punica* bei den Römern.[132] Die Karthager ersäufen sogar jeden fremden Schiffer, wenn er auf der Fahrt nach Sardinien und den Säulen betroffen wird.[133] Wie sehr dies letztere Volk die Fahrten dahin zurückzuhalten suchte, ergiebt sich auch aus den beiden Handelsverträgen mit den Römern in den Jahren 509 und 348 v. Chr.[134]

M a n n e r t wendet nun f ü n f t e n s ein: „Endlich wäre es unbegreiflich, dass man eine solche Entdeckung nicht weiter zu benutzen sollte gesucht haben, da die Küsten durch Erfahrung der ersten Umsegler weniger Schwierigkeiten darbieten mussten; oder dass man nicht wenig-

121) Herod. IV, 152. 122) Herod. I, 163. 123) Herod. II, 44. 124) Herod. I, 180; IV, 37, 40. 125) Herod. III, 111. 126) Herod. III, 115, 116; IV, 45. 127) Herod. IV, 8. 128) Plin. h. n. VI, 36. 129) Strabo I, III, 5. 130) Festi Avieni ora marit. I, 125 und Skylax. 131) Strabo III, 5. 132) Eustath. ad Odyss. p. 1757. 133) Strabo XVII. 134) Polyb. III, 22—24 ed. Bas. 69—70.

stens eine richtige Erkenntniss von der wahren Lage der Küste erhielt. Und warum mussten denn in späteren Zeiten die Karthager ihren Hanno erst zur Entdeckung der Westküste von Afrika abschicken, der bei einer viel besseren Ausrüstung doch die Linie nicht erreicht?"

Allein auch dieser Einwand lässt sich leicht beseitigen. Bald auf diese grosse Unternehmung der Phöniker zur See folgen Kriege und verheerende Züge der Babylonier, zwischen 604 und 570 v. Chr. [135]), und eine dreizehnjährige Belagerung der Stadt Tyros durch Nebukadnezar; diese Hauptstadt der Phöniker wird erobert oder wohl gar zerstört. [136]) Neko bei Karchemisch besiegt [137]), stirbt bald darauf. Seine Nachfolger setzen die Kriege fort; bald entsteht ein Bürgerkrieg [138]); und die letzten Könige Aegyptens richten ihre Aufmerksamkeit auf die Unternehmungen der Perser. Wie konnten da bei so bewandten Umständen die Phöniker oder Aegyptier daran denken, eine solche Entdeckung weiter zu verfolgen und Fahrten nach der Südspitze Afrika's fortzusetzen, — zumal jene Ersteren ihre Unabhängigkeit einbüssten und bald darauf unter die Herrschaft der Perser geriethen? — Uebrigens mögen jene Fahrten auch dem ersten Anscheine nach keinen grossen, wenigstens bei den Schwierigkeiten derselben keinen verhältnissmässigen Gewinn versprochen haben, und auch deswegen um so weniger fortgesetzt worden sein. Denn im Westen Afrika's schliesst sich südlich an Unter-Guinea das wegen der ungemeinen Zahl reissender Thiere fast unbewohnbare und nicht sonderlich ergiebige Benguela; und südlich an dieses bis ans Capland hin, auf der ungeheuern Strecke vom 15. bis 30. Grade der Südbreite, die ganz unfruchtbare „wüste Küste". Ebenso erstreckt sich auf der Ostküste südwärts von Monomotapa vom etwa 20. bis ebenfalls zum 30. Grade der Südbreite die wüste Kaffernküste (Terra dos Fumos). Für den Handel waren diese beiden so ausgedehnten Küstenstriche ganz ohne alles Interesse; und ebenso von nur sehr geringem Werthe das Südcap, welches nur Producte, die sich auch in weit geringeren Entfernungen finden, nämlich neben den Südfrüchten nur Salz, Kupfer und Eisen darbietet, und überdies noch wegen seiner heftigen Stürme der Schifffahrt äusserst gefährlich ist. Alle für die Phöniker werthvollen Handelsobjecte konnten sie ohne Fortsetzung vollständiger Umschiffungen der Südspitze Afrika's an beiden Seiten näher und früher erlangen. — Gesetzt aber auch den freilich möglichen Fall, man hätte jene Fahrten auch fernerhin wirklich unternommen, so hätten die Hellenen doch, wieder nach jenem phönikischen Principe der Verheimlichung, nichts davon erfahren.

Eine ganz richtige Erkenntniss von der wahren Lage der Küste Libyens lässt sich aber auch von einer einmaligen blossen Umfahrung gar nicht erwarten. Und dass übrigens die Phöniker damals schon eine richtigere hatten, als in der Folge die Hellenen und Römer, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen; sicher wussten sie es, dass die Süd-

135) 2. Koen. 24 und 25. — 2. Chron. 36. — Jos. Arch. X, 7—11. 136) Jes. 23. — Ezech. 17—21 und 26—30. 137) Jerem. 46, 2. — Jos. Arch. X, 7. 138) Herod. II, 161—163, 169.

spitze Libyens sich weit über die Linie, bis über den südlichen Wendekreis hinaus, erstrecke. Herodot erfuhr davon nichts, daher sein Zweifel; denn nach 150 Jahren wird eine „Volkssage“ nicht Alles vollständig, wohl aber das Ungewöhnliche, selbst dem Unkundigen Auffallende, melden.

Hier ergiebt sich nunmehr die Gelegenheit, auch der Ansicht des verdienstvollen Bredow, eines andern wichtigen Gegners der Umschiffung, Erwähnung zu thun. Derselbe hat, nachdem er schon in seinem Handbuche der alten Geschichte (1. Ausgabe 1799) Einwendungen erhoben, dieselben in seiner Dissertation: Geographiae et Uranologiae Herodoteae specimina (Helmstaedt 1804) in einer bei Disputationen nicht gerade ungewöhnlichen Schärfe hingestellt, und sich dabei sogar bis zu den Paradoxieen verstiegen, dass er sagt: „Rennel's Gründe für die Sache seien nur künstlich und sich selbst widersprechend, was man dem Engländer, nicht aber alterthumskundigen deutschen Gelehrten verzeihen könne“; — „Glaube man diese Umschiffung, so müsse man noch viel eher glauben, dass, wie Plinius (h. n. II, 67) erzähle, die Indier, welche der Suevenkönig dem Proconsul Celer in Gallien schenkte, durch Stürme verschlagen, um Kamtschatka, Sibirien, Nova-Zemblia, durchs Eismeer, um Norwegen und Dänemark nach Deutschland geschifft seien; wie denn auch Plinius falsch berichte, dass Hanno von Gades aus bis zur arabischen Küste gegen die ausdrückliche Angabe des Periplus selbst gekommen sei“. —. Auf Hanno kommen wir noch später zurück; und bemerken hinsichtlich der von dem germanischen Könige verschenkten Indier nur, dass diese wahrscheinlich über das Caspische Meer, über welches sie nach Herodot (VI, 28) Handel trieben, nach dem schwarzen Meere und der Ostsee gekommen waren, und dass aus der falschen Annahme beider Meere als angeblicher Theile des nördlichen Oceans die Meinung einer unmittelbaren Fahrt aus Indien nach Deutschland sich erklärt, — was somit nicht die geringste Analogie mit der wohlbegründeten Umschiffbarkeit Afrika's hat. — Unter Fallenlassen solcher Ueberschwenglichkeiten hält jedoch auch späterhin [139]) Bredow andere Einwendungen fest, die wir hier zum Theil schon widerlegt haben, theils noch gleich widerlegen werden. Dahin gehören folgende: „Herodot sei die einzige Quelle dieser Erzählung; er sei der einzige von allen Griechen und Römern, der es erzähle; und von ihm hätten sie alle Anderen, die es nicht mehr von den Aegyptern selbst erfahren, obschon noch Viele Aegypten als den Sitz der Weisheit aufgesucht hätten; er selbst aber habe diese Erzählung nur von den ägyptischen Priestern gehört, deren Glaubwürdigkeit eben nicht im besten Rufe gestanden, daher auch im Alterthume nichts Grosses auf diese Sage gegeben worden sei; die Sache sei 150 Jahre darauf zur Zeit der Ptolemäer so vergessen gewesen, dass keine Spur der Erzählung unter den Aegyptern mehr vorfindlich, und dass die Alexandrinischen Gelehrten die Umschiffung entweder nicht gekannt oder nur dem Herodot nachgeschrieben hätten; des Sataspes späterer gescheiterter Versuch spreche gegen die Sache; es sei

139) Handbuch, 5. Ausg., S. 167.

kein Motiv gewesen, die Sache überhaupt zu bewirken, und noch weniger gerade für die nur um des Erwerbs und Handels willen ausfahrenden Phöniker, diesen Weg zu machen; die Zeit sei durchaus zu kurz und nur gerade so angegeben, wie bei der Fahrt des Skylax und bei den phönikisch-hebräischen Ophir-Fahrten". — Wir lassen die angefochtene Glaubwürdigkeit der ägyptischen Priester, von welcher die jetzige Zeit doch schon eine bessere Meinung gewonnen haben dürfte, und ferner die schon widerlegten oder noch später zu widerlegenden obigen Einwendungen hier auf sich beruhen, und führen zu hierortiger Erörterung nur noch die folgenden zwei Bredow eigenthümlichen Bemerkungen vor:

„Die Erzählung sei unwahrscheinlich in sich selbst. — Hätte ein Alter auch irgend nur die wahre Grösse Afrika's geahnt, ihm würde die Erzählung noch mehr als Fabel erschienen sein; so aber war und blieb dem Aegyptier wie dem Hellenen Libyen ein beinahe rechtwinkliges Dreieck, dessen Hypothenuse gleich südlich über dem arabischen Busen nordwestwärts nach den Säulen sich hinzog (Eustath. ad Dionys. Perieg. V, 175), oder ward höchstens zu einem verschobenen Trapezion, dessen kürzeste Seite an der Westseite Libyens blieb. — Wäre jene Fahrt wirklich gemacht, so hätte nothwendig mit Staunen erzählt werden müssen, wie unendlich weit man gen Süden und dann wieder nach Norden gesegelt sei; und es hätte sich nothwendig jene falsche Vorstellung und mit ihr die ganze Geographie der Alten durchaus ändern müssen. Doch davon keine Spur. Nichts von der veränderten Folge der Jahreszeiten, die sie hätten beobachten müssen; nichts vom Verschwinden des grossen und kleinen Bären, nach denen sie ihre Fahrten richteten; nichts von der veränderten Constellation des südlichen Himmels. — Aber, sagt man, Herodot erzählt, die Phöniker hätten auf ihrer Fahrt von Osten nach Westen die Sonne rechts gehabt: das konnte man nicht erdichten, diese gerade von Herodot bezweifelte Angabe bewährt die ganze Erzählung. — Die Sonne ging nach der Vorstellung der Alten ungefähr über die Mitte der Erde, doch mehr über die Südhälfte hin; wer also erdichten wollte, es sei einer um die Südküste Afrika's von Osten nach Westen herumgeschifft, der m u s s t e erzählen, man habe die Sonne rechts gehabt; wem aber, wie dem Herodot, Libyen ein gar schmaler Landstreifen zu sein schien, so schmal, dass man ihn umschiffen konnte, der konnte zweifeln, dass jene Meerfahrer so weit gen Süden gekommen, dass sie die Sonne rechts gehabt hätten".

Diese letzte Bemerkung Bredow's über die Nothwendigkeit einer solchen Erzählung vom Stande der Sonne im Norden dürfte aber mehr fein als richtig sein, und der verdienstvolle Gelehrte ist, ohne es zu ahnen, mit sich selbst in Widerspruch gerathen. — Eine solche Nothwendigkeit ist in Wahrheit gar nicht vorhanden; denn es sind hier nur zwei Fälle möglich: Entweder dachten sich die Alten alle, also auch der sogenannte Erdichter jener Umschiffung, Libyen von Norden nach Süden so schmal (bis zum südlichen Ende des arabischen Busens) in der Gestalt eines beinahe rechtwinkligen Dreiecks oder verschobenen Trapezions noch diesseits des Aequators — (wie dies denn wirklich die alte, auch von den Alexandrinischen Gelehrten vor Hipparchos ange-

nommene Meinung war[140]) —: dann war eine solche Erdichtung oder *Erzählung* von der Sonne nicht wohl möglich, unnöthig und zwecklos, ja ohne Sinn. Oder Einige derselben, die besser Unterrichteten, und unter diesen auch der Erzähler oder angebliche Erdichter, dachten es sich wirklich (obwohl es Bredow nicht zugeben will) so tief nach Süden bis über den südlichen Wendekreis hinaus: dann war aber jene Erzählung nicht nur als selbstverständlich unnöthig und kaum erwähnenswerth, nicht als etwas Staunenswerthes erzählbar, sondern sie war dann jedenfalls eben keine Erdichtung, sondern wirkliche und auf Erfahrung gegründete Wahrheit. Wer hätte auch dergleichen Unglaubliches erdichten und dabei so das Wahre treffen sollen! — Hat kein Alter die Grösse Libyens geahnt, so konnte er auch das Erzählte nicht erdichten; denn eine solche Erzählung setzt eine eben nur durch Erfahrung zu erlangende Kenntniss von der Ausdehnung des Erdtheils gegen Süden voraus. — „Wenn aber Libyen wie dem Herodot", sagt Bredow, „so schmal zu sein schien, dass man es umschiffen konnte" — (als ob man ein breites Land nicht umschiffen könnte!) — „der konnte zweifeln, dass jene Meerfahrer so weit gen Süden gekommen, dass sie die Sonne rechts gehabt hätten". Aber daher zweifelt ja auch Herodot, — nur nicht an der Möglichkeit und Wirklichkeit der Umschiffung, deren begleitende und begründende Umstände ihn zu gar keinem Zweifel an der Sache selbst bewogen haben, sondern nur allein an der zusätzlichen Erzählung, dass sie die Sonne dabei rechts gehabt hätten; und dennoch ist dies wahr, wie wir jetzt nicht daran zweifeln, obgleich wir und eben weil wir es wissen, dass sich Libyen so weit nach Süden erstreckt.

Herodot erzählt dabei allerdings nichts von der veränderten Constellation des südlichen Sternenhimmels, weil er davon vielleicht nichts erfahren (namentlich nachdem er seinen positiven Unglauben über den Standpunkt der Sonne den Erzählern geäussert hatte), oder auch weil die Aegyptier sie vielleicht weniger beachtet hatten vor dem, was ihnen mehr aufgefallen war und ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatte; daher auch vielleicht nur dieses ins Publikum gekommen war. Den kundigen Phönikern aber wird die Constellation wohl sicher nicht entgangen sein, obschon sie davon bei der ihnen gewordenen Aufgabe keinen erheblichen bestimmenden Gebrauch machen konnten, da die Richtung der libyschen Küste ihnen zugleich die Richtung ihrer Fahrt vorzeichnete. Doch Herodot hatte ja diese Nachricht nicht von den Phönikern, die ihre Kenntnisse (auch vom Standpunkte der Sonne) für sich behielten, sondern von den Aegyptiern. Ob die an der Umschiffung theilnehmenden Personen aus diesem Volke etwa während der Fahrt besondere Aufzeichnungen gemacht haben, diese erhalten und zugänglich waren, steht dahin. Jedenfalls folgt aber endlich auch daraus, dass etwas nicht erzählt wird, noch keineswegs, dass es auch nicht geschehen ist. Und so haben allerdings wohl Diejenigen Recht, die da sagen: das konnte man nicht erdichten, diese gerade von Herodot

---

140) Strabo I, p. 33; II, 130; XVII, 825.

bezweifelte und nur um des Zweifels willen erwähnte Angabe bewähre die ganze Erzählung.

Als nun, wie oben erwähnt, die phönikischen Städte um 587 v. Chr. unter die Botmässigkeit der Babylonier, und um 555 unter die Perser geriethen [141]), da sank auch ihre Macht, und die entfernten Besitzungen jenseits der Säulen mussten aufgegeben werden. Als Colonie von Tyros stand nun Karthago [142]) mit dieser ihrer Mutterstadt fortwährend in der freundschaftlichsten Beziehung [143]), so dass Tyros zur Zeit der Noth sogar seine Schätze, Weiber und Kinder den Karthagern anvertraute. [144]) Nicht unwahrscheinlich ist es, dass die angesehensten und reichsten Phöniker, welche den Verlust ihrer Unabhängigkeit nicht verschmerzen konnten, nach Karthago auswanderten, wie das auch später zur Zeit Alexanders von Makedonien geschah. Karthago, dadurch mächtiger und bevölkerter, tritt nun in die Fussstapfen seiner Mutterstadt, und schliesst die westlichen Besitzungen sich an [145]), da die Phöniker von den Persern in deren Kriegen gegen Aegypten und Hellas fortwährend in Anspruch genommen werden. [146])

Hanno — (vielleicht der Vater desjenigen Hamilkar, welcher 480 v. Chr. auf Sicilien blieb, und von Justin [147]) Mago genannt wird) — wurde daher von Karthago zur Zeit der grössten Blüthe und Bevölkerung dieser Stadt [148]) ausgesendet; nicht sowohl um Entdeckungen zu machen — (denn wenn man auf solche ausfährt, nimmt man nicht gleich, wie er es that, 60 Schiffe und 30,000 Colonisten, Männer und Weiber, mit; auch steht von etwa erst beabsichtigten neuen Entdeckungen nichts in Hanno's Periplus), — als vielmehr zur Besitznahme dieser ihnen bis Kerne wenigstens im Allgemeinen schon bekannten Westküste Libyens; sowie auch zur Gründung neuer Colonieen, denn die alten phönikischen Pflanzstädte an der mittleren Küste Libyens, 30 Tage weit von Lixos, waren von den Pharusiern und Nigreten zerstört worden. [149]) Auch die Neubevölkerung der etwa noch vorhandenen alten Colonieen mochte Zweck der Expedition sein, wofür auch das Wort *κατῳκήσαμεν* im Periplus [150]) zu sprechen scheint. Um dieselbe Zeit besuchte Himilko in entgegengesetzter Richtung ausserhalb der Säulen die Nordwestküste Europa's. Die Besitznahme durch Hanno scheint n a c h dem Jahre 509, aber wohl eine geraume Zeit v o r dem Jahre 450 v. Chr. erfolgt zu sein [151]); j e n e s geht daraus hervor, dass die Karthager in ihrem ersten

141) Herod. III, 19. 142) Herod. III, 19. — Curtius IV, 8, 20. — App. VIII, 1. — Justin. XVIII, 4, 5, 17. — Vell. Pat. I, 6. — Plin. h. n. V, 17 (19). 143) Herod. III, 19. — Diodor XVII, 40, 47; XX, 14. — Justin. XXI, 6; XVIII, 7. — Arr. II, 24. — Curtius IV, 8, 15. — Polyb. exc. legat. c. 114. 144) Diodor XVII, 40, 47. — Justin. XI, 10. — Curtius IV, 15. 145) Fest. Avien. und Skylax p. 2. 146) Herod. III, 19; V, 108; VI, 104; VII, 23, 34, 44, 89. 147) Herod. VII, 165. — Just. XIX, 1. 148) Plin. V, 1; II, 67. 149) Strabo XVII, 3. 150) Peripl. „*κατῳκήσαμεν πόλεις πρὸς τῇ θαλάττῃ, καλουμένας Καρικόν τε τεῖχος κ. τ. λ.*, und weiter *ἣν κατῳκήσαμεν, Κέρνην ὀνομάσαντες*“ (und nicht *κατῳκίσαμεν,* wie Conr. Gesner an beiden Stellen will). 151) Während Isaak Vossius den Periplus des Hanno ganz unkritisch auf 1200 v. Chr. setzen wollte, kamen Campomanes auf das Jahr 407, Fabricius und Melot gar auf 330 v. Chr., obschon er älter als die Reisen des Pytheas vor Alexander's Indischem Zuge, und als Skylax (um 360, da er schon das 369 erbaute Mes-

Vertrage mit Rom 509 die Römer und deren Verbündeten nur erst allein von ihren Besitzungen auf der **Nordküste von Afrika**, dagegen im zweiten 348 v. Chr. auch schon von Mastia und Tarseion (Tarsis, Tartessos) entfernt zu halten suchten [152]; **dieses** daraus, dass die Karthager zu Herodots Zeiten schon eine ganz regelmässige Schifffahrt bis zu der Goldküste in Libyen hatten. [153])

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass **Hanno's Kerne** südlich von dem südwestlichen Cap Blanco unter dem 21. Grade nördlicher Breite auf der Insel Arguin zu suchen ist (aber nicht, wie Gosselin will, auf Fedal an der Küste Fez, etwa 35 Meilen von den Säulen), da nach dem Periplus Beides, Karthago sowohl als Kerne, ungefähr gleich weit von den Säulen liegen soll. Hier wurden die Felle von Löwen, Pardern und Elephanten, sowie Elephantenzähne eingetauscht. [154]) — Hanno kommt das erste Mal von Kerne **weiterhin** (aber nicht: wieder zurück, wie Gosselin meint) zu einem grossen Flusse **Chretis**, und zu einem zweiten grossen und breiten, den er zwar nicht nennt, dem aber *Polybius* [155]) den (vielleicht aus dem Original-Periplus entlehnten) Namen **Bambotos** beilegt. Sollten diese beiden grossen Flüsse nicht der Senegal und der breite Gambia sein? Wenigstens findet man sonst keine so grossen mehr in jener Gegend, und noch jetzt heisst ein Gebiet zwischen beiden: Bambuk. — Hanno's **zweite Fahrt** von Kerne aus gegen Süden war eine Entdeckungsfahrt. Nach 19 Tagfahrten kamen sie zum Westhorn (*ἑσπέρου κέρας*) und nach [156]) x + 7 Tagen zum Südhorn (*νότου κέρας*), nachdem sie bei einem sehr heissen Lande mit *vielen* Feuerströmen und bei einem sehr hohen Berge (dem „Götterwagen“ *θεῶν ὄχημα* [157])) vorbeigeschifft waren. Es fragt sich nun, was unter Westhorn und Südhorn zu verstehen sei; man sollte meinen, ein gegen Westen und Süden auslaufendes Vorgebirge; doch nach dem Periplus [158]) soll *κέρας* eine „Bucht“ sein; also Westhorn eine Bucht, welche von Westen her (gegen Osten) ins Land eindringt, oder sich vielleicht gegen Westen krümmt, oder überhaupt nur im Westen, an der westlichen Küste, das Südhorn dagegen im Süden (von jenem?) oder an der südlichen Küste sich befindet. Wenn aber unter Westhorn (nach Mannert) das Cap Palmas verstanden werden soll, so dürfte das heisse Land mit den Feuerströmen die dem Süden zugekehrte Küste von Ober-Guinea, das **Südhorn** aber nicht das verhältnissmässig nahe Cap Das tres puntas, der „drei Spitzen“ sein (wie auch Bougainville meint, der die Niederlassung auch als auf der Insel Arguin annimmt), sondern

---

sene und noch das 340 zerstörte Olynthos kennt), sowie als Herodot (geb. 484, lebte noch 408) ist. D'Ocampo nahm 440, Mariana 448, Bougainville aber zu früh 570 v. Chr. an.

152) Polyb. III, 22—24. 153) Herod. IV, 196. 154) Skylax p. 54. 155) Plin. V, 1. 156) Bei folgender Stelle (der Fahrt vom Westhorn bis zum Götterwagen) fehlt im Periplus, wie mir scheint, die Angabe der Tagfahrten: *Ταχὺ δ᾽ ἐκπλεύσαντες παρημειβόμεθα χώραν διάπυρον θυμιαμάτων· μεστοὶ δ᾽ ἀπ᾽ αὐτῆς πυρώδεις ῥύακες ἐνέβαλλον εἰς τὴν θάλατταν· ἡ γῆ δ᾽ ὑπὸ θέρμης ἄβατος ἦν. ταχὺ οὖν κἀκεῖθεν φοβηθέντες ἀπεπλεύσαμεν.* 157) Plin. VI, 35, 18. 158) Peripl. „*ἄχρι ἤλθομεν εἰς μέγαν κόλπον, ὃν ἔφασαν οἱ ἑρμηνέες καλεῖσθαι Ἑσπέρου κέρας.*“

das entferntere St. Paul, oder das noch weitere Cap Formosa sein, wenn zu den angegebenen 7 Tagen noch die, wie es scheint, nicht angegebenen hinzukommen sollten. Denn wenn nach Skylax [159]) von den Säulen bis zur Insel Kerne 12 Tagfahrten gerechnet werden, — (Mannert [160]) nimmt, ich weiss nicht woher, 9 Tag- und Nachtfahrten an) — so wird man in ungefähr 30 (oder nach Arrian 35) Tagfahrten von Kerne wohl bis zum Cap Formosa haben kommen können, zumal hier die Fahrt von der Strömung begünstigt wird, und sie auch die Nächte zur Fahrt benutzt haben werden, wie sich aus einer Stelle [161]) zu ergeben scheint. — [Es heisst darin zwar nicht ausdrücklich, dass sie auch die Nächte zur Fahrt benutzt hätten; doch dass bei den Alten Nachtfahrten überhaupt stattfanden, ist bekannt; und hier heisst es: „Wir sahen bei Nacht auf dem Lande lauter Feuer; in der Mitte aber war ein hohes Feuer, grösser als die anderen, das, wie es schien, bis an die Sterne reichte; dieses wies sich am Tage (darauf) als ein sehr grosser Berg aus". Dieser Berg, den sie ja sonst seiner Grösse wegen wohl bemerkt haben würden, muss den Tag vorher in ihrem Gesichtskreise nicht gelegen haben; erst den Tag darauf bot er sich ihren Blicken dar, und nun erst konnten sie sich auch das in der Nacht bemerkte hohe Feuer wohl erklären, was sie sicher schon während der Nacht sich hätten erklären können, wenn sie diesen Berg vorher wahrgenommen hätten. Hieraus dürfte wohl gefolgert werden können, dass sie während der betreffenden Nacht die Fahrt fortgesetzt und dadurch bewirkt haben, dass sie mit Anbruch des folgenden Tages den genannten Berg zu Gesichte bekamen und als solchen erkannten.] [162]) —

Arrian [163]) schreibt: „Hanno der Libyer, der von Karthago ausfuhr, schiffte zwar über die Säulen des Herakles hinaus, nach ausserhalb in das okeanische Meer, die libysche Küste zur Linken lassend" — (eine Lücke?) — „und zwar so lange seine Fahrt gegen S o n n e n a u f g a n g ging, im Ganzen 35 Tage weit. Als er sich aber gegen Süden wendete, da hatte er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, namentlich mit Wassermangel, mit sengender Hitze und mit Feuerströmen, die ins Meer flossen". — [Es heisst darin vorne allerdings nicht wörtlich: „in den Okeanos", sondern nur „in das Meer" (*ἐς τὸν πόντον*), was aber dasselbe besagt, da hier unter *πόντος* nicht etwa der „pontus euxinus", der auch schlechtweg Pontus hiess, oder das Meer überhaupt, sondern gerade das atlantische Meer jenseits der Säulen (der Okeanos der Alten) zu verstehen ist, wie der Zusammenhang ergiebt. — Hinter diesen citirten Worten wäre ich geneigt eine Lücke anzunehmen. Denn

---

159) Skylax p. 53, 54. 160) Mannert I, p. 48. 161) Hann. Peripl. „*Τέτταρας δ' ἡμέρας φερόμενοι, νυκτὸς τὴν γῆν ἀφεωρῶμεν φλογὸς μεστήν· ἐν μέσῳ δ' ἦν ἠλίβατόν τι πῦρ, τῶν ἄλλων μεῖζον, ἁπτόμενον, ὡς ἐδόκει, τῶν ἄστρων· τοῦιο δ' ἡμέρας ὄρος ἐφαίνετο μέγιστον, Θεῶν ὄχημα καλούμενον.*" 162) Vergl. Note 165. 163) Arrian Ind. 43. „*Ἄννων δὲ ὁ Λίβυς, ἐκ Καρχηδόνος ὁρμηθεὶς, ὑπὲρ μὲν Ἡρακλείας στήλας ἐξέπλωσεν ἔξω ἐς τὸν πόντον, ἐν ἀριστερᾷ τὴν Λιβύην γῆν ἔχων· — — — καὶ ἔς τε μὲν πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον ὁ πλόος αὐτῷ ἐγένετο τὰς πάσας πέντε καὶ τριήκοντα ἡμέρας. Ὡς δὲ δὴ ἐς μεσεμβρίην ἐξετρέπετο, πολλῇσιν ἀμηχανίῃσιν ἐνετύγχανεν, ὕδατός τε ἀπορίῃ καὶ καύματι ἐπιφλέγοντι καὶ ῥύαξι πυρὸς ἐς τὸν πόντον ἐμβάλλουσιν.*"

wenn Arrian sagt: „Hanno fuhr durch die Säulen ins atlantische Meer u. s. w. und zwar so lange seine Fahrt gegen Sonnenaufgang ging u. s. w.“, so hat Arrian doch nicht sagen wollen, dass Hanno von Karthago aus gegen Sonnenaufgang zu den Säulen hinausgekommen sei! Die Fahrt kann unmöglich, weder gleich von Karthago aus, noch jenseits der Säulen gegen Osten, muss vielmehr der geographischen Lage nach zuerst gen Westen, sodann jenseits der Säulen im Ganzen nach Süden gegangen sein; nämlich zuerst von Kerne aus gegen Süden [164]) bis zum Cap Roxa, dann schon gen Südost bis zum Cap Palmas, darauf gen Osten, also meistens gegen Sonnenaufgang, zuletzt gen Süden nach dem Aequator zu. Fährt daher Arrian fort: „so lange seine Fahrt gegen Sonnenaufgang 35 Tage weit ging“, so können sich diese Worte nur auf die zunächst vorausgegangenen und in dem Texte (zwischen ἔχων und καὶ, oder zwischen πόντον und ἐν ἀριστερᾷ) fehlenden beziehen, und es scheint sonach die ganze Strecke der Fahrt Hanno's von den Säulen ab in südlicher Richtung bis Kerne und noch weiter hin im Arrian zu fehlen.] [165]) — Unter dieser Fahrt gegen Sonnenaufgang, im Ganzen 35 Tage weit, wird offenbar die Untersuchungsfahrt des Hanno von Kerne aus längs der dieser Richtung entsprechenden Küste von Ober-Guinea zu verstehen sein, an welcher es allerdings so lange gegen Osten

164) Hann. Peripl.: Ἐκεῖθεν δ' ἐπὶ μεσημβρίας ἐπλεύσαμεν δώδεκα ἡμέρας, τὴν γῆν παραλεγόμενοι. Weiter wird die Richtung nicht angegeben.

165) Diese beiden Ausführungen sind durch die nachfolgende sehr wohlwollende Recension aus Brockhaus „Blättern für literarische Unterhaltung“, 1842, Nr. 187 über die erste Abtheilung dieser Abhandlung veranlasst worden: „Schulschriften haben in der Regel nur ein kleines Publikum; aus diesem engen Kreise möchten wir Junker's verdienstliche Forschung hervorziehn. Nicht leicht möchte nach ihm die Frage mit mehr Gewissenhaftigkeit und Gelehrsamkeit untersucht werden können; prüft man seine Beweise, so ist erwiesen, was man noch hie und da bezweifeln will; in der That kein geringes Verdienst u. s. w. Gegen Gosselin's und Mannert's Widerspruch tritt J. so siegreich in die Schranken, dass er nun für alle Zeiten verstummen dürfte. Alsdann bemüht er sich, die Zeit der Abfahrt aus dem arabischen Busen genau zu ermitteln, und zwar auf das letzte Drittel des Juni oder die ersten Tage des Juli; dies geschieht aus dem Stande der Sonne nicht ohne Scharfsinn. Hieran knüpft der Verf. eine Uebersicht der Küstenfahrten der Phöniker im Mittelmeer im Westen und Süden, entscheidet sich dabei für Ophir in Indien, nicht in Arabien, und für die Ausdehnung von Hanno's Periplus bis nach Unter-Guinea. Auch hier war Rennel in dem Widerspruche gegen Gosselin dem Verf. tüchtig vorangegangen, aber J. hat mit Gründen und Beweisen gekämpft, die seinem kritischen Talente alle Ehre machen. Einzelnes steht minder fest. So beweist z. B. die Stelle des Periplus: „Τέτταρας etc. νυκτὸς τὴν γῆν etc.“ doch wohl schwerlich, dass sie auch die Nächte zur Fahrt benutzten. In der Stelle des Arrian Ind. 43 würde die Einsicht des griech. Textes wohl gezeigt haben, dass es heissen müsse: „in das Meer“ statt Okeanos; und dass hier keine Lücke anzunehmen sei; die Umschiffungen Afrika's von Westen her möchten aus Plin. h. n. II, 67 noch bestimmter aufzustellen sein, als hier geschieht. Eigenthümlich und schlagend dagegen ist namentlich die Widerlegung der Einwürfe Bredow's. Sehr gut wendet J. hier die Waffen gegen den, der sie trug, und giebt der Wahrheit die Ehre, die ihr allein gebührt“. — Wir hoffen durch obige Ausführungen die Einwendungen des geehrten Recensenten beseitigt, und durch einzelne nachfolgende Bemerkungen seinen Andeutungen nach Kräften Genüge gethan zu haben.

und darauf weiter nach dem Aequator südwärts geht, worauf sich die Worte *ὡς δὲ δὴ ἐς μεσεμβρίην ἐξετρέπετο* etc. beziehen. Arrian konnte den Original-Periplus vor Augen oder wenigstens im Gedächtnisse gehabt haben. — So wird auch in Hanno's Periplus an der Stelle, als sie vom Vorgebirge Soloeis abfuhren, der Ausdruck „*πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα*“ ein Uebersetzungsfehler sein; denn Hanno kann als kundiger Seefahrer unmöglich geglaubt und geschrieben haben, dass sie von Soloeis gegen Sonnenaufgang gefahren seien, worüber ihn schon die Sonne selbst eines Bessern belehrt haben würde; wie denn auch Herodot von der Fahrt des Sataspes sagt [166]), dass, als er um Soloeis herumgefahren, er gegen Mittag schiffte.

Dass den Karthagern die kanarischen Inseln bekannt waren, lässt sich aus der Nähe ihrer Lage schon schliessen; es geht aber auch aus Avienus hervor, der ziemlich deutlich von Teneriffa spricht. [167]) — Obgleich nun die Karthager die Fahrten an der Westküste Libyens zu verheimlichen und Andere davon ferne zu halten suchten, indem sie erzählten, dass das Meer voller Untiefen und so dicht mit schwimmenden Kräutern bedeckt wäre, dass die Schifffahrt dadurch gehindert würde [168]), — so ist der Periplus doch irgendwie einem Hellenen, vielleicht einem Sikelioten zu Gesichte gekommen, welcher ihn freilich ohne gehörige Sorgfalt und unvollständig übersetzt haben mag; wenigstens ist er auf uns nur verstümmelt gekommen; selbst der Anfang und die Ueberschrift scheint (wie schon von Andern bemerkt worden ist) von einer fremden und späteren Hand herzurühren. — Auch Herodot wusste sich von ihrem Tauschhandel an der Goldküste Nachrichten zu verschaffen. [169]) Dadurch erhellt aber, dass die Karthager später mit der Goldküste in Verbindung getreten sind. — Und warum sollte nicht Hanno ein andermal um Libyen in dieser Richtung von Westen her wirklich ganz herum bis in den arabischen Busen gekommen sein, wie uns doch Plinius erzählt [170]), da Hanno das erste Mal an der weiteren Fahrt, wie er selbst sagt [171]), nur durch Mangel an Lebensmitteln verhindert worden ist, eine weitere Fahrt sonst also schon damals vorgenommen haben würde; seine hinterlassene Schrift über diese Umschiffung ist auf uns nicht gekommen, und Plinius [172]) selbst schon hält den Reisebericht über dieselbe für verloren.

Wir kommen endlich zu Mannert's letztem Einwande. Er sagt nämlich sechstens: „Unter den Ptolemäern musste man durch eigene

166) Herod. IV, 43.: „*ὁ Σατάσπης ἀπικόμενος ἐς Αἴγυπτον, καὶ λαβὼν νέα τε καὶ ναύτας παρὰ τουτέων ἔπλει παρὰ Ἡρακλήϊας στήλας· διεκπλώσας δὲ, καὶ κάμψας τὸ ἀκρωτήριον τῆς Λιβύης, τῷ οὔνομα Σολόεις ἐστὶ, ἔπλεε πρὸς μεσημβρίην.*“ 167) Festus Avienus v. 164 seq.

168) Skylax Peripl. am Ende: *Τῆς Κέρνης δὲ νήσου τὰ ἐπέκεινα οὐκέτι ἐστὶ πλωτὰ διὰ βραχύτητα θαλάττης, καὶ πηλὸν, καὶ φύκος* (Seichtigkeit des Meeres, Schlamm und Seetang). *ἔστι δὲ τὸ φῦκος τῆς δοχμῆς τὸ πλάτος, καὶ ἄνωθεν ὀξὺ, ὥστε κεντεῖν.* — Der Seetang liegt eine Spanne dick, und ist oberwärts spitzig und stechend; von der Fluth überschwemmt, von der Ebbe entblösst, hindert er die Fahrt. Auch Columbus fand auf seinen Fahrten nach Amerika hinderliche Fukusbänke, die er durchschiffen musste. 169) Herod. V, 196. 170) Plin. II, 67. — Mart. Capella VI, p. 201. — Pomp. Mela III, 5, 9. — Poseidonios bei Strabo II, 153. 171) Am Ende: „*οὐ γὰρ ἔτι ἐπλεύσαμεν προσωτέρω τῶν σίτων ἡμᾶς ἐπιλιπόντων.* — Pomp. Mela III, 9: non se mari sed commeatu defecisse memoratu retulerat. 172) Plin. V, 1.

Entdeckungsreisen einen Theil der afrikanischen Ostküste ganz neu wiederfinden, namentlich durch den dazu ausgeschickten Timosthenes (wie der arabischen Küste durch Ariston)". — Dieser Umstand, auf welchen auch Bredow, wie wir gesehen, grosses Gewicht legt, erscheint allerdings auffallend, da man gerade in Alexandria Nachrichten von der unter Neko veranstalteten Umschiffung eher als anderswo zu erwarten geneigt ist; derselbe darf uns inzwischen doch nicht so befremden. In einem Zeitraume von über 300 Jahren, ausgefüllt mit so vielen Kriegen und Staatsumwälzungen in Aegypten selbst, war jene Nachricht von der Umschiffung Libyens, — die überhaupt ein dem ägyptischen Wesen heterogenes Unternehmen gewesen war, — in Vergessenheit gekommen; ja mit Verfall der dortigen Schifffahrt war sogar eine Unbekanntschaft mit den nächsten Küsten eingetreten, deren früheres genaues Bekanntsein doch Niemand in Abrede stellt! Daher wurde jene spätere Untersuchung derselben durch die oben Genannten zum Behufe des neu angeknüpften Verkehrs mit Ostindien allerdings wieder nöthig. — Aber selbst dann erleben wir nochmals dasselbe. Ungeachtet dieser neuen Wieder-Entdeckung sind doch wieder die Angaben des Timosthenes, Eratosthenes, Artemidoros und Agrippa so widersprechend, dass Plinius darüber seine Verwunderung äussert, da die Kaufleute doch bereits viel weiter gedrungen wären.[173]) — Bei Rennel finden wir eine hiefür werthvolle Bemerkung, dass nämlich sogar in unseren neueren Zeiten Australien schon 150 Jahre vor Cook's Entdeckungsreise aufgefunden und wieder vergessen worden war, bis man nach dem Tode des Wieder-Entdeckers Cook im Britischen Museum zu London eine ältere Karte dieser Entdeckung vorfand! — Wir können ferner darauf aufmerksam machen, dass auch Grönland's frühere Auffindung verloren gegangen war, und es dann erst wieder gefunden werden musste.

Obgleich nun Hellenen und Römer keine richtige Vorstellung von der Gestalt Libyens hatten, indem sie diesem Erdtheile bald die Gestalt eines Dreiecks, bald die eines verschobenen Trapezions, oder wohl gar eines Rechtecks liehen, und obgleich zur Zeit der Römerherrschaft Niemand wusste, wie die südöstliche Küste Libyens beschaffen war[174]), so glaubten doch Alle, von Herodot bis auf Ptolemaios, wenige Zweifler ausgenommen[175]), dass Libyen wirklich und zwar schon oberhalb der Linie umschifft werden könne. — Dieses ist um so erklärlicher, als einzelne der Nekoischen Umschiffung gefolgte spätere Fahrten um Libyen durchaus nicht unwahrscheinlich sind. Dafür sprechen offenbar die zu Zeiten des Kaisers Augustus im arabischen Busen aufgefundenen Trümmer hispanischer Schiffe; dafür sprechen auch die Nachrichten, welche uns mehrere Schriftsteller über Eudoxos, der unter Ptolemaeus VIII. zwischen 117—81 v. Chr. aus dem arabischen Busen nach Gades gefahren, und über Andere geben.[176]) Es ist oben angeführt, dass Plinius auch von einer vollständigen Umschiffung Afrika's durch Hanno von Gades aus bis Arabien spricht; und derselbe beruft sich auf Caelius

173) Plin. VI, 33, 34. 174) Polyb. III, 38. 175) Mannert S. 23 und 61. 176) Vergl. Note 170.

Antipater, zu dessen Zeit (etwa 140 v. Chr.) ein Kaufmann von Spanien wenigstens bis Aethiopien des Handels wegen geschifft sei. Während zu dieser Zeit Polybios aus dem arkadischen Megalopolis (um 146 v. Chr.) die Erde in 3 Theile, Asien, Libyen und Europa eintheilt, und aufstellt, dass Asien und Libyen zusammenstossen, und dass im südlichen Okeanos noch unbekanntes Land sei, — lehrte Posidonios zu Apamea in Syrien (um 110 v. Chr.) die Eintheilung in 5 Zonen und hielt Libyen für umschifft. König Juba von Mauritanien, der für den römischen Kaiser Cajus mehrere Bücher verfasste, behauptete mit klaren Worten die Umschiffbarkeit Libyens.[177] Arrian spricht in seinem Periplus des Erythräischen Meeres von dem Zusammenhange des indischen Meeres mit dem westlichen atlantischen Okeanos wie von einer feststehenden Sache. Um so auffallender ist es also, dass Arrian's Zeitgenossen Hipparchos und sogar der Geograph Claud. Ptolemaios[178]) aus Pelusion zu Alexandria um 150 nach Chr. mit oder nach dem Phöniker Marinos aus Tyros, und nach Polybios aufstellen konnte, dass Libyen mit Asien im tiefen Süden vermittelst eines unbekannten Landes zusammenhange (mittelst der *γῆ ἄγνωστος*, terra incognita), sonach also Afrika keinen Durchgang erlaube; er war offenbar über diesen Punkt schlecht unterrichtet, während doch schon Pomponius Mela[179]) im ersten Jahrhundert und noch früher Strabo[180]) bessere Ansichten darüber hatten.

Herodot selbst fügt seiner Erzählung von der ihm selbst durchaus nicht zweifelhaften Umschiffbarkeit und wirklichen Umschiffung Libyens noch die gewichtige Bemerkung hinzu: „Ferner sagen es auch die Karchedonier", nämlich dass Libyen umschifft sei. Von den Phönikern selbst mochte er darüber nichts erfahren haben; aber die Karthager bestätigten ihm diese Thatsache; sei es dass sie von der durch jene unter Neko vollbrachten Umschiffung genauer unterrichtet waren, da die Expedition auf der Rückfahrt auch ihre Stadt berührte, und sie ihm deshalb diese Nachricht bestätigten, — oder dass auch sie eine Umschiffung durch ihren Hanno von der entgegengesetzten Seite hatten vollbringen lassen.

Auch der schon erwähnte Umstand, dass der Perserkönig Xerxes (485—465 v. Chr.) den Sataspes, Sohn des Teaspis, zur Umschiffung Libyens in entgegengesetzter Richtung, durch die Säulen herum bis zum arabischen Busen, ausgeschickt hat[181]), spricht dafür, dass man am Hofe des grossen Königs, dem die Phöniker sowohl als die Aegyptier unterworfen waren, von der durch jene glücklich vollbrachten Umschiffung genaue Kenntniss hatte. Es ist schwer zu verstehen, wie man aus der Nichtvollendung des Auftrags etwas anderes als die Untauglichkeit des Unternehmers hat folgern können, nämlich die Unausführbarkeit zu jener Zeit überhaupt und die Nichtausführung unter Neko; — ja sogar die Nichtexistenz eines solchen Auftrags von Neko, den man doch bei Xerxes nicht

177) Plin. VI, 31, 14; 34, 6. 178) Ptol. IV, 9; VII, 9. 179) Mela III, 5, 9 ff. 180) Strabo I, 1, 2. 181) *ἐπεὶ Σατάσπης γε ὁ Τεάσπιος, ἀνὴρ Ἀχαιμενίδης, οὐ περιέπλωσε Λιβύην, ἐπ' αὐτὸ τοῦτο πεμφθείς· ἀλλὰ* etc.

bezweifelt! Das für Sataspes persönlich daraus hervorgehende Resultat hätte schon vor solcher Folgerung bewahren müssen. Denn obgleich sogar die Ausschmückungen des Sataspes in der Erfahrung der Seeleute, dass an der Westküste Afrika's öfters herrschende langedauernde Windstillen die Schiffe stille legen, und in anderen Küstengegenden reissende Strömungen die gegenfahrenden Schiffe zurückdrängen, einigen Anhalt fanden, um darauf hin die von ihm selbst gewünschte Unmöglichkeit dreist zu behaupten, so fand er doch damit am Hofe keinen Glauben. Er hatte wirklich durch die Säulen hindurch um das Vorgebirge Soloeis herum gegen Mittag viel Meeresgewässer in vielen Monaten durchfahren, und war nur, weil ihm der Weg immer länger wurde, umgekehrt. Doch fanden, als er die Unmöglichkeit der weiteren Seefahrt darzuthun suchte, seine Mährchen keinen Glauben, wurden vielmehr bei der schon vorhandenen Kenntniss als blosse Erdichtungen erkannt, und er musste seinen Frevel mit dem Tode büssen [182], obgleich ein Anverwandter des Xerxes, da er zu seinem früheren Vergehen noch Ungehorsam gefügt hatte, und nicht that, was er als Bedingung seiner Begnadigung thun sollte und thun konnte.

Eben so bekannt war die durch Vollbringung und Erfahrung festgestellte Umschiffbarkeit Libyens Alexander dem Grossen, der Afrika von dem Persischen Busen aus bis zu den Säulen umschiffen lassen wollte. [183]

Man sieht, wie dieselbe Unternehmung immer in der Idee des damaligen Zeitalters festgewurzelt stand, und eine Wiederholung in derselben oder umgekehrten Richtung von Zeit zu Zeit sich immer wieder den Gedanken aufdrängte.

Hiemit wäre eigentlich der Abschluss unserer Untersuchung schon erreicht. Es dürfte in der That hinlänglich dargethan sein, wie man sich durchaus im Irrthum befindet, wenn man mit den so mühsam aufgestellten Motiven der Umschiffung Libyens durch die Phöniker die Möglichkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit absprechen will; dass vielmehr alle Gegenanführungen an dem starken Gewichte innerer und äusserer Gründe, welche für die Möglichkeit und Wirklichkeit der Umschiffung sprechen, als unhaltbar scheitern; und dass daher Herodot's Zeugniss, Libyen sei auf Geheiss des ägyptischen Königs Neko von den Phönikern wirklich umschifft worden, volle historische Giltigkeit habe, wie eine solche überhaupt nur erheischt werden kann.

Es erübrigt indessen noch, einzelne andere Schriftsteller mit Bezug auf unsern Gegenstand zu erwähnen. — Zunächst ist hier darauf hinzuweisen, dass manche derselben als Vertheidiger der Umschiffung oder als deren Gegner angeführt werden, die es in Wahrheit eigentlich nicht sind, indem sich dieselben nur entweder einer derartigen Autorität anschliessen, je nachdem sie die Gründe für das Eine oder das Andere mehr überzeugend zu finden glauben; oder sie führen die Gründe dafür und dagegen obenhin an, ohne sich selbst mit Bestimmtheit darüber zu erklären, lassen demnach die Sache auf sich beruhen und stellen sie dem

182) Herod. IV, 43. 183) Arrian V, 26.

Urtheile der Leser anheim. — Es kann hier nicht wohl der Ort sein, alle diejenigen Historiker und Geographen zu besprechen, welche sich nur gelegentlich kurzhin für oder gegen die Wahrheit der hier behandelten Thatsache erklären; wir würden daher auch von den nachfolgenden Schriftstellern manche gar nicht anführen, wenn sie nicht bisher ausdrücklich als Vertheidiger oder Angreifer aufgezählt wären und auf ihr Urtheil Berufung gethan wäre. Einzelne derselben sind aber in der That einer ausführlicheren Erwähnung und Besprechung nicht unwerth.

Wir berühren demgemäss zuerst die 5 französischen Schriftsteller Huet, Pluche, Mignot, Bougainville und Dureau de la Malle.

P. D. Huet[184]) hält sich in der Geographie der älteren Zeit sehr genau als einzige Quelle an die in den Schriften des alten Testaments enthaltenen Daten, und berührt die Mittheilungen profaner Schriftsteller nur sehr spärlich, diese des Herodot gar nicht. Die einzige darauf deutende Stelle scheint diese zu sein: „C'est ici, qu'il faut faire une remarque très importante pour le commerce (et dont j'établirai incontestablement la vérité dans un traité, que j'ai commencé sur les navigations de Salomon), que le Cap de bonne espérance était connu et souvent frequenté et doublé dès le temps de Salomon, et qu'il le fut même encore assez long temps après, et que les Portugais, à qui on a voulu attribuer la gloire de cette découverte, ne l'ont pas trouvé les premiers, mais l'ont seulement retrouvé“. — Ob dieser besondere Traktat später wirklich erschienen ist, und vielleicht über Neko's Umschiffung, welche im obigen Werke nicht speciell erwähnt wird, etwas Näheres enthielt, als die in der citirten Stelle enthaltene Andeutung, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Der Abbé Pluche[185]) berichtet ganz einfach als Thatsache, dass die Phöniker Afrika umschifft hätten, und thut dies nicht als Ergebniss einer etwa auf Untersuchung gegründeten Ueberzeugung, sondern lediglich, weil ihm noch keine Möglichkeit von Zweifeln dagegen anderweitig aufgestossen gewesen zu sein scheint.

Nicht zu übergehen sind hierbei die in den Mémoires de l'Académie Royale des inscriptions et belles lettres à Paris befindlichen Abhandlungen von Mignot und Bougainville, welche diesen Gegenstand gleichfalls berühren.

Mignot[186]) erzählt ganz einfach und kurz die Nachricht des Herodot ohne weiteren Zusatz und Prüfung. Ebenso thut er dies in gleicher Weise und gleicher Kürze an zwei verschiedenen Stellen einer anderen Schrift[187]), worin er sagt: „Neco, ne pouvant charger ses sujets d'un voyage aussi long et périlleux, le proposa à quelques Phéniciens, qui étaient déjà familiarisés au moins avec la côte orientale de l'Afrique.

184) Huet, histoire du commerce et de la navigation des anciens. Lyon 1763. 185) Pluche, concorde de la géographie des différens âges. Paris 1764. p. 330. 186) Mignot, troisième mémoire sur les anciens philosophes de l'Inde, examen critique des communications entre l'Inde et l'Egypte. 1768. p. 193. 187) Mémoire sur les Phéniciens, la navigation et le commerce de ce peuple. 1786 (tome 42, p. 39 und 54).

Ces Phéniciens acceptèrent la proposition; ils s'embarquèrent sur le golfe Arabique, passèrent le détroit de Babelmandeb, passèrent à la hauteur de Sofala, doublèrent le Cap de bonne espérance, côtoyèrent la partie occidentale de l'Afrique, rentrèrent dans la mediterranée par le détroit de Gibraltar, et revinrent en Egypte dans la troisième année de leur départ."

Bougainville nennt in seiner in dem 27. und 28. Bande der obigen Memoiren in 4 Sectionen enthaltenen Abhandlung [188]) die Umschiffung durch Neko ein „voyage, qu'on ne peut révoquer en doute", und äussert weiterhin (p. 309 ff.): „les précautions, que prirent les Phéniciens pour attendre le retour des vents favorables ou de la moisson, montrent assez, qu'ils étaient instruits de la nature de ces mers et des vents réglés, qui soufflent dans leurs parages". — Letzterer Ansicht wird man gewiss beistimmen müssen; nicht so kann man dagegen seiner Ansicht sein, wenn er diese vorher dahin ausspricht: „cette navigation n'étoit pas nouvelle; l'ordre donné par Neco le prouve"; denn gerade das Gegentheil ergiebt sich aus Neko's Befehl, nämlich dass die Südspitze Afrika's bis dahin noch nicht umschifft worden, wiewohl man schon ziemlich weit nach Süden vorgedrungen war und die starke Neigung der Küste nach Südwest wahrgenommen hatte, woher auch den Phönikern, da sie auch auf der Westseite wenigstens die Richtung der Küste nach Osten neben Ober-Guinea kannten, die Ueberzeugung geworden war, dass Afrika umschifft werden könne (wenngleich sie sich die Weite jenseits des Caps nicht so gross vorgestellt haben mögen, als sie es in der Wirklichkeit demnächst gefunden), und daher der bestimmte Befehl des Königs Neko, dass sie herum durch die Säulen zurückkommen sollten. — Und so kann man denn auch der weiteren Ausführung Bougainville's: „ainsi lorsqu' Herodote en parle, comme du premier voyage entrepris autour de l'Afrique, il veut dire simplement, que c'etoit le premier, que connussent les Grecs ou les Phéniciens, qu'il avoit consultés" nicht wohl beitreten.

Dureau de la Malle [189]) beschränkt sich auch auf die Bemerkung: „Si j'osais émettre mon opinion après des savans aussi distingués, je me rangerai de l'avis de M. M. Rennel et Larcher, qui me semblent réfuter victorieusement les doutes, qu' élève sur ce voyage le célèbre Gosselin. — La certitude de ce périple a été établie aussi par M. Knoes, qui a fortifié de plusieurs preuves l'opinion de M. M. Rennel et Larcher." — Er kennt also die Einwendungen Gosselin's und die 3 Vertheidiger Rennel, Larcher und Knoës, denen er beitritt.

Abgesehen von dem Werthe des persönlichen Urtheils, können hiernach alle diese 5 Gelehrten kein bedeutendes Gewicht in die Wagschale werfen, wiewohl sie sämmtlich für Herodots Nachricht eintreten.

Von deutschen Schriftstellern sind zunächst Michaelis, Schlicht-

188) Bougainville, mémoire sur les découvertes et les établissements faits le long des côtes d'Afrique par Hannon. 189) Dureau de la Malle, géographie physique de la mer noire, de l'intérieur de l'Afrique et de la méditerranée. Paris. 1807 (p. 70).

horst und Ukert in derselben Weise zu erwähnen; erstere beide gelten als Vertheidiger.

Joh. David Michaelis[190]) hat uns indessen nur die Aeusserung auffinden lassen: „Circumnavigatam a Salomone Africam existimo, idemque iterum tentasse Josaphatum" — (?) —. Nec id incredibile cuiquam videri debet, postquam Herodoto teste perfecit Gesnerus, Phoenices Africam circumnavigasse; hi autem Salomonis in navigatione socii fuerunt; .... nondum edita est Gesneri disputatio. .... Locum Herodoti integrum adscribo etc. ... Id quod incredibile visum Herodoto, de eo nunc nemo dubitat, estque indicio, non confictam esse historiam, sed Phoenices, ut Africam navigaturo necesse est, eo penetrasse, ubi ab Oriente ad Occidentem proficiscens solem a dextra habet, id est ultra lineam". — Eine weitere Begründung schliesst er nicht hieran, und stützt sich lediglich auf Gesner's ihm noch vor dem Drucke bekannt gewordene Disputationsschrift (auf welche wir noch weiter unten zurückkommen). — Dass die von ihm hierauf ferner gebaute Ansicht, welche wir auch bei den älteren französischen Gelehrten fanden, von einer regelmässigen Schifffahrt um Afrika herum, und von deren noch grösserem Alterthume unhaltbar ist, haben wir schon oben berührt; und auch der gelehrte Chr. Daniel Beck[191]) verwirft eine solche Annahme.

Hermann Schlichthorst[192]) erklärt sich ungeachtet der ihm schon bekannten Einwendungen Mannert's ganz einfach für die Umschiffung, indem er sagt, dass unter den verschiedenen Berichten über die im Alterthume vollbrachten Umschiffungen keine glaubwürdiger als die Herodoteische sei, und dabei bemerkt, dass Viele dieser Nachricht um der Erzählung vom Sonnenstande zur Rechten willen beipflichteten, was man zu jener Zeit sich nicht hätte erdenken können. — Er fügt in Beziehung auf Mannert hinzu: „Multas quidem easque haud contemnendas objectiones in medium profert Mannertus, quibus ostendat, commentitiam esse et ipsam Herodoti narrationem. Sed quae viro cl. opponi possunt, alii tempori reservamus, libere hic profitentes, Herodoteae narrationi nos quidem adsentiri, licet recens moniti sumus a viro docto, ne inde quod a septentrione solem Phoenices vidisse, i. e. quod circulum aequinoctialem transiisse narrantur, eos meridialem Africae verticem circumnavigasse et per Herculis columnas in Aegyptum rediisse, temere colligamus". — Die versprochene Widerlegung der Mannert'schen Einwürfe scheint indessen nicht erfolgt zu sein.

Auch der verdienstvolle Ukert[193]) kommt auf diesen Punkt zu sprechen. Allein er erzählt auf zwei Seiten nur dasjenige, was Herodot berichtet, sowie dass man dafür und dagegen gestritten habe, führt auch das Hauptsächlichste aus Rennel an, und kommt dann darauf hinaus,

---

190) Michaelis, spicilegium geographiae Hebraeorum exterae, post Bochartum. 2 Th. Göttingen 1769. 4. (1. Th. p. 98 ad Genes. X, 4, s. v. Tartessus.) 191) Chr. Daniel Beck, Anleitung zur genauen Kenntniss der allgem. Welt- und Völkergeschichte. I, 1. Leipzig 1813. (S. 596.)

192) Schlichthorst, Geographia Africae Herodotea. Göttingen 1788. Epimetrum II. de Phoenicum circumvectione Libyae (p. 109). 193) Ukert, Geographie der Griechen und Römer. Weimar 1816. I. (S. 46 ff.)

dass zwar, wenn man alle Zwischensätze zugeben wolle, die Möglichkeit der Fahrt dargethan scheine, obgleich sich gegen die Wirklichkeit der Ausführung nicht unbedeutende Zweifel ergäben. — Hiernach lässt also Ukert diese ganze Angelegenheit, ohne sich eine Entscheidung darin zuzutrauen, ganz bei Seite liegen, und kann daher weder als Vertheidiger noch als Gegner angesehen werden, da er nur den mit Recht im Ganzen noch unbefriedigenden Eindruck der Rennel'schen Beweisgründe auf sich anführt; auch die übrigen früheren Vertheidiger Gessner, Larcher, Heeren, Knoës haben ihm die Sache nicht völlig erledigen können.

Wir gehen jetzt zu Gesner, Berghaus und Larcher über, welche eine eingehendere Betrachtung erheischen.

J. M. Gesner[194]) fand schon im Jahre 1764 für erforderlich, als Vertheidiger der Herodoteischen Nachricht aufzutreten. Er sagt im §. 6 seiner Disputation, als anscheinend erster wirklicher Vertheidiger, ganz richtig: „Si imbutus fuisset elementis sphaericae Herodotus, hoc ipsum habiturus erat argumentum verae narrationis, cum in zona temperata australi occidentem respicientibus sol necessario dexter esse debeat, ut nobis necessario sinister est. Haec fingi profecto tunc non poterant; facilius erat, terrae motum diurnum pariter atque annuum circa solem conjectura adsequi, quam divinare imum Africae promontorium esse ultra zonam torridam“. — Im §. 7 aber bemerkt Gesner, dass es eigentlich 3 Punkte seien, welche jene Herodoteische Umschiffung als falsch erweisen sollen: nämlich das Schweigen der späteren Schriftsteller über diese Umschiffung und etwaige Fortsetzungen derselben, die Schwierigkeit der Sache selbst und die Prahlsucht und Lügenhaftigkeit der Phöniker.

Wenn nun die Gegner der Umschiffung behaupteten, es sei nicht wahrscheinlich, dass die Fahrten um Afrika, einmal begonnen, wieder aufgegeben worden, die Kenntniss davon verloren gegangen und von den Geographen in ihren Tafeln unberücksichtigt geblieben wäre, da doch z. B. Strabo ebensogut als wir jetzt den Herodot gelesen habe, — so erwiedert Gesner darauf in dieser Beziehung sehr richtig: dass Strabo die Glaubwürdigkeit der Herodoteischen Nachricht durchaus nicht angetastet, und nur, da zu seiner Zeit und lange vorher kein glaubwürdiger Mann jene Gegenden Afrika's aus eigener Anschauung gekannt und beschrieben hätte, in seinem Werke darüber geschwiegen habe, indem er es nicht für sachgemäss erachtet, gerade über die Fahrt sich überhaupt auszulassen. — Dieselben Phöniker hätten ja auch aus den nördlichen Gegenden Zinn und Bernstein geholt, welche Artikel, obgleich zur Zeit ihrer Blüthe allgemein bekannt, nach Aufhören ihrer Fahrten allmälig ganz aus dem Gebrauche und Gedächtnisse geschwunden waren, bis sie viel später endlich durch die Feldzüge der Römer allmälig wieder

194) J. M. Gesner, Praelectiones de navigationibus veterum extra columnas Herculis. (Beilage zu Orphei argonautica, hymni, libellus de lapidibus, et fragmenta; textum recens. etc. J. M. Gesnerus curante G. C. Hambergero. Lips. 1764. 8.)

in die Welt gerufen wurden; und so möge auch jene Fahrt um Afrika herum nicht wiederholt worden sein, da der Gewinn dem Aufwande an Zeit und Mühe nicht entsprach; und so mag auch nach Untergang der phönikischen Macht sogar der Gedanke daran ganz aufgegeben sein, so dass es weit mehr zu verwundern ist, dass uns nur überhaupt noch das Andenken daran durch Herodot erhalten worden, als dass nicht noch mehr Nachrichten darüber gegeben sind.

Die Schwierigkeiten dieser Unternehmung stellt Gesner keineswegs in Abrede; und in der That, wer müsste nicht auch anerkennen, dass dieselbe, — die erste in ihrer Art, — besonders in Betracht der Zeit ihrer Ausführung eine heldenmüthige That war, welche Muth und beharrliche Standhaftigkeit in gleich grossem Maasse verlangte! Auch Xerxes selbst hatte sie für so gross erachtet, dass er an die Ueberwindung derselben nicht unangemessen den Erlass der Todesstrafe knüpfte, — im Sinne der Anschauungen des Alterthums, welches es liebte, die Vergehen Mächtiger durch schwierige und darum ehrenvolle und zugleich nützliche Heldenthaten sühnen zu lassen. Sataspes fand sie ebenfalls so gross, dass er selbst auf die Gefahr hin, sein verwirktes Leben wirklich zu verlieren, vor Lösung der ihm gestellten Aufgabe umkehrte. Und eben um des Verhältnisses der Schwierigkeit willen mochten auch die Phöniker den unter Neko gemachten Versuch nicht wiederholt haben. — Dass jedoch jene Umschiffung an und für sich unmöglich gewesen, und deshalb nicht zu glauben wäre, meint Gessner, werde bei genauer Ueberlegung wohl Niemand behaupten. — Die Phöniker hätten endlich allerdings viel gefabelt, dies thäten indessen alle Schiffer sogar noch heute, und daraus folge doch unmöglich, dass deshalb alle Schifffahrten erdichtet wären, wenn sie nur sonst an sich nicht unwahrscheinlich seien.

Hinsichtlich des „Schweigens der Alten über die Umschiffung" möchte ich hier noch hinzufügen, dass dies doch keineswegs so ganz der Fall ist. — Denn wenngleich Mela, Plinius und Polybios von Herodot's Nachricht keinen Gebrauch machen, so erwähnt doch derselben (wiewohl nicht ganz richtig) Strabo II, 3, wo er von Poseidonios spricht, welcher in Betreff der Umschiffung Afrika's auch „Herodot's Meinung" anführt, dass diese Fahrt „unter des Dareios Regierung" von Einigen wirklich gemacht worden; und dass Herakleides von Pontos in seinem Dialoge erzähle, wie ein Magier dem Gelon versichert habe, um Afrika geschifft zu sein. Diese Aussage, sagt Strabo, werde freilich durch kein Zeugniss bestätigt; doch widerspricht Strabo der Sache keineswegs; und er findet es seltsam, dass Poseidonios die von Herakleides besprochene Fahrt des Magiers um Afrika, und die von Herodot erwähnte Sendung „des Dareios" um Afrika für ungegründet halte, dagegen das (nach Strabo's Ansicht) wegen seiner Umstände unwahrscheinliche blosse Mährchen von einer Umschiffung durch Eudoxos von Kyzikos als glaubwürdige Geschichte gäbe. — Schon aus dieser Bemerkung allein dürfte sich ergeben, dass Strabo nicht abgeneigt war, der Herodoteischen Nachricht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; und er wäre ihr sicher ganz beigetreten, wenn er die Stelle im Herodot selbst nachgeschlagen hätte,

indem er sonst den Poseidonios in gewohnter Weise zurecht gewiesen haben würde, der augenscheinlich zwei ganz verschiedene Unternehmungen, von denen Herodot nach einander spricht, zu einer zusammenwirft, nämlich Libyens Umschiffung unter Neko und die Beschiffung des Indos unter Dareios. — Strabo's Beitritt zur Herodoteischen Erzählung ist um so wahrscheinlicher, wenn man seine aufgeklärten geographischen Kenntnisse in diesem Punkte ins Auge fasst. Er weiset (I, 1) die Inselgestalt der Erde nach, und wie es nicht wahrscheinlich sei, dass der atlantische Ocean aus zwei Meeren bestehe, so dass Landengen die Umschiffung unmöglich machten, sondern dass er ein zusammenhängendes Gewässer bilde: „denn Diejenigen, welche Umschiffungsversuche angestellt haben und wieder umgekehrt sind, versichern, ihr Unternehmen sei nicht wegen entgegenstehenden Festlandes, sondern wegen Mangels an Lebensmitteln und völliger Rathlosigkeit verunglückt, während sie im Meere noch immer hätten weiter kommen können". Ebenso versichert er (I, 2): „Alle welche auf dem Ocean an Libyen hinabschifften, auf dem rothen Meere oder von den Säulen aus, sind nur auf eine gewisse Strecke gekommen und dann wegen vieler Hindernisse umgekehrt, so dass sie Viele in der Meinung bestärkten, die Umschiffung werde durch einen Isthmus unmöglich gemacht, wiewohl das ganze atlantische Meer, besonders gegen Süden, in ununterbrochenem Zusammenhange steht". — Wo die Rede von des Menelaos Reise nach Aegypten und Aethiopien ist, sagte er: „Mit Krates eine Umschiffung Afrika's anzunehmen, ist „unnöthig", nicht als ob eine solche unmöglich wäre, sondern weil sie mit den mathematischen Annahmen und der Zeitdauer der Seefahrt nicht übereinstimmt". — Solche genaue geographische Ueberzeugung über den Zusammenhang der Meere und die Umschiffbarkeit konnte offenbar eben nur auf der Grundlage thatsächlicher Feststellung und Erfahrung gewonnen werden. — Dass man schon im Alterthume Libyen für umschiffbar hielt, geht auch aus Strabo's fernerem Zeugnisse hervor, dass Einige behaupteten, Odysseus sei nach Aethiopien geschifft, indem er durch die Meerenge von Gades gen Indien gesteuert sei. — Den auffallenden Umstand, dass trotz Arrian's fester Kenntniss vom Zusammenhange des indischen Meeres mit dem westlichen atlantischen Oceane, seine Zeitgenossen Hipparchos und Ptolemaios das Zusammenhängen Libyens mit Asien im tiefen Süden behaupteten, welcher Ansicht auch Marinus Tyrius, Isidorus Hispalensis und Edrisi [195]) mehr oder minder folgten, — haben wir schon oben in unserer Abhandlung berührt. — Da lange Zeit hindurch Griechen und Araber die Geographie nur aus den Schriften des Ptolemaios studirten, erklärt es sich leicht, dass der Seeweg zwischen Europa und Indien um Afrika herum, der praktisch nicht frequentirt wurde, und dessen er nicht erwähnte, allmälig so ganz verloren ging, dass ihn die Portugiesen erst wieder ganz neu entdecken mussten.

Joh. Isaak Berghaus [196]) bespricht ebenfalls diese Umschiffung,

195) Edrisi's Weltkarte von Bredow, in den Geograph. Ephemeriden. 1802 (p. 203). 196) Joh. Isaak Berghaus Geschichte der Schifffahrtskunde der vornehmsten Völker des Alterthums. Leipzig 1792. Bd. I. S. 245—256.

ist aber dabei sehr geneigt, wie die erwähnten französischen Gelehrten und Michaelis, die Fahrten der Phöniker um Afrika schon in die ältesten Zeiten hinaufzurücken, so dass Neko sie nur habe wieder erwecken wollen. Er sagt: „Erwägt man die Absicht von Neko's Befehl, dass jene Schiffer durch die Strasse von Gibraltar zurückkehren sollten, so muss der Gedanke, Afrika könne umschifft werden, ungleich älter sein, als Herodot, Polyb und mehrere Alte meinen, welche ihn erst Neko zueignen. Denn im Grunde wollte dieser eine verjährte Meinung wieder erneuern und möglich machen, was bis dahin aus Mangel zuverlässiger Nachrichten sich nur durch Volkssagen erhalten hatte. Man kann dies umsomehr voraussetzen, da dieser Befehl nichts anderes als Unsinn gewesen wäre, wenn man nicht annehmen könnte, dass schon damals eine ziemliche Bekanntschaft mit der Ost- und Westküste Afrika's stattgefunden" etc. — Wenn man nun auch die letzte Behauptung rücksichtlich der vorausgegangenen Küstenkenntniss unbedenklich zugiebt, wie wir auch in unserer Abhandlung oben näher ausgeführt haben, so doch nicht ebenso Berghaus' ganze Voraussetzung. Denn wenngleich der Gedanke der Umschiffbarkeit Afrika's ein zur Zeit Neko's wahrscheinlich schon vorgefundener war, so war es doch eben nur ein lediglich durch das Vorrücken der phönikischen Südfahrten auf beiden Seiten Afrika's als eine blosse Idee entstandener, der unter Neko erst zur Wahrheit und Wirklichkeit geworden. Keineswegs wird aber daraus zu folgern sein, dass die Fahrten um die Südspitze deshalb schon in die frühesten Zeiten fallen, und angebliche schon alte Volkssagen davon Neko zur Erneuerung derselben veranlassten; denn offenbar hat man sich zu solcher Annahme durch die phönikischen Fahrten nach Ophir zur Zeit König Salomo's verleiten lassen. — Berghaus sagt nun zwar weiter: „Ich wage nicht über die Richtigkeit oder Unwahrheit dieser frühen Fahrten um Afrika ein entscheidendes Urtheil zu geben und einen Machtspruch über das Sein oder Nichtsein zu thun. Was ein ungenannter französischer Schriftsteller (hist. gén. de la Mar. I, p. 15) von der phönikischen Schifffahrt sagt, ist so unvollständig und mangelhaft, als die Bemühungen Lestang's (hist. des Gauls etc. Bourd. 4. 1618) für unseren Gegenstand viel zu mager und unzulänglich. Huet ist sogar der Meinung, dass schon zu Salomo's Zeit die Südspitze Afrika's umschifft worden; während auch Goguet (l'orig. des loix t. 5. p. 265, liv. 4, ch. 2, p. 284) der Umschiffung unter Neko ihre Glaubwürdigkeit nicht zu entziehen scheint". — Derselbe äussert ferner, wie ihm die bis dahin gegen die Umschiffung gemachten Einwürfe nicht so erheblich schienen, dass man dieselbe nicht glaublich halten sollte; er spricht darauf von den Absichten, welche Neko gehabt haben mochte: dass dieser nämlich nicht blos seine Neugierde hatte befriedigen wollen, sondern eine genauere Bekanntschaft der ganzen Seeküste des Welttheils gewinnen, und hiedurch sowohl dem Seehandel als der noch in erster Kindheit stehenden Erdkunde nützlich werden, überdies durch die Phöniker seine eigenen Unterthanen zu solchen grösseren Unternehmungen ermuntern wollen, da es damals (wenngleich die Umschiffung vom grossen Haufen ebenso für unmöglich gehalten wurde, als man im 15. Jahrhunderte die Entdeckung eines vierten

Erdtheils für Unsinn hielt) dennoch schon Leute in Aegypten und Phönikien gegeben habe, welche die Möglichkeit jener Unternehmung ebenso gewiss bejaheten, als Tausende sie verneinten. — Berghaus schliesst endlich damit, dass die Schifffahrt um das alte Libyen seiner Meinung nach „ein Werk der phönikischen Schifffahrtskunde des dunkeln Weltalters sei, wovon uns zwar die zuverlässigen Nachrichten, durch den Rost der Zeiten verzehrt, fehlten, allein ihre Möglichkeit keineswegs länger mehr bestritten werden könnte".

Wichtiger als diese verhältnissmässig schwachen Vertheidiger ist Larcher.[197]) . Dieser stimmt den Rennel'schen Anführungen, als von denselben ganz überzeugt, vollständig bei, und unternimmt nur noch, gegen Gosselin zu streiten, welcher durch Rennel's Deduction nicht getroffen wird. Wir verweisen dieserhalb auf das Frühere in unserer Abhandlung, indem wir bei Larcher nur wenig Stoff zum Nachtrage für uns finden können. — Derselbe macht 1) ganz richtig darauf aufmerksam, wie aus dem Umstande, dass seinem Gegner Gosselin die Zeit der Umschiffung zu lang schiene, eigentlich weiter nichts folgt, als dass die Schiffer sich dabei und an einzelnen Orten länger aufgehalten, als dieser vermuthe. — 2) Wenn Gosselin meine, dass man auch ohne Umschiffung davon, dass Afrika Halbinsel sei, habe Kenntniss erlangen können, und zwar dadurch, dass Hanno die Westküste Afrika's befahren, so gründe sich dies darauf, dass Gosselin fälschlich Hanno's Periplus auf spätestens 1000 (Karthago's Gründung auf 1265) v. Chr., also 400 Jahre vor Neko ansetze, wogegen er frühestens (mit Bougainville) auf 570, also 30 bis 40 Jahre nach Neko (oder vielmehr um 509 bis 480 nach unserer Abhandlung, wie oben gezeigt) anzunehmen sei. Diese Gegenanführung Larcher's schlägt indessen Gosselin noch nicht völlig; hiezu müsste erst bewiesen werden, dass von diesem Hanno'schen Periplus den erdichtenden Erzählern dieser Nachricht von der Umschiffung zu der doch jedenfalls späteren Zeit Herodot's noch keine Nachricht hätte zugekommen sein können. Es bedarf dessen jedoch nicht, wie wir schon oben gesehen haben. — 3) Larcher macht seinem Gegner den Einwand, die Kunst, einzelne Finsternisse und insbesondere die vom 9. Juli 597 (nach Ottmann vielmehr am 30. September 610) vorher zu sagen, setze keineswegs die Kenntniss aller aus der Schiefe der Ekliptik für alle verschiedenen Breitengrade entspringenden Phänomene voraus, sondern nur der für einzelne bekannte Breitengrade; und dies ist ganz richtig, wie schon oben angeführt worden war. — Wenn Larcher aber weiter fragt, warum man die Kenntniss der damals nur wenig und blos unter einzelnen Gelehrten bekannten Astronomie gerade bei Schiffern voraussetzen wolle, welche sogar jetzt bei weit verbreiteteren astronomischen Kenntnissen meist wenig davon verständen, so könnte man einmal schon erwidern, dass gerade zu dieser von einem Könige veranlassten Entdeckungsfahrt gewiss die gebildeteren der phönikischen

---

197) Larcher, histoire d'Herodote, traduite du Grec, avec des remarques historiques et critiques. 9 voll. Paris 1802. tom. 3, not. ad lib. IV, p. 458—464.

Schiffer abgesendet sein werden; hauptsächlich aber, dass Gosselin diese Kenntniss gar nicht diesen Schiffern zutraut, sondern den lange nach denselben lebenden Aegyptiern, welche dem Herodot diese angebliche Fiction mittheilten. Denn dass dies Mährchen gleich von den Schiffern erfunden, und von diesen durch astronomische Zugaben gestützt, und dann von den ägyptischen Priestern nur so aufgenommen und weiter erzählt worden wäre, wird nicht behauptet; auch nicht, dass überhaupt Schiffer existirt hätten, welche etwa abgefahren seien und den Umschiffungsauftrag — (etwa wie Sataspes) — unausgeführt gelassen, aber als ausgeführt vorgegeben und diese Lüge durch astronomische Zugaben unterstützt hätten; sondern es wird behauptet, dass die ägyptischen Priester das Ganze — den Befehl selbst, die Schiffer und ihre That — erfunden und dem leichtgläubigen Herodot aufgebunden hätten. Dabei könnte aber die andere Frage aufgeworfen werden, warum diese kundigen Priester sich bemüht haben sollten, durch astronomische Mittheilungen an einen der Astronomie offenbar unkundigen Mann, welchem sie eben darum wunderbar und unglaublich vorkommen mussten, die ganze Erzählung zu gefährden, welche er ihnen ohne diese unnöthige künstliche Stütze viel leichter und ganz gewiss geglaubt hätte, ja wie er sie sogar wirklich mit Verwerfung der letzteren glaubte. — Woher Larcher wissen will, dass die Schiffer bei der Veränderung des Standpunkts der Sonne erstaunt seien, ist nicht ersichtlich, da Gosselin entgegnen könnte, sie hätten, ohne es dort wirklich erfahren zu haben, es nur erzählt, um dadurch die wirkliche Uebereinstimmung der Praxis mit der Theorie darzuthun. Wir erwähnen dies an sich Gleichgiltige nur, um zu zeigen, dass auch Larcher sich willkürlicher Annahmen und Ausschmückungen nicht enthält. — Vollständig schlägt Larcher dagegen durch den Einwurf: „folgt endlich aus der Möglichkeit einer Erdichtung die Wirklichkeit derselben?“ — Wir möchten hier nur noch hinzufügen, wie der Umstand, dass Herodot, welcher seine Zweifel an dem astronomischen Zusatze ausspricht, dies doch höchst wahrscheinlich auch gleich gegen seine Erzähler gethan, und dieselben dadurch zu weiteren astronomischen Mittheilungen Behufs seiner Ueberzeugung angeregt haben wird, dass er jedoch weitere Mittheilungen dieser Art nicht empfangen hat, leicht darauf schliessen lassen dürfte, dass die Erzähler selbst keine zu machen wussten, sondern nur die gedachte isolirte Angabe zu thun vermochten. Sie wären hiernach denn nicht so weise gewesen, als Gosselin sie ansieht, selbst wenn es, wie er will, die Priester gewesen sein sollten; mit der Nichtmöglichkeit des Erdichtens dieses Zusatzes wächst die Nothwendigkeit seiner praktisch erfolgten Erfahrung.

4) Gegen Gosselin's Einwand, dass Herodot durch seine Nachricht vom Säen im Herbste die ganze Fabel selbst zerstöre, kämpft Larcher siegreich. Er führt an, wie die Jahreszeiten an den Ost- und Südküsten Afrika's allerdings nicht mit den Monaten, auf welche sie in Phönikien treffen, übereinstimmten, dass es jedoch den Schiffern vor Allem besonders darauf angekommen sei, die Wirklichkeit der Fahrt durch das Resultat ihrer Beendung zu erhärten, dass sie nicht (wie später Hanno) damals besonders auf Handelsverbindungen ausfuhren, und wahrschein-

lich kein Tagebuch führten, daher auch vielleicht unterliessen, Einzelnes über Golfe, Bäche, Vorgebirge mitzutheilen. (Wir haben dies auch bereits oben näher besprochen.) Sie berichteten nur, dass sie säeten und die Ernte abwarteten, ohne diese Zeiten und die Orte näher anzugeben. Herodot wusste aber nicht, dass die Saatzeit eines Theils von Afrika mit der von Hellas nicht übereinstimmte, und er bildete sich daher ein, dass die Phöniker, wie bei ihm zu Hause, in seinem Herbste gesäet hätten. Daraus könne man aber ebensowenig schliessen, dass diese Umschiffung gar nicht geschehen, als die Nichtbeschiffung des Indos aus dem Umstande folge, dass Herodot mittheilt, der Fluss ströme nach Osten, statt wie wirklich nach Süden, ins Meer. — 5) Endlich begegnet Larcher dem auch von Chr. Dan. Beck getheilten Bedenken, dass Mela und Plinius die von Herodot mitgetheilte Thatsache gar nicht anführten, dadurch, dass es eine blosse „relation vague" gewesen sei, entblösst von allen Beweisen und anderen Umständen, welche die Reisenden und Geographen hätten leiten können; Beide sprächen auch nicht von des Skylax Beschiffung des Indos, an welcher man deshalb doch nicht zweifele. — So weit Larcher, der, wie wir gesehen, zwar nicht in allen Gegenanführungen so glücklich gewesen ist, Gosselin zu schlagen und Rennel's Lücken zu ergänzen, welcher nichtsdestoweniger aber nicht ohne Verdienst bei manchen treffenden Einwänden ist, wenngleich er vielleicht wohl bisher möchte einigermaassen überschätzt worden sein.[198]

Wir wenden uns nun zu neuen Gegnern, und zwar zuerst zu dem Dänen Malte-Brun[199], dessen Werk in Betracht des hier besprochenen Gegenstandes uns gewissermaassen enttäuscht hat, da wir in

198) In Jahn und Klotz „Neuen Jahrbüchern" (14. Jahrg., 41. B., 4. Heft, S. 416 ff.) bemerkt der berühmte Herausgeber des Herodot, Geh. Rath Professor Bähr in Heidelberg, dass in London ein neuer Abdruck von Rennel's Geograph. Systeme des Herodot (2 vol. 1832), sowie eine Uebersetzung der Noten Larcher's ins Englische mit berichtigenden und erweiternden Zusätzen bei Will. Desborough Cowley (2 vol. 1843) herausgekommen, und dass nach den im Londoner Athenäum (Nr. 850, p. 130, Jahrg. 1844) gegebenen Auszügen der Englische Herausgeber keineswegs bei blosser Uebersetzung und abgekürztem Wiederabdrucke der Larcher'schen Noten stehen geblieben ist, sondern die Ansichten neuerer Gelehrten und die Ergebnisse ihrer Forschungen herangezogen hat. Geh. Rath Bähr fügt hinzu: „Wenn aber die Umschiffung Afrika's durch die Phöniker, wie sie Herodot an der bekannten Stelle erzählt, bezweifelt oder verworfen wird (nämlich von diesen neuen Englischen Herausgebern, da Larcher selbst ja ein Vertheidiger der Nachricht ist) so möchten die neuesten darüber gepflogenen, dem Englischen Gelehrten wohl nicht näher bekannt gewordenen Untersuchungen diese Zweifel zu modificiren im Stande sein. Siehe die ausführlichen Erörterungen von Junker in diesen Jahrb. Suppl. VII, 3, p. 357 — (die 1. Abtheilung gegenwärtiger Abhandlung) —; verglichen mit Rosellini monum. civil. II, 3, p. 120 ff., welcher ebenfalls die Glaubwürdigkeit der Herodoteischen Erzählung in Schutz genommen hat, die auch Wheeler (Ausgabe des Herodot mit englischen Noten, Boston, 2 vol. 1842) anerkennt." — Ich habe diese letztgenannten Werke nicht kennen gelernt.

199) Malte-Brun, Précis de la géographie universelle, ou description de toutes les parties du monde sur un plan nouveau, precedée de l'histoire de la géographie chez les peuples anciens et modernes. Seconde édition. Paris 1812.

ihm auch bei diesem Punkte einen selbständigen Forscher vermuthet hatten, und nun finden müssen, dass er sich mit den Annahmen Anderer blos begnügt, und unter einfacher Anführung derselben sein Urtheil spricht. Er thut dies auf dem engen Raume von wenig mehr als einer Seite, und thut dies nicht ohne einen gewissen Grad vornehmen Absprechens, indem er seine Darstellung mit den Worten: „Ceux qui soutiennent la réalité de cette première circumnavigation de l'Afrique: Knoës, Rennel, Larcher, Huet, Pluche etc. commencent par observer etc." beginnt und dann gegensätzlich fortfährt: „Des savans plus judicieux: Gosselin, Mannert etc. ont répondu etc." Den letzteren „urtheilsfähigeren, gescheuteren" Männern schliesst er sich an, kämpft aber nur mit deren Waffen. — Zuerst führt er Mannert's vierten Grund hinsichtlich des angeblichen Nichtausreichens der Frist von drei Jahren, mit Hinweisung auf Skylax und Behaim an; wir können wegen Widerlegung dieses Citats auch auf den früheren Inhalt unserer Abhandlung verweisen. — Demnächst citirt er, ohne zu bemerken, dass er durch Larcher's oben mitgetheilte Ausführung bereits widerlegt ist, den alten Einwand, dass die Schiffer, wenn sie wirklich auf den Küsten Afrika's gesäet und geerntet hätten, den Mangel an Uebereinstimmung der Jahreszeiten wahrnehmen mussten. — Endlich schliesst er seine Angriffe mit der gleichfalls schon berührten und widerlegten Bemerkung, wie es sonderbar sei, dass die alten Autoren die Erzählung Herodot's nie als Beweis für die Wahrheit der Umschiffung angeführt hätten. Hieraus zieht er die Folgerung: „ce qui surtout nous porte, à rejetter le voyage des Phéniciens, ou du moins à n'y voir qu'une ancienne tradition dénaturée". — Es bedurfte sonach hier nur der blossen Anführung der Einwendungen Malte-Brun's, um sie schon dadurch von vornherein als widerlegt erkennen zu lassen. Zu grosser Genugthuung müsste es im Interesse der Sacherörterung selbst gereichen, wenn der berühmte Gelehrte nicht etwa aus blosser Lässigkeit, sondern aus dem Grunde wirklich nur zu diesen abgethanen Einwänden gegriffen hätte, weil er in der That nicht im Stande gewesen, neue Zweifel und Gegenanführungen mit Erfolg dawider zu erheben.

Der zweite Gegner, den wir hier zu behandeln haben, ist der gelehrte Joh. Vater[200]), welcher auf unsern Gegenstand auch zu sprechen kommt, und zwar in Rücksicht des etwaigen Einflusses dieser Umschiffung auf die Bevölkerung der afrikanischen Küsten. Dass irgend ein besonderer Einfluss hier stattgefunden habe, wird mit Recht in Abrede gestellt. Er macht darauf aufmerksam, dass allerdings die Kunde von manchen, einem kühnen Seefahrer einmal gelungenen Fahrten verloren gehen konnte, und zwar umsomehr, als damals keine genauen Bestimmungen der Höhen möglich gewesen; dass dies aber keinesfalls von einer gewöhnlichen gangbaren Fahrt der Fall sein könne, wenn eine solche behauptet werden sollte. — Soweit können wir sicher beistimmen. — Was aber auch das einmalige Factum dieser Art unter Neko

200) Joh. Sev. Vater, in Adelung's Mithridates. 3. Th. 1. Abth. Berlin 1812. (S. 15—24.)

beträfe, fährt Vater fort, so sei dies zwar die glaubwürdigste aller ähnlichen Nachrichten, im Vergleiche z. B. zu den Erzählungen des Eudoxos; auch hätten offenbar Viele in der Zeit des Alterthums an die Möglichkeit einer Umschiffung Afrika's, und zwar um so begreiflicher darum geglaubt, als sich nach der Ansicht des Alterthums Afrika kaum halb so weit erstrecken sollte, als es wirklich reicht. Indessen würde jener Glaube der wirklichen Umschiffung durch die sehr unsichere Berechnung der Wirkungen der Strömungen, sowie der Tagefahrten der alten Schiffer, ferner durch die Unmöglichkeit einer Berücksichtigung des bei Schifffahrten unendlich oft eintretenden Wechsels ganz unbestimmter fortdauernder Umstände „schwerlich zur Gewähr der Wahrscheinlichkeit erhoben werden".

Nun hängt freilich die Glaubwürdigkeit einer historischen Thatsache, von der sich nur eine ganz allgemeine kurze Nachricht erhalten hat, nicht davon ab, dass man bei fehlender Kenntniss ihrer factischen Specialitäten diese dennoch irgendwie positiv ergänzen könnte; es genügt, dass alle Gründe einer Unwahrscheinlichkeit des Factums vernichtet werden, und dieses, gegen die Zweifel durch innere und äussere Gründe gestützt, als historische Wahrheit sich behaupte; und dieses dürfte hier nach allem Vorausgeschickten vollständig der Fall sein, — mehr als bei vielen andern nicht bezweifelten historischen Thatsachen. — Uebrigens ist aber auch eine sichere Vorausberechnung der Wirkungen der Strömungen, sowie der Tagefahrten der alten Schiffer gar nicht nothwendig, ebensowenig jene Berücksichtigung des bei Schifffahrten eintretenden Wechsels unbestimmbarer Umstände, um erst dadurch den Glauben an die wirkliche Umschiffung zur Gewähr der Wahrscheinlichkeit zu erheben. Denn die von Neuem vollbrachte Umschiffung Afrika's durch die Portugiesen, obgleich in entgegengesetzter Richtung viel schwieriger, ist factisch und wird geglaubt, ohne dass jene Berechnung und Berücksichtigung als Bedingung des Glaubens ihrer wirklichen Vollbringung verlangt werde; und nur daher, weil hier die Schifffahrt fortwährt, welche dort nicht fortgesetzt wurde. Es ist schon früher erwähnt, dass noch sehr zu bezweifeln ist, ob die Portugiesen im 15. Jahrhundert in der Nautik eben weiter gewesen, als zu Neko's Zeiten die Phöniker. — Die auch hier wiederholte Bemerkung, dass Mela, Plinius und Polybios von Herodot's Nachricht keinen Gebrauch gemacht haben, ist schon oben ausführlich gewürdigt worden.

Zuletzt erwähnen wir noch den Einwand: „Die Bemerkung, dass die Sonne von der andern (?) Seite aufgehe, und sich fortzubewegen scheine, hätte nicht blos erst sobald die Linie passirt war, sondern in den Sommermonaten schon bald jenseits des Wendekreises gemacht werden können; eine solche Beobachtung verbürge noch nicht die Umschiffung Afrika's, und stehe noch weniger in Beziehung auf eine zweite Erreichung und Ueberschreitung der Linie auf der Westseite". — Wir wollen übersehen, dass, wenn Vater hier sagt: „dass die Sonne von der andern Seite aufgehe", er sich wenigstens sehr ungeeignet ausgedrückt hat, da die Sonne, sie möge sich Mittags im Norden, im Zenith, oder auch im Süden befinden, jederzeit von derselben Seite zwischen

Nordost und Südost, wenngleich nicht immer an derselben Stelle aufgeht. — Dass den nach Süden Schiffenden unter Umständen die Sonne schon unter der Linie, und auch schon diesseits derselben nach Norden gegangen sein würde, ist schon vorher in unserer Abhandlung besprochen worden. In den Sommermonaten (21. Juni bis 21. September) hätten sie jenseits des Wendekreises (und später auch noch jenseits der Linie) nur die Bemerkung machen können, dass sich die Sonne über ihnen befunden, da in dieser Zeit beide, sowohl die Sonne wie die Schiffenden, gleichzeitig nach Süden vorgerückt wären, und sie demnach die Sonne stets ziemlich über sich behalten hätten. Geglaubt hätten sie daher bis zur Südhälfte Libyens, bis Aethiopien, gekommen zu sein, über welcher sich nach der Vorstellung der Alten die Sonne bewegte. Diese Beobachtung würde allerdings die Umschiffung Afrika's noch nicht verbürgen. Da nun aber die Sonne vom südlichen Wendekreise an ihre Rückreise nach Norden antrat, während die Schiffer weiter nach Süden fuhren, und die Entfernung zwischen beiden täglich grösser wurde, da glaubten sie nothwendig viel weiter nach Süden, weit über das dunkel bekannte Aethiopien und die über diesem Lande ihrer Vorstellung nach befindliche Sonnenbahn hinausgekommen zu sein; und beim Herumfahren um das Capland hatten sie die Sonne tief im Norden zur Rechten. Diese letztere Beobachtung in Verbindung mit den Angaben, namentlich mit der Rückkehr durch die Säulen nach Aegypten, — die Behauptung richtiger astronomischer Merkmale und richtiger geographischer Möglichkeiten, — einem bezweifelnden Zeitalter gegenüber, dürfte nun wohl die Umschiffung Afrika's an der Südspitze und die weitere Ueberschreitung der Linie an der Westküste ganz genügend verbürgen.

Der dritte Zweifler Dr. Herm. Bobrik endlich spricht in seiner Abhandlung[201]) von mehreren zur See ausgeführten Unternehmungen; und dazu rechnet er zuvörderst die Umschiffung Libyens durch phönikische Seefahrer auf Betrieb Neko's, welche er in einer früheren Schrift[202]), freilich nur beiläufig, als unzweifelhaft hingestellt hat, fügt hier aber hinterher noch Folgendes dazu: „Es ist nun vielfältig darüber geschrieben und gestritten worden, ob man die Sache schlechthin als Factum oder irgend eine andere Deutung dafür annehmen sollte, natürlich ohne Entscheidung; denn wenn auch Rennel mit ausserordentlicher Kenntniss der Luft- und Meerströmungen jener Gegenden, und Junker[203]) mit vielem Scharfsinne die Möglichkeit der Fahrt nachweisen, so ist doch nicht zu läugnen, dass immer noch ein hoher Grad von Unwahrscheinlichkeit bleibt". — Nun die Möglichkeit der Fahrt nachzuweisen, hat wohl Rennel's und unsere Aufgabe nicht mehr sein können, und die Erreichung derselben wäre eigentlich verlorne Mühe

201) Herm. Bobrik, „Die Entwickelung der Erdkunde bei den Alten" (Zeitschrift für vergleichende Erdkunde etc. von J. G. Lüdde. Magdeburg 1842. Bd. 2. Heft 11. S. 377 ff.).

202) Bobrik, Geographie des Herodot. Königsberg 1838. (S. 200.)

203) Nämlich in der ersten Abtheilung unserer früheren Publikation.

gewesen, da die Unmöglichkeit derselben strenge genommen nie behauptet worden ist, nicht einmal eine Unmöglichkeit zu damaliger Zeit und mit damaligen Mitteln; wenn man bedenkt, dass die Phöniker durch anderweitig und schon in viel früheren Zeiten ausgeführte Fahrten (wie wir vorher in dieser Abhandlung nachwiesen) dargethan haben, dass sie einer solchen Unternehmung und deren wirklicher Ausführung gewachsen waren, wofern man nicht alle ihre weiten Fahrten als blosse Erdichtungen zu verwerfen gesonnen ist. — In der That würde sich letzteres eigentlich noch viel leichter bewerkstelligen lassen; und man sollte kaum glauben, was nicht alles in der alten Geschichte, wenn man darauf ernstlich ausgeht, sich verneinen lassen könnte! — Sogar Mannert, einer der schärfsten und hartnäckigsten Gegner der Umschiffung, hat die Möglichkeit derselben nie bezweifelt, und nur ihre Wahrscheinlichkeit zu bekämpfen gesucht. Wohl aber haben wir die Glaubwürdigkeit der von Herodot erzählten Thatsache und ihre historische Wahrheit, — (absoluter Beweis ist immer unmöglich) — dadurch zu retten und aufrecht zu erhalten unternommen, dass wir die Nichtigkeit und Unhaltbarkeit aller bisherigen Einwendungen nachzuweisen, und innere und äussere Gründe für die Wahrheit und Wirklichkeit der Unternehmung aufzustellen unternommen haben. Der zweifelnde Verfasser ist nicht dazu übergegangen, sich genauer darüber auszusprechen, worin denn vorzugsweise der hohe Grad der Unwahrscheinlichkeit bestehe, und so muss die Sache auf sich beruhen bleiben.

„Dieser hohe Grad wird gesteigert“, fährt der Verfasser fort, „wenn man sich der Besorgnisse und Schwierigkeiten erinnert, welche noch in späteren Zeiten viel geringfügigere Unternehmungen verursachten, z. B. die Umschiffung des Athos, an welcher doch ebenfalls Phöniker Theil nahmen; — und dass Sataspes, welcher auf des Xerxes Befehl Libyen von der entgegengesetzten Seite umschiffen sollte, mit dem Bescheide zurückkehrte, er habe im Okeanos wegen Seichtigkeit des Wassers nicht weiter vorwärts gekonnt“. — Hier ist allerdings ein neuer Einwand erhoben, der Unfall der Perserflotte bei der Umschiffung des Athos unter Mardonius. Allein dieser Unfall wurde durch einen gewaltigen Sturm herbeigeführt [204]), und solchen Stürmen ist unter allen Umständen schwer zu widerstehen; erging es doch 2000 Jahre später, im Jahre 1588 n. Chr., der unüberwindlichen Armada Spaniens nicht besser, ohne dass man daraus auf eine völlige Unfähigkeit des gesammten damaligen Schifffahrtwesens zu grossen Unternehmungen schliessen wird. Auch waren es im Uebrigen nicht sowohl Besorgnisse vor ähnlichen Unfällen und vor der Schwierigkeit einer Umsegelung des Athos überhaupt, welche den Xerxes bewogen hatten, später den Canal zu graben, als vielmehr Eitelkeit und stolze Prahlerei, um mit seiner Macht, — die den Athos überwunden — zu prunken und sich ein Denkmal zu stiften [205]); und dieser

---

204) Herod. VI, 44. *ἐπιπεσὼν δέ σφι περιπλέουσι βορῆς ἄνεμος, μέγας τε καὶ ἄπορος κ. τ. ἑ.*

205) Herod. VII, 24. *Ὡς μὲν ἐμὲ συμβαλλεόμενον ευρίσκειν, μεγαλοφροσύνης εἵνεκα αὐτὸ Ξέρξης ὀρύσσειν ἐκέλευε, ἐθέλων τε δύναμιν ἀποδείκνυσθαι καὶ μνημόσυνα λιπέσθαι κ. τ. ἑ.*

Canal war eine eben solche Thorheit, als die Fesseln, die er dem Hellesponte anlegen liess, denn während er den Canal graben liess, hätte seine Flotte ebenso wie unzählige andere Schiffe vor- und nachher den Athos umfahren können, ohne auf Vollendung des Canals zu warten. — Wenn aber Sataspes umkehrte, und vorgab, dass er wegen Seichtigkeit des Wassers im Okeanos nicht weiter vorwärts gekonnt habe, so wissen wir ja, dass dies eine Unwahrheit ist; und wir können es also ebensowenig wie den Vorfall bei der Umschiffung des Athos als eine Steigerung des angeblichen hohen Grades von Unwahrscheinlichkeit der von uns vertheidigten Fahrt gelten lassen. Und dass auch Xerxes, dem die Umschiffung Libyens durch Neko sicher nicht unbekannt war, durch Sataspes sich nicht hat täuschen lassen, ist schon in unserer Abhandlung früher bemerkt worden. Nur die Angreifer der phönikischen Umschiffung ziehen immer wieder Sataspes hervor, stempeln ihn zum berühmten Manne, und verleihen ihm eine gewichtige Autorität, die man an dem persischen Hofe selbst ihm jedenfalls nicht zuerkannte, wie sein Schicksal unzweideutig beweist.

„Man hat gemeint", — fährt der Verfasser fort — „die Phöniker seien gerade nicht weit gekommen, hätten aber den Umstand von der Sonne zur Rechten erdichtet, um eben dadurch zu dem Glauben zu verleiten, die Fahrt sei recht weit gegen Süden, also auch wohl um ganz Libyen herumgegangen". — Dieser Einwand zerfällt eigentlich in zwei, in die behauptete Erdichtung der Weite der Fahrt bis zur wirklichen Umschiffung, und in die Erdichtung des dabei gesehenen Sonnenstandes. Auf Grund dieser zwei Voraussetzungen folgert der Verfasser weiter: „In Bezug auf Libyen geht daraus hervor, dass sie eine Erdichtung der Art für nothwendig erachteten, dass sie also schon wissen mussten, der Erdtheil reiche wirklich weit nach Süden". Allein beide Voraussetzungen Bobrik's sind unzweifelhaft unrichtig. Die Phöniker konnten hinsichtlich der Weite und Dauer der Fahrt doch unmöglich blos erdichten, die ganze Zeit bis ins dritte Jahr abwesend gewesen zu sein, wenn man sie wirklich früher zurückkommen gesehen; und es lag auch am wenigsten in ihrem Charakter, wie auch jedes durchgreifende Motiv dafür fehlte, etwa irgendwo im Auslande oder in der Heimath bis zum Ablaufe der Zeit verborgen und stille zu liegen, oder etwa anderweite Fahrten damit zu verbinden und unter dem Vorgeben einer längeren Afrika-Umschiffung verdeckt zu halten. Sie konnten ebensowenig erdichten, um die Säulen gefahren zu sein, wenn sie nicht wirklich aus dieser westlichen Richtung zurückkehrten; wie sie es etwa machen sollten, um diese Westrichtung für sich und ihre Schiffe täuschend vorzuspiegeln, ist auch nicht abzusehen, da sie doch nur auf dem Wege um die Säulen aus dem rothen in das Mittelmeer kommen konnten. Man müsste ihnen nicht nur grössere Schwindeleien wie dem Sataspes zutrauen, und dem Neko weniger als dem Xerxes eine Befähigung zu deren Durchschauen, sondern wahrhaft „Bergäische" Mährchen, welche Eudoxos nach der Rüge Strabo's (II, 3) doch nur erzählt haben konnte, für wirklich ausgeführt halten! Also die Phöniker konnten ihre Umschiffung unmöglich erdichten; und wenn sie dieselbe wirklich vollführten,

so brauchten sie nicht nur nicht den Sonnenstand zu erdichten, sondern sie konnten und mussten ihn wahrheitsgemäss erzählen, da er sich ihnen von selbst darbot. — Heisst es ferner: „Herodot, welcher an der Unternehmung gar nicht zweifelt, will dennoch nicht zugeben, dass die Sonne den Schiffern rechts gewesen; seiner falschen Vorstellung zufolge war es nicht nöthig, bei der Umschiffung weit nach Süden zu gerathen; er hielt Libyen mithin nur für schmal"; so liegt hierin angedeutet, Herodot habe blos eine falsche Vorstellung von Afrika's südlicher Ausdehnung und eine richtige von der Sonne gehabt. So steht die Sache aber nicht; die nur schmale Form Libyens folgte für ihn aus diesem Grunde nicht, und hatte darüber überhaupt keine selbstständige originaire Ansichten, sondern blos abgeleitete aus fremden Erzählungen. Er hätte sogar das Land für noch so tief südlich halten können, so würde er dabei doch immer dessen Südgrenze für nicht links der Sonne gehalten haben, da er von deren wahrer Bewegung gar keine Ahnung hatte, und nicht vermuthete, dass es südlich wieder kälter wurde; er kannte nur Kälte im äussersten Norden, Hitze im äussersten Süden, — je südlicher desto näher der Sonne, und wo diese in grösster Nähe über den Köpfen stände, höre ebensogut Alles auf, wie im Norden am Punkte grösster Sonnenferne und äusserster Kälte. — Somit dürften auch Bobrik's Bemerkungen ganz beseitigt sein. —

Wir können daher auch hier nur wiederum auf die oben (S. 77) gezogene Schlussfolgerung zurückkommen, dass alle versuchten Gegenanführungen in sich selbst hinfällig sind, und an dem starken Gewichte innerer und äusserer Gründe, welche für die Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit und Wirklichkeit der phönikischen Umschiffung Afrika's unter Neko sprechen, als unhaltbar scheitern, dass hiernach also Herodot's Zeugniss dafür volle historische Giltigkeit hat.

Zum Schlusse glauben wir hinsichtlich des Punktes, warum Neko die Umschiffung Afrika's veranlasst habe, wie auch hinsichtlich der wohl aufgeworfenen Frage, wie er dies ohne vorherige Ahnung wirklicher Umschiffbarkeit habe thun können, endlich rücksichtlich des Umstandes im Alterthume stets wiederkehrender Nachrichten über wiederholte derartige Versuche von einer oder der andern Seite, nichts Besseres als eine Ansicht Alexanders von Humboldt[206]) anführen zu können. Derselbe führt aus, wie bei dem Bestreben der Menschheit, die Gesammtgestaltung des Erdkörpers zu erforschen, die bedeutendsten Entdeckungen nicht etwa das Werk eines blossen Zufalls, sondern vielmehr das einer bereits lange Jahre hindurch ausgebildeten Idee waren, welche aus dem engen Kreise der Speculation zuletzt mit einer so wunderbaren, nie zuvor geahnten Klarheit vor der Phantasie des Zeitalters erschien, und mit einer solchen Zuversicht in den Kreis der Aussenwelt hinaustrat, dass die factische Nachweisung derselben als Thatsache ein tiefgefühltes inneres Bedürfniss geworden war. Dabei können dann freilich die mit Gelingen gekrönten Unternehmer nicht mehr als grosse Individuen,

---

206) Alexander von Humboldt „Examen critique de l'histoire de la géographie du nouveau Continent."

sondern blos als die Repräsentanten der in ihrem Jahrhunderte gerade vorherrschenden Idee erscheinen. — Die Ergründung der nächsten persönlichen Motive der ausführenden Individuen ist dieser grösseren Idee gegenüber unwesentlich. Kann man vielleicht auch nicht in Abrede stellen, dass gerade bei unserem vorliegenden Falle auch Hoffnung auf Gewinn und die Sucht des so leicht von der Heimathsscholle sich lostrennenden Volks nach fremden fernen Gegenden und nach dem Wunderbaren ungekannter Himmelsstriche und Naturscenen die nächste Veranlassung für die Phöniker waren, dass sich Abentheurer zur Ausführung dieses Planes ebenso wie zu den ersten Entdeckungsfahrten der Neuzeit finden liessen, so war doch der Plan selbst bei seinem Urheber unstreitig aus einer grösseren Idee entstanden. Wenn Humboldt seine oben erwähnte Ansicht vorzugsweise für die Fahrten nach Indien auf einem neuen Wege, welche zur Entdeckung Amerika's leiteten, ausführt, so wird dieselbe doch auch eine begründete Anwendung auf die Entdeckungsfahrten nach der Südspitze Afrika's hin und um dieselbe herum erfahren dürfen.

Druckfehler, welche der Leser verbessern wolle:

Seite 4, Zeile 9: der Boden statt er Boden.
„ 4, „ 11: übereinstimmend statt überein stimmend.
„ 4, „ 20: Africanus noch Eusebius statt Africanus und Eusebius.
„ 11, „ 7,8: ägyptische statt ägyptischen.
„ 13, „ 10 v. u.: ἦρξε statt ἥρξε.
„ 14, „ 13 v. u.: ἔτει statt ἔτεσι.
„ 16, „ 7: Jerusalem's statt Zerusalem's.
„ 16, „ 8 v. u.: συνέβη statt συνέβε.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

